



AGOMWBW-Rundbrief Nr. 778

vom 15.10.2020

**Ein gemeinsamer Rundbrief von AG Ostmitteleuropa (AGOM) e.V. Berlin
und Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin.**

Herausgegeben von Reinhard M. W. Hanke (V. i. S. d. P.)

Auflage: Verteiler von rund 1.700 Konten

www.ostmitteleuropa.de

www.westpreussen-berlin.de

Anschrift der Redaktion: agom.westpreussen.berlin@gmail.com

Landsmannschaft Westpreußen e.V., Brandenburgische Straße 24 - Steglitz, 12167 Berlin
Ruf: 030-257 97 533 (Büro), Fax-Nr.: auf Anfrage

**Postbank Berlin, IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01 BIC PBNKDEFF,
LM Westpreußen**

Wort der Woche, in: Preußische Allgemeine Zeitung / Das Ostpreußenblatt (PAZ)
v. 28.08.2020, S. 24:

„Herrn Amo kennt keiner, aber er war dem Vernehmen nach ein Mohr. Fazit:
Bisher wurden in der Hauptstadt alle Mohren gewürdigt. In Zukunft nur noch
einer.“

Robert von Loewenstern, auf „Achgut.com“ (24. August) zur Umbenennung der Berliner
Mohrenstraße in Anton-Wilhelm-Amo-Straße.

Wir berichten über die Umbenennung der Mohrenstraße in Berlin in einem nächsten AWR!

Inhaltsverzeichnis

(Seiten 1 - 10)

**Friedensappell der Armenier an den demokratischen Westen
Westpreußen-Kalender 2021 bestellen!**

(Seiten 10 - 12)
(Seite 13)

Themen mit besonderer Dringlichkeit

(Seite 14)

Dieses Thema wurde auf unsere Leitseiten gesetzt:

- A)** Hat das Regionalmuseum in Krockow/Krokowa in der Nordkaschubei mit der
Außenstelle des Westpreußischen Landesmuseums eine Zukunft? Von Dr. Jürgen
Martens

[http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-
Leitseiten/20200810_Leitseiten_Krockow_Regionalmuseum.pdf](http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Krockow_Regionalmuseum.pdf)



Aufruf zur Unterstützung

(Seiten. 15 – 17)

- 1) Finanzielle Unterstützung der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin
- 2) BdV: Ewige Flamme“ in Berlin-Charlottenburg braucht Ihre Unterstützung
- 3) Aufruf des Leibniz-Instituts für Länderkunde: Heimatzeitschriften erbeten!

„Zum Wohle des deutschen Volkes...“, Grundgesetz, Artikel 64 und 56

(Seite 18)

Du musst denken

(Seite 19)

Andachten u.a.: Pfarrer Steffen Reiche, Kirchengemeinde Berlin-Nikolassee

(Seite 20)

Sonderthemen

(Seite 21)

- Wir arbeiten daran -

Editorial: Wer (nur) auf die Jugend setzt ... Wer und wie holt die Kastanien aus dem Feuer?
„Friday for Future“? Greta Thunberg?

Mit einem Beitrag aus dem „Magazin der Evangelischen Zwölf-Apostel-Kirchengemeinde Berlin“ Nr. 62 vom September – Oktober 2017, S. 44 -45 zum Thema: „Füttern und Basteln mit Kastanien“

(Seiten 22 – 27)

A. a) Leitgedanken

(Seite 28)

„Verletze niemanden, vielmehr hilf allen, soweit du kannst.“ *Arthur Schopenhauer*

Was wir heute tun, entscheidet darüber, wie die Welt von Morgen aussieht!

Marie von Ebner-Eschenbach (1830-1916)

„Heimat gestalten und nicht nur verwalten!“ *LW Berlin*

A. b) Forderungen und Grundsätze

(Seite 29)

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Forderungen-Grundsätze.pdf

- 1) Rettet die kulturelle Vielfalt – rettet den Sonabend! „Rote Karte“ für die Berliner Verkehrsbetriebe (BVG)
- 2) Der Begriff „Vandalismus“ ist zu brandmarken!

A.c) Mitteilungen

Seiten 30 - 35)

- 01) „Geschichtsvergessenheit“ – eine kritische Stimme zu den deutschen Einheitsfeiern.
Von CR Gernot Facius
- 02) Beuth Hochschule: Hochschulkooperation mit der TU Danzig.
Von Prof. Dr. Helmut Keutner
- 03) Information No. 137 der AG für pommersche Kirchengeschichte vom 10. Oktober 2020
- 04) »Die Unsichtbaren? Nationale Minderheiten und Communities zwischen Breslau und Berlin«. Vortrag & Podiumsgespräch.- 15.10. 2020, 18:30 Uhr, in Breslau



A. d) Berichte

(Seiten 36 - 45)

- 01) Heimat in bewegten Zeiten. Bericht zur Internationalen Begegnungstagung des Frauenverbandes im Bund der Vertriebenen e.V., August 2020, in Bad Kissingen: „Frauen schaffen Heimaten in Europa“. Bericht von Frau Dr. Bärbel Beutner, Unna
- 02) Verborgene Schätze deutscher Heimatvertriebener in Baden-Württemberg. Begeisterte Zuhörer bei den diesjährigen Landeskulturtagen im Haus der Heimat des Landes Baden-Württemberg
- 03) Koschyks Kernaussagen anlässlich „75 Jahre Potsdamer Konferenz“

A. ea) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen

Seiten 46 - 55

- 01) Das Wissenschaftskolleg zu Berlin verleiht den Anna Krüger Preis für Wissenschaftssprache an Hedwig Richter
- 02) Die „Überschweiz“ war schnell vergessen: Vertane Chance des Jahres 1918 – Masaryk und Beneš waren schuld, daß die ČSR nicht zu einer neuen mehrsprachigen Schweiz geworden ist

A. eb) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen: Veränderung der Geschichtslandschaft durch Umbenennung von Straßen

(Seite 56)

Dieses Thema finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

- 01) Von der Geschichtsklitterung zur Geschichtsfälschung: Straßenumbenennungen für eine andere Republik, für eine andere Gesellschaft – für ein anderes Volk? Das Beispiel Steglitz-Zehlendorf in Berlin: Paul von Hindenburg, Max von Gallwitz, Georg Maercker

http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Geschichtslandschaft_Strassen_Gedenktafeln_%20Ehengaerber.pdf

A. f) Ehrungen, Gedenken, Nachrufe

(Seiten 57 - 58)

- 01) Bundesverdienstkreuz für Toman Brod
- 02) 10. Oktober 1920: Südtirol abgetrennt und geknechtet. Wir erinnern: am 10. Oktober 1920 wurde Südtirol ohne Volksabstimmung von Italien annektiert.

A. g) Fördermöglichkeiten

(Seite 59)

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

- 01) Preise & Stipendien des Deutschen Kulturforums östliches Europa e.V. und weiterer Einrichtungen
- 02) Förderpreise und Förderstipendium der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens
- 03) Bund der Vertriebenen: Beratungsstellen für Finanzielle Förderungen und Heimatsammlungen nehmen Tätigkeit auf

http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Foerdermoeglichkeiten.pdf



**A. h) Beiträge zur geschichtlichen und geographischen
Landeskunde**

(Seiten 60 - 75)

- 01) Tim Leibert: Geburten in Europa: Junge Mütter, alte Mütter.
In: Nationalatlas aktuell 14 (10.2020) 6 [07.10.2020].
Leipzig: Leipzig-Institut für Länderkunde (IfL)
- 02) 25 Jahre Budweiser Bier

B. Veranstaltungen in Berlin und Umland

(Seiten 76– 138)

- 01) 25.10.2020, Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin, Heimatkreistreffen und Gesprächsrunden: Geschichten aus westpreußischen Heimatbüchern
- 02) 22.11.2020, Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin, Heimatkreistreffen und Gesprächsrunden: Märchen aus Ost- und Westpreußen. Lesung mit Ute Breitsprecher, Gisela Chudowski und Reinhard M. W. Hanke
- 03) 06.12.2020, Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin, Heimatkreistreffen und Gesprächsrunden: Advent bleibt Advent. Westpreußen ist keine Insel!
(vorab: Mitgliederversammlung)
- 04) 13.12.2020: Treffen von Landsleuten aus Schlochau – Preußisch Friedland
- 05) 12.12.2020: Treffen Heimatkreis Grenzmark (Netzekreis, Schneidemühl, Deutsch Krone, Flatow)
- 06) Westpreußisches Bildungswerk (WBW) in der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin: Coronabedingt keine Vortragsveranstaltungen
- 07) Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin: Coronabedingt keine Vortragsveranstaltungen
- 08) Gesellschaft für Geschichte, Altertumskunde und Kunst: Coronabedingt ...
- 09) 20.11.2020, Landsmannschaft Schlesien – Nieder- und Oberschlesien e.V., Landesgruppe Berlin-Brandenburg: Märchen aus Schlesien
- 10) 2020, Breslau Stammtisch Berlin: bis Jahresende wurden sämtliche Veranstaltungen abgesagt!
- 11) 27.10.2020, Frauenverband im Bund der Vertriebenen, Frauengesprächskreis: Thema offen
- 12) 18.10.2020, Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner: Schreibwerkstatt
- 13) 24.10.2020, Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner: Wer möchte leben ohne den Trost der Bäume! Literarisches Programm
- 14) 25.10.2020, Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner: Sonntagsführung im Museum
- 15) 30.10.2020, Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner: Marlene Dietrich – ein Leben
Der besondere Film von Dr. Katrin Sell (Filmhistorikerin) cinephil
- 16) 01.11.2020, Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner: Virtuoser Tastenzauber - mit Gerlint Böttcher. Klavierkonzert
- 17) 06.11.2020, Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner: Liquid Soul Musik aus Luft und Wasser. Eröffnungskonzert der Gerhart Hauptmann Tage 2020.
- 18) 08.11.2020, Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner: Eine Pilgerfahrt zu Beethoven - von Richard Wagner. Lesung von Hans-Jürgen Schatz. Gerhart Hauptmann Tage 2020
- 19) 10.11.2020, Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner: Sonderführung - Gerhart Hauptmann und Hiddensee. Eine Sonderführung durch die Dauerausstellung des Gerhart-Hauptmann-Museums. Führung: Dorit Herden. Sonderführung, Gerhart Hauptmann Tage 2020
- 20) 11.11.2020, Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner: Mit Abstand das Beste - Thomas Reis, Kabarett, Gerhart Hauptmann Tage 2020



- 21) 13.11.2020, Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner: Wo aber die Gefahr ist, wächst das Rettende auch – Hölderlin und wir. Lesung zum 250. Geburtstag Friedrich Hölderlins Horst Jürgen Peter Miethe lädt zu einer Lesung mit den Poeten vom Müggelsee. Eine Veranstaltung des Gerhart-Hauptmann-Forums Erkner. Mit Dagmar Neidigk, Hans-Georg Riediger u.a. Rezitation: Bernd Stempel (DT), Musik: Elizabeth Balmas (Violine) und Klavierbegleitung. Lesung, Gerhart Hauptmann Tage 2020
- 22) 14.11.2020, Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner: Mitgliederversammlung der Gerhart-Hauptmann-Gesellschaft Berlin e.V.
- 23) 14.11.2020, Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner: Die Insel der Großen Mutter oder Das Wunder von Ile des Dames. Buchvorstellung mit Stefan Rohlf, Wolfgang de Bruyn und André Förster
- 24) 18.11.2020, Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner: Sonderführung - „Nulla dies sine linea“. Eine Sonderführung durch die Dauerausstellung des Gerhart-Hauptmann-Museums. Führung: Dorit Herden. Sonderführung, Gerhart Hauptmann Tage 2020
- 25) 20.11.2020, Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner: Gerhart Hauptmann & Johann Joachim Winckelmann mit Dr. Frank Piontek. Vortrag, Gerhart Hauptmann Tage 2020
- 26) 22.11.2020, Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner: Der schwarze Obelisk von Erich Maria Remarque. Zum 50. Todestag des Dichters. Der große Roman
- 27) 27.11.2020, Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner: Ein selbsterzähltes Leben / Ernst Barlach – zum 150. Geburtstag des Künstlers. - Die DEFA und ihre verbotenen Filme - Der besondere Film von Dr. Katrin Sell (Filmhistorikerin) cinephil
- 28) 30.11.2020, Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner: Montagsakademie - Georgien – Im Zauber des wilden Kaukasus. Referent: Ralf Schwan. Montagsakademie
- 29) 10.12.2020, Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner: Donnerstagsgespräch mit Wolfgang Seppelt - Zu Gast Herbert Köfer. Wolfgang Seppelt unterhält sich mit Herbert Köfer
- 30) 18.12.2020, Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner: Der besondere Film - Der Regisseur Konrad Wolf von Dr. Katrin Sell (Filmhistorikerin) cinephil
- 31) 27.12.2020, Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner: Sonntagsführung im Museum am 27. Dezember 2020
- 32) 30.10.2020, DtKultForum: »Europe on the Move - Frankfurt (Oder) 1945«. Podiumsdiskussion
- 33) 28.10.2020, Berliner Landeszentrale für politische Bildung: Grenzen überwinden: Von der Arbeit der Combatants for Peace in Israel/Palästina zur antirassistischen Arbeit in Berlin. - Online-Veranstaltung (in englischer Sprache)
- 34) 2020, Bundeszentrale für politische Bildung:
- kein uns interessierendes Angebot -
- 35) 20.10.2020, Bundesstiftung Aufarbeitung: Generation Einheit - Was teilt Ihr / Euch? Wie viel Einheit zeichnet die „Generation Einheit“ aus? Podiumsdiskussion
- 36) 03.11.2020, Bundesstiftung Aufarbeitung: "Weißt du noch?" Woran wir uns erinnern
- 37) 26.01.2021, Deutsch-Polnische Gesellschaft: Steffen Möller: Veronika, dein Mann ist da! Buchvorstellung
- 38) 2020, Universität der drei Generationen: Populismus in den Medien und in der sozialen Kommunikation – wohin Europa sich bewegt. Leitthema des kommenden Semesters. Ein virtuelles Treffen Dorota Maslowska mit Olaf Kühl
- 39) 12.10.20, online, Deutsches Polen Institut usw.: Städte und Kommunalpartnerschaften: Relikt oder unverzichtbares Instrument der Europäisierung? Erkenntnisse und Erfahrungen aus Polen, Frankreich und Deutschland
- 40) 07.10.2020, online, Collegium Hungaricum Berlin CHB: CHB Filmklub online Doppelscreening am 7.10.2020



- 41) 18.06.2020, Deutsch-Rumänische Gesellschaft e. V.:
- Coronabedingt keine Vortragsveranstaltungen –
- 42) 02.11.2020, Evangelische Akademie Berlin in der URANIA Berlin: Der Skandal als vorlauter Bote - Die großen deutschen Geschichtsdebatten: Günter Grass "Wir spülen und spülen, die Scheiße kommt dennoch hoch" [2002 ff.]. Filmreihe
- 43) 05.11.2020, Katholische Akademie Berlin: Das Menschenrecht auf angemessenen Umgang mit den Toten. Erstes Lichtenberg Gespräch
- 44) Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin: Coronabedingt ...
- 45) 18.10.2020, Gedenkstätte Deutscher Widerstand: » ... abgeholt!« Gedenken an den Beginn der nationalsozialistischen Deportationen von Juden aus Berlin vor 79 Jahren Ort: Mahnmal »Gleis 17«, S-Bahnhof Grunewald, 14193 Berlin
- 46) 2020, Preußische Gesellschaft: Veranstaltungen in Vorbereitung
- 47) Brandenburg-Preußen-Museum: Bis zum Jahresende 2020 finden im Museum keine Veranstaltungen statt!
- 48) 2020, Landesgeschichtliche Vereinigung für die Mark Brandenburg: Veranstaltungen in Vorbereitung
- 49) Stiftung Brandenburg, Fürstenwalde: Coronabedingt ...
- 50) 21.10.2020, Verein für die Geschichte Berlins: Groß-Berlin 1920. Vortrag mit Bildern unseres Mitglieds Horst P. Serwene. Kooperationsveranstaltung mit der Gesellschaft Historisches Berlin e.V.
- 51) 23.10.2020, Verein für die Geschichte Berlins: 1920 – Groß-Berlin entsteht. Podiumsdiskussion. Kooperationsveranstaltung mit dem Elsengold-Verlag.
- 52) 25.11.2020, Verein für die Geschichte Berlins: Vereinigung der Polizei aus West und Ost, ein Erlebnisbericht! Vortrag mit Bildern von Hartmut Moldenhauer, ehemaliger Polizeidirektor in der Landespolizeidirektion Berlin (West), heute ehrenamtlich in der Polizeihistorischen Sammlung tätig
- 53) 18.10.2020, Literaturhaus Berlin: Künstlercafés des Neuen Westens im Berlin der 1920er und 30er Jahre. Literarische Führung
- 54) 28.11.2020, Literaturforum im Brecht-Haus: Die Krise als Normalzustand? – Andreas Malm »Klima|x«. Im Gespräch mit Birgit Schneider. Aus der dt. Ausgabe liest der Übersetzer David Frühauf. Lesung, Gespräch, auch als Livestream
- 55) 24.10.2020, online bis 11.10.2020: Die Organisation des Terrofs. Der Dienstkalender Heinrich Himmlers 1943 - 1945
- 56) 18.10.2020, Topographie des Terrors: „ ... abgeholt!“ Gedenken an den Beginn der nationalsozialistischen Deportationen von Juden aus Berlin vor 79 Jahren. Eine Veranstaltung der Ständige Konferenz der NS-Gedenkort im Berliner Raum. Die Veranstaltung wird unter orte-der-erinnerung.de/livestream übertragen. Eine Teilnahme vor Ort ist leider nicht möglich.
- 57) 22.10.2020, URANIA Berlin: 100 Jahre Groß-Berlin. Weltstadt und Kiez, Vorbild und Schreckbild. 100 Jahre Städtebau für Groß-Berlin. Vortrag von Prof. Dr. Harald Bodenschatz
- 58) 22.11.2020, Ton- & Diashow von Nina & Thomas W. Mücke, in Rüdersdorf: Schlesien

C. Sonstige Veranstaltungen

(Seiten 139 – 213)

C. a) Studienfahrten , Wanderungen, Führungen

(Seiten 139- 140)

- 01) 19.09.2020, Westpreußisches Bildungswerk in der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin: Tagesfahrten sollen ab April 2021 wieder angeboten werden!
- 02) 2021, Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin: Programm für 2021 in Vorbereitung



C. b) Ausstellungen usw. in Berlin und Umland

(Seiten 141– 177)

- 01)** 15.11. bis 30.12.2020, Gerhart-Hauptmann-Museum: Weltliteratur in Bildern.
Erzählende Grafik von Peter Beste. Ausstellungseröffnung, Gerhart Hauptmann Tage 2020
- 02)** Gerhart-Hauptmann-Museum Dauerausstellung. Ausstellung zu Leben und Werk des Dichters
- 03)** 28.10.2020, DtKulturForum, in Frankfurt (Oder): »Die Russen sind da! Frankfurt (Oder) in den ersten beiden Nachkriegsjahren«. Vortrag von Dr. Jörg Morré, Deutsch-Russisches Museum, Berlin-Karlshorst, Moderation: Dr. des. Karl-Konrad Tschäpe, Museum Viadrina
- 04)** 30.10.2020, DtKulturForum, in Schloss Cecilienhof. Potsdam: »Europe on the Move. Frankfurt (Oder) 1945«. Podiumsdiskussion mit Prof. Dr. Beata Halicka, Universität Posen/Poznań, Dr. Andreas Kossert, Historiker, Berlin, Dr. des. Karl-Konrad Tschäpe, Museum Viadrina, Moderation: Dr. Ulrich Mähler, Stiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur (angefragt), im Rahmen der Ausstellung »Potsdamer Konferenz 1945 - Die Neuordnung der Welt«
- 05)** 23.06. bis 31.10.2020, Schloss Cecilienhof, Potsdam: Potsdamer Konferenz 1945 – Die Neuordnung der Welt. Sonderausstellung zum 75. Jahrestag der Potsdamer Konferenz
- 06)** 26.11.2020, Deutsch-polnische Gesellschaft, in Frankfurt (Oder): Ausstellung Władysław Bartoszewski im Kulturdialog mit Karl Dedecius. Brücken bauen - Diskussion
- 07)** 09.09. bis 13.11.2020, Collegium Hungaricum Berlin: Dialektik der Bilder. Ausstellung vom 09.09. bis 13.11.2020
- 08)** 14.11.2020, Verein für die Geschichte Berlins: Jahre Wissenschaft im ‚deutschen Oxford‘. Rundgang in Dahlem begleitet von unserem Vorstandsmitglied Professor Dr. Dr. h.c. Wolfgang Pfaffenberger
- 09)** 17.10.2020, Landesgeschichtliche Vereinigung für die Mark Brandenburg: Besuch auf dem Dorotheenstädtischen Kirchhof. 100 Jahre Groß-Berlin. Führung: Mathias Schebera (Berlin)
- 10)** 06.07. bis 25.10.2020, Museum Reinickendorf: Mitten in Reinickendorf. 100 Jahre (Groß-)Berlin. Hauptausstellung
- 11)** 18.10.2020, Museum Reinickendorf: Führung durch die Ausstellung „Mitte(n) in Reinickendorf. 100 Jahre (Groß-)Berlin“ mit Christiane Borgelt. Kuratorenführung
- 12)** 08.11.2020, Museum Reinickendorf: Eichborndamm – Großindustrie am Stadtrand Industriespaziergang mit Björn Berghausen. Unterwegs in Reinickendorf
- 13)** 15.11.2020, Museum Reinickendorf: Germanen, Dampflok, Grenzanlagen. Führung durch die Ständige Ausstellung des Museums mit Ulrike Wahlich
- 14)** bis 31.10.2020, Tempelhof: Belastete Orte – Nationalsozialistische Bauten in Tempelhof-Schöneberg. Sonderausstellung
- 15)** 01.08.2020 bis 14.03.2021, Schöneberg-Museum: Wege aus der Wohnungsnot: Bauen für Groß-Berlin in Schöneberg
- 16)** Brandenburg-Preußen-Museum, Wustrau: "Wilde Heimat Brandenburg"
- eine fotohistorische Ausstellung mit Bildern der Steinmetzmeisterin Anke Kneifel
- Seit Mittwoch, 22. April, dürfen Museen in Brandenburg wieder öffnen –
- 17)** ab 19.05.2020 geöffnet, Topographie des Terrors: Ausstellungen, Bibliothek und Archive, Dauerausstellungen, Gebäude
- 18)** ab 30.05.2020, CHECK-IN, Besucherzentrum Flughafen Tempelhof: Ein weites Feld. Der Flughafen Tempelhof und seine Geschichte



C. c) Ausstellungen, Seminare usw. außerhalb des Raumes Berlin (Seiten 178 - 213)

- 01) Bund der Vertriebenen (BdV): Coronabedingt sind alle Termine abgesagt. Bitte nachfragen!
- 02) Zentrum gegen Vertreibungen (ZgV): Ausstellungstermine erfragen
- 03) Westpreußische Gesellschaft / Landsmannschaft Westpreußen e.V.: Coronabedingt keine Veranstaltungen
- 04) 05.09. bis 29.11.2020, Westpreußisches Landesmuseum, Warendorf: Handwerkskunst. Ausstellung vom 05.09.2020 bis 28.11.2020
- 05) 25.06. bis 18.10.2020, Westpreußisches Landesmuseum, Warendorf: 1920 – Eine Provinz verschwindet. Ausstellung
- 06) 15.10.2020, Westpreußisches Landesmuseum, Warendorf: Gdynia [Gdingen] und Danzig – politische und architektonische Konkurrenzen an der Ostsee. Vortrag von Dr. Beate Störtekuhl, Oldenburg
- 07) Förderverein für das Westpreußische Landesmuseum und Franziskanerkloster Warendorf
- 08) Günter-Grass-Haus, Lübeck: Die Anfänge des G. Grass. Lesungen auf der Homepage
- 09) Ab 12.05.2020 wieder geöffnet: Ostpreußisches Landesmuseum Lüneburg
- 10) 30.05. – 22.11.2020, Kulturzentrum Ostpreußen im Deutschordensschloß Ellingen/Bay.: Wilhelm Voigt aus Tilsit. Der Hauptmann von Köpenick
- 11) 12.09. bis 28.02.2021, Schlesisches Museum zu Görlitz: Nicht nur romantisch. Gemälde und Zeichnungen des 19. Jahrhunderts von Künstler*innen in und aus Schlesien. Eine Ausstellung des Schlesischen Museums zu Görlitz in Zusammenarbeit mit der Ostdeutschen Studiensammlung Helmut Scheunichen
- 12) 01.07. bis 18.12.2020, DtKultForum, in Wien: Die Schaleks – eine mitteleuropäische Familie. Wanderausstellung: Fünf Biografien erzählen hundert Jahre Geschichte
- 13) 06. – 10.11.2020, Stiftung Kreisau: Internationaler, ökumenischer bibliodramatischer Workshop "Bibliodrama. Kreisau. Versöhnung"
- 14) 15.11. (Torgau), 24.11.2020 (Bad Elster), Ton- & Diashow von Nina & Thomas W. Mücke: Schlesien

D. Hinweise auf Sendungen im Fernsehen und im Rundfunk

(Seite 213)

- keine Eintragungen -

E. a) Neuerscheinungen auf dem Bücher- und Zeitschriftenmarkt – E. b) Blick ins Netz

(Seiten 214 - 221)

A. Besprechungen

- 01) Fatma Aydemir, Hengameh Yaghoobifarah (Hrsg.): Eure Heimat ist unser Albtraum. 6. Auflage. (Berlin: Ullstein fünf 2019). 202 Seiten. ISBN 978-3-96101-036-3. € 20,00 (D), € 20,60 (A). Rezension in Arbeit.
Rezensentin: Frau Dr. Maria Werthan, Langerwehe



B. Besprechungen in Arbeit

- 01)** Oliver Kann: Karten des Krieges. Deutsche Kartographen und Raumwissen im Ersten Weltkrieg. (39 größtenteils mehrfarbige Abb. in besonderem Kartenteil). (Paderborn) BRILL I Ferdinand Schöningh (2020). VII, 346 Seiten.
Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin.
- 02)** Maria Werthan (Hrsg.): Starke Frauen gestalten. Tagungsband 2019. (4 Abb. in SW). (Berlin) OsteuropaZentrum Berlin-Verlag (2020). 298 Seiten. ISBN 978-3-89998-336-4. € 9.90.
Rezensentin: Frau Sibylle Dreher, Berlin
- 03)** Imbi Paju: Estland! Wo bist du?. Verdrängte Erinnerungen. Mit einem Vorwort des estnischen Präsidenten Toomas Hendrik Ilves. (einige SW-Abb.). (London/Berlin) Verlag Inspiration Un Limited (2014). 389 Seiten.
ISBN 978-3-945127-01-8. € 18,90.
Rezensentin: Frau Prof. Dr. Irmeli Helin, Turku / Åbo, Finnland.
- 04)** Visual Culture and Politics in the Baltic Sea Region, 1100-1250 by Kersti Markus. Translated [from Estonian] by Aet Varik. (134 Abb. in Schwarz-Weiß und mehrfarbig). Leiden, Boston: Brill (2020). XVIII, 411 Seiten.
= East Central and Eastern Europe in the Middle Ages, 450-1450. Volume 63.
ISBN 978-90-04-42616-0 (hardback). € 139,00; \$ 167,00
ISBN 978-90-04-42617-7 (e-book).
Rezensent: Sven Ekdahl, Berlin

B. Zur Besprechung in der Redaktion eingegangen

- 01)** Vincent Regente: Flucht und Vertreibung in Europäischen Museen. Deutsche, polnische und tschechische Perspektiven im Vergleich. (Bielefeld) transcript (2020). 646 Seiten.
= Public History – Angewandte Geschichte. Band 3.
Print-ISBN 978-3-8376-5169-0. € 60,00.
PDF-ISBN 978-3-8394-5169-4.
- 02)** Arno Mentzel-Reuters und Stefan Samerski (Hg.). Castrum sanctae Mariae: Die Marienburg als Burg, Residenz und Museum (mit 102 Abb.). Göttingen: V & R Unipress 2019. 505 Seiten.
= Vestigia Prussica. Forschungen zur Ost- und Westpreußischen Landesgeschichte. Band 1. ISBN 978-3-8471-0883-2. € 59.99.
Rezensionsexemplar als e-Book liegt vor.



C. Weitere Titel

- 01) Märchen und Sagen aus Schlesien und meiner Heimat Sudetenland.
Liebevoll neu erzählt von Klaus Streichert. Graz 2020
- 02) Walter Triebutsch: Kärnten. Wien 2020. Eckartschrift. 20
- 03) Judit Kováts: Heimatlos. Aus dem Ungarischen von Eva Zador. Wien 2020

Briefe und Leserbriefe

(Seite 227)

- wir sichten vor Veröffentlichung! -

Impressum

(Seite 227)

Mit Bildern unserer Geschäftsstelle in Berlin-Steglitz

(Seite 227)

Der Westpreuße / Unser Danzig, Oktober 2020, Titelbild Marienburg

(Seite 228)

Karte Großgliederung Europas/Begriff „Ostmitteleuropa“

(Seite 229)

Danziger Wappen, Karte Freie Stadt Danzig

(Seite 230)

Westpreußen in Physisch-geographischen Karten

(Seite 231)

Karte des Königreichs Preußen und Karte der Provinz Westpreußen von 1871/78 – 1920

(Seite 232)

Redaktionsschluss für AWR-Nr. 778:
14.10.2020, 12:00 Uhr

Der Rundbrief Nr. 779 erscheint voraussichtlich am 05.11.2020
(Redaktionsschluss: 04.11.2020, 12:00 Uhr)

Friedensappell der Armenier an den demokratischen Westen

Es ist ein dringender Appell an die Nato und an die Europäische Union. Der **Zentralrat der Armenier** in Deutschland (ZAD) fordert die demokratische Völkergemeinschaft auf: Erhebt Eure Stimme gegen die Kriegstreiber im Konflikt um **Berg-Karabach** und forciert Eure Bemühungen um einen schnellen erneuten Waffenstillstand. [„Schweigen tötet“, so der ZAD-Vorsitzende Schawarsch Owassapian.](#)

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 134, 2020, Wien, am 07. Oktober 2020

<https://www.zentralrat.org/de/Friedensappell%20der%20Armenier%20an%20den%20demokratischen%20Westen>



Friedensappell der Armenier an den demokratischen Westen



(https://www.zentralrat.org/files/4th_century_Armenian_church_in_Artsakh.png)

05. Oktober 2020

Es ist ein dringender Appell an die Nato und an die Europäische Union. Der Zentralrat der Armenier in Deutschland (ZAD) fordert die demokratische Völkergemeinschaft auf:

Erhebt Eure Stimme gegen die Kriegstreiber im Konflikt um Berg-Karabach und forciert Eure Bemühungen um einen schnellen erneuten Waffenstillstand. „Schweigen tötet“, so der Vorsitzende Schawarsch Owassapian.

Der ZAD beklagt, dass weder die EU noch die Nato den Aggressoren ein klares Stoppsignal setzen. Seit über einer Woche überzieht Aserbaidshan die kleine Republik Berg-Karabach mit massivem Raketenbeschuss. Ermutigt durch den türkischen Präsidenten und mit logistischer, politischer und waffentechnischer Hilfe aus der Türkei, die hier klar Kriegspartei ist, versucht Baku, seine territorialen Ansprüche an Karabach durchzusetzen. Dabei kann der aserbaidshanische Präsident Aliyev auf deutsche Waffen aus dem Arsenal der türkischen Armee und auf etwa 4000 islamistische Söldner setzen, die der türkische Präsident Erdogan in Syrien rekrutiert und in das Konfliktgebiet geflogen hat.

Darüber hinaus wird inzwischen sichtbar, dass die Türkei auch direkt in das Kriegsgeschehen eingreift. Eine Air Force F16 hat einen armenischen Jet im Luftraum der Republik Armenien abgeschossen und es sind Raketenteile gefunden worden, die eindeutig belegen, dass Ankara sich aktiv beteiligt. Kann die NATO, fragt der ZAD, unkommentiert hinnehmen, dass ein Mitglied einen Angriffskrieg in Europa führt? Die westliche Verteidigungsgemeinschaft deckt so einen Bruch mit allen Regeln zivilisatorischen Umgangs unter den Völkern.

Aber auch die EU, unter deutscher Ratspräsidentschaft, ist gefordert, mäßigenden Einfluss auf den Verbündeten zu nehmen. Es kann nicht angehen, dass Brüssel und Berlin mit Blick auf das Flüchtlingsabkommen EU/Türkei immer wieder beide Augen zudrücken und damit ungezählte Todesopfer dieses Kriegs im Südkaukasus in Kauf nehmen. Der Preis ist zu hoch, die Glaubwürdigkeit der politischen Entscheidungsträger leidet und das Vertrauen in demokratische und moralische Maßstäbe schwindet.

Wenn die Türkei und Aserbaidshan sich jetzt gegen die ersten Versuche der OSZE und gegen entsprechende Appelle der Präsidenten Frankreichs und Russlands stellen, die beteiligten Parteien an den Verhandlungstisch zu bringen, spricht das eine Sprache, auf die es nur eine Antwort geben kann: hoher politischer Druck des Westens auf die Despoten in Baku und Ankara, und letztendlich wirksame Sanktionen. Es kann nur eine politische Lösung geben. Der ZAD-Vorsitzende weist in großer Sorge darauf hin, dass die Armenier in Berg-Karabach in tödlicher Bedrohung leben: „Die staatlich angeordneten Massaker von Sumgait und Baku, mit denen Präsident Aliyev 1988 die armenische Bevölkerung Aserbaidshans



überzogen hat, waren der Auslöser für den Freiheitskampf der Karabach-Armenier. Ihre einzige Überlebenschance bestand darin, sich frei zu machen vom Machtanspruch Bakus und die Unabhängigkeit anzustreben. Keiner dieser Armenier würde es überleben, wenn es Aserbaidschan gelänge, sich die Republik Berg-Karabach wieder einzuverleiben."

Baku argumentiert gern, Berg-Karabach gehöre völkerrechtlich zu Aserbaidschan. Eine Formulierung, die westliche Medien gern und ohne Überprüfung übernommen haben. Tatsächlich ist der völkerrechtliche Status Berg-Karabachs umstritten. Der ZAD weist jedoch auf eine ganze Reihe von Fakten hin, die diese These fragwürdig erscheinen lassen:

Die Sowjetunion unter ihrem Führer Stalin hat 1921 die armenische Provinz Karabach - wie übrigens auch die ebenfalls armenische Provinz Nachitschewan - gegen jedes Völkerrecht und gegen den erklärten Willen der Bevölkerung an Aserbaidschan überschrieben; die oben beschriebenen Massaker von Sumgait und Baku ließen den Armeniern keinen Ausweg, als sich gegen die Machthaber zu erheben; die Armenier haben in einer Volksabstimmung 1991 ihr Recht auf Selbstbestimmung und damit das völkerrechtlich verbrieftete Recht wahrgenommen, einen eigenen Staat zu gründen; der Internationale Gerichtshof (IGH) hat in Bezug auf den Kosovo festgestellt, dass eine einseitige Unabhängigkeitserklärung nicht grundsätzlich gegen das Völkerrecht verstößt; die Volksabstimmung von Karabach war gedeckt durch die zu der Zeit noch gültige sowjetische Verfassung.

Der Zentralrat der Armenier fordert die internationale Gemeinschaft auf, die Rechte der Karabach-Armenier endlich anzuerkennen. Und damit das Leben der rund 150.000 Einwohner der Republik nachhaltig zu sichern. **Der ZAD fordert die internationale Anerkennung Berg-Karabachs und verknüpft damit die Hoffnung, die territorialen Ansprüche der Türkei und Aserbaidschans für alle Zeiten zu neutralisieren. „Es wird Zeit, die Waffenstillstands-Verhandlungen zu einem tragfähigen Ende zu bringen“, so Owassapian.** „Wir müssen bedauerlicherweise konstatieren, dass Aserbaidschan mit der Unterstützung Ankaras einen Testlauf gestartet hat, um die Sprachfähigkeit des Westens zu prüfen. Mit einem erschütternden Ergebnis: Schweigen“.

Berg-Karabach konnte nie ein Interesse an einem Waffengang haben, der Aggressor in diesem Fall ist eindeutig Aserbaidschan. Die Armenier in Berg-Karabach wollen nur eines - in Frieden und Freiheit und Würde leben.

Zentralrat der Armenier in Deutschland e.V.
Frankfurt am Main, 05.10.2020

**Zentralrat der Armenier in Deutschland e.V.,
Postfach 703040
60567 Frankfurt am Main**



MIT BILDERN AUS WESTPREUSSEN DURCH DAS JAHR 2021

Der neue WESTPREUSSEN-KALENDER 2021 präsentiert die Vielfalt des unteren Weichsellandes:



- 13 zweiseitig bedruckte Blätter mit Spiralbindung und Aufhänger, davon
- 12 Kalenderblätter mit großformatigen Ansichten von Baudenkmalern und Naturschönheiten, die den Betrachter stimmungsvoll durch das Jahr begleiten,
- zu jedem Foto auf der Rückseite eine Erläuterung.

Der Kalender ist vorzüglich als Geschenk für Freunde und Partner – auch in Polen – geeignet:

Die Monatsnamen und Kommentare erscheinen zweisprachig.

Im Format DIN A4 kostet der WESTPREUSSEN-KALENDER € 10,80, im Format DIN A3 kostet er € 19,80 – beide Preise verstehen sich jeweils inkl. MwSt., Porto und Verpackung.

Bestellungen erbitten wir per Telefon: 02506/3057-50, per E-Mail: info@westpreussische-gesellschaft.de oder per Post: Westpreußische Gesellschaft, Mühlendamm 1, 48167 Münster-Wolbeck.

Diejenigen, die den Kalender 2020 als Leser des Westpreußen erhalten und bezahlt haben, brauchen **nicht zu bestellen**, weil wir ihnen wieder ein Exemplar im DIN A4-Format **automatisch zusenden**. – Wenn Sie diesmal allerdings **keine Lieferung** wünschen oder **statt des DIN A4-Formats lieber einen DIN A3-Kalender** erhalten wollen, bitten wir Sie, uns von Ihrer **Um- oder Abbestellung spätestens bis zum 9. November** in Kenntnis zu setzen.



Bei Bestellung einer größeren Anzahl von Exemplaren gewähren wir auf beide Formate **Preisnachlässe von 10 % (ab 5 Stück) bzw. bei größeren Mengen nach Absprache.**



WESTPREUSSISCHE
GESELLSCHAFT

Der Westpreuße
Anregungen und eine
europäische Kulturregion



Sie können sich unserer Sammelbestellung anschließen: Ruf 030-257 97 533

Thema mit besonderer Dringlichkeit

A) Hat das Regionalmuseum in Krockow/Krokowa in der Nordkaschubei mit der Außenstelle des Westpreußischen Landesmuseums eine Zukunft?

Dieses Thema finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Krockow_Regionalmuseum.pdf



Aufruf zur Unterstützung

1) Aufruf der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin zur Unterstützung

Leider ist die finanzielle Lage der Landsmannschaft nicht rosig. Wir kommen in die roten Zahlen. Gründe sind Zahlungsrückstände bei Mitgliedsbeiträgen und auch der Ausfall sämtlicher Veranstaltungen, die nicht nur Kosten verursachten, sondern – von Fall zu Fall – auch nötige Einnahmen erzielten.

Wir sind für unsere Arbeit vom Finanzamt für Körperschaften als gemeinnützig anerkannt. Das heißt einerseits: wir dürfen keine Rücklagen bilden (mit denen wir jetzt wirtschaften könnten, unsere Miet- und anderen Kosten selbst tragen), aber wir dürfen für Ihre großzügige Spende eine Spendenquittung ausstellen.

Wir haben die herzliche Bitte, unsere Arbeit durch eine Geldspende zu unterstützen, damit unsere Tätigkeit weitergehen kann. Wir arbeiten ehrenamtlich.

Sie erhalten am Ende des Jahres eine Spendenbescheinigung, unsere Arbeit ist vom Finanzamt für Körperschaften als gemeinnützig anerkannt!

Unsere Bankverbindung (Zusatz „Spende“ auf der Überweisung nicht vergessen!):

Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin:

Konto bei der Postbank Berlin

IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01 **BIC** BNKDEFF



2) BdV: Die „Ewige Flamme“ braucht Ihre Unterstützung



„Ewige Flamme“ braucht Ihre Unterstützung

Die 1955 von Bundespräsident Theodor Heuss entzündete „Ewige Flamme“ braucht Ihre Unterstützung. Das Mahnmal der deutschen Heimatvertriebenen auf dem Theodor-Heuss-Platz in Berlin, an dem wir jährlich am Tag der Heimat unserer Opfer gedenken, wird seit vielen Jahren von uns mitgepflegt.

So nutzen wir Spenden unserer Mitglieder dazu, die „Ewige Flamme“ brennen zu lassen. Dazu bitten wir in diesem Jahr um eine Spende auf das unten angegebene Konto.

**Bankverbindung
Deutsche Bank Bonn**

BdV Förderverein

IBAN:

DE54 3807 0059 0077 0107 00

BIC:

DEUTDE3303



3) Aufruf des Leibniz-Instituts für Länderkunde: Heimatzeitschriften erbeten!

Sehr geehrter Herr Hanke,

herzlichen Dank für Ihr Angebot, in Ihrem Rundbrief auf unser Anliegen aufmerksam zu machen. Gerne nehmen wir diese Möglichkeit wahr. Angefügt finden Sie einen Text, der in ähnlicher Weise schon mehrfach abgedruckt wurde.

Ich habe soeben nachgeschaut: Wir haben in unserem Katalog 17 Heimatzeitschriften über Westpreußen nachgewiesen. Allerdings sind die jeweiligen Bestände sehr lückenhaft und bestehen häufig nur aus neueren Ausgaben. Insofern erhoffe ich mir durch den Aufruf viele Ergänzungen.

Nochmals vielen Dank für Ihre Unterstützung.

Mit freundlichen Grüßen
H. P. Brogiato

Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften Heimatzeitschriften erbeten

Die Geographische Zentralbibliothek (GZB) im Leibniz-Institut für Länderkunde in Leipzig hat Ende 2013 vom Bund Heimat und Umwelt (BHU) die „Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften“ übernommen. Um diese Sondersammlung systematisch auszubauen, wurden in den vergangenen drei Jahren zahlreiche Heimatvereine, Museen usw. mit der Bitte angeschrieben, das Anliegen zu unterstützen und der GZB ihre Heimatzeitschriften zur Verfügung zu stellen. Inzwischen werden mehr als 1000 Zeitschriften und Serien aus dem deutschsprachigen Raum regelmäßig zugesandt. (<http://ifl.wissensbank.com>). Da die Bibliothekslandschaft in Deutschland dezentral aufgebaut ist und einzelne Bibliotheken regionale Sammelschwerpunkte aufweisen, kann man in keiner deutschen Leihbibliothek (die Deutsche Nationalbibliothek als Präsenzbibliothek bildet einen Sonderfall) heimatkundliche Literatur regionsübergreifend vorfinden. Durch den Aufbau der „Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften“ entsteht somit ein einmaliger Bestand, der es erlaubt, heimatkundliche und regionalgeschichtliche Literatur räumlich vergleichend zu untersuchen.

Wir hoffen, dass sich durch diesen Aufruf viele Redaktionen, Heimatkreisbetreuer, Heimatmuseen, aber auch Privatpersonen entschließen können, die von Ihnen betreuten Zeitschriften an die Leipziger Bibliothek zu senden. Erwünscht sind auch die Zeitschriften, die inzwischen eingestellt wurden, von denen es aber vielleicht noch Lagerbestände gibt. Bei größeren Sendungen können die Versandkosten gegen eine Rechnung übernommen werden. Für weitere Informationen setzen Sie sich bitte mit uns in Verbindung:

Dr. Heinz Peter Brogiato
Leibniz-Institut für Länderkunde
GZB – Heimatzeitschriften
Schongauerstr. 9
04328 Leipzig
E-Mail: h_brogiato@ifl-leipzig.de
Ruf: 0341 600 55 126



So wahr mir Gott helfe: Der Amtseid des Bundeskanzlers



dpa/Kay Nietfeld Der dritte Amtseid: Bundeskanzlerin Angela Merkel am 17.12.2013 im Bundestag mit Parlamentspräsident Norbert Lammert.

„So wahr mir Gott helfe“:

Laut Artikel 64 des Grundgesetzes müssen Kanzler und Minister bei der Amtsübernahme vor dem Bundestag den Amtseid leisten. Artikel 56, der die Vereidigung durch den Bundespräsidenten vorsieht, legt den Wortlaut fest.

In Artikel 56 heißt es:

„Ich schwöre, dass ich meine Kraft dem Wohle des deutschen Volkes widmen, seinen Nutzen mehren, Schaden von ihm wenden, das Grundgesetz und die Gesetze des Bundes wahren und verteidigen, meine Pflichten gewissenhaft erfüllen und Gerechtigkeit gegen jedermann üben werde. So wahr mir Gott helfe.“

*Du musst denken, dass du morgen tot
bist,
musst das Gute tun und heiter sein.
Freiherr vom Stein*

„Wird der Zweifel Gegenstand des Zweifels,
zweifelt der Zweifelnde am Zweifel selbst, so verschwindet der Zweifel.“

Der Philosoph Georg Wilhelm Friedrich Hegel, der am 27. August 250. Geburtstag hat, in seinen Vorlesungen über die „Philosophie der Religion“ (Berlin 1832).

Tsp. 19.08.2020, S. 6

„Berlin braucht bessere Schulen.
Kann ja nicht jeder Politiker werden.“

Kampagnenspruch der CDU Berlin – in Orange auf Schwarz und illustriert mit Merkelraute.
Eine PR-Aktion, für die es via Twitter gleich viel Kritik gab. Weil: Was soll das eigentlich bedeuten?

Aus: Tsp., S. 6 v. 12.08.2020





Steffen Reiche

Pfarrer Steffen Reiche nimmt Sie gerne in seinen „Predigerkreis“ auf. Sie erhalten dann direkt neben den Predigten und Andachten auch Hinweise zu Gesellschaft und Politik und zu interessanten Veranstaltungen:

Steffen-reiche@gmx.de

Sonderthemen

- Wir arbeiten daran -



Zum Inhalt des Rundbriefes Nr. 778 vom 15.10.2020

Editorial: Wer (nur) auf die Jugend setzt ... Wer und wie holt die Kastanien aus dem Feuer? „Friday for Future“? Greta Thunberg?

wir werden hin und wieder gefragt, wieviel „junge Leute“ wir unseren Reihen haben. Eine Frage, die mittlerweile für viele gesellschaftliche Gruppen eine Existenzfrage ist, nicht nur für die Zusammenschlüsse von Vertriebenen oder Klassentreffen. Zuweilen ist diese Frage ehrlich und mit Anteilnahme gestellt, zuweilen steckt aber mehr dahinter als eine harmlose Frage. „Wer die Jugend hat, gewinnt die Zukunft“, so tönt es uns entgegen. Für Gegner ein Alarmzeichen: „dann gibt es nach den ‚alten Zauseln‘ von heute noch Nachfolger und wir werden das Vertriebenenproblem nicht los, obwohl es doch durch entsprechende Änderungen bei den Rahmenplänen im Unterricht, bei den Schwerpunkten von Lehre und Forschung in den Hochschulen und Forschungsinstituten, bei der finanziellen und personellen Ausstattung von Einrichtungen wie den Ostdeutschen Landesmuseen für die ‚historischen deutschen Ostgebiete‘ vieles seit Jahrzehnten getan wurde, dass es diesen Anliegen endlich an den Kragen geht“.

Vor einiger Zeit hatten wir bei Neuwahlen zwei jüngere Leute in den Vorstand der Berliner Landesgruppe gewählt, zwei Personen, die auch in einer Lebensgemeinschaft lebten. Sie fragten nur nach „jungen Leuten“. Und – ehrlicherweise müssen wir uns das eingestehen – wir sind eine ganze Weile darauf reingefallen. Wir setzen uns nämlich für Westpreußen ein, ganz gleich, welchen Alters, Geschlechts, welcher Religionszugehörigkeit u.a.m. wir sind. So steht es auch in unserer Satzung. Über Jahrzehnte haben unsere Mitglieder unter der Fahne „Landsmannschaft Westpreußen“ gute Arbeit für ihre Heimat und deren Menschen erbracht, haben soziale Kontakte, kulturelle Anliegen und auch Verständigung mit den polnischen Nachbarn geleistet.

Auf einer Insel inmitten des Gebiets der „DDR“ war uns nicht erst seit der Wende klar, dass im (politischen) „Mitteldeutschland“, also in der „DDR“, unsere Tätigkeiten ganz anders beurteilt wurden. Für diese Seite waren wir „Revanchisten“, und der Begriff „Vertriebener“ war frühzeitig durch den Begriff „Umsiedler“ ersetzt worden, deutsche Ortsnamen nicht als Kulturgut anerkannt.

Nach der Wende kamen viele Landsleute, aber auch Interessierte zu uns, denen nun endlich die Möglichkeit gegeben war, sich mit uns zusammenzusetzen und miteinander auszutauschen. Wir haben dadurch auch Mitarbeiter gewonnen.

Mit der Jugend ist es schwierig. Das wissen wir schon lange. Einerseits sind die Schwierigkeiten oft selbstverschuldet, andererseits sind sie Folge des gesellschaftlichen (staatlichen) Willens, dieses Problemfeld durch Vergessen aus der Welt zu schaffen. Ich persönlich bin meiner im Kreis Deutsch Krone geborenen Mutter (*1905 in Wordel, Kreis Deutsch Krone) und meinem Bruder Hans (*1929 Berlin) dankbar, dass sie mir die westpreußische Heimat meiner Mutter mit ihren Orten gezeigt haben, dass Sie mir die Heimat meines Vaters (*1901 Sagan am Bober) in Niederschlesien mit dem noch bestehenden Haus, erbaut 1898, gezeigt und nahe gebracht haben. Und sicherlich hat mir mein Studium von Geographie und Neuerer Geschichte den zusätzlichen Halt gegeben, diese Einblicke zu vertiefen und zu pflegen. Und schließlich kamen die Unterrichtsschwerpunkte in der Schule und von Forschung und Lehre in den Jahren meines Studiums meinen Interessen für unsere Heimat sehr entgegen.

Folglich, meine Herren U.B. und E.F., ist das Problem „junge Leute“ nicht durch Satzungsänderungen, die die gewachsenen landsmannschaftlichen Strukturen zerstören statt zurückzufahren (z.B. durch Zusammenschlüsse von Heimatkreisen und Landesgruppen) und somit den Entwicklungen anzupassen, noch durch Namensänderung, die zur Beliebigkeit verführen, zu meistern. Die gesamtgesellschaftlich Situation verlangt andere Anstrengungen und Lösungen. ►

Keine Frage: wir brauchen „junge Leute“. Auf ewig können „Hundertjährige“ nicht alles bewältigen: es werden – gesamtgesellschaftlich begünstigt - bald keine Wissenschaftler mit uns reden können (allenfalls solche aus Polen usw.), wir werden in der Öffentlichkeit keine Resonanz finden – wo liegen denn Westpreußen, Schlesien...: die Gesamtgesellschaft soll die Bedeutung des „historischen Ostdeutschlands“ für Deutschland nicht mehr erkennen und kennen!

Und die Jugend? Engagiert für „Friday for Future“ - im Grunde gut! - schaut sie über nahe Probleme hinweg und gehört selbst zum Problem (z.B. durch Vermüllung ihrer Veranstaltungsorte).

„Früher“ war's, da haben wir beispielsweise, Kastanien gesammelt, zum Basteln, aber auch als Futter für Wildtiere. Ganze Schulklassen und Kindergärten waren in diesen Tagen unterwegs, um Kastanien zu sammeln und sie Forstämtern für die Wildtiere zuzuführen. Heute kaufen Eltern ihren Kinder Legosteine u.ä., Basteln mit Kastanien o.ö. – wer macht denn so etwas. Und so liegen unter den Kastanienbäumen, in den Parkanlagen, aber auch auf Straßen und Plätzen Kastanien, Menschen stolpern über sie hinweg, Alte stürzen, bis die Stadtreinigung sie zusammenfegt und auf einer Mülldeponie entsorgt.

Ist das die Zukunft unserer „jungen Leute“?

Es gibt viel zu tun, packen wir es an, wir brauchen einen gesamtgesellschaftlichen Ansatz in Politik und Gesellschaft, es gibt keinen erfolgreichen Weg über billige Anpassung mit Namensänderung. Es geht um Inhalte unter unserer „traditionellen Fahne“! Es geht auch um die Aneignung der modernen Hilfsmittel wie Meistern von Rechnern und Internet für die tägliche Arbeit durch Fortbildung in diesen Bereichen!

Es grüßt landsmannschaftlich und herzlich Ihr Reinhard M. W. Hanke

P.S.: „Kastanien aus dem Feuer“ oder von den Gehwegen holen? Sie wollen mehr wissen? Seit Jahren schreibe ich im Magazin der Zwölf-Apostel-Kirchengemeinde in Berlin-Schöneberg unter dem Reihentitel „Mensch und Natur im Gemeindegebiet“ über Pflanzen und (Wild-)tiere, beispielsweise (Magazin-Nr.in zeitlicher Reihenfolge des Erscheinens):

Stadtkaninchen (51), Fuchs (52), Eichhörnchen (53), Ratten (54), Mäuse (55), Tauben (56), Spatzen (57-59), Igel (60), Maulwurf (61 + 63), **Rosskastanie (62)**, Maikäfer (64), Hummeln (65 + 66), Raben und Krähen (67 + 68), Mauersegler (69), Feuerwanze (70), Die Eibe (71 + 72), Nachtigall (73 + 74).

Sie können die einzelnen Beiträge – der Beitrag über die Rosskastanie folgt hier auf den nächsten Seiten 24 bis 27 – im Weltnetz aufrufen über:

<https://www.zwoelf-apostel-berlin.de/>





Mensch und (Wild-)Tier und Pflanzen in unserer Gemeinde: Der Samen der Rosskastanie wird zunehmend missachtet

Füttern und Basteln mit Kastanien

Im September haben wir als Kinder (1940er, 1950er Jahre) fleißig Kastanien gesammelt – zur Abgabe an Forstämter als Futter für Wildtiere oder um damit phantasievoll zu basteln. Und so ärgert es mich sehr, wenn die Kastanien heutzutage nicht mehr gesammelt werden und bei der nächsten Straßenreinigung oder im Kompost der Grünanlagen verschwinden. Schauen wir uns die Rosskastanie näher an: Baum des Jahres 2005 und Arzneipflanze 2008 – das macht neugierig!

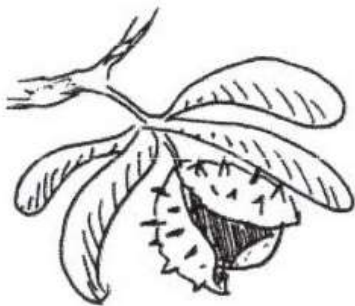
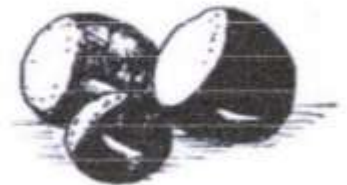
Unser Baum – gewöhnliche Rosskastanie (*Aesculus hippocastanum*), unter anderem auch Gemeine oder Weiße Rosskastanie genannt – ist im Balkan (Griechenland, Ost-Bulgarien; Mazedonien, Albanien) heimisch und wurde ab 1576 von den Osmanen (als Pferdefutter und Heilmittel gegen Pferdehusten) mit ihren Feldzügen nach Mitteleuropa gebracht. Der deutsche Name Rosskastanie bezieht sich auf die Edelkastanien-ähnlichen Samen der schon länger bekannten, essbaren Edelkastanien. Die antiken Autoren kannten sie nicht, obwohl diese Art in den Gebirgen Griechenlands wächst. So stammt der erste Bericht über die Kastanie vom kaiserlichen Gesandten Busbecq aus Konstantinopel 1557. Und 1576 kam sie nach Wien, wo sie angepflanzt wurde und durch Versand des Samens in ganz Europa verbreitet wurde. Sie wurde Modebaum in fürstlichen Parks und – ab dem 18. Jahrhundert – als Alleebaum gepflanzt und letztlich wurde die Kastanie „Charakterbaum“ städtischer Grünanlagen.

Im Landschaftsbild ist sie mit ihrer runden und breiten sommergrünen wolkigen Krone nicht zu übersehen, sie erreicht 30 m Höhe bei einer Stammdicke von bis zu einem Meter und wird bis zu 300 Jahre alt. Von April/Mai bis Juni steht die Kastanie in herrlicher voller Blüte und produziert in dieser Zeit einen zuckerreichen (bis zu 70 Prozent) Nektar. Je Staubblatt gibt es 26.000 Pollen, das sind je Blütenstand bis zu 42 Millionen! Ein Rekord in der Natur. Nach zehn bis 15 Jahren werden die bestachelten Kapsel Früchte gebildet, die einen (meistens) bis drei (selten) braunen, glänzenden Samen enthalten: die Kastanie. Ihre Ausbreitungsform – die reifen Früchte fallen mittels Schwerkraft zu Boden und die platzenden Kapseln entlassen in der Regel ihre Samen –, auch Schwerkraftwanderung genannt, ist in der Natur sehr selten. Die Früchte keimen dann in der Natur im nächs-

ten Frühjahr unterirdisch.

Die Gewöhnliche Rosskastanie ist wenig krankheitsgefährdet. Allerdings wird seit 1984 die Rosskastanienminiermotte (*Cameraria ohridella*) in Europa beobachtet, die sich seit dem ersten Auftreten in Österreich (1989; angeblich wurde sie auch in Berlin 1989 beobachtet) mit rund 100 km/Jahr ausdehnt: sie befällt die Blätter, die dann bereits im August abfallen und die Bäume sehr schwächen können; oftmals gibt es dann im August/September eine erneute Blüte. Da kein wirksamer Insektenschutz für den Privatgebrauch zugelassen ist, sollte befallenes Laub sofort nach dem Abfallen gesammelt werden. Die Larven der Miniermotte verlassen kurz nach Laubfall das Blatt und überwintern im Boden, deshalb ist Eile geboten. Am effektivsten ist es, das Laub gesammelt zu verbrennen – hierfür muss aber abgeklärt werden, ob das in der jeweiligen Gegend erlaubt ist. Eine Alternative ist die professionelle Kompostierung.

Gefährlicher als die Miniermotte ist eine neue Krankheit: das Bakterium *Pseudomonas syringae*. Dieses Bakterium wurde 2007 erstmals in Deutschland entdeckt. Experten gehen davon aus, dass die meisten Kastanien in Deutschland mit dem Bakterium infiziert



sind. Während die Miniermotte die Kastanien nur schwächt, führt das gefräßige Bakterium sogar zum Absterben der Bäume. Die winterlichen Auftausalze auf Straßen sind ebenfalls schädlich für die Kastanie: auch sie führen zu frühem Blattfall. Grundsätzlich entscheidet jedes Bundesland für sich, welche Straßenbaumarten gepflanzt werden. Dabei gibt es zwar

regionale Unterschiede, aber beim genauen Blick in die Statistiken der Großstädte Berlin, Hamburg und München fällt auf, dass Linde, Ahorn und Eiche dominieren, während die Kastanie nur einen Anteil von drei bis sechs Prozent hat.

Wie einleitend angedeutet, ist die Kastanie vielfältig nutzbar, wenn auch keine wirtschaftlich bedeutende Baumart. Das Holz der Rosskastanie ist gelblichweiß, kernlos, weich, leicht zu bearbeiten, gut polierbar, es ist wenig dauerhaft; zudem zeigen die Stämme meist Drehwüchsigkeit (schraubig gedrehter Faserverlauf um die Stammachse), der eine Holzverarbeitung fast ausschließt. Das Holz dient in der Möbelerzeugung zum Furnieren, für Schnitzereien und als Verpackungsmaterial.



sind. Während die Miniermotte die Kastanien nur schwächt, führt das gefräßige Bakterium sogar zum Absterben der Bäume. Die winterlichen Auftausalze auf Straßen sind ebenfalls schädlich für die Kastanie: auch sie führen zu frühem Blattfall. Grundsätzlich entscheidet jedes Bundesland für sich, welche Straßenbaumarten gepflanzt werden. Dabei gibt es zwar regionale Unterschiede, aber beim genauen Blick in die Statistiken der Großstädte Berlin, Hamburg und München fällt auf, dass Linde, Ahorn und Eiche dominieren, während die Kastanie nur einen Anteil von drei bis sechs Prozent hat.

Wie einleitend angedeutet, ist die Kastanie vielfältig nutzbar, wenn auch keine wirtschaftlich bedeutende Baumart. Das Holz der Rosskastanie ist gelblichweiß, kernlos, weich, leicht zu bearbeiten, gut polierbar, es ist wenig dauerhaft; zudem zeigen die Stämme meist Drehwüchsigkeit (schraubig gedrehter Faserverlauf um die Stammachse), der eine Holzverarbeitung fast ausschließt. Das Holz dient in der Möbelerzeugung zum Furnieren, für Schnitzereien und als Verpackungsmaterial.

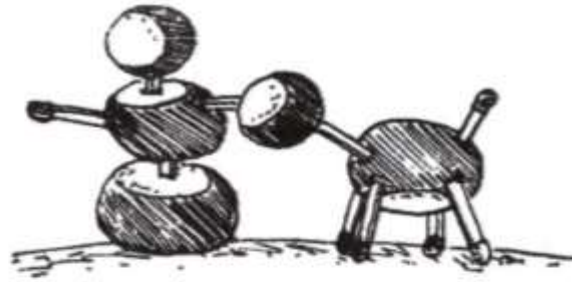
In Erholungsanlagen ist die Gewöhnliche Rosskastanie beliebt als Schattenspender (z. B. in Biergärten; die flachwurzelnden Rosskastanien wurden früher von den Brauereien gern über ihren unterirdischen Bierlagern angepflanzt, um die Lager zu beschatten und kühl zu halten) und als Zierbaum, seine Verwendung als Straßenbaum wurde schon genannt.

Weitere Nutzungen sind aber zu verzeichnen: Aus den Samen werden Saponine („Seifen“) gewonnen, die Stärke wird zu Alkohol und Milchsäure vergoren, die Öle werden zu Seifenpulver verarbeitet. Alle Teile der Rosskastanien sind schwach giftig. Pferde können nach dem Konsum von Kastanien Koordinationsstörungen erleiden, während die im Winter mit Kastanien gefütterten Schalenwildarten (Rothirsch, Rehe usw.) und andere Säugetiere die enthaltenen Stoffe im Verdauungstrakt neutralisieren können. Die gute Bienenweide durch Nektar und Pollen wurde oben schon angesprochen. In früheren Zeiten wurden die Blätter zum Färben genutzt: je nach Jahreszeit gab es unterschiedliche Farbtöne: Anfang Mai rostbeige, im August honiggelb usw.

Die pharmazeutische Industrie gewinnt aus Samen, Borke, Blättern und Blüten Grundstoffe für Arzneien, z. B. für Präparate gegen Magen- und Zwölffingerdarmgeschwüre, Gebärmutterblutungen, Krampfadern und



Hämorrhoiden. Im Frühjahr lassen sich frisch gepflückte Rosskastanienblüten zu einem wohltuenden Tee verarbeiten. Dieser kann bei unruhebedingten Einschlafproblemen helfen und auch festsitzenden Husten lösen. Die Verwendung zum Basteln von Kastanienmännchen durch die Kinder und andere war schon genannt.



In den beiden Weltkriegen ließ die Regierung Kastanien sammeln, um mithilfe des Bakteriums *Clostridium acetobutylicum* Aceton zur Herstellung des Sprengstoffs Kordit zu gewinnen. Amerikanische Indianer zerdrückten Kastanien und gaben den Brei in ruhende Gewässer, um dort lebende Fische zu betäuben oder zu töten.

Nun, ich wünsche mir ja nur, dass die Kastanien für die winterliche Wildtierfütterung gesammelt und bei den Forstämtern, im Zoologischen Garten usw. abgegeben werden und dass unter anderem viele „Kastanienmännchen“ unter geschickten Kinderhändchen entstehen und natürlich – dass unsere Gemeindemitglieder mit offenen, ehrfurchtsvollen Augen das Wunder „Kastanie“ schauen. Aber Vorsicht: die Kastanien kommen von oben, Sie wissen ja: Schwerkraftwanderung!

Reinhard M. W. Hanke

Im nächsten Heft: Teil zwei über das Leben der Maulwürfe.

A. a) Leitgedanken

Neminem laede; imo omnes, quantum potes, juva.“

„Verletze niemanden, vielmehr hilf allen, soweit du kannst.“

– *DAS PRINZIP ALLER MORAL* –

Arthur Schopenhauer

(* [22. Februar 1788](#) in [Danzig](#); † [21. September 1860](#) in [Frankfurt am Main](#))

★

Was wir heute tun, entscheidet darüber, wie die Welt von
Morgen aussieht!

Marie von Ebner-Eschenbach (1830-1916)

★

*Heimat gestalten und nicht nur
verwalten!*

Reinhard M. W. Hanke

Leitgedanke der Arbeit der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin



zu A. b) Forderungen und Grundsätze

Diese Themen wurden auf unsere Leitseiten gesetzt:

http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Forderungen-Grundsätze.pdf

- 1) Rettet die kulturelle Vielfalt – rettet den Sonnabend!
- 2) Der Begriff „Vandalismus“ ist zu brandmarken!



A. c) Mitteilungen

01) Geschichtsvergessenheit – eine kritische Stimme zu den deutschen Einheitsfeiern

Von CR Gernot Facius

In einer Feierstunde in Potsdam wurde am 3. Oktober des 30. Jahrestags der deutschen Vereinigung 1990 gedacht – genauer: des Beitritts der „DDR“ zum Geltungsbereich des 1949 in Bonn verkündeten Grundgesetzes. Ein Anlass zur Freude, gewiss. Aber dieses Gedenken war auch mit kritischen Fragen verbunden. Zumindest in Vertriebenenkreisen wurde eine „aus Unkenntnis oder mangelndem Patriotismus hingenommene geistige, historische und kulturelle Amputation“ beklagt. Die in Jahrhunderten erbrachten Leistungen der Deutschen in Pommern, Ost- und Westpreußen, Ostbrandenburg und Schlesien würden zunehmend dem Vergessen anheimgegeben, bedauerte **Klaus Weigelt**, Präsident der Stiftung deutsche Kultur im östlichen Europa.

Diese „Geschichtsvergessenheit“ sei den Deutschen von niemandem aufgezwungen worden. Sie sei vielmehr die Folge der Tatsache, dass man sich nicht mehr ausreichend für die geistigen, historischen und kulturellen Leistungen des deutschen Ostens interessiere. Deswegen habe dieses Thema bei den Einheitsfeierlichkeiten keine Rolle gespielt. Weigelt: „Das größte Opfer, das für die Einheit erbracht wurde, wird ausgegrenzt: **der Verzicht** auf das **zu Deutschland** gehörende **kulturelle Erbe** des **deutschen Ostens**. Es schmälert die Freude an der Einheit, und es würde die Freude an der Einheit vergrößern, wenn bei den Feiern auch der großen Leistungen gedacht würde, die über Jahrhunderte im Osten von und für Deutschland erbracht wurden und bis heute Bestand haben.“ Da gehe es nicht nur um den aus **Königsberg** stammenden großen Denker **Immanuel Kant**, sondern auch um die Lieder aus dem Dichterkreis um **Simon Dach**, wie „Macht hoch die Tür“ oder „Mit Ernst, o Menschenkinder“, die in der **Advent- und Weihnachtszeit** gesungen werden und die erstmals vor Jahrhunderten im Königsberger Dom erklingen seien. Aber, so Weigelts ernüchterndes Fazit: „Ein Erinnern geschieht nicht.“

Aus: *Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich*, Nr. 132, 2020, Wien, am 05. Oktober 2020

02) Beuth Hochschule: Hochschulkooperation mit der TU Danzig



Aus: Die Neue Hochschule, Nr. 05-2020, Seite 4.

Im Anschreiben von Herrn Prof. Dr. Helmut Keutner heißt es:

liebe danzigfreunde/freundinnen!

im oktober 2020 exemplar wird der in anlage beiliegende artikel erscheinen, den ausdruck "ehemalig" vor "freie stadt danzig" hat die redaktion dnh hineingefummelt; natuerlich ist dies nicht (ganz) falsch, da vormals danzig freie stadt war, aber auch nach (vortrag in 2019 in luebeck) von prof gornig auch heute noch zutreffend ist, da völkerrechtlich bis dato als status nicht aufgehoben!

gutes lesen
helmut keutner



03) Information No. 137 der AG für pommersche Kirchengeschichte vom 10. Oktober 2020

Information No. 137 der AG für pommersche Kirchengeschichte vom 10. Oktober 2020

**Studentag Arbeitsgemeinschaft – Barth: Arndt-Ausstellung –
Buch: Grabdenkmale MV – Buch: Tollensetal 1300 v. Chr.**

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft für pommersche Kirchengeschichte und Interessierte an pommerscher Landesgeschichte. Hauptthema ist diesmal die Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft.

**1. Achter Studentag der Arbeitsgemeinschaft für pommersche Kirchengeschichte:
Frauen in der jüngeren pommerschen Kirchengeschichte**

Der VIII. Studentag der Arbeitsgemeinschaft für pommersche Kirchengeschichte findet am Freitag, 27. November 2020 im Lutherhof Greifswald (Martin-Luther-Straße 8), von 14 bis 18 Uhr statt.

- 14.00 Uhr: Begrüßung
- 14.15 Uhr: Ingelore Ehrlich: Johanna Odebrecht – Leben und Vermächtnis
- 14.50 Uhr: Aussprache
- 15.00 Uhr: Hans-Jürgen Abromeit: Frauen um Bonhoeffer in Pommern: Ruth v. Kleist-Retzow, Ruth und Maria v. Wedemeyer, Mechthild v. Behr, Stephanie v. Mackensen-Astfeld
- 15.40 Uhr: Aussprache
- 15.50 Uhr: Kaffeepause
- 16.15 Uhr: Ruth Bördlein & Antje Heinrich-Sellering: Margarethe Lachmund: Beziehungen pflegen, Not lindern, Erinnerung bewahren – Einblicke in aktuelle biographische Recherchen
- 16.50 Uhr: Aussprache
- 17.00 Uhr: Ulrike Reinfeldt: Marie Möller und Karl von Scheven – Diakonisse und Bischof im Briefwechsel zwischen Schlawa und Greifswald 1948-1950
- 17.40 Uhr: Aussprache
- 17.50 Uhr: Schlusswort mit Ausblick auf nächste Veranstaltungen
- 18.00 Uhr: ABENDIMBISS
- 18.30 Uhr: Jahresversammlung der Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft für pommersche Kirchengeschichte e.V.

Wir bitten die Interessierten um eine verbindliche Anmeldung bis zum 20.11. an: bartels@pek.de.

2. Ausstellung im Museum der Stadt Barth über Ernst Moritz Arndt (1769-1860) – Ein Streiter für Freiheit, Gerechtigkeit und Einheit: „Uns Arndt in de Franzosentid“

Die Ausstellung würdigt Ernst Moritz Arndt als Chronisten der vorpommerschen Verhältnisse am Übergang von der schwedischen zur preußischen Periode, und sie versucht, ein authentisches Bild des jungen Arndt im napoleonischen Zeitalter („Franzosentid“) zu zeichnen. Darüber hinaus zeigt sie den fortwährenden Kampf des Publizisten für ein einheitliches deutsches Staatsgebilde, in dem seine Bürger in Freiheit und Gerechtigkeit leben könnten. Im

30. Jahr der Wiedervereinigung und im Zuge widerstreitender Entwicklungen beim europäischen Einigungsprozess wirkt die Analyse und Gedankenwelt Arndts auch nach 200 Jahren überaus anregend und frisch. Der streitbare Arndt beflügelt Prozesse und fordert bis heute zum anregenden gesellschaftlichen und offenen Diskurs heraus.

Mit über 220 Exponaten aus ganz Deutschland dokumentiert diese Exposition Arndts vielfältige und zum Teil wenig bekannte Bestrebungen, die auch in einem über 300 seitigen Begleitband veröffentlicht werden.

Inwieweit seine Äußerungen zum Judentum als antisemitisch zu bewerten sind, bleibt umstritten. Trotz seiner lebenslangen, in der Tat zuweilen haarsträubenden Missdeutungen des französischen und eben auch des jüdischen Geistes bleibt Arndt einer der bedeutendsten Interpreten seiner Zeit und unverzichtbare Quelle für das Verständnis der Entwicklungen des frühen 19. Jahrhunderts in ganz Europa.

Unumstritten sind Armdts Verdienste um die Abschaffung der Leibeigenschaft in Pommern, sein Kampf für eine gerechtere und ethische Gesellschaft sowie seine Verdienste um die Einheit der Nation – Zielstellungen, die er über das Band der Sprache und Kultur sowie der Liebe zum Vertrauten in der Gesellschaft und in der Natur miteinander verwoben sieht.

3. Neuerscheinung: Aufsatzband zu Grabdenkmälern aus Mecklenburg und Pommern

Der Tod wird mehr und mehr aus dem Alltag verdrängt. Viele damit verbundene Rituale und Kunstobjekte werden heute kaum öffentlich wahrgenommen. Der Aufsatzband „Mit letzter Pracht: Grabdenkmäler der Frühen Neuzeit in Mecklenburg und Pommern“ nimmt dieses Kulturgut anhand ausgewählter Beispiele in den Blick. Der von Prof. Dr. Kilian Heck und Antje Kempe von der Universität Greifswald vor kurzem herausgegebene Band trägt dazu bei, eine in der Forschung seit langem bestehende Lücke zu schließen.

Der Band beantwortet Fragen nach der Funktion, nach Auftraggeber*innen und den beteiligten Künstlern. Ein Augenmerk liegt dabei auf den zumeist niederländisch geprägten Künstlernetzwerken und anderen Arten künstlerischen Austauschs im gesamten Ostseeraum. Weiterhin wird die frühneuzeitliche Funeralkultur insgesamt behandelt. Die drückt sich beispielsweise in den Leichenpredigten, Sarkophagen, Grabbeigaben oder in der Kleidung aus. Dabei liefert der Band nicht nur einen thematischen Querschnitt durch eine relevante kunst- und kulturgeschichtliche Thematik der Region, sondern gibt auch einen Einblick in aktuelle Forschungsfragen.

Kilian Heck, Antje Kempe (Hrsg.): Mit letzter Pracht: Grabdenkmäler der Frühen Neuzeit in Mecklenburg und Pommern. ISBN 978-3-86732-320-8

4. Neuerscheinung: Tollenseetal 1300 v. Chr. – Das älteste Schlachtfeld Europas

Was mit Zufallsfunden im Mai 1996 begann, gilt heute als eine der bedeutendsten Ausgrabungen weltweit: Ein Flusstal in Mecklenburg-Vorpommern war Schauplatz der frühesten in Europa dokumentierten Kriegshandlung. Ein Team von Archäologen und freiwilligen Helfern arbeitet seit 2009 daran, die Ereignisse rund um die Tollense nahe Altentreptow zu rekonstruieren.

Eine Ausgrabungsstätte der Superlative: Wer waren die Krieger der Bronzezeit? Lange Zeit herrschte die Meinung, dass es in der Bronzezeit eher friedlich zugeht. Die Überreste der an der Tollense gefallenen Krieger sprechen jedoch eine andere Sprache: Pfeilspitzen, die noch nach Jahrtausenden fest in Knochen stecken und zahlreiche Waffenfunde erzählen die Geschichte einer heftigen Auseinandersetzung. Verheilte Verletzungen zeugen von der Kampferfahrung der Krieger. Eine Isotopenanalyse deutet darauf hin, dass ein Teil der Opfer nicht aus der Region stammt. – Ein sehr erkenntnisreiches Buch mit detaillierten Einblicken in das Fundgelände, den möglichen Zeitablauf und die Beteiligten und vor allem auch ein Blick in die Aufgaben und Möglichkeiten der Unterwasserarchäologie.

Joachim Krüger, Gundula Lidke, Sebastian Lorenz, Thomas Terberger (Hrsg.): Tollenseetal 1300 v. Chr. Das älteste Schlachtfeld Europas. ISBN 978-3-8062-4192-1

So verbleibe ich mit herzlichem Gruß in einem Herbst, wo so langsam wieder Veranstaltungen stattfinden und wir „Futter für den Kopf“ bekommen können.

Ihr Rainer Neumann

Informationsbrief der Arbeitsgemeinschaft für pommersche Kirchengeschichte e.V.

Sup. i.R. Rainer Neumann – Martin-Luther-Straße 9 – 17489 Greifswald
E-Mail: informationen@pommersche-kirchengeschichte-ag.de

Geschäftsstelle der AG

Pfr. Matthias Bartels – Karl-Marx-Platz 15 – 17489 Greifswald
E-Mail: post@pommersche-kirchengeschichte-ag.de

Vorsitzender

Pfr. Dr. Irmfried Garbe – Dreizehnhausener Str. 1, 17498 Wackerow. – Tel.: 03834-8309546
E-Mail: irmfried.garbe@posteo.de

Internet www.pommersche-kirchengeschichte-ag.de

Diese E-Mail erhalten Sie im Auftrag des Vorstands der Arbeitsgemeinschaft für pommersche Kirchengeschichte e.V. Sollten Sie keine weitere Benachrichtigung von uns über Veranstaltungen und Neuerscheinungen auf dem Gebiet der pommerschen Kirchen- und Landesgeschichte wünschen, bitten wir um eine kurze Nachricht, damit wir Ihre Adresse aus unserem E-Mail-Verteiler löschen können.



Deutsches Kulturforum östliches Europa e.V.

Berliner Straße 135 | Haus K1

D-14467 Potsdam

T. +49 331 200980

F. +49 331 2009850

Internet: <http://www.kulturforum.info>

E-Mail: [deutsches\[at\]kulturforum.info](mailto:deutsches[at]kulturforum.info)



© Festival »Kalejdoskop Kultur« in Breslau/Wrocław, 2019/Foto: Sławek Przerwa

04) »Die Unsichtbaren? Nationale Minderheiten und Communities zwischen Breslau und Berlin«

Vortrag & Podiumsgespräch

Donnerstag, 15. Oktober 2020, 18:30 Uhr

OP ENHEIM

Salon Herz

Plac Solny 4 [Salzmarkt / Blücherplatz]

50-060 Wrocław/ Breslau

Polen



Seit eh und je ist die kulturelle und konfessionelle Vielfalt ein Markenzeichen Breslaus/Wroclaws. Um 1900 galt die Stadt als wichtiges Zentrum der Ansiedlung für deutsche, polnische und jüdische Migranten, was zu einer einmaligen kulturellen, wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Blüte führte. Der Nationalsozialismus und der Zweite Weltkrieg setzten dieser Entwicklung ein jähes Ende. Um Minderheitenkonflikte in Zukunft zu vermeiden, wurde im Nachkriegspolen ein ethnisch homogener Nationalstaat eingerichtet und mittels Zwangsumsiedlung und Assimilation durchgesetzt. Erst seit 1989 dürfen sich Minderheiten in Polen organisieren. Seit 1997 sind ihre Rechte in der Verfassung verankert. Breslau gilt heute wieder als eine offene und tolerante Stadt, in der Menschen unterschiedlicher Herkunft, Kultur und Sprache leben. Es knüpft damit quasi an seine multikulturelle Vergangenheit an. Die Veranstaltung möchte die Lebenswelten der deutschen und ukrainischen Minderheit und Community in Breslau, ihre Rolle in der Mehrheitsgesellschaft und ihre Präsenz im öffentlichen Diskurs thematisieren. Dabei wird auch ein Blick über die Grenze geworfen – zu den in Deutschland lebenden Polen und Sorben.

Programm:

»Wie man unsichtbar und dann wieder sichtbar wird? Polinnen und Polen in Deutschland, eine komplizierte Geschichte« - Vortrag von Prof. Dr. Oliver Loew, Deutsches Polen-Institut, Darmstadt

Anschließend Diskussion mit Małgorzata Chilkiewicz (Stiftung Kalejdoskop Kultur), Bogna Koreng (MDR-Studio Bautzen), Prof. Dr. Peter Oliver Loew und Artem Zozulia (Stiftung Ukraina)

Moderation: Dr. Magdalena Gebala, Deutsches Kulturforum östliches Europa

Die Veranstaltung findet in deutscher und polnischer Sprache statt und wird simultan gedolmetscht.

Der Eintritt ist frei. Um Anmeldung wird gebeten unter: visit@openheim.org.

Die planmäßige Durchführung dieses Terminangebots steht unter dem Vorbehalt möglicher Einschränkungen durch staatliche Maßnahmen zur Eindämmung der Covid19-Pandemie. Etwaige Änderungen teilen wir schnellstmöglich auf unserer Website und via E-Mail mit. Das Tragen einer Mund-Nasen-Bedeckung sowie die Einhaltung des Mindestabstands von 1,5 Metern ist verpflichtend.

Eine Kooperationsveranstaltung der [Stiftung OP ENHEIM](#) und des Deutschen Kulturforums östliches Europa

Kontakt

Dr. Magdalena Gebala
Länderreferat Polen
Deutsches Kulturforum östliches Europa
Berliner Straße 135 | Haus K1
14467 Potsdam
Tel. +49 (0)331 20098-18
Fax +49 (0)331 20098-50
gebala@kulturforum.info
www.kulturforum.info



A. d) Berichte

01) Heimat in bewegten Zeiten

Bericht zur Internationalen Begegnungstagung des Frauenverbandes im Bund der Vertriebenen e.V., August 2020, in Bad Kissingen.

„Frauen schaffen Heimaten in Europa“

Es war ein mutiger Schritt der Präsidentin des Frauenverbandes im Bund der Vertriebenen e.V., Frau Dr. Maria Werthan, zu einer internationalen Begegnungstagung Mitte August 2020 einzuladen. Mutig war auch das Thema der Tagung: „Frauen schaffen Heimaten in Europa“. Gibt es das Wort „Heimat“ denn überhaupt im Plural? Kann der Mensch mehrere „Heimaten“ haben? Diese Frage ist noch längst nicht eindeutig beantwortet. Tagungsort war die internationale Bildungs- und Begegnungsstätte „Heiligenhof“ in Bad Kissingen, die wegen Corona erst kurz zuvor wieder geöffnet hatte. Frau Dr. Werthan bedankte sich bei der Begrüßung bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern mehrmals für das mutige Erscheinen zu einer Tagung unter Corona-Bedingungen. Sie lobte die Courage und das Engagement, das alle Anwesenden gezeigt hätten.

Mut war allerdings wirklich nötig. Denn - in leichter Abwandlung des Programms - gab es zu Beginn der Tagung eine ausgiebige Vorstellungsrunde, bei der alle Anwesenden ihre persönliche Erfahrung von „Heimat“ darlegen sollten. Da kamen die unterschiedlichsten Gegebenheiten zur Sprache: der schmerzhaft, nie überwundene Heimatverlust durch Flucht und Vertreibung, die heimatliche Bindung an konkrete Orte, Heimat als „Beliebigkeit“ durch häufigen Ortswechsel und veränderte Lebensumstände, Begegnung mit der veränderten oder sogar verschwundenen Kindheitsheimat nach vielen Jahren, Heimat als Gefühl durch Sprache und Bräuche. Und immer wieder die Aussage, dass die „Wurzeln“ in der Heimat liegen, egal wie der Lebensweg sich gestaltet hat. Am dritten Tagungstag wurden Arbeitsgruppen gebildet, die in Reflexionen über den Tagungsverlauf und an Hand bestimmter Fragen die Ergebnisse bündelten. Auch da erschien auf der Clipchart als einer der ersten Punkte die Verwurzelung, gefolgt von der Identitätsbildung.

Das grenzüberschreitende Profil der Tagung war vor allem durch Gäste aus Polen gegeben. Als erste Referentin trat Monika Wittek, Kulturreferentin der Deutschen Sozialkulturellen Gesellschaft Oppeln auf. Unter dem Thema „Meine Heimat Schlesien gestern, heute und morgen“ stellte sie ihr Dorf Zelasno - deutsch: Eisenau - bei Oppeln vor. Ihre deutschen Eltern blieben auf ihrem Bauernhof, wo sie aufwuchs, zu Hause Deutsch sprach und in eine polnische Schule ging. Sie studierte in Breslau und lebt bis heute in „ihrem Dorf“, dessen deutsch-polnische Geschichte und Kulturtraditionen liebevoll von ihr gepflegt werden. Bei der Schilderung ihrer vielen Aktivitäten fiel immer wieder der Satz: „Das tue ich für meine liebe Heimat!“

Ein anderes Bild entwarf die Journalistin und Autorin Katharina Martin-Virolainen, die als Kind mit ihrer russlanddeutschen Familie nach Süddeutschland kam und später in Mainz studierte. Sie trug ein Bild ihrer Kindheitswelt in sich, und als sie als Erwachsene dieses Dorf aufsuchte, war es nicht mehr da. „Heimat kann hier und überall sein“, nannte sie ihren Vortrag. Die Zuhörer erhielten von ihr einen informativen Einblick in das Schicksal der



Deutschen aus Russland und besonders in deren Identitätsverständnis. Die russisch wirkende Großmutter, die sich nachdrücklich als Deutsche bezeichnete, Eltern, die nicht wünschten, dass ihre Kinder in der „neuen Heimat“ Russisch sprechen - welche seelischen Belastungen ergeben sich hier, aber auch welche Chancen durch die Erfahrung verschiedener Kulturen.

Prof. Dr. Hartmut Radebold legte denn auch die Auswirkung der „Heimaterfahrungen“ auf die Psyche dar, und zwar nicht nur bei den Betroffenen selbst, sondern auch bei den nachfolgenden Generationen. Der Psychoanalytiker Radebold hat sich in der Traumaforschung einen Namen gemacht, indem er herausgearbeitet hat, wie sich besonders Kriegs- und Verlusttraumata „weitervererben“, auch und vor allem durch non-verbale „Weitergabe“. Leider war Prof. Dr. Radebold nicht anwesend, der Vortrag erfolgte als Video-Aufzeichnung. Eine Aussprache mit ihm hätte sicherlich noch interessante Ergebnisse gebracht.

Mit Dr. Antje Draheim hatte Frau Dr. Werthan eine echte „Heimat-Botschafterin“ gewonnen. Als „Staatssekretärin und Bevollmächtigte des Landes Mecklenburg-Vorpommern beim Bund“ trat sie nicht nur als Politikerin auf, sondern stellte „Meine Heimat Mecklenburg-Vorpommern“ als ein Kind dieses Landes vor. Sie vergegenwärtigte dem Publikum die landschaftlichen Schönheiten, „verriet“ Rezepte für Spezialitäten, erläuterte Besonderheiten in „unserem Platt“ und präsentierte eine „Kiste“ mit pädagogischem Spielzeug, um den Kindern ihre Heimat nahezubringen. Von ihrer sachkundigen Analyse der ökonomischen, sozialen und kulturellen Strukturen des Bundeslandes Mecklenburg-Vorpommern profitierten alle.

Die Vizepräsidentin des Frauenverbandes Sibylle Dreher benannte in ihren „Gedanken zum Sonntag“ eine sehr persönliche Heimat, die sie als junge Frau in den Worten Christi gefunden habe: „Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“ Diese „Begleitung“ gebe ihr Sicherheit auf einem Lebensweg durch viele Städte und Kontinente und durch verschiedene Berufsfelder. Eine metaphysische Heimat gibt es also auch.

Sozusagen „am Rande der Tagung“ stand ein großer **Büchertisch**, von dem die Gäste sich bedienen sollten. Dort lag ein „Kriegstagebuch“ von Ingeborg Bachmann, 2010 herausgekommen, „Mit Briefen von Jack Hamesh“. Die große Lyrikerin erlebte das Kriegsende 1945 als Achtzehnjährige in Hermagor in Kärnten. Dort traf sie auf den britischen Soldaten Jack Hamesh, der, wie sich herausstellte, als Kind jüdischer Eltern aus Wien 1938 nach England verschickt worden war. Zwischen den beiden jungen Menschen entstand eine tiefe Freundschaft. Ingeborg Bachmann, aus einer bürgerlichen Familie stammend, begegnete einem „Heimatlosen“, dessen Sehnsucht nach einem „Zuhause“ nie gestillt werden kann, auch oder erst recht nicht durch die Auswanderung nach Israel.

Dem einzigen männlichen anwesenden Referenten der internationalen Begegnungstagung blieb offenbar ein solches Schicksal erspart. Prof. Dr. Jerzy Kolacki von der Universität Posen/Poznan legte als gebürtiger Pole seinen Forschungsschwerpunkt als Historiker auf die Geschichte der deutschen Vertriebenen in der polnischen Politik und Literatur. Dem Auditorium in Heiligenhof schilderte er begeistert städtebauliche Entwicklungen „seiner“ Stadt Posen und lieferte so einen wertvollen Beitrag zur deutsch-polnischen Geschichte.

Dr. Bärbel Beutner, Unna



02) Verborgene Schätze deutscher Heimatvertriebener in Baden-Württemberg. Begeisterte Zuhörer bei den diesjährigen Landeskulturtagen im Haus der Heimat des Landes Baden-Württemberg

Baden-Württemberg ist ein reiches Kulturland, das dürfte jedem bekannt sein. Dass sich in diesen Reichtum aber **wahre Schätze** der **deutschen Heimatvertriebenen** einreihen, die in den Jahrzehnten nach Ende des Zweiten Weltkriegs hier entstanden, wohl noch nicht. **Sudetendeutsche Landsmannschaft** und **Bund der Vertriebenen** hatten jedenfalls ein umfangreiches und abwechslungsreiches Programm zusammengestellt für die diesjährige Landeskulturtagung. Diese verborgenen Schätze und noch mehr Wissenswertes lernten die Teilnehmer der diesjährigen Tagung, die wiederum unter der Schirmherrschaft des baden-württembergischen Innenministers **Thomas Strobl** (CDU) stand, kennen. [Bitte sehen Sie hier den umfangreichen Beitrag \(incl. Bilder\) der SL Baden-Württemberg.](#)

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 135, 2020, Wien, am 08. Oktober 2020



Raimund Haser, MdL



Bürgermeister Klaus Hoffmann



**Sudetendeutsche Landsmannschaft
Landesgruppe Baden-Württemberg**
Kontakt für Rückfragen:
Klaus Hoffmann, Bad Herrenalb, 07083-927973
klaus.hoffmann@sudeten-bw.de

Verborgene Schätze deutscher Heimatvertriebener in Baden-Württemberg

Utl.: Begeisterte Zuhörer bei den diesjährigen Landeskulturtagen im Haus der Heimat des Landes Baden-Württemberg

Baden-Württemberg ist ein reiches Kulturland, das dürfte jedem bekannt sein. Dass sich in diesen Reichtum aber wahre Schätze der deutschen Heimatvertriebenen einreihen, die in den Jahrzehnten nach Ende des Zweiten Weltkriegs hier entstanden, wohl noch nicht. Sudetendeutsche Landsmannschaft und Bund der Vertriebenen hatten jedenfalls ein umfangreiches und abwechslungsreiches Programm zusammengestellt für die diesjährige Landeskulturtagung. Diese verborgenen Schätze und noch mehr Wissenswertes lernten die Teilnehmer der diesjährigen Tagung, die wiederum unter der Schirmherrschaft des baden-württembergischen Innenministers **Thomas Strobl** (CDU) stand, am 24. und 25. September kennen.

Hartmut Liebscher, Landesgeschäftsführer des Bund der Vertriebenen Baden-Württemberg (BdV), begrüßte die Gäste zur diesjährigen Landeskulturtagung an Stelle von **Albert Reich**, dem langjährigen Landeskulturreferenten. War dieser doch kurzfristig erkrankt und grüßte die Teilnehmenden vom Krankenbett aus. Dies sollte, wie sich schnell herausstellte, übrigens nicht die einzige Änderung im Ablauf bleiben.

Die Tagung fand, wie heute üblich, unter Corona-Bedingungen im Haus der Heimat des Landes Baden-Württemberg in Stuttgart statt. Die **Sehnsucht** nach einer **Präsenzveranstaltung** war groß und so war der Saal bis auf den letzten Platz besetzt.

Das geplante Grußwort der BdV-Landesvorsitzenden Iris Ripsam musste berufsbedingt auf den zweiten Tag verschoben werden. Das Grußwort des brandenburgischen Landesobmanns der Sudetendeutschen Landsmannschaft (SL) **Herbert Fechtner** verlas der SL-Landesobmann von Baden-Württemberg Klaus Hoffmann, da Fechtner sich entschuldigt hatte. Nach dem Totengedenken ging der Landesobmann auf die für alle schwierige Situation in den letzten Monaten ein. War doch das soziale, das wirtschaftliche und das kulturelle Leben völlig zum Erliegen gekommen. Erst ab August konnte über die Durchführung der Landeskulturtagung 2020 ernsthaft nachgedacht werden. Denn erst ab diesem Zeitpunkt waren die Rahmenbedingungen im Haus der Heimat geklärt. Hoffmann berichtete von einem Gespräch mit Frau Staatsministerin Schopper in der Villa Reitzenstein, bei dem er mit ihr über die Bedeutung der Kultur in diesen Tagen sprach. Kulturförderung ist grundsätzlich eine freiwillige Aufgabe des Staates. In der gegenwärtigen Krise wurde Kultur jedoch als systemrelevant eingestuft und der Erhalt über das normale Maß hinaus gefördert. In diesem Zusammenhang verwies er auf die staatlich zugesicherte Förderung der Kultur der deutschen Heimatvertriebenen sowie deren Verankerung im §96 des Bundesvertriebenengesetzes.

Damit leitete er auch schon über zum ersten Referenten des Tages, Herrn **Michael Konnerth**, stv. Bundesvorsitzender und Landesvorsitzender des Verbands der Siebenbürger Sachsen. Konnerth berichtete über „Das Siebenbürgische Kulturzentrum in Gundelsheim – Institut, Bibliothek, Museum“

Hinter diesem nüchternen Begriff verbirgt sich das bereits 1254 gegründete Schloss Horneck, das um nur eine Episode aus der langen Geschichte zu erwähnen, von Götz von



Berlichingen während der Bauernkriege zerstört wurde. Es wurde anschließend wieder errichtet und ist seit 1960 im Besitz der Siebenbürger Sachsen.

Konnerth nahm die Tagungsteilnehmer mit auf eine Zeitreise einerseits, andererseits weihte er sie aber ein in die vielfältigen Aktivitäten der Siebenbürger Sachsen weltweit. Familienforschung, Jugendarbeit, Sozialarbeit und die breite Palette der Kultur sind hier zu erwähnen.

Nach einer kurzen Diskussion und der notwendigen Corona-Pause freuten sich die Gäste auf ein tagesaktuelles Thema das „**Zentrum gegen Vertreibungen** (Stiftung der deutschen Heimatvertriebenen)“. Über dessen Aufgabe und aktuelle Herausforderungen stand **Markus Patzek** vom Bundesverband des Bundes der Vertriebenen Rede und Antwort. Patzek vertrat die eigentlich angekündigte Referentin Gisela Schewell, die kurzfristig absagen musste.

Wesentliche Triebfeder der Stiftungsgründung ist die Versöhnung mit den Nachbarvölkern. Daher ist auch der Stiftungsname gleichsam Programm. Geht es doch um Ächtung von Vertreibungen weltweit. So ging er auf die vier Kernaufgaben der Stiftung ein. Die Vertreibung von 15 Millionen Deutschen am Ende und nach dem Zweiten Weltkrieg sowie die Integration der deutschen Heimatvertriebenen in Deutschland. Ein wichtiger und wesentlicher Aspekt ist weiterhin das Aufarbeiten der Vertreibungen und Genozide weltweit. Er verwies darauf, dass allein in Europa mehr als 30 Volksgruppen von Menschenrechtsverletzung betroffen waren. Schließlich schilderte er die letzte Aufgabe – die Verleihung des Franz Werfel-Menschenrechtspreises, der in diesem Jahr an **Bundespräsident a.D. Joachim Gauck** verliehen wird.

Von Bonn, dem Sitz der Stiftung „Zentrum gegen Vertreibungen“, führte das Programm nach Ostpreußen. **Dr. Christopher Spatz** nahm die Teilnehmer auf seiner Zeitreise mit zurück in die Nachkriegsjahre. Er schilderte die unsagbaren Vorgänge als Kinder in den Wirren der damaligen Zeit vom Hunger bedroht ihrem Schicksal teilweise allein gegenüber standen. In seinem Buch „Nur der Himmel blieb derselbe – Ostpreußens Hungerkinder erzählen vom Überleben.“ verarbeitete er die Geschichte von 50 zwischen 1930 und 1942 in Ostpreußen Geborenen. Erschütternde Berichte, sieben Jahrzehnte nach den verheerenden Ereignissen, ließen die Geschehnisse aufleben. Die Anwesenden im Haus der Heimat fühlten mit jedem einzelnen Schicksal mit. Spatz erntete für seinen Vortrag, vor allem aber der Aufarbeitung dieser Schicksale, Dank und Anerkennung.

Wie **Wenzel Jaksch** sich vergeblich bemühte, die Vertreibung der Deutschen aus Böhmen, Mähren und Sudetenschlesien zu verhindern, schilderte **Prof. Dr. Erich Zettl** in seinem Vortrag „Wenzel Jaksch, BdV-Präsident 1964 bis 1966 – sein Kampf mit Edvard Beneš, die Vertreibung der zu verhindern.“ Wenzel Jaksch war sozialdemokratischer Politiker. 1938 ging er zusammen mit anderen nach dem Abschluss des Münchner Abkommens ins britische Exil und gründete dort die Treugemeinschaft sudetendeutscher Sozialdemokraten. Bis 1942 rief er über den britischen Rundfunk die Sudetendeutsche dazu auf, der Tschechoslowakischen Republik loyal gegenüber zu sein und Widerstand gegen den Nationalsozialismus zu leisten. Vergeblich versuchte er in der Zeit in London Benesch von dessen Vertreibungsgedanken abzuhalten, bis Benesch schließlich die Alliierten von seiner Position überzeugen konnte und sich zuletzt mit Stalin verbündete. Nach Kriegsende kehrte Jaksch auf den Kontinent zurück, ließ sich in Westdeutschland nieder und trat der SPD bei. 1966 starb er bei einem Verkehrsunfall. Jaksch versuchte mit seinen Mitteln die Vertreibung zu verhindern. Letztendlich waren seine Bemühungen nicht von Erfolg gekrönt.

BdV-Landesvorsitzende Iris Ripsam erfreute die Teilnehmer am Samstag mit ihrem Grußwort und stimmte in den zweiten Tag der Landeskulturtagung ein. Sie hob noch einmal die Bedeutung und die Erfolge der Kulturarbeit der deutschen Heimatvertriebenen hervor ehe sie an den nachfolgenden Referenten übergab, der sich einem wenig bekannten Kapitel der Nachkriegsgeschichte widmete.

Die Vertreibung der Deutschen aus deren angestammten Siedlungsgebieten traf vor sieben Jahrzehnten alle, die als deutsche Minderheiten in Mittel- und Osteuropa heimisch waren. Die Oder-Neiße-Linie war zur neuen Grenze zwischen Ost und West geworden. Doch nicht alle Heimatvertriebenen wollten in Deutschland oder Österreich bleiben. Manch einer suchte nach fernerer Zielen, um sein Glück zu finden. So einige Donauschwaben, die sich den Gedanken von **Pater Josef Stefan** und **Ingenieur Michael Moor** anschlossen und im südbrasilianischen Paraná in der Siedlung **Entre Rios** (dt. „zwischen den Flüssen“) eine neue Heimat fanden. 222 Siedler kamen im Jahr 1951 in Entre Rios an und entwickelten im Lauf der Jahre den Ort zu einer Erfolgsgeschichte. Sie rangen dem kargen Boden landwirtschaftliche Produkte ab und entwickelten die Stadt kontinuierlich weiter. Seit 1987 sind Entre Rios und Rastatt partnerschaftlich verbunden, womit sich der Kreis auch für Baden-Württemberg wieder schließt. **Stefan Teppert**, Bundeskulturreferent der Donauschwaben von 1988 bis 1999, freier Journalist, Redakteur und Autor, geboren in Entre Rios, heute wohnhaft in Meßstetten nahm die Zuhörer mit in eine sieben Jahrzehnte dauernde Erfolgsgeschichte, mit allen Höhen und Tiefen. Es offenbarte sich ein besonderes Kapitel der deutschen Nachkriegsgeschichte.

Nach diesem Ausflug auf den südamerikanischen Kontinent unterstrich als nachfolgender Referent das stv. BdV-Präsidiumsmitglied und stv. Landesvorsitzende des BdV Baden-Württemberg **Raimund Haser MdL** in seinem Vortrag die Bedeutung eines vereinten Europa. Haser, zudem Vorsitzender des Haus der Donauschwaben e.V. in Sindelfingen, sieht sich denn auch als „Donauschwabe – Oberschwabe – Europäer“. Im Mittelpunkt seiner Gedanken stand die Charta der deutschen Heimatvertriebenen, die vor siebzig Jahren, am 5. August 1950 vor den Trümmern des Neuen Schlosses in Stuttgart vor Hundertausenden deutscher Heimatvertriebenen verkündet wurde. Das als Grundgesetz der deutschen Heimatvertriebenen angesehene Werk dient den Heimatvertriebenen seither als Richtschnur für ein gemeinsames, ein vereintes Europa. Nichts hat die Charta an Bedeutung verloren in einer Zeit, in der Flucht und Vertreibung noch immer politisches Mittel sind. Umso wichtiger ist an diesem gemeinsamen Haus Europa weiterzubauen, so sein Aufruf an alle Anwesenden.

Lebhafte Diskussionen löste schließlich Verleger **Konrad Badenheuer**, Bundespressesprecher der Sudetendeutschen Landsmannschaft von 1993 bis 2001 aus. Sein Vortrag „Alles verloren? Lage und weitere Perspektiven zur Vertreibung der Deutschen nach dem 2. Weltkrieg.“ sowie „Die 80 Thesen zur Vertreibung der Deutschen nach 1946 von **Prof. Dr. Alfred de Zayas**.“ fesselte die Zuhörer in ihren Bann. Kritisch setzt sich Badenheuer mit der Vertreibung auseinander, untersuchte die Arbeit der Vertriebenenverbände und Wiedergutmachungspolitik einzelner Vertreiberstaaten. Die Sudetendeutsche Frage ist weiterhin offen, die Vertreibung war und ist ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit, daran besteht kein Zweifel. An der Beseitigung des Unrechts zu arbeiten sind alle Beteiligten aufgerufen. Und auch wenn die Sudetendeutsche Frage noch offen ist, so sollten die bisherigen Erfolge dazu ermutigen, den Weg der Aufarbeitung weiter zu gehen.

Mit dem Blick auf die Vertreibung endete die Landeskulturtagung 2020. **Bürgermeister Klaus Hoffmann** dankte allen Referenten und Teilnehmenden für die gelungene Veranstaltung. Ein besonderer Dank galt **Albert Reich**, verbunden mit Genesungswünschen, und den Mitarbeitenden hinter den Kulissen für die Vorbereitung und Durchführung. Mit dem Hinweis auf die nächste Landeskulturtagung am 24/25. September 2021 schloss die Tagung.

Statt des gemeinsamen Singens der Nationalhymne am Ende der Landeskulturtagung rezitierte **Reinhold Frank**, Vorstandsmitglied des BdV und 1. Vorsitzender des Landesverbandes der Heimat- und Trachtenverbände Baden-Württemberg, den Text „Einigkeit und Recht und Freiheit ...“.





Verleger Konrad Badenheuer

03) Koschyks Kernaussagen anlässlich „75 Jahre Potsdamer Konferenz“

[Bitte lesen Sie hier die Kernaussagen](#) von **Hartmut Koschyk**, dem Stv. Vorsitzenden der Deutschen Gesellschaft, Beauftragter der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten von 2014 bis 2017 und Ratsvorsitzender der Stiftung „Verbundenheit mit den Deutschen im Ausland“, für das Panel „Das Leben der deutschen Minderheiten im kommunistischen Ostmitteleuropa 1945 bis 1989 und die Lage der deutschen Minderheiten in Ostmitteleuropa heute“ anlässlich der Tagung 75 Jahre Potsdamer Konferenz – „Friedens“-Ordnungen und „Ethnische Säuberungen“ in Vergangenheit und Gegenwart der „Deutschen Gesellschaft“ und weiterer Kooperationspartner vom 30. September 2020.

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 135, 2020, Wien, am 08. Oktober 2020





Kernaussagen für das Panel

„Das Leben der deutschen Minderheiten im kommunistischen Ostmitteleuropa 1945 bis 1989 und die Lage der deutschen Minderheiten in Ostmitteleuropa heute“

**bei der Tagung
75 Jahre Potsdamer Konferenz –
„Friedens“-Ordnungen und „Ethnische Säuberungen“
in Vergangenheit und Gegenwart
der „Deutschen Gesellschaft“ und weiterer
Kooperationspartner am 30. September 2020**

Hartmut Koschyk

Stv. Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft,
Beauftragter der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und
nationale Minderheiten von 2014 bis 2017,
Ratsvorsitzender der Stiftung „Verbundenheit mit den Deutschen im Ausland“



- 2 -

Die nach Abschluss der allgemeinen Vertreibungsmaßnahmen in Folge des Zweiten Weltkrieges in ihrer angestammten Heimat verbliebenen bzw. zurückgehaltenen Deutschen hatten ein hartes Kriegsfolgenschicksal zu erleiden:

Sie waren lange Zeit rechtlos, wurden interniert, zur Zwangsarbeit herangezogen, deportiert und hatten größtenteils keine Möglichkeit, ihre muttersprachliche und kulturelle Identität zu bewahren. In den kommunistischen Staaten, in denen sie als Minderheit anerkannt wurden (z.B. Rumänien), waren sie gleichwohl den allgemeinen Repressionen ausgesetzt bzw. hatten unter konkret gegen sie gerichteten Willkürmaßnahmen zu leiden (Sowjetunion) oder wurde als deutsche Minderheit gelehnt und Zwangsassimilierungen ausgesetzt, was zum weitgehenden Verlust ihrer deutschen Muttersprache und Kultur führte (Polen).

Dies hatte zur Folge, dass es eine kontinuierliche, in Wellenbewegungen verlaufende Ausreisebewegung gab, die durch „Freikauf“ (Rumänien), Kredite und wirtschaftliche Hilfen (Polen, Sowjetunion) von Seiten der Bundesrepublik Deutschland unterstützt wurde.

Im Zuge der „neuen“ deutschen Ostpolitik ab 1969 unterblieben Bemühungen der Bundesrepublik Deutschland, in den Verträgen mit Moskau, Warschau und Prag auf eine Verbesserung der Lebenssituation der Deutschen in diesen Staaten zu drängen.

Erst die KSZE-Schlussakte von Helsinki schuf eine Berufungsgrundlage für diese Deutschen, gemeinsam mit Bürgerrechtsbewegungen auf eine Verbesserung ihrer menschenrechtlichen Lage zu drängen.

Die Prozesse von Glasnost und Perestroika in der Sowjetunion, die einsetzende Liberalisierung in Ungarn, das Aufkommen der Solidarność-Bewegung in Polen oder der Charta 77 in der Tschechoslowakei ließen in den jeweiligen Bürgerrechtsbewegungen auch die Minderheitenfrage zunehmend aktuell werden (Danziger Beschlüsse) und ermutigte die deutschen Minderheiten, nunmehr ihre Rechte stärker einzufordern.

Die politischen Umwälzungen in Ostmitteleuropa bedeuteten eine neue Perspektive für die dort lebenden Deutschen. Zum einen profitierten sie von der Entwicklung der ehemals kommunistischen Staaten hin zu parlamentarischen und rechtsstaatlichen Demokratien mit der Perspektive einer Mitgliedschaft in der Europäischen Union, die in ihren „Kopenhagener Kriterien“ als Voraussetzung einer Mitgliedschaft u.a. gesicherte Minderheitenrechte einforderte.

Trotzdem kam es im Zuge der Beendigung der Ausreisebeschränkungen in den ostmitteleuropäischen Staaten zu einer 1989/1990 einsetzenden großen Ausreisewelle, vor allem von Deutschen aus der ehemaligen Sowjetunion und Rumänien.

Die Entwicklung hin zu Demokratie und Rechtsstaatlichkeit in den Staaten Ostmitteleuropas führte zu verfassungsrechtlich bzw. gesetzlich verankerten Minderheitenschutz-Regelungen in diesen Staaten.

Zudem vereinbarte die Bundesrepublik Deutschland in bilateralen Nachbarschaftsverträgen bzw. Kooperationsverträgen mit den ehemaligen Warschauer-Pakt-Staaten besondere Vereinbarungen zugunsten der deutschen Minderheiten. Auf deren Grundlage wurden bilaterale Regierungskommissionen für die Belange der deutschen Minderheiten eingerichtet, die regelmäßig tagen und entsprechende Unterstützungsprogramme vereinbaren. Für die Angelegenheiten der deutschen Minderheiten wurden auf der Ebene der Bundesregierung 1989 das Amt des Beauftragten für Aussiedlerfragen und später ergänzt für nationale Minderheiten eingerichtet.



Auf der Ebene des Europarates wurden mit dem Rahmenübereinkommen zum Schutz nationaler Minderheiten und der Charta zum Schutz der Minderheiten- und Regionalsprachen verbindliche Rechtsgrundlagen mit einem Monitoring durch Expertenkomitees für beide Abkommen geschaffen. Derzeit gibt es durch die älteste und größte europäische Minderheitenorganisation „Föderation Europäischer Nationalitäten“ (FUEN) das zunehmend erfolgreiche Bemühen, in Form einer „Minority Safepack Initiative“ (MSPI), auch auf der Ebene der Europäischen Union verbindliche Minderheitenschutzbestimmungen im Gemeinschaftsrecht zu verankern.

Zweifelsohne hat sich seit 1989 die Lage deutscher Minderheiten in Ostmitteleuropa entscheidend verbessert. Gleichwohl ist es nicht in allen Staaten Ostmitteleuropas gelungen, die muttersprachliche und kulturelle Identität der jeweiligen deutschen Minderheit dauerhaft zu sichern. Oft fehlt ein durchgängiges Angebot für Deutsch als Muttersprache angefangen vom Kindergarten, im gesamten Schulsystem sowie in der beruflichen und universitären Ausbildung.

Als Bezugsrahmen gelten hierbei die deutsch-dänischen Regelungen für die deutsche Minderheit und die dänische Minderheit in Dänemark oder Deutschland, die Regelungen für Muttersprache und kulturelle Identität im Autonomiepaket für Südtirol oder die verfassungsrechtliche Absicherung der deutschsprachigen Gemeinschaft und ihre deutschen Muttersprache und deutschen Kultur im Königreich Belgien.

Auch haben sehr national ausgerichtete Regierungsmehrheiten in manchen Staaten Ostmitteleuropas eine kontinuierliche Weiterentwicklung der betreffenden deutschen Minderheit bis heute behindert. In den Nachfolgestaaten der Sowjetunion bleibt die Lage der deutschen Minderheiten von der mitunter schwierigen innenpolitischen Situation oder dem angespannten bilateralen Verhältnis zu Deutschland überschattet.

Insgesamt kann von ca. 1 Million Deutschen in den Staaten Ostmitteleuropas und den Nachfolgestaaten der Sowjetunion ausgegangen werden.



A. ea) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen

01) Das Wissenschaftskolleg zu Berlin verleiht den Anna Krüger Preis für Wissenschaftssprache an Hedwig Richter

Das Wissenschaftskolleg zu Berlin verleiht den Anna Krüger Preis für Wissenschaftssprache an Hedwig Richter

Die Historikerin Hedwig Richter erhält den neunten Anna Krüger Preis für Wissenschaftssprache. Dieser mit 20 000 Euro dotierte Preis zeichnet eine Wissenschaftlerin oder einen Wissenschaftler aus, die bzw. der „ein hervorragendes Werk in einer guten und verständlichen Wissenschaftssprache geschrieben hat“.

Hedwig Richter lehrt Neuere und Neueste Geschichte an der Universität der Bundeswehr in München. Sie arbeitet zur Geschichte Europas und der USA im 19. und 20. Jahrhundert; ihre Forschungsschwerpunkte sind Demokratie- und Diktaturforschung, Geschlechterforschung, Kirchengeschichte und die Geschichte der Migration.

Hedwig Richter studierte Geschichte, Germanistik und Philosophie an den Universitäten Heidelberg, Belfast und der Freien Universität Berlin, promovierte an der Universität zu Köln und habilitierte sich an der Universität Greifswald. Weitere berufliche Stationen waren Bielefeld, Heidelberg und das Hamburger Institut für Sozialforschung. Fellowships und Forschungsaufenthalte führten sie in die USA, nach Tschechien, Frankreich, Italien und in die Schweiz.

2017 legte sie mit *Moderne Wahlen. Eine Geschichte der Demokratie in Preußen und den USA im 19. Jahrhundert* (Hamburger Edition) eine provokative und breit rezipierte Studie der modernen Wahlen vor, in der sie unter anderem zeigt, dass Demokratie über lange Zeit ein Elitenprojekt war und dass das Wahlrecht in den USA vielfach nicht egalitärer oder demokratischer war als in den deutschen Ländern. Die Jury des Anna Krüger Preises lobt ihren Stil als „von souveräner Lässigkeit und Eleganz, kristallklar und anschaulich“. In der Begründung heißt es weiter: „Sie beherrscht verschiedene Stillagen, von akademisch bis populär, schreibt aber niemals trocken oder präntiös. Leicht und scheinbar mühelos vermittelt sie historisch-politische Themen und scheut dabei auch nicht die eingängige und zugleich präzise Zuspitzung.“

Ihr jüngst erschienen Buch *Demokratie. Eine deutsche Affäre* (C.H.Beck, August 2020) ist ein flammendes Plädoyer für eine Staatsform, die sich gerade durch die Krise und die stetige Erneuerung immer wieder verbessert und legitimiert.

Die Preisvergabe wird am 27. Oktober 2020 im Humboldt-Saal der Staatsbibliothek Unter den Linden stattfinden. Die Laudatio hält Bundestagspräsident Dr. Wolfgang Schäuble.

Die Stifterin des Preises, Anna Krüger (1904–1991), war Professorin für Didaktik der Deutschen Literatur in Weilburg an der Lahn und in Gießen. Sie übertrug ihr Vermögen der Anna Krüger Stiftung im Wissenschaftskolleg, aus deren Einkünften regelmäßig eine Wissenschaftlerin oder ein Wissenschaftler ausgezeichnet wird, deren oder dessen Wissenschaftsprosa auch dem interessierten Laien komplizierte Zusammenhänge in einer anspruchsvollen und zugleich verständlichen Form erschließt.

Kontakt: Katharina Wiedemann, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
030 / 89001-117, wiedemann@wiko-berlin.de



Dienstag, 27.10.2020

18:00 – 19:30 Uhr

Staatsbibliothek Unter den Linden 8

Verleihung des Anna Krüger Preises an Hedwig Richter

Laudatio: Bundestagspräsident Dr. Wolfgang Schäuble

 ANMELDEN

Vorname

Nachname

E-Mail

Nachricht (Optional)



Aus: WIKIPEDIA (aufgerufen am 10.10.2020, 16.00 Uhr

[https://de.wikipedia.org/wiki/Anna_Kr%C3%BCger_\(Literaturwissenschaftlerin\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Anna_Kr%C3%BCger_(Literaturwissenschaftlerin))

Anna Krüger

Anna Krüger (* [31. Mai 1904](#) in [Vandsburg](#); † [1991](#) in [Bad Nauheim](#)) war eine deutsche [Literaturwissenschaftlerin](#) und [Fachdidaktikerin](#) der Literatur.

Leben

Ab 1910 besuchte sie in [Westpreußen](#) die Volks- und Mittelschule, von 1919 bis 1925 die Erziehungs- und Bildungsanstalten in [Droyßig](#) bei [Zeitz](#). Drei Jahre unterrichtete sie als Hauslehrerin, dann studierte sie bis 1934 an der [Humboldt-Universität zu Berlin](#) die Fächer Germanistik, Geschichte, Anglistik, Philosophie und Volkskunde und absolvierte das Staatsexamen zum Lehramt. Von 1935 bis 1939 arbeitete sie als Assistentin der Akademie der Wissenschaften am [Grimmschen Wörterbuch](#) mit. Ihre Dissertation in deutscher Philologie erschien 1938. Trotzdem blieb ihr eine Hochschullaufbahn erst verwehrt, weshalb sie 1939 wieder in den Schuldienst zurückging. Ab 1943 unterrichtete sie an der [Lehrerbildungsanstalt](#) in [Hirschberg](#). Wenige Wochen vor der Flucht aus Hirschberg wurde sie zur Studienrätin ernannt. 1946 wurde sie als Dozentin für deutsche Literatur und ihre Methodik im hessischen [Weilburg](#) am [Pädagogischen Institut](#) eingestellt und dort 1955 zur Professorin ernannt. 1963 wurde sie an die [Universität Gießen](#) überführt.

Sie befasste sich vor allem mit der [Jugendliteratur](#) und stellte literaturästhetische Kriterien für einen [Bildungskanon](#) auf, z. B. [Erich Kästners](#) *Emil und die Detektive* für die 5. Klasse oder [Kurt Helds](#) *Die Rote Zora und ihre Bande* für die 8. Klasse. Sie suchte die „gute“ Literatur, die auch als Kunstwerk gelten kann. Andere Autoren wie [Malte Dahrendorf](#) verwarfen den Kanongedanken, wiederum andere wollten keine Jugend-, sondern Erwachsenenliteratur im Unterricht (Rolf Geißler 1964).

Sie stiftete ihr Vermögen für die eigene Stiftung, die den [Anna-Krüger-Preis](#) über das [Wissenschaftskolleg zu Berlin](#) für allgemeinverständlich geschriebene Fachliteratur vergibt.

Schriften

- *Stilgeschichtliche Untersuchungen zu Ottokars Österreichischer Reimchronik*, Leipzig 1938 [= Berliner Dissertation]
- *Das Buch – Gefährte eurer Kinder*, 1952 u. ö.
- *Kinder- und Jugendliteratur als Klassenlektüre*, Luchterhand, Berlin 1963 u. ö. [ISBN 978-3407108050](#)
- *Die erzählende Kinder- und Jugendliteratur im Wandel*, Diesterweg 1980 [ISBN 9783425051208](#)
-

Literatur

- [Elisabeth K. Paefgen](#): *Einführung in die Literaturdidaktik*, Metzler 2006
- Sonja Müller (Hrsg.): *Kindgemäß und literarisch wertvoll: Untersuchungen zur Theorie des guten Jugendbuchs – Anna Krüger, [Richard Bamberger](#), Karl Ernst Maier, Peter Lang*, 2014 [ISBN 978-3631645017](#) [mit Lebenslauf in der Vorschau](#)

- Diese Seite wurde zuletzt am 25. August 2020 um 12:07 Uhr bearbeitet.



Aus: WIKIPEDIA (aufgerufen am 10.10.2020, 16:20 Uhr):
https://de.wikipedia.org/wiki/Hedwig_Richter

Hedwig Richter



Hedwig Richter (2017)

Hedwig Richter (* [1973](#)) ist eine [deutsche Historikerin](#). Sie ist [Professorin](#) für [Neuere](#) und [Neueste Geschichte](#) an der [Universität der Bundeswehr München](#).



Inhaltsverzeichnis

- [1 Beruflicher Werdegang](#)
- [2 Forschung](#)
 - [2.1 Demokratie](#)
 - [2.2 Migration](#)
- [3 Auszeichnungen](#)
- [4 Publikationen \(Auswahl\)](#)
- [5 Weblinks](#)
- [6 Einzelnachweise](#)

Beruflicher Werdegang

Nach dem Abitur absolvierte Richter ein [Freiwilliges Soziales Jahr](#) in Israel. Danach studierte sie Geschichte, deutsche Literatur und Philosophie an der [Universität Heidelberg](#), der [Queen's University Belfast](#) und der [FU Berlin](#). Im Jahr 2008 wurde sie an der [Universität zu Köln](#) bei [Ralph Jessen](#) mit einer Arbeit zur [Herrnhuter Brüdergemeine](#) in der [DDR promoviert](#).^[1] Die Auslieferung der Buchfassung der [Dissertation](#) verzögerte sich durch die letztlich erfolglose [Unterlassungsklage](#) eines Herrnhuters, aus dessen Stasi-Akten sie zitiert



hatte, um einige Monate.^[2] Anschließend war Richter [Postdoktorandin](#) an der [Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik](#), von 2009 bis 2011 „Postdoctoral Fellow“ an der *Bielefeld Graduate School in History and Sociology* der [Universität Bielefeld](#) und von 2011 bis 2016 [wissenschaftliche Assistentin](#) an der [Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald](#). 2005 und 2011 war sie [Fellow](#) am [Deutschen Historischen Institut Washington](#). Nach der [Habilitation](#) 2016 in Greifswald wurde sie zur [Privatdozentin](#) ernannt, arbeitete am [Hamburger Institut für Sozialforschung](#)^[3] und vertrat im Sommersemester 2018 den Lehrstuhl für Neuere Geschichte an der [Universität Heidelberg](#). Seit Januar 2020 hat sie eine [W3-Professur](#) für Neuere und Neueste Geschichte an der [Universität der Bundeswehr München](#) inne.^[4]

Neben ihren wissenschaftlichen Veröffentlichungen schreibt Hedwig Richter für verschiedene Zeitungen, darunter die [Frankfurter Allgemeine](#),^[5] die [Süddeutsche](#)^[6] und die [taz](#) sowie für die [Die Zeit](#).^[7]

Forschung

Ihre Forschung konzentriert sich auf die europäische und die Geschichte der Vereinigten Staaten im 19. und 20. Jahrhundert, sie betreibt Demokratie- und Diktaturforschung, aber auch [Geschlechterforschung](#) und Forschung zu [Migration](#) und [Kirchengeschichte](#).^[8]

Demokratie

Ihren Forschungsschwerpunkten entsprechend setzt sich Richter in verschiedenen Arbeiten mit [Demokratie](#) auseinander, die sie als „Elitenprojekt“ bezeichnet.^[9] Insbesondere zu Beginn der Demokratiegeschichte um 1800 seien demokratische Praktiken wie Wahlen eher „von oben oktroyiert als von unten eingefordert [worden], und auch im weiteren Verlauf des 19. Jahrhunderts erwiesen sich moderne Wahlen zwar nicht immer, aber immer wieder als Elitenprojekt“, schreibt Richter in ihrer veröffentlichten Habilitation *Moderne Wahlen*.^[10] Demokratiegeschichte lasse sich nicht als eine Erzählung einiger weniger Länder wie den USA oder Großbritannien schreiben, sondern nur als gemeinsame und [transnationale Geschichte](#). Wahlen dienten in allen nordatlantischen Ländern häufig nicht nur der Legitimationsstiftung, sondern auch der Disziplinierung der Bevölkerung oder als Ritus der Zustimmung oder gar Unterwerfung der Bürger unter die Staatsmacht.^[11]

Richters Habilitationsschrift, die in der Ankündigung zur Verleihung des [Anna Krüger Preises](#) als „provokativ“ bezeichnet wird,^[12] ist in zwei umfangreichen [Rezensionen](#) sehr unterschiedlich beurteilt worden. Im Rezensionjournal [sehepunkte](#) übte der Historiker Hartwin Spenkuch von der [Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften](#) massive Kritik an Richters Thesen, „weil ihnen Verkürzungen realhistorischer Zusammenhänge zugrunde“ lägen.^[13] Darüber hinaus bemängelte Spenkuch die „Zahl der Widersprüche, Sachfehler und kontrafaktischen Behauptungen“. Zahlreiche Formulierungen Richters seien „gedankenlos oder gar grotesk“. In der Gesamtschau kennzeichne eine „widersprüchliche Uneindeutigkeit“ die Arbeit Richters, welche Spenkuch „bei einem wissenschaftlichen Werk für grundsätzlich unangemessen“ hält. Die Politikwissenschaftlerin [Stine Marg](#) vom *Lehrstuhl für Parteien- und Politische Kulturforschung* an der [Georg-August-Universität Göttingen](#) kam in ihrer Rezension im [Soziopolis](#) zu einer anderen Bewertung. Spenkuch habe das Buch als „Geschichte der Demokratie“ kritisiert, was es aber gar nicht sei.^[14] Stattdessen habe Richter einen „Beitrag zum Verständnis der Geschichte der modernen Demokratie“ und „ein historisch fundiertes



Argument für den „fiktionalen Charakter von Demokratie“ vorgelegt. Ihr sei mit der Arbeit etwas geglückt, „was gegenwärtig nicht mehr vielen auf [Peer-review](#) getrimmten und auf den [Zitationsindex](#) schielenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern“ gelinge. Sie schreibe „äußerst anschaulich“ und erzeuge damit ein „großes Lesevergnügen“. Marg kommt zu dem Schluss, *Moderne Wahlen* sei „nicht nur aus historischer, sondern auch aus aktueller politikwissenschaftlicher Perspektive ein lesenswertes Buch, das über die Entwicklung der Wahlpraxis und die Historizität vermeintlich tragender Säulen der gegenwärtigen demokratischen Prinzipien umfassend“ informiere.

Weitere Beurteilungen finden sich in der *Frankfurter Allgemeinen* mit dem Juristen [Florian Meinel](#), der von einer „radikal antinormative[n] Archäologie moderner Wahlverfahren“ sprach. Richter erzähle die „anderen, kleinteiligeren Geschichten des Wählens“. ^[15] Für die Historikerin Heidi Mehrkens liegt eine „große Stärke des Buches“ darin, dass es „die politische Kulturgeschichte von Wahlen aus vielen Perspektiven in den Fokus“ nehme und zwar mit den Fragen „Wer wählte, wann, warum und wie?“ ^[16] Für den Historiker [Holger Czitrich-Stahl](#) zeigt das Buch, „dass das Wahlrecht immer auch ein Ausdruck gewachsener und erkämpfter Kräfteverhältnisse“ sei. ^[17] Für die Historikerin Nadine Zimmerli ist Richters detailreiche und gegenüberstellende Beschäftigung mit dem Wahlrecht auf beiden Seiten des Atlantiks ein Gewinn. ^[18]

Migration

Hedwig Richter spricht mit Blick auf Diskurse über die [Arbeitsmigration](#) nach Deutschland von einem „Opfer-Plot“. Die Erzählungen dieses Opfer-Plots entmündigten die Migrantinnen und Migranten, denn diese hätten sich mehrheitlich keineswegs naiv nach Deutschland locken lassen, sondern dort schnell Geld verdienen und möglichst bald wieder in ihre Heimatländer zurückkehren wollen. Unter Berufung auf [Hans-Ulrich Wehler](#) schreibt sie, ein Großteil der Arbeitsmigranten der 50er bis 70er Jahre sei auch tatsächlich zurückgekehrt. ^[19] Zugrunde liegt der These des Opfer-Plots, die in einer Rezension als „provokant“ beschrieben wird, ^[20] eine historische Untersuchung von Hedwig und Ralf Richter über italienische Arbeitsmigranten bei [Volkswagen](#) in [Wolfsburg](#). ^[21]

Auszeichnungen

Hedwig Richters Dissertation *Pietismus im Sozialismus* wurde von der Universität Köln mit dem [Offermann-Hergarten-Preis](#) ausgezeichnet. Im Jahr 2018 erhielt sie für ihr Buch *Moderne Wahlen* den [Preis der Demokratie-Stiftung](#). ^[22] 2020 wurde Richters Buch *Demokratie. Eine deutsche Affäre* für den [Bayerischen Buchpreis](#) nominiert. ^[23] Hedwig Richter erhielt 2020 den [Anna-Krüger-Preis](#) des [Wissenschaftskollegs zu Berlin](#). ^[24]

Publikationen (Auswahl)

Monographien

- *Demokratie. Eine deutsche Affäre*. [C.H. Beck](#), München 2020, [ISBN 978-3-406-75479-1](#).
- *Moderne Wahlen. Eine Geschichte der Demokratie in Preußen und den USA im 19. Jahrhundert*. Hamburger Edition, Hamburg 2017, [ISBN 978-3-86854-313-1](#) (zugleich Habilitation, Univ. Greifswald 2016).
- *Die DDR* (= UTB. Band 3252). Schöningh, Paderborn 2009, [ISBN 978-3-8252-3252-8](#).



- *Pietismus im Sozialismus. Die Herrnhuter Brüdergemeine in der DDR* (= Kritische Studien zur Geschichtswissenschaft. Band 186). Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2009, [ISBN 978-3-525-37007-0](#) (zugleich Dissertation, Univ. Köln 2008).
- mit Ralf Richter: *Die Gastarbeiter-Welt. Leben zwischen Wolfsburg und Palermo*. Schöningh, Paderborn 2012, [ISBN 3-506-77373-9](#).

Herausgeberschaften

- mit [Claudia Opitz-Belakhal](#), [Sylvia Paletschek](#), [Angelika Schaser](#), [Beate Wagner-Hasel](#): Reihe *Geschichte und Geschlechter* des [Campus-Verlags](#).
- mit Tim B. Müller: *Demokratiegeschichten* (= *Geschichte und Gesellschaft. Zeitschrift für Historische Sozialwissenschaft*. Band 44, Heft 3). Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2018, ISSN 0340-613X.
- mit Kerstin Wolff: *Frauenwahlrecht. Demokratisierung der Demokratie in Deutschland und Europa*. Hamburger Edition, Hamburg 2018, [ISBN 978-3-86854-323-0](#).
- mit [Hubertus Buchstein](#): *Kultur und Praxis der Wahlen. Eine Geschichte der modernen Demokratie*. Springer VS, Wiesbaden 2017, [ISBN 3-658-16097-7](#).
- mit Luise Güth, Niels Hegewisch, Dirk Mellies und Knut Langewand: *Wo bleibt die Aufklärung? Aufklärerische Diskurse in der Postmoderne*. Festschrift für [Thomas Stamm-Kuhlmann](#) (= *Historische Mitteilungen*. Band 84). Steiner Verlag, Stuttgart 2013, [ISBN 978-3-515-10423-4](#).
- mit [Claudia Christiane Gatzka](#) und Benjamin Schröder: *Wahlen in der transatlantischen Moderne* (= *Comparativ. Zeitschrift für Globalgeschichte und Vergleichende Gesellschaftsforschung*. Band 23, Heft 1). Leipziger Universitätsverlag Leipzig 2013, [ISBN 978-3-86583-778-3](#).
- mit [Ralph Jessen](#): *Voting for Hitler and Stalin. Elections under 20th Century Dictatorships*. Campus Verlag, Frankfurt am Main u. a. 2011, [ISBN 978-3-593-39489-3](#).
- mit [Susanne Muhle](#), Juliane Schütterle: *Die DDR im Blick. Ein zeithistorisches Lesebuch*. Metropol, Berlin 2008, [ISBN 978-3-940938-04-6](#).
- mit [Sibylle Berg](#), [Simone Meier](#), [Margarete Stokowski](#): *Diese Frauen müssen sie kennen*, in: [Spiegel Online](#) und [Watson.ch](#).
-

Fachzeitschriften

- Hedwig Richter: *Desinteresse und Disziplinierung*. In: *Geschichte und Gesellschaft*. Band 44, Nr. 3, 5. September 2018, [ISSN 0340-613X](#), S. 336–366 ([vandenhoeck-ruprecht-verlage.com](#) [abgerufen am 18. September 2018]).

Weblinks



[Commons: Hedwig Richter](#) – Sammlung von Bildern, Videos und Audiodateien

- [Literatur von und über Hedwig Richter](#) im Katalog der [Deutschen Nationalbibliothek](#)
- [Werke von und über Hedwig Richter](#) in der [Deutschen Digitalen Bibliothek](#)
- [Hedwig Richter](#) in der [Deutschen Biographie](#)
- [Hedwig Richter](#) an der [Universität der Bundeswehr München](#)
- [Hedwig Richter](#) auf [academia.edu](#)
- [Streitgespräch](#) mit dem Politikwissenschaftler [Yascha Mounk](#), 2017 auf der [ZEIT-Konferenz](#). ▶

- [Gespräch der Historikerin Hedwig Richter mit Sibylle Berg](#)
- [Kurzbiografie und Rezensionen zu Werken von Hedwig Richter](#) bei [perlentaucher.de](#)

Einzelnachweise

1.

- Stiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur (Hg.): *DDR-Geschichte(n). Einblick in die Forschungswerkstätten der Stipendiatinnen und Stipendiaten der Stiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur*. Berlin 2006, S. 8–10. Als Digitalisat: [PDF](#), abgerufen am 9. September 2020.
- □ [Gerhard Besier](#): Rezension zu: Richter, Hedwig: *Pietismus im Sozialismus. Die Herrnhuter Brüdergemeine in der DDR*. In: *H-Soz-Kult*, 8. Juli 2011, [online](#).
- □ [PD Dr. Hedwig Richter](#). In: *Hamburger Institut für Sozialforschung*. Abgerufen am 8. September 2020.
- □ [Professur an der Universität der Bundeswehr München](#). Abgerufen am 1. Januar 2020.
- □ Vgl. etwa [Wir Untertanen. Deutscher Sonderweg?](#), in: FAZ vom 22. Juni 2018.
- □ Vgl. etwa [Streitbar. Das Ende der Demokratie droht?](#), in: SZ vom 13. August 2018.
- □ Vgl. etwa [Schnaps für die Wähler](#), in: *Die Zeit* vom 7. November 2016.
- □ [Prof. Dr. Hedwig Richter](#). In: *Universität der Bundeswehr München*. Abgerufen am 9. September 2020.
- □ Andreas Zielcke: ["Moderne Wahlen" von Hedwig Richter: Misstraut den prinzipienlosen Massen](#). In: *Süddeutsche Zeitung*. 21. September 2017, abgerufen am 9. September 2020: „Ein Buch für den Wahlsonntag: Hedwig Richter erzählt bravourös von der Einführung des Wahlrechts in Preußen und den USA. Demokratie war ein Elitenprojekt.“
- □ Hedwig Richter: *Moderne Wahlen. Eine Geschichte der Demokratie in Preußen und den USA im 19. Jahrhundert*. Hamburger Edition, Hamburg 2017, [ISBN 978-3-86854-313-1](#), S. 10.
- □ Hedwig Richter: *Transnational Reform and Democracy. Election Reforms in New York City and Berlin around 1900*. In: *Journal of the Gilded Age and Progressive Era*. Band 15, 2016, S. 149–175, [doi:10.1017/S1537781415000821](#) (englisch, [academia.edu](#) [abgerufen am 9. September 2020]).
- □ [Das Wissenschaftskolleg zu Berlin verleiht den Anna Krüger Preis für Wissenschaftssprache an Hedwig Richter](#). In: *Wissenschaftskolleg zu Berlin*. 2020, abgerufen am 8. September 2020.
- □ Hartwin Spenkuch: [Hedwig Richter: Moderne Wahlen. Rezension](#). In: *sehепunkte Ausgabe 18, Nr. 5*. 2018, abgerufen am 9. September 2020.
- □ [Stine Marg](#): [Frei, gleich, geheim? Rezension zu "Moderne Wahlen" von Hedwig Richter](#). In: *Soziopolis*. 14. Februar 2019, abgerufen am 8. September 2020.
- □ [Florian Meinel](#): *Wie Stimmen gezählt werden, versteht sich nicht von selbst. So diszipliniert man das Stimmvieh: Hedwig Richter vergleicht die Geschichte des Wählens in Preußen und den Vereinigten Staaten*. In: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*. 22. September 2017.
- □ Heidi Mehrkens: *Rezension. Hedwig Richter, Moderne Wahlen*. In: *Deutsches Historisches Institut Paris (Hrsg.): Francia recensio*. 6. Juni 2019, [doi:10.11588/frrec.2019.2.62907](#) ([uni-heidelberg.de](#) [abgerufen am 9. September 2020]).

- □ [Holger Czitrich-Stahl](#): *Hedwig Richter: Moderne Wahlen*. In: *Globkult Magazin*. 8. Oktober 2017 ([globkult.de](#) [abgerufen am 9. September 2020]).
- □ Nadine Zimmerli: *Moderne Wahlen: Eine Geschichte der Demokratie in Preußen und den USA im 19. Jahrhundert*. By Hedwig Richter. In: *German History*. Band 36, Nr. 4, 17. September 2018, S. 644–646, [doi:10.1093/gerhis/ghy088](#).
- □ Hedwig Richter: [Die Komplexität von Integration. Arbeitsmigration in die Bundesrepublik Deutschland von den fünfziger bis in die siebziger Jahre](#), in: *Zeitgeschichte-Online*, November 2015.
- □ Jenny Pleinen: Rezension zu: Richter, Hedwig; Richter, Ralf: *Die Gastarbeiter-Welt. Leben zwischen Palermo und Wolfsburg*. In: [H-Soz-Kult](#), 22. Februar 2013, [online](#).
- □ Hedwig Richter, Ralf Richter: *Der Opfer-Plot. Probleme und neue Felder der deutschen Arbeitsmigrationsforschung*. In: [Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte](#), Jg. 57 (2009), H. 1, S. 61–97; Hedwig Richter, Ralf Richter: *Die Gastarbeiter-Welt. Leben zwischen Wolfsburg und Palermo*. Schöningh, Paderborn 2012.
- □ [Stiftungspreis der Demokratie-Stiftung der Universität zu Köln](#). Abgerufen am 1. Januar 2020.

- 23. □ [Bayerischer Buchpreis 2020 – Die nominierten Bücher: Sachbuch](#). Abgerufen am 4. September 2020.

- zuletzt am 23. September 2020 um 12:15 Uhr bearbeitet.



02) Die „Überschweiz“ war schnell vergessen: Vertane Chance des Jahres 1918 – Masaryk und Beneš waren schuld, daß die ČSR nicht zu einer neuen mehrsprachigen Schweiz geworden ist

In der tschechischen Zeitung **Mladá fronta Dnes**, neben dem „Blitz“ (Blesk) die auflagenstärkste Gazette des Landes, erschien gestern ein bemerkenswerter Beitrag des Publizisten **Vilém Barák** mit dem Titel *„Ewige Debatte über München: Chance miteinander zu leben war da“*:

Die ewigen Reden über die Ereignisse im Herbst 1938 gehen **Barák** auf die Nerven, wie er selbst zugibt und er erklärt auch warum: Im Jahr 1918 hatten die tschechischen Politiker **Tomáš Garrigue Masaryk** und **Edvard Beneš** eine einmalige Chance, den Sprach- und Kulturkampf zwischen den Tschechen und Deutschen in ihrem Land zu beenden. Sie haben sie aber vertan. Es war ja gerade Beneš, der damals der Welt versprach, daß der neue Staat eine Art „Überschweiz“ wird.

„Die reale Politik der ersten tschechoslowakischen Regierungen basierte aber am Prinzip *Wessen Staat, dessen Sprache und Regierung*. Mit dem Ziel, eine überwiegende Mehrheit zu bekommen, trieb man die Tschechen und Slowaken in eine künstliche tschechoslowakische Nation hinein“.

„Wenn jemand heute damit argumentiert, daß man den Deutschen in der Tschechoslowakei genügend Minderheitsrechte angeboten hat, spricht er nur aus der Position von demjenigen, der höher steht und wohlwollend bewertet, was für denjenigen gut ist, der unten steht. Und so wie die Quellen aus der Zeit sprechen, hat das nur in mancher Richtung der Realität entsprochen. Die Probleme der Tschechoslowakei kamen nicht von außen“. „Schade, dass 1918 niemand von den tschechischen Politikern über eine **Konzeption eines mehrsprachigen Staates** nachgedacht hat.

Die Nichtstabilität der Tschechoslowakei hatte ihren Ursprung in der Wahnvorstellung über eine nationale Mehrheit und einer zugezogenen Minderheit, aus einer pseudohistorischen Behauptung: *Wir sind früher gekommen*“.

„Ein gutes Beispiel, dem man folgen hätte sollen, war gerade die Schweiz, wo weder Franzosen, Deutsche oder Italiener, sondern Französisch, Deutsch und Italienisch sprechende Schweizer leben. **Bei uns gab es aber keine Bemühung, dies zu erreichen**. Und wenn, dann war es zu spät. **Die Chance miteinander zu leben, sie war da!**“

Aus: Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 135, 2020, Wien, am 08. Oktober 2020



A. eb) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen: Veränderung der Geschichtslandschaft durch Umbenennung von Straßen (Seiten 89 - 116)

Dieses Thema finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

- 01)** Von der Geschichtsklitterung zur Geschichtsfälschung:
Straßenumbenennungen für eine andere Republik, für eine andere
Gesellschaft – für ein anderes Volk? Das Beispiel Steglitz-Zehlendorf in
Berlin: Paul von Hindenburg, Max von Gallwitz, Georg Maercker

[http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-
Leitseiten/20200810_Leitseiten_Geschichtslandschaft_Strassen_Gedenktafeln_%20Ehren
graeber.pdf](http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Geschichtslandschaft_Strassen_Gedenktafeln_%20Ehrengraeber.pdf)

Anmerkung: *Bis Redaktionsschluss hatten lediglich zwei Fraktionen der Bezirksverordnetenversammlung von Berlin Steglitz-Zehlendorf auf die Nachfrage der AG Ostmitteleuropa e.V. vom Juni d. J. nach der wissenschaftlichen Grundlage der Verdammung von General Georg Maercker reagiert. Wir kommen an dieser Stelle auf die weitere Entwicklung zu diesem Fall zurück, sobald hier Fortschritte bei der Kommunikation festzustellen sind bzw. bevor der Beschluss, den Maerckerweg umzubenennen, vom Bezirk umgesetzt wird.*



A. f) Ehrungen, Gedenken, Nachrufe

01) Bundesverdienstkreuz für Toman Brod

Anfang des Monats erhielt der 91jährige **Toman Brod**, Prager Historiker, Schriftsteller, KZ-Überlebender sowie Ex-Dissident, in der Deutschen Botschaft in Prag das ihm vom deutschen Bundespräsidenten verliehene Bundesverdienstkreuz am Bande. **Peter Barton**, Leiter des Sudetendeutschen Büros an der Moldau, erinnerte in seiner Gratulation an die Verbindungen zwischen Brod und unserem Volk. [Die SdZ Nr. 41 berichtet darüber in diesem Artikel.](#)

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 136, 2020, Wien, am 12. Oktober 2020

› Bundesverdienstkreuz

Toman Brod geehrt

Anfang Oktober erhielt der 91jährige Toman Brod, Prager Historiker, Schriftsteller, Ex-KZ-Häftling in Theresienstadt und Auschwitz sowie Ex-Dissident, in der Deutschen Botschaft in Prag das ihm vom Bundespräsidenten verliehene Bundesverdienstkreuz am Bande.

Zu der feierlichen Überreichung aus der Hand des Kulturattachés Markus Klinger, der den verhinderten Botschafter Christoph Israng vertrat, war auch Peter Barton, Leiter des Sudetendeutschen Büros in Prag, eingeladen. Barton erinnerte in seiner Gratulation daran, daß es neben dem Kul-

turverband der Deutschen und dem Verband der Roma einzelne Mitglieder der jüdischen Gemeinden in Tschechischen Republik gewesen seien, die sich bei der Gründung der „sudetendeutschen Botschaft an der Moldau“ eindrucksvoll solidarisch mit die-

ser Einrichtung der Landsmannschaft gezeigt hätten. Brod habe einige Male die Sudetendeutsche Tage besucht und seine Verbundenheit mit den Vertriebenen bekundet.

In seiner Dankrede verurteilte Brod das Kollektivschuldprinzip – und dies auch im Falle der Deutschen: „Leider geschehen auch heute schreckliche Dinge in der Welt. Hoffen wir, daß die Menschheit einmal zur Vernunft kommt, damit solche Dinge nicht mehr passieren.“

Barton dankte Toman Brod schließlich für seine Freundschaft mit der sudetendeutschen Familie und mit ihm persönlich.



Toman Brod und Peter Barton nach der Preisverleihung vor der Botschaft.

02) 10. Oktober 1920: Südtirol abgetrennt und geknechtet

Wir erinnern: am 10. Oktober 1920 wurde Südtirol **ohne Volksabstimmung** von Italien annektiert.

Nach der militärischen Besetzung des wehrlosen Landes im November 1918 hatte Rom umgehend begonnen, vollendete Tatsachen zu schaffen und Südtirol einen äußerlich italienischen Anstrich zu verpassen, was viele Landsleute zur Flucht aus der Heimat veranlaßte – daran erinnern bis heute in diversen österreichischen Städten und Orten (z.B. Bludenz, Mödling...) die „Südtiroler Siedlungen“. In Wien wurde 1927 der damalige Favoritenplatz in „**Südtiroler Platz**“ umbenannt – heute ein Verkehrsknotenpunkt an der Grenze 4./10. Bezirk mit einer **Andreas Hofer-Statue** des Tirolerbundes...

Bitte lesen Sie zum Thema [diese SID-Aussendung](#)

<http://suedtirol-info.at/10-oktober-1920-suedtirol-abgetrennt-und-geknechtet/>

und einen [Beitrag von Lm. Prohaska](#) (ÖLM).

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 134, 2020, Wien, am 07. Oktober 2020

Geschätzte Leser,

es sind jetzt genau 100 Jahre vergangen: Aufgrund des von Österreich-Ungarn am 3. November 1918 mit Italien geschlossenen Waffenstillstandsabkommens und dem Vertrag von Saint-Germain zwischen den Siegermächten des Ersten Weltkrieges und der neu geschaffenen Republik Österreich fiel Südtirol 1919 an das Königreich Italien und wurde zu dessen nördlichster Provinz. Die Konstituierende Nationalversammlung Deutschösterreichs ratifizierte den Vertrag am 21. Oktober 1919; völkerrechtlich trat er am 16. Juli 1920 in Kraft. Daraufhin erfolgte am 10. Oktober 1920 auch formal die Annexion Südtirols durch Italien, in dem es 1921 mit dem Trentino zur neuen *Provinz Venezia Tridentina* zusammengefasst wurde.

Was noch vor wenigen Jahren tausende zu Solidaritätskundgebungen, Vorträgen, Gedenkmessen und anderen Formen der Erinnerungskultur zusammengeführt hatte, ist heute so ziemlich an die äußerste Grenze der Wahrnehmung geraten, sei es in den parlamentarischen Klubs, in den Presseorganen, in Rundfunk und Fernsehen.

Zum Zeitpunkt seiner Annexion war der Südtirol fast zu 90% von Deutschen besiedelt. Laut der Volkszählung von 1910, in der zwischen vier Sprachgruppen unterschieden wurde, sprachen außerdem 3,8 % ladinisch und 2,9 % italienisch bei insgesamt 251.000 Einwohnern.

Während der Anteil der Italiener ab den 1920er-Jahren sprunghaft zunahm, ist er seit den 1980er-Jahren wieder eher im Abnehmen begriffen:

Verteilung nach Sprachgruppenzugehörigkeit in Prozent:

Sprache	1981	1991	2001	2011
Deutsch	66,40	67,99	69,15	69,41
Italienisch	29,38	27,65	26,47	26,06
Ladinisch	4,21	4,36	4,37	4,53

(Quelle: Wikipedia)



A. g) Fördermöglichkeiten

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

- 01)** Preise & Stipendien des Deutschen Kulturforums östliches Europa e.V. und weiterer Einrichtungen
- 02)** Förderpreise und Förderstipendium der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens
- 03)** Bund der Vertriebenen: Beratungsstellen für Finanzielle Förderungen und Heimatsammlungen nehmen Tätigkeit auf

http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Foerdermoeglichkeiten.pdf



A. h) Beiträge zur geschichtlichen und geographischen Landeskunde

01) Tim Leibert: Geburten in Europa: Junge Mütter, alte Mütter.
In: Nationalatlas aktuell 14 (10.2020) 6 [07.10.2020].
Leipzig: Leipzig-Institut für Länderkunde (IfL).

URL: http://aktuell.nationalatlas.de/gebunden_europa-6_10_2020-0.html/

Gmail - Newsletter IfL-Publikationen 6/2020

<https://mail.google.com/mail/u/0?ui=2&ik=c97073895&view=L...>



Reinhard Hanke <agom.westpreussen.berlin@gmail.com>

Newsletter IfL-Publikationen 6/2020

Wittmann, Peter <P_Wittmann@leibniz-ifl.de>

8. Oktober 2020 um 15:54

An: "agom.westpreussen.berlin@gmail.com" <agom.westpreussen.berlin@gmail.com>

**Newsletter
6/2020**

**8.
Oktober
2020**

Guten Tag,

mit unserem Newsletter erhalten Sie mehrmals im Jahr einen aktuellen Überblick über die Publikationen, die im Selbstverlag des Leibniz-Instituts für Länderkunde erschienen sind bzw. die wir mit herausgeben. Veröffentlichungen unserer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in anderen Verlagen finden Sie auf unserer [Webseite](#).

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre.

Ihr IfL

Nationalatlas aktuell (online)



LEIBERT, TIM

Geburten in Europa: Junge Mütter, alte Mütter

In: Nationalatlas aktuell 14 (10.2020) 6 [07.10.2020].

Leipzig: Leibniz-Institut für Länderkunde (IfL).

URL: http://aktuell.nationalatlas.de/gebunden_europa-6_10_2020-0.html/

Die europäischen Staaten unterscheiden sich deutlich bei den Geburtenraten und beim Timing der Familiengründung. In Südosteuropa ist eine frühe Familiengründung mit hohen Geburtenraten der unter 25-Jährigen bis heute üblich. In anderen Ländern sind Mütter unter 30 eher die Ausnahme. Auch innerhalb der Länder zeigen sich markante regionale Unterschiede, etwa zwischen Stadt und Land ... [weiterlesen](#)

Nationalatlas aktuell

Auf aktuell.nationalatlas.de veröffentlichen wir regelmäßig

Gmail - Newsletter IfL-Publikationen 6/2020

<https://mail.google.com/mail/u/0?ui=2&ik=cd97073895&view=1...>

Beiträge zu relevanten Deutschland- und Europathemen – mit hochwertigen Karten, anschaulichen Grafiken, zuverlässigem Datenmaterial und fundierten Analysen von Fachleuten aus der Geografie und benachbarten Disziplinen. Im Mittelpunkt stehen die regionale Differenzierung sozialräumlicher Entwicklungen und die unterschiedlichen Lebensbedingungen in Deutschland und Europa. Alle online verfügbaren Karten und Diagramme stellen wir auf Wunsch in Druckqualität zur Verfügung.
<http://aktuell.nationalatlas.de>

Sie erhalten diesen kostenlosen Newsletter, weil Sie sich über die Internetseite <https://leibniz-ifl.de/> dafür angemeldet haben. Wenn Sie diesen Newsletter nicht mehr erhalten möchten, klicken Sie bitte [hier](#).

Herausgeber des Newsletters

Leibniz-Institut für Länderkunde e.V.
Schongauerstraße 9, 04328 Leipzig
Tel.: +49 341 600 55-0 / [info\(at\)leibniz-ifl.de](mailto:info(at)leibniz-ifl.de)

Eingetragen im Vereinsregister des Amtsgerichts Leipzig, Nr. 1238
Vorstand: Prof. Dr. Sebastian Lentz
Umsatzsteuer-ID: Nr. DE 811 549 191

Verantwortlich für den Inhalt

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Dr. Peter Wittmann
Tel.: +49 341 600 55-174 / [presse\(at\)leibniz-ifl.de](mailto:presse(at)leibniz-ifl.de)

Datenschutz

Umfassende Informationen über die Verarbeitung Ihrer personenbezogenen Daten finden Sie in unserer [Datenschutzerklärung](#).



Das Leibniz-Institut für Länderkunde wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.

2 Anhänge — [Alle Anhänge herunterladen](#) [Alle Bilder ansehen](#)

image001.png

2K Anzeigen [Herunterladen](#)



Geburten in Europa: Junge Mütter, alte Mütter

Die europäischen Staaten unterscheiden sich deutlich bei den Geburtenraten und beim Timing der Familiengründung. In Südosteuropa ist eine frühe Familiengründung mit hohen Geburtenraten der unter 25-Jährigen bis heute üblich. In anderen Ländern sind Mütter unter 30 eher die Ausnahme. Auch innerhalb der Länder zeigen sich deutliche regionale Unterschiede, etwa zwischen Stadt und Land. Von Tim Leibert

In den 1990er- und 2000er-Jahren hat sich in Europa eine demografische Zweiteilung herausgebildet: Während die Geburtenhäufigkeit in den Benelux-Staaten, in Frankreich, dem Vereinigten Königreich, Irland und Skandinavien vergleichsweise hoch war, zeichneten sich Mittel- und Osteuropa sowie die Mittelmeerländer durch teils sehr niedrige Fruchtbarkeitsraten aus (Campisi u. a. 2019, Frejka/Sobotka 2008, Leibert 2015). Zwischen 2010 und 2018 hat sich dieses Muster deutlich gewandelt. In einigen vormals geburtenstarken Ländern waren zum Teil erhebliche Rückgänge zu verzeichnen, z. B. in Finnland, Island und Norwegen. Dagegen sind die Geburtenraten in einigen mittel- und osteuropäischen Staaten (z. B. Lettland, Tschechien, Ungarn), aber auch in Deutschland, deutlich angestiegen. In Albanien, Griechenland, Italien, Malta, Spanien und Zypern sanken die Geburtenraten von einem relativ niedrigen Ausgangsniveau weiter ab (Eurostat 2020). Dieser Rückgang dürfte, zumindest in Spanien, eine Folge der Wirtschafts- und Finanzkrise und der im Gegenzug verfolgten Austeritätspolitik (u. a. Haushaltskürzungen und Steuererhöhungen) sein, die für die wirtschaftliche Selbstständigkeit von Frauen negative Auswirkungen hatte (Puig-Barrachina u. a. 2020). Im Durchschnitt der EU27-Staaten ist die Gesamtfruchtbarkeitsrate weitgehend stabil geblieben (Eurostat 2020). Der zu Beginn der 2010er-Jahre klar erkennbare Gegensatz zwischen einem geburtenreichen Nordwesten und einem geburtenarmen Südosten hat dagegen einem deutlich differenzierteren Raummuster Platz gemacht. Derzeit liegt Deutschland, das lange Zeit zu den Ländern mit den niedrigsten Geburtenziffern gehörte, im Bereich des EU-Durchschnitts (Grafik 1).

Regionale Unterschiede

Die Zahl der Geburten je 1000 Frauen im gebärfähigen Alter, die sogenannte Allgemeine Geburtenrate, unterscheidet sich aber nicht nur von Land zu Land, sondern auch von Region zu Region. Besonders ausgeprägt sind diese Unterschiede beispielsweise in der Türkei, in Albanien und Rumänien, aber auch in Frankreich (Karte 1).

Als Ursachen für innerstaatliche Fruchtbarkeitsunterschiede gelten Stadt-Land-Unterschiede, die wirtschaftliche Lage, die Struktur des Wohnungsmarkts und Unterschiede in den Wohnkosten, aber auch soziokulturelle Faktoren. Dazu gehören etwa der Studierendenanteil, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, aber auch familienbezogene Normen und Wertvorstellungen, die sich von Region zu Region unterscheiden können (Campisi u. a. 2020). Weitere Einflussgrößen sind die regionalen Bevölkerungsstrukturen (z. B. Konfessionsstruktur, Bevölkerungsanteil mit Migrationshintergrund) oder unterschiedliche Wanderungswahrscheinlichkeiten bestimmter Bevölkerungsgruppen (Bujard/Scheller 2017). Eine weitere Ursache scheint der regionale Geschiedenenanteil zu sein (Campisi u. a. 2020). Dies unterstreicht, wie wichtig es ist, die Raummuster der Fertilität und die Raummuster der (partnerschaftlichen) Lebensformen gemeinsam zu betrachten. Bei der Erklärung der Unterschiede innerhalb der Länder bzw. zwischen den europäischen Ländern spielt auch das Auszugsverhalten junger Erwachsener aus dem Elternhaus (Leibert 2017a) eine wichtige Rolle, genauso wie die Haushaltsformen, in denen junge Frauen und Männer leben (Leibert 2017b). Der Auszug aus dem Elternhaus und das Zusammenleben mit einem Partner sind für viele junge Frauen

Grundvoraussetzungen für eine Familiengründung. Der hohe Anteil der noch im Elternhaus lebenden jungen Frauen ist folglich eine wichtige Erklärung für die niedrigen Geburtenraten in Italien oder Spanien.

Der oft betonte Stadt-Land-Gegensatz (z. B. Kulu/Washbrook 2014 für einen Überblick) greift jedoch zu kurz. Denn auch innerhalb von Großstädten gibt es kleinräumig Fertilitätsunterschiede (Basten/Huinink/Klüsener 2011, Dorbritz/Ehlert/Dreschmitt 2017). Außerdem können sich die Stadt-Land-Unterschiede mit der Zeit wandeln. Im Zuge der Reurbanisierungstendenzen (Zuwanderung bestimmter Bevölkerungsgruppen in die Kernstädte) der letzten Jahre haben zudem lokale Besonderheiten der Bevölkerungszusammensetzung und Wirtschaftsstruktur an Bedeutung gewonnen (Salvati 2020), was wiederum zu kleinräumigen Fertilitätsunterschieden führt.

Die Rolle von Altersnormen

Bis zu welchem Alter ist eine Frau zu jung, um ihr erstes Kind zu bekommen? Wann ist eine Frau zu alt, um ein (weiteres) Kind zu bekommen? Dass diese Fragen in Europa unterschiedlich beantwortet werden, zeigen die Differenzen der Geburtenrate der Frauen unter 20 und zwischen 35 und 44 Jahren (**Grafik 1**). Als ideales Alter, um Mutter bzw. Vater zu werden, nennen in den meisten europäischen Ländern zwei Drittel bis drei Viertel der Befragten ein Alter zwischen 25 und 30. Im mittleren und östlichen Europa, aber auch in Finnland und Norwegen wird 25 besonders häufig als ideales Alter angegeben. In Deutschland, Frankreich, Italien, den Niederlanden, der Schweiz und in Schweden ist dagegen die Ansicht verbreitet, 30 sei das ideale Alter, um das erste Kind zu bekommen. Nur 15 Prozent der Europäer sind der Meinung, dass man jünger als 25 sein sollte; Werte über 20 Prozent wurden in Bulgarien, den baltischen Ländern, Finnland, der Slowakei, Ungarn und dem Vereinigten Königreich erhoben (European Social Survey 2019, **Glossar**).

Aufschub der Familiengründung

Vor diesem Hintergrund verwundert es kaum, dass Frauen in allen europäischen Ländern ihre Kinder bevorzugt in der vergleichsweise kurzen Altersspanne zwischen Mitte 20 und Mitte 30 bekommen. Seit geraumer Zeit ist zu beobachten, dass die Familiengründung zunehmend in ein höheres Lebensalter aufgeschoben wird. Insbesondere die altersspezifischen Geburtenraten der 20- bis 24-Jährigen Frauen sind in ganz Europa zwischen Mitte der 1970er- und Mitte der 1990er-Jahre stark zurückgegangen. Besonders ausgeprägt zeigt sich dies in den Staaten Mittel- und Osteuropas, wo diese Altersgruppe bis Anfang der 1990er-Jahre die mit weitem Abstand geburtenstärkste war (Leibert 2015). Auf der anderen Seite steigen die altersspezifischen Geburtenraten der Frauen über 35. Tendenziell dehnt sich das Zeitfenster also zunehmend nach hinten aus. Der Rückgang der Geburten am Beginn der fruchtbaren Lebensphase wird durch deren Anstieg gegen Ende des gebärfähigen Alters bei weitem nicht ausgeglichen. Der Aufschub der Familiengründung ist folglich zumindest teilweise dafür verantwortlich, dass die Geburtenraten in den meisten Ländern und Regionen Europas unterhalb des Bestandserhaltungsniveaus (**Glossar**) liegen.

Frühe Familiengründung: zunehmend die Ausnahme?

In vielen europäischen Ländern ist es eher die Ausnahme, wenn Frauen vor ihrem 25. Geburtstag Mutter werden (**Karte 2**). Dies gilt zunehmend auch für die postsozialistischen Staaten des östlichen Europa sowie für das Vereinigte Königreich mit den traditionell weitaus höchsten Geburtenraten der unter 20-Jährigen (Part u. a. 2013; Tomkinson 2016). Durch besonders hohe Raten zeichnen sich dagegen bis heute neben der Türkei auch Bulgarien und Rumänien sowie die östlichen Landesteile Ungarns und der Slowakei aus (**Karte 2**).

Gründe für die rückläufige Teenagerfertilität sind neben dem Bildungsanstieg und der zunehmenden Arbeitsmarktintegration junger Frauen eine verbesserte Sexuaufklärung in den Schulen und ein einfacherer Zugang zu (subventionierten oder kostenfreien) Verhütungsmitteln. Die erstgenannten Faktoren sind insbesondere bei den über 18-Jährigen von Bedeutung, während das bessere Wissen über Sexualität und Verhütung in den jüngeren Altersgruppen für einen Rückgang der ungewollten Schwangerschaften geführt hat (Part u. a. 2013). So kann z. B. in Estland und im Vereinigten Königreich die Angleichung an den europäischen Durchschnitt auf Fortschritte in der Sexuaufklärung zurückgeführt werden (Tomkinson 2016). Ganz anders ist die Lage in Rumänien: Auf Druck der Kirche wurde ein Gesetz, mit dem ein verpflichtender Sexualekundeunterricht eingeführt worden wäre, stark verwässert (Gascón Barberá 2020).

Teenagerschwangerschaften haben verschiedene Gründe. Neben individuellen Einflüssen (z. B. Familienstruktur, Sexualverhalten) gelten das Bildungsniveau und insbesondere das Aufwachsen in einem armen und benachteiligten Umfeld als zentrale „Risikofaktoren“ (Imamura u. a. 2007, Séchet 2018). Das erklärt, dass in **Karte 2** strukturschwache Regionen, die vor großen sozialen und wirtschaftlichen Herausforderungen stehen sowie periphere ländliche Räume durch überdurchschnittliche Geburtenraten der unter 25-Jährigen auffallen. In Deutschland gehören dazu beispielsweise die Städte Bremerhaven, Gelsenkirchen, Gera, Pirmasens und Salzgitter oder der Landkreis Uckermark. Auch Regionen, in denen überdurchschnittlich viele Roma leben, verzeichnen besonders hohe Geburtenraten in der Altersgruppe der 15- bis 24-Jährigen (z. B. Diaconescu u. a. 2015).

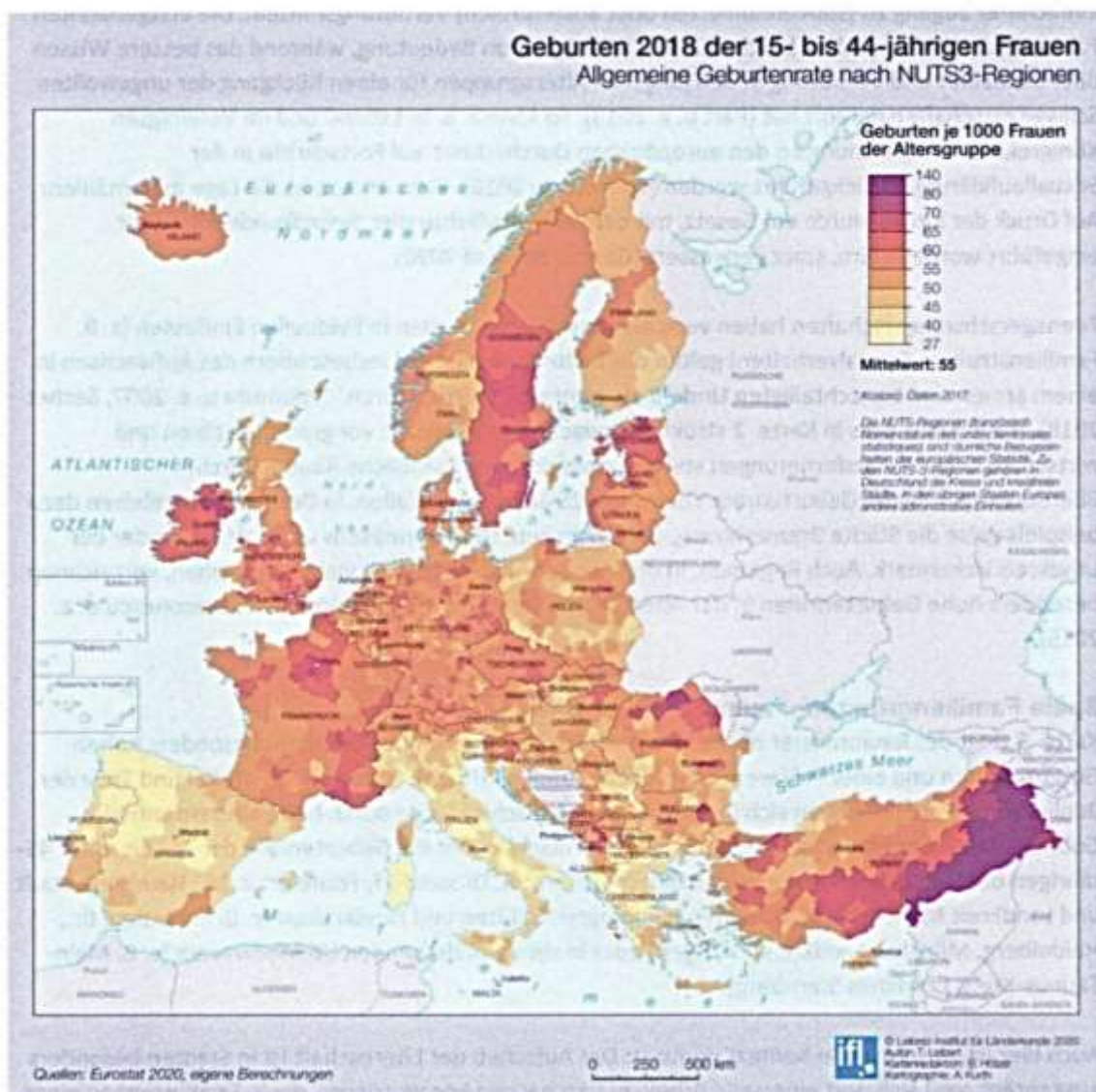
Späte Familiengründung: zunehmend normal?

Karte 3 zeigt das Raummuster der späten Mutterschaft. Neben Regionen mit besonders hohen Geburtenraten und einer Präferenz für größere Familien (Irland, Südosten der Türkei und Teile der Banlieue von Paris) zeichnen sich insbesondere städtische Räume durch hohe altersspezifische Geburtenraten der Frauen ab Mitte 30 aus. In Deutschland ist die Geburtenrate der 35- bis unter 45-Jährigen besonders hoch in den Wirtschaftszentren (z.B. Düsseldorf, Frankfurt a. M., Hamburg, Stadt und Landkreis München), in akademisch geprägten Städten und Landkreisen (z. B. Freiburg i. Br., Heidelberg, Münster, Landkreis Tübingen) oder in sehr wohlhabenden Umlandkreisen (z. B. Main-Taunus-Kreis, Landkreis Starnberg).

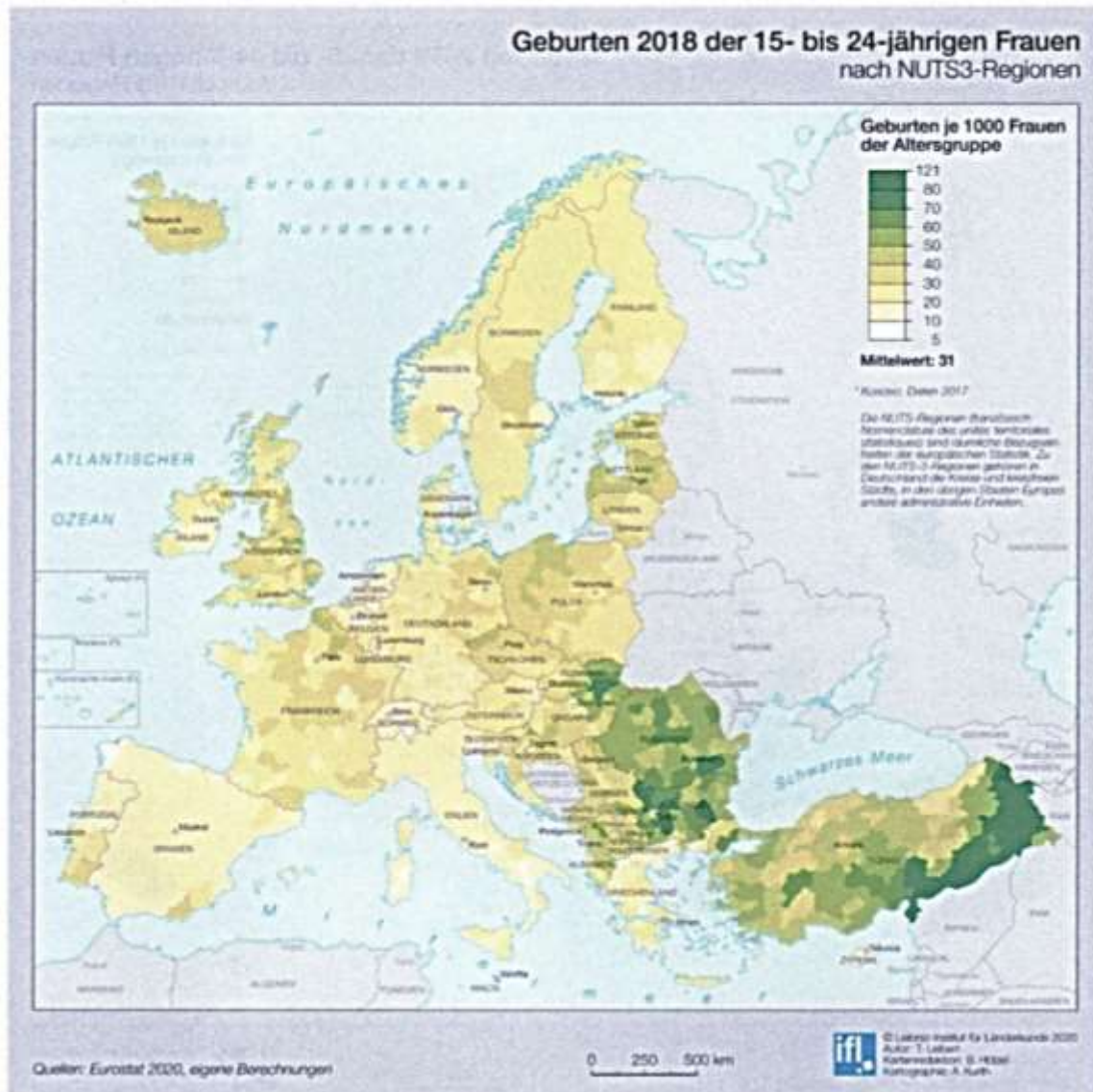
Auch hier ist der regionale Kontext relevant: Der Aufschub der Elternschaft ist in Städten besonders ausgeprägt, weil sich dort einerseits Arbeitsmarktchancen konzentrieren, die in Konkurrenz zu einer Familiengründung treten. Andererseits ist der Bevölkerungsanteil der Hochqualifizierten und Akademiker besonders hoch – also von Gruppen, die während der Ausbildungs- und Berufseinstiegsphase eine Familiengründung vermeiden. Auch höhere Wohn- und Lebenshaltungskosten spielen eine Rolle (Riederer/Buber-Ennser 2019).



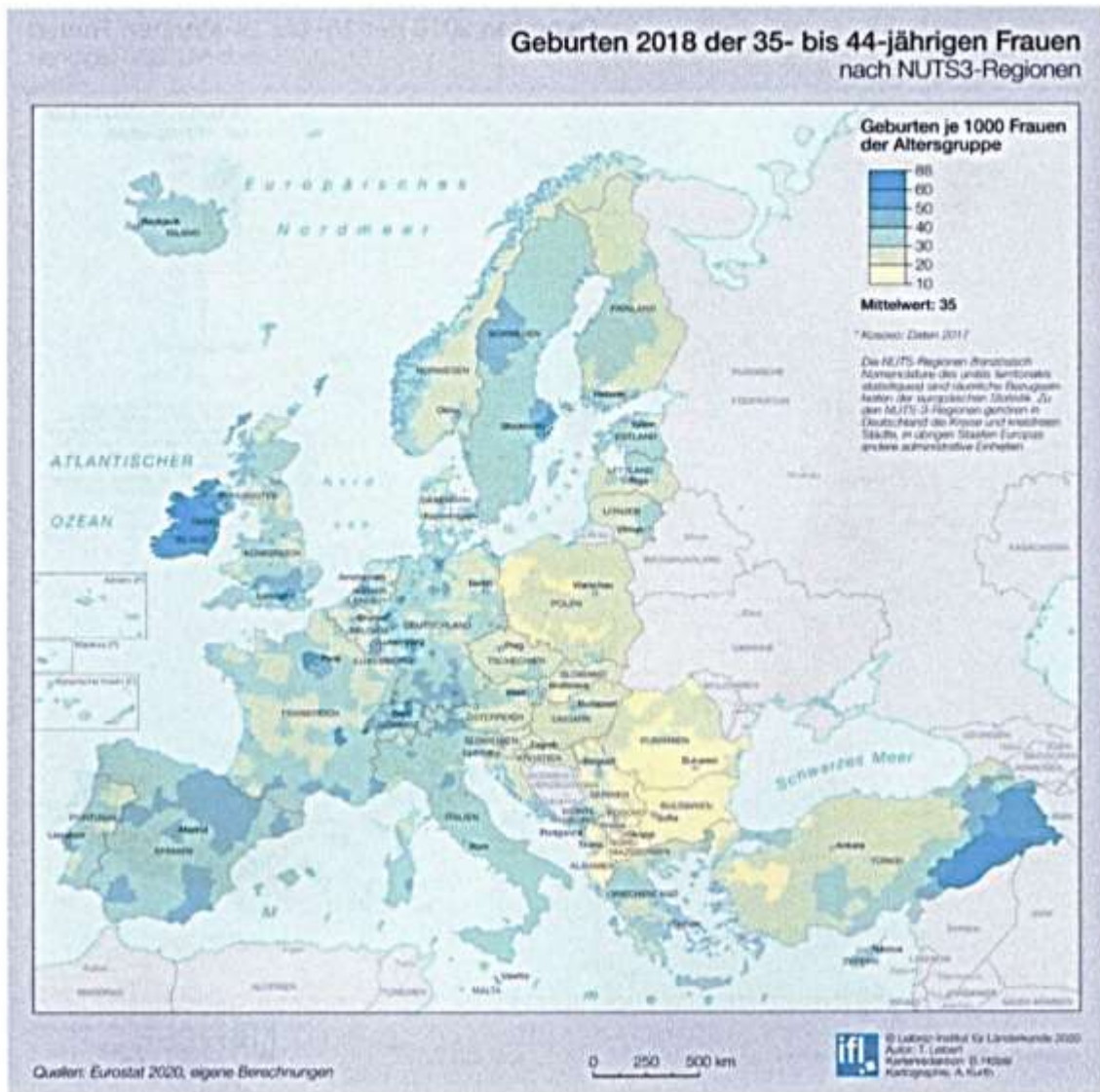
Karte 1



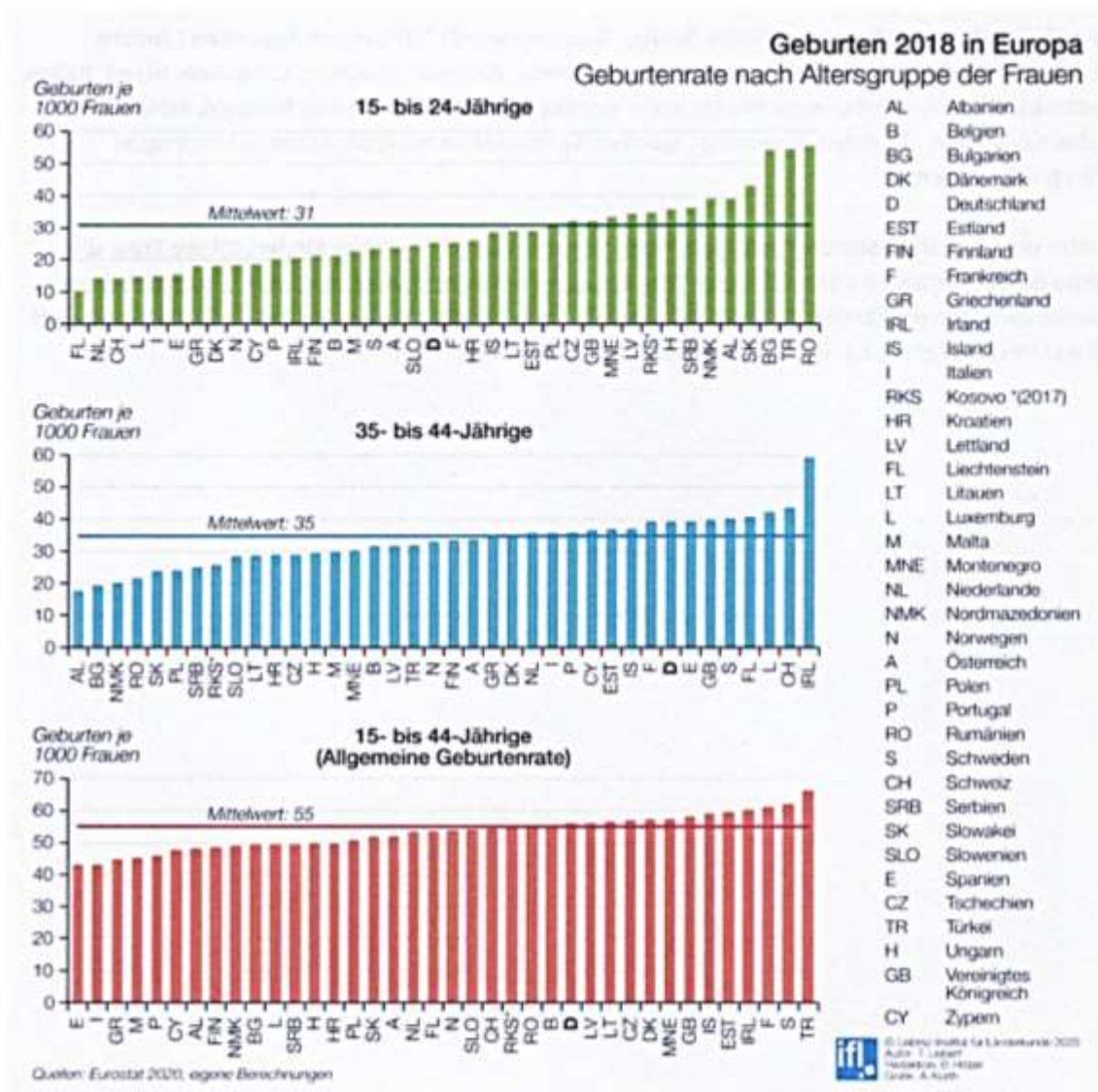
Karte 2



Karte 3



Grafik 1



Glossar

Die ESS9-Befragung (European Social Survey, Round 9) wurde 2018 in den folgenden Ländern durchgeführt: Belgien, Bulgarien, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Kroatien, Irland, Italien, Lettland, Litauen, Montenegro, Niederlande, Norwegen, Österreich, Polen, Portugal, Schweden, Schweiz, Serbien, Slowakei, Slowenien, Spanien, Tschechische Republik, Ungarn, Vereinigtes Königreich, Zypern.

Unter dem Begriff **Bestandserhaltungsniveau** versteht man die mittlere Kinderzahl pro Frau, die ohne Berücksichtigung internationaler Wanderungen notwendig wäre, um unter den gegebenen Sterbewahrscheinlichkeiten die Bevölkerungszahl eines Landes stabil zu halten. In Deutschland liegt dieser Wert bei etwa 2,1 Kindern pro Frau (Wehrhahn 2016).



Quellen

Basten, Stuart; Huinink, Johannes u. Sebastian Klüsener (2011): Räumliche Unterschiede in der subnationalen Fertilitätsentwicklung in Österreich, Deutschland und der Schweiz. In: *Comparative Population Studies – Zeitschrift für Bevölkerungswissenschaft* 36, Heft 2-3, S. 615-660.

Bujard, Martin u. Melanie Scheller (2017): Impact of Regional Factors on Cohort Fertility: New Estimations at the District Level in Germany. In: *Comparative Population Studies* 42, S. 55-88.

Campisi, Nicholas; Kulu, Hill; Mikolai, Julia; Klüsener, Sebastian u. Mikko Myrskylä (2020): Spatial variation in fertility across Europe: Patterns and determinants. In: *Population, Space and Place* 26, Heft 4, e2308. URL: <https://doi.org/10.1002/psp.2308>;

Diaconescu, Smaranda; Ciuhodaru, Tudor; Cazacu, Cătălin; Sztankovszky, László Zoltán; Kantor, Cristina u. Magdalena Iorga (2015): Teenage Mothers, an Increasing Social Phenomenon in Romania. Causes, Consequences and Solutions. In: *Revista de cercetare și intervenție socială* 51, S. 162-175.

Dorbritz, Jürgen; Ehlert, Jörn u. Kai Dreschmitt (2017): Kleinräumliche Fertilitätsdifferenzierungen in Berlin und ihre Ursachen (= BIB Working Paper, 1-2017). Wiesbaden: Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (BIB). URL: <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bib-wp-2017-011>
Abrufdatum: 06.09.2020

European Social Survey (2019). ESS Round 9 (2018/2019): D20a/b In your opinion, what is the ideal age for a girl/boy or woman/man to become a mother/father? London: ESS ERIC.

Eurostat (Hrsg.) (2020): Fruchtbarkeitsziffern [demo_find]: Gesamtfruchtbarkeitsrate. URL: <https://ec.europa.eu/eurostat/de/data/database>.
Letzter Zugriff am 25.08.2020.

Frejka, Tomas u. Tomáš Sobotka (2008): Overview Chapter 1: Fertility in Europe: Diverse, delayed and below replacement. In: *Demographic Research* 19, Artikel 3, S. 15-46; URL: <https://www.demographic-research.org/volumes/vol19/3/19-3.pdf>
Abrufdatum: 06.09.2020

Gascón Barberá, Marcel (2020): Romania Bows to Church, Scraps Mandatory Sex Education. In: *Balkan Insight* vom 03.06.2020. URL: <https://balkaninsight.com/2020/06/03/romania-bows-to-church-scraps-mandatory-sex-education>;
Abrufdatum: 06.09.2020

Imamura, Mari; Tucker, Janet; Hannaford, Phil; da Silva, Miguel Oliveira; Astin, Margaret; Wyness, Laura; Bloemenkamp, Kitty W. M.; Jahn, Albrecht; Karro, Helle; Olsen, Jørn; Temmerman, Marleen und REPROSTAT 2 group (2007): Factors associated with teenage pregnancy in the European Union countries: a systematic review. In: *European Journal of Public Health* 17, Nr. 6, S. 630-636.

Klüsener, Sebastian (2013): Geburtenraten und Geburtsalter der Mütter im regionalen Vergleich. In: *Nationalatlas aktuell* 7 (04.2013) 4 [18.04.2013]. Leipzig: Leibniz-Institut für Länderkunde (IfL). URL: http://aktuell.nationalatlas.de/Geburten.4_04-2013.0.html/



Kulu, Hill u. Elizabeth Washbrook (2014): Residential context, migration and fertility in a modern urban society. In: *Advances in Life Course Research* 21, S. 168-182.

Leibert, Tim (2017a): Generation Nesthocker – die europäische Perspektive. In: *Nationalatlas aktuell* 11 (07.2017) 6 [24.07.2017]. Leipzig: Leibniz-Institut für Länderkunde (IfL).
URL: http://aktuell.nationalatlas.de/nesthocker_europa-6_07-2017-0.html/

Leibert, Tim (2017b): Haushaltsformen junger Erwachsener in Europa. In: *Nationalatlas aktuell* 11 (12.2017) 10 [19.12.2017]. Leipzig: Leibniz-Institut für Länderkunde (IfL).
URL: http://aktuell.nationalatlas.de/haushaltsformen-10_12-2017-0.html/

Leibert, Tim (2015): Geburtenhäufigkeit und Familienpolitik in Europa. In: *Geographische Rundschau* 67, Heft 4, S. 18-25.

Part, Kai, Moreau, Caroline; Donati, Serena; Gissler, Mika; Fronteira, Ines; Karro, Helle und The Reprostat Group (2013): Teenage pregnancies in the European Union in the context of legislation and youth sexual and reproductive health services. In: *Acta Obstetrica et Gynecologica Scandinavica* 92, S. 1395-1406.

Puig-Barrachina, Vanessa; Rodríguez-Sanz, Maica; Domínguez-Berjón, María Felicitas; Martín, Unai; Miguel Luque, Ángel; Ruiz, Miguel u. Glòria Perez (2020): Decline in fertility induced by economic recession in Spain. In: *Gaceta Sanitaria* 34, Heft 3, S. 238-244
URL: <https://doi.org/10.1016/j.gaceta.2019.05.011>

Riederer, Bernhard u. Isabella Buber-Ennser (2019): Regional context and realization of fertility intentions: the role of the urban context. In: *Regional Studies* 53, Heft 12, S. 1669-1679.
URL: <https://www.tandfonline.com/doi/full/10.1080/00343404.2019.1599843>

Salvati, Luca (2020): Births and the city: Urban cycles and increasing socio-spatial heterogeneity in a low-fertility context. In: *Tijdschrift voor Economische en Sociale Geografie*.
URL: <https://doi.org/10.1111/tesg.12454>

Séchet, Ingeborg Johanna (2018): Outcomes of teenage pregnancies in an outpatient environment in Germany: an observational study. Inaugural-Dissertation zur Erlangung des Doktorgrades der gesamten Humanmedizin, Fachbereich Medizin der Philipps-Universität Marburg. Marburg.

Wehrhahn, Rainer (2016): Bevölkerung und Migration. In: Freytag, Tim; Gebhardt, Hans; Gerhard, Ulrike u. Doris Wastl-Walter (Hrsg.): *Humangeographie kompakt*, S. 39-66. Berlin, Heidelberg.

Zitierweise

Leibert, Tim (2020): Geburten in Europa: Junge Mütter, alte Mütter. In: *Nationalatlas aktuell* 14 (10.2020) 6 [07.10.2020]. Leipzig: Leibniz-Institut für Länderkunde (IfL). URL: http://aktuell.nationalatlas.de/Geburten_Europa-6_10-2020-0.html/



Nationalatlas aktuell wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.



Autor



© IfL/Franziska Frenzel

Dr. Tim Leibert

Leibniz-Institut für Länderkunde
Schongauerstraße 9
04328 Leipzig

Tel.: (0341) 600 55-188
E-Mail: T_Leibert@leibniz-ifl.de



02) 25 Jahre Budweiser Bier

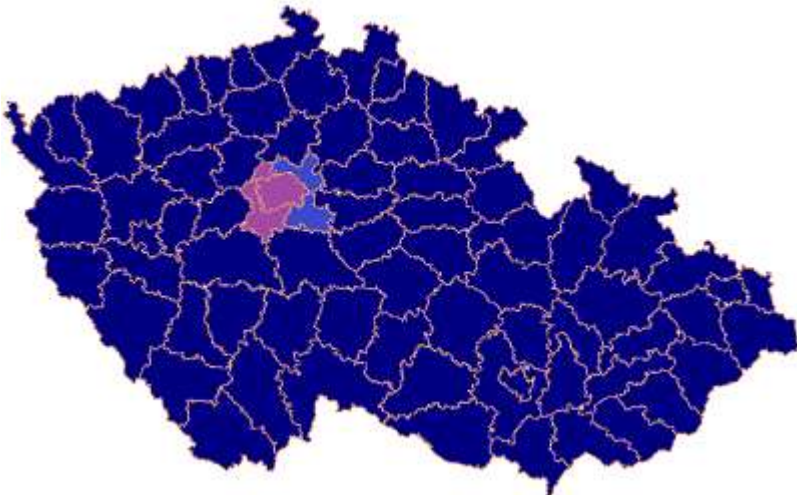
Die „Budějovický Budvar“-Brauerei ist eine der bekanntesten tschechischen Biermarken. Die Brauerei ist der führende tschechische Exporteur von Bier und die letzte Brauerei, die sich noch in staatlichem Besitz befindet. Am Mittwoch, dem 7. Oktober, waren es exakt 125 Jahre, seit der Brauer **Antonín Holeček** mit der ersten Produktion in der damaligen „Tschechischen Aktienbrauerei (ČAP) in Budweis / České Budějovice“, heute „Budvar“, begann. Die Gründung der ČAP war hauptsächlich der Initiative der von **August Zátka** geführten Brauern von Budweis zu verdanken. [Im „Powidl“ erfahren Sie mehr darüber.](http://www.powidl.eu/125-jahre-budweis-08.10.2020.html?utm_source=newsletter&utm_medium=email&utm_campaign=newsletter_20_2020&utm_term=2020-10-11)

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 136, 2020 Wien, am 12. Oktober 2020

http://www.powidl.eu/125-jahre-budweis-08.10.2020.html?utm_source=newsletter&utm_medium=email&utm_campaign=newsletter_20_2020&utm_term=2020-10-11



Daten 2019



Die Budějovický Budvar-Brauerei ist eine der bekanntesten tschechischen Biermarken. Die Brauerei ist der führende tschechische Exporteur von Bier und die letzte Brauerei, die sich noch in staatlichem Besitz befindet. Am Mittwoch, dem 7. Oktober, sind es exakt 125 Jahre, dass der Brauer Antonín Holeček mit der ersten Produktion in der damaligen "Tschechischen Aktienbrauerei (ČAP) in České Budějovice", heute "Budvar", begann. Die Gründung der ČAP war hauptsächlich der Initiative der von August Zátka geführten Brauern von České Budějovice zu verdanken.



České Budějovice ist seit 1265 eine Brauereistadt. Die Stadt wurde von König Přemysl Otakar II. gegründet und dieser vergab gleichzeitig Lizenzen zum Brauen. Im 15. Jahrhundert entwickelten sich bürgerliche Brauereien, und 1495 gründete der Stadtrat eine eigene Brauerei. Dreihundert Jahre später verkaufte die Stadt zwei städtische Brauereien an Stadtbewohner und gründete eine neue Stadtbrauerei. Das Braurecht wurde an 387 Hauseigentümer in der Innenstadt vergeben, die damit auch Eigentümer und Anteilseigner der neuen Brauerei wurden.

Im Zuge der Industriellen Revolution im 19. Jahrhundert musste man gezwungenermaßen in neue Technologien investieren und auf diese Weise entstand eine industrielle Großbrauerei. Bei einem Treffen im Januar 1894 einigten sich die tschechischen Brauer, die mit der Situation in der prodeutsch orientierten Měšťanský pivovar sehr unzufrieden waren, darauf, eine neue Brauerei auf einem freien Wiesengelände zu errichten.

Die erste Generalversammlung, die den Verwaltungsrat wählte, fand am 15. April 1895 statt. 1936 wurde die ČAP in Budvar umbenannt - die jetzige tschechische Aktienbrauerei in České Budějovice. Sie ist seit 1967 ein staatliches Unternehmen.

Fünfzig Millionen Hektoliter Bier in 125 Jahren

In den 125 Jahren des Bestehens der Brauerei České Budějovice flossen über 50 Millionen Hektoliter Bier in die Kehlen der Konsumenten. Im vergangenen Jahr steigerte Budvar seine Produktion um 4,8 Prozent gegenüber 2018 auf 1,67 Millionen Hektoliter. Im ersten Wirtschaftsjahr nach der Gründung waren es 35.223 Hektoliter. Im vergangenen Jahr wurden 1,15 Millionen Hektoliter in 80 Länder exportiert. Das war die größte Menge seit Bestehen des Unternehmens.

Markenstreit seit 1906

Der Export wurde und wird noch immer durch die langwierigen Markenstreitigkeiten mit der amerikanischen Firma Anheuser-Busch erschwert. Ab dem 19. Jahrhundert wurde Budweiser aus České Budějovice, das bei USA-Einwanderern aus Europa beliebt war, auch auf dem nordamerikanischen Markt verkauft. Bis 1918 hieß die südböhmische Stadt Budweis, daher wurde das Bier unter diesem Namen exportiert. Beide Unternehmen streiten seit 1906 über die Namen "Budweiser" und "Bud" .

Die Amerikaner argumentieren im Markenstreit, dass Budweiser bereits seit 1876 in St. Louis existiert, während die Budvar-Brauerei erst 1895 gegründet wurde. Die Tschechen argumentieren jedoch, dass die Stadt Budweis seit 1265 über das Recht verfügt, Bier zu brauen, so dass die Tradition des tschechischen Budweiser über 600 Jahre älter ist. Budvar hat bereits Dutzende von Klagen in vielen Ländern gewonnen. Viele andere Gerichts- oder Verwaltungsverfahren sind jedoch noch im Gang.

Pandemie versaut Jubiläum

Während Budějovický Budvar im vergangenen Jahr Rekordumsätze machte, ist die Produktion in diesem Jahr von der Coronavirus-Pandemie geprägt. Vor allem der Lockdown bremste den Bierverkauf in Tschechien extrem. Dazu kam, dass im Frühjahr mehrere hundert Hektoliter Tankbier oder ungefilterte Fassbiere mit geringer Haltbarkeit entsorgt werden mussten. Von März bis Mitte Mai musste die Abfüllung stillgelegt werden. In der Zeit musste Budějovický Budvar allein in Restaurants einen Verlust von insgesamt rund 30 Millionen Kronen hinnehmen. Trotz der Krise gibt man sich seitens des



Unternehmens aber nicht unzufrieden. Bei den verkauften Hektolitern stieg die Menge sogar um zwei Prozent und der erzielte Umsatz entspricht im Moment dem des Vorjahres.

Wie Petr Dvořák, der Direktor von Budvar, gegenüber ČT24 sagte, half vor allem, dass sich die Verkaufsstruktur von Fässern hin zum Flaschenbier entwickelte. "Und auch die Einführung von Budvar 33 in Flaschen und Dosen im April dieses Jahres ist gut angekommen. Dank dessen sehen wir sogar einem weiteren Wachstum unserer Lagerbiere entgegen", fügte er hinzu.

"Insgesamt war es kein schlechter Sommer. Wir hatten Märkte, in denen wir um zehn Prozent mehr verkauften als im Vorjahr. Deutschland und das Vereinigte Königreich sind stark gewachsen. Dann gibt es aber auch Überseemärkte, die fast zum Stillstand gekommen sind, wie zum Beispiel Vietnam, wo wir nurmehr zehn Prozent an Umsatz haben", erklärte Dvořák. Dvořák schätzt, dass der Umsatz aufgrund der Pandemie ähnlich wie im Frühjahr im letzten Quartal gegenüber dem Vorjahr um zwei bis fünfzehn Prozent sinken wird.

Preiserhöhung ab nächstes Jahr

In jedem Fall wird die Brauerei den Preis für Flaschen- und Dosenbier in der Tschechischen Republik ab Januar 2021 um durchschnittlich 3,7 bis vier Prozent erhöhen. Der Preis für Fassbier wird sich kaum ändern. Vom Fassbier wird nur der Preis für Budvar 33 steigen, bei dem nach mehr als einem Jahr der Einführungsrabatt endet. Die anderen Preise für Fassbier bleiben die gleichen wie in diesem Jahr, sagte der Direktor. Flaschen- und Dosenbier machen etwa achtzig Prozent der Brauereiproduktion aus.



B. Veranstaltungen in Berlin und Umland

Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin

**Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg
Ostdeutscher Hochschulbund Danzig-Westpreußen
Landesarbeitsgemeinschaft für Ostkunde im Unterricht**

Postbank Berlin IBAN DE 26 100 100 10 0001199 101 BIC BNKDEFF
Brandenburgische Straße 24, 12167 Berlin-Steglitz
Mo 10 – 12 Uhr und n.V. (Ruf: 030-257 97 533 mit AA und Fernabfrage)
westpreussenberlin@gmail.com
www.westpreussen-berlin.de

Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke, **stv.** Vorsitzende: Ute Breitsprecher,
Schatzmeister (kommissarisch): Dieter Kosbab

Westpreußen-Heimatkreistreffen und Gesprächsrunden, sonntags, ab 14 Uhr:

Das „Ännchen von Tharau“ hat eine vorzügliche Küche! Wir bitten unsere Gäste, das Mittagessen vor 14:00 Uhr einzunehmen.
Während der Gesprächsrunde haben wir eine Kaffee-/Tee-Pause mit Kuchen u.a.m.

Um Anmeldung wird – auch wegen Corona – dringend gebeten bei:

Ruf 030-257 97 533 (Herr Hanke), o d e r Ruf 030-661 24 22 (Herr Kosbab).
Treffen im Restaurant „Ännchen von Tharau“, Rolandufer 6, 10179 Berlin, S/U-Bhf. Jannowitzbrücke),

01) Geschichte aus westpreußischen Heimatbüchern.

Lesungen von Reinhard M. W. Hanke u.a.
Sonntag, 25. Oktober 2020, 14:00 Uhr

02) Märchen aus Ost- und Westpreußen. Lesung mit Ute Breitsprecher,

Gisela Chudowski und Reinhard M. W. Hanke
Sonntag, 22. November 2020, 14:00 Uhr

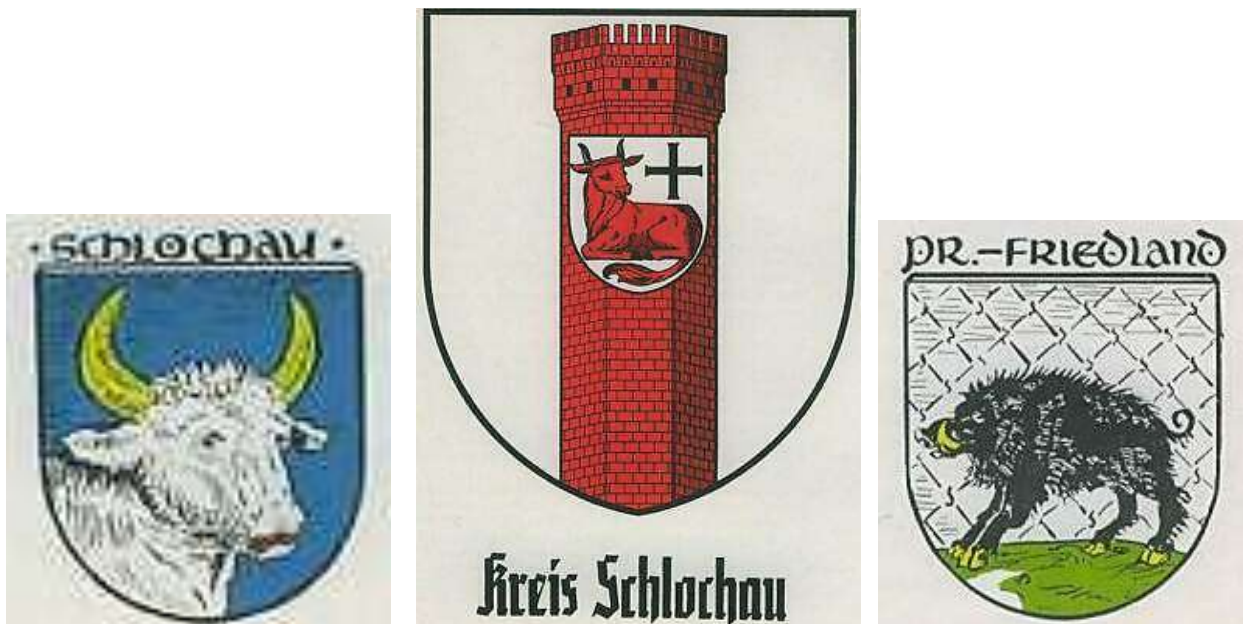
03) Advent bleibt Advent. Westpreußen ist keine Insel!

Sonntag, 06. Dezember 2020, 15:30 Uhr

(späterer Beginn wegen der vorab stattfindenden Mitgliederversammlung)



Weitere Heimatkreistreffen für die Region:



04) Treffen von Landsleuten aus Schlochau – Preußisch Friedland

Sonntag, 13. Dezember 2020, 14:00 Uhr

Restaurant Stammhaus, Rohrdamm 24B, 13629 Berlin-Siemensstadt

Vors.: Paul Heinze, Ruf: 033203-23231.





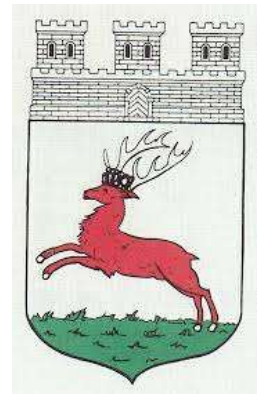
Flatow



Deutsch Krone



Grenzmark
Posen-Westpreußen



Schneidemühl

**05) Treffen Heimatkreis Grenzmark (Netzekreis, Schneidemühl,
Deutsch Krone, Flatow)**

Sonnabend, 12. Dezember 2020, 14:00 Uhr

Ännchen von Tharau, Rolandufer 6, 10179 Berlin (S/U-Bhf. Jannowitzbrücke).

Vors.: Manfred Dosdall, Ruf. 033432-71505.

**Westpreußisches Bildungswerk
Berlin-Brandenburg
in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Berlin
Ostdeutscher Hochschulbund Danzig-Westpreußen
Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.**

www.westpreußen-berlin.de

Brandenburgische Straße 24 Steglitz
12167 Berlin
Fon: 030-257 97 533, Fax: auf Anfrage
westpreussenberlin@gmail.com

Postbank Berlin
IBAN DE 26 1001 0010 0001 1991 01
BIC PBNKDEFF

**1. Vors.: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke; stv. Vors.: Ute Breitsprecher
Schatzmeister: Dieter Kosbab**

06) Coronabedingt keine Vortragsveranstaltungen



Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin

Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen

Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

Brandenburgische Straße 24 Steglitz, D – 12167 Berlin

Konto Nr. IBAN DE 39

100100100065004109

Postbank Berlin

Tel.: 030/257 97 533 Büro

www.ostmitteleuropa.de

post@ostmitteleuropa.de

xx. November 2019

Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke, stv. Vors: Prof. Dorothea Freising

Schatzmeisterin: Angelika Hanske, Ruf: 030-772 13 93

07) Coronabedingt keine Vortragsveranstaltungen





Gesellschaft für pommersche Geschichte, Altertumskunde und Kunst e. V.

gegründet 1824

Vortragsreihe der Pommerschen Gesellschaft für Geschichte, Altertumskunde und Kunst, Abt. Berlin (Kontakt: Dr. Gabriele Poggendorf, Alte Allee 8, 14055 Berlin, 030/301 69 19,

gabriele.poggendorf@alumni.tu-berlin.de; Rolf L. Schneider, Moltkestraße 16 a, 12203 Berlin, 030/814 16 95, rlschneider@web.de)

www.pommerngeschichte.de

08) Coronabedingt keine Vortragsveranstaltungen





Landsmannschaft Schlesien – Nieder- und Oberschlesien e.V., Landesgruppe Berlin-Brandenburg

Geschäftsstelle:
Brandenburgische Straße 24 Steglitz
12167 Berlin
Geschäftszeit: Di, Do 15 - 18 Uhr
Ruf: 030-26 55 2020
MAIL: landsmannschaft-schlesien-bln@t-online.de

Kulturreferent:

Dr. Hans-Joachim Weinert, Ruf: 030-891 73 70

09) Märchen aus Schlesien

Freitag, 20. November 2020, 16:00 Uhr
Am Mühlberg 12, 10825, Berlin

Dass der Himmel für manchen verschlossen bleibt, ist bekannt, dass aber der Teufel den Eintritt in seine Hölle auch noch verweigert und vieles mehr, erzählt unser Kulturreferent Hans-Joachim Weinert. Auch dass die Schlesier in einem Elysium wohnen, ist zu erfahren.

Breslau Stammtisch Berlin



<u>Ort</u>	"Eicheneck" Mahlsdorfer Straße 68 12555 Berlin - Treptow- Köpenick
<u>Wann</u>	Die Treffen finden jeden zweiten Mittwoch des Monats in der Zeit von 13:00 bis 16:00 Uhr statt. Zu jedem Stammtisch gibt es einen Vortrag. Der Vortrag beginnt 14:00 Uhr.
<u>Kontakt</u>	egon.hoecker(at)gmx.de

10) Alle Veranstaltungen bis Ende des Jahres wurden abgesagt





11) Frauenverband im Bund der Vertriebenen
- Frauengesprächskreis –

Leitung: Frau Marianne Wallbaum, Ruf: 030-324 48 38

Öffentliche Veranstaltungen des Frauengesprächskreises finden wieder statt!

Bitte, rufen Sie beim Frauenverband an
und fragen Sie nach aktuellen Veranstaltungen!
(Wir erhalten auch hier keine Mitteilungen!)

Die Veranstaltungen der Berliner Frauengruppe im BdV finden gewöhnlich
jeden 4. Dienstag im Monat, um 14.30 Uhr.

27. Oktober 2020

Ort: „Begegnungszentrum Jahresringe e.V.“
Stralsunder Straße 6, 13355 Berlin-Mitte.
Nächster U-Bahnhof: Voltastraße.

Veranstaltungen finden ab sofort wieder statt!

Und aus anderer Quelle können wir diesmal sogar eine Veranstaltung konkret aufführen:





Gerhart Hauptmann Museum Erkner
Gerhart-Hauptmann-Str. 1–2
D-15537 Erkner

Leitung:

Stefan Rohlfs

rohlfs@hauptmannmuseum.de

Wissenschaftliche Mitarbeiterin:

Lina Langelüttich

langeluettich@hauptmannmuseum.de

Fon +49 (0)3362 3663

Fax +49 (0)3362 70 00 141

verwaltung@hauptmannmuseum.de

Mitarbeiter:

Klaus Römer (Aufsicht)

Peter Klemt (Tourismus / Aufsicht)

Dorit Herden (Führungen / Aufsicht)

info@hauptmannmuseum.de

Das Gerhart-Hauptmann-Museum gehört zum Dachverband
Arbeitsgemeinschaft der literarischen Gedenkstätten und Gesellschaften (ALG)

Öffnungszeiten

Dienstag bis Sonntag 11.00 – ~~17.00~~ 16:00Uhr

Eintritt

Erwachsene 2 €

Führungen 10 €

Anfahrt

Auto: Berliner Ring A10, Abfahrt Erkner

Regionalzug: RE1

S-Bahn: S3

Bus: 420

Montagsakademie
Absprechpartner:
Stefan Rohlf, Lina Langelüttich
Jahresbeitrag: 20 €

Gerhart Hauptmann Gesellschaft
Geschäftsstelle
der Gerhart-Hauptmann-Gesellschaft
Stefan Rohlf

c/o Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner
Gerhart-Hauptmann-Straße 1–2
15537 Erkner
Jahresbeitrag: 30 €
Auskünfte
Fon +49 (0)3362 36 63
Mail verwaltung@hauptmannmuseum.de
Web <http://www.gerhart-hauptmann-gesellschaft.de>

Achtung nur wenige Tickets!

Aufgrund der bestehenden Beschränkungen stehen nur geringe Platzkapazitäten zu Verfügung. Zur Teilnahme an den Veranstaltungen ist eine Anmeldung dringend erforderlich.

Ihre schon gekauften Eintrittskarten von den coronabedingt ausgefallenen Veranstaltungen können nicht an der Abendkasse umgetauscht werden. Bitte tauschen Sie die Karten rechtzeitig um.



12) Schreibwerkstatt

Sonntag, 18. Oktober 2020, 14:00 Uhr

Begegnungsstätte für Literaturinteressierte, eine erste kleine Öffentlichkeit, in der Texte gelesen und beurteilt werden. Offen für alle!

13) Wer möchte leben ohne den Trost der Bäume!

Literarisches Programm

Sonnabend, 24. Oktober 2020, 16:00 Uhr

Geschichte, Geschichten, Mythen, Sagen und Gedichte über Bäume. Ausgewählt und gelesen von **Antje** und **Martin Schneider**, begleitet und kommentiert von **Angela Maria Stoll** (Klavier) und **Bettina Bergmann** (Flöte)

Wenn du morgens einen Baum gepflanzt hast, kannst du nicht erwarten, dass er dir mittags schon Schatten gibt.

Sprichwort aus Russland





14) Sonntagsführung im Museum am 25. Oktober 2020

Sonntag, 25. Oktober 2020, 11:00 Uhr

Die Führung durch das Gerhart-Hauptmann-Museum beinhaltet die Besichtigung der Dauerausstellung zu Leben und Werk Gerhart Hauptmanns sowie der Wohnräume des Dichters in der Villa Lassen. Die Dauer beträgt ca. 1 Stunde. Die Mitarbeiter geben ausführliche Erläuterungen zu den verschiedenen Lebensphasen des Dichters und zu seinem künstlerischen Schaffen.



15) Marlene Dietrich – ein Leben

Der besondere Film

von Dr. Katrin Sell (Filmhistorikerin) cinephil

Montag, 30. Oktober 2020, 19:00 Uhr

Über Marlene Dietrich ist viel geschrieben worden, und sie wurde nach eigenen Angaben zu Tode fotografiert. Ihr Leben schien ein einziger öffentlicher Auftritt zu sein, indem sie makellos und elegant daherkam, bis sie sich in den letzten Jahren in eine Pariser Wohnung zurückzog. Vielleicht konnte sie tatsächlich nicht alt werden, doch sie hat Courage in der Zeit des Nationalsozialismus gezeigt. Ihre Auftritte als Sängerin in Russland und Israel nach dem 2. Weltkrieg waren hochpolitisch, obwohl sie selbst sich nicht politisch äußerte. Sie tat das, was ein Künstler tun konnte, mit seinen Liedern und seinen Auftritten Brücken zu schlagen, wo Vorurteile und Feindschaft herrschten. Deutschland brauchte eine Zeit, um sich mit ihr zu versöhnen. ►



16) Virtuoser Tastenzauber - mit Gerlint Böttcher

Klavierkonzert

Sonntag, 01. November 2020, 17:00 Uhr

Gerlint Böttcher ist Gast auf vielen Konzertbühnen Europas, Amerikas und Asiens und konzertiert als Solistin renommierter Orchester. In ihrem Konzert stellt sie Werke von Beethoven, Schubert, Debussy, Brahms, Netzel und Chopin vor.



17) Liquid Soul Musik aus Luft und Wasser

Eröffnungskonzert der Gerhart Hauptmann Tage 2020

Beate Gatscha: Wasserstichorgel, Aquarion, Hang, Stimme

Gert Anklam: Saxophone, chinesische Mundorgel- Sheng

Uli Moritz: Perkussion, Marimbaphone

Freitag, 06. November 2020, 18:00 Uhr

In der Genezarethkirche Erkner, Friedrichstraße 24, 15537 Erkner

Konzertreisen führten die Köpenicker Künstler Gert Anklam und Beate Gatscha um die halbe Welt. Überall trafen sie auf faszinierende Klänge und ließen sich inspirieren zu ihrem bezaubernden Konzertprogramm „Musik aus Luft und Wasser“. Zu erleben ist lebendige Zusammentreffen, jenseits von Musikklišees, von selten zu ►

hörenden Instrumenten wie Hang, Sheng, Aquarion und der selbstentwickelten Wasserstichorgel in eigenen Kompositionen. Uli Moritz ist einer der gefragtesten Rhythmuslehrer in Deutschland, Autor vieler Lehrbücher und begeistert das Publikum mit seinem virtuosen und einfühlsamen Spiel. Die Künstler nehmen Ihr Publikum mit auf eine spannende Klangreise.



18) Eine Pilgerfahrt zu Beethoven - von Richard Wagner

Lesung von Hans-Jürgen Schatz

Gerhart Hauptmann Tage 2020

Sonntag, 08. November 2020, 17:00 Uhr

Als Richard Wagner gemeinsam mit seiner Frau Minna in großer Not in Paris lebte, schuf er sich auch mit literarischen Arbeiten bescheidene Einkünfte. Nicht auf sachliches Beschreiben von Eindrücken und Ereignissen kam es ihm an. Er gestaltete den Text vielmehr literarisch und unterlegte ihm eigene Betrachtungen zu musikalischen Moden. Sein lebenslanges Bekenntnis zu Beethoven spiegelt sich in der Novelle wider. Die literarischen Vorbilder Wagners sind unverkennbar Romantiker, wie Wilhelm Heinrich Wackenroder und E. T. A. Hoffmann.



19) Sonderführung - Gerhart Hauptmann und Hiddensee

Eine Sonderführung durch die Dauerausstellung des Gerhart-Hauptmann-Museums. Führung: Dorit Herden

Sonderführung, Gerhart Hauptmann Tage 2020

Dienstag, 10. November 2020, 18:00 Uhr





20) Mit Abstand das Beste - Thomas Reis

Kabarett, Gerhart Hauptmann Tage 2020

Mittwoch, 11. November 2020, 19:00 Uhr

Das Lachen in Zeiten der Corona hat seine eigenen Gesetze. Daher spielt Thomas Reis ab sofort ein (fast ganz) neues Programm: „Mit Abstand das Beste“, eine geladene, humoristische Riesen-Packung mit vielen aktuellen, vulnerablen und infektiösen Texten, gespickt mit komischen Klassikern seines satirischen Schaffens. Mit diesem schillernd scharfsinnigen Kabarett-Programm voll leichtfüßiger Bissigkeit schafft Reis ein ganz neues Virus-Gefühl.



21) Wo aber die Gefahr ist, wächst das Rettende auch – Hölderlin und wir

Lesung zum 250. Geburtstag Friedrich Hölderlins

Horst Jürgen Peter Miethe lädt zu einer Lesung mit den Poeten vom Müggelsee. Eine Veranstaltung des Gerhart-Hauptmann-Forums Erkner.
Mit Dagmar Neidigk, Hans-Georg Riediger u.a.

Rezitation: Bernd Stempel (DT)

Musik: Elizabeth Balmas (Violine) und Klavierbegleitung

Lesung, Gerhart Hauptmann Tage 2020

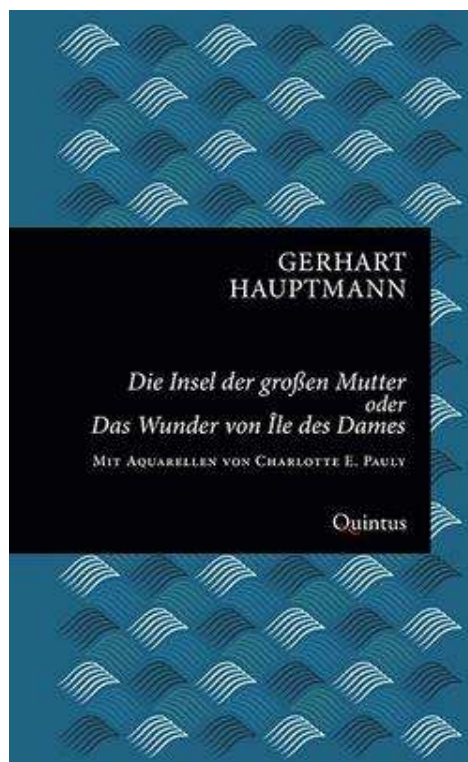
Freitag, 13. November 2020, 18:30 Uhr





22) Mitgliederversammlung der Gerhart-Hauptmann-Gesellschaft Berlin e.V.

Sonnabend, 14. November 2020, 14:00 Uhr



23) Die Insel der Großen Mutter oder Das Wunder von Île des Dames

Buchvorstellung mit Stefan Rohlf, Wolfgang de Bruyn und André Förster

Sonnabend, 14. November 2020, 17:00 Uhr

Gerhart Hauptmann karikierte mit diesem Roman die aus seiner Sicht übertriebene Frauenemanzipation. 1916 begonnen, setzte er den Schlachten des Weltkrieges das Bild der lebenserhaltenden mütterlichen Kraft entgegen. Dem Untergang folgt die Erschaffung einer neuen Kultur. Insofern greift der auf den ersten Blick utopische Romanstoff durchaus Fragen der Zeit auf.



Der zweite Band der Erkneraner Ausgabe von Gerhart Hauptmanns Werken enthält erstmals den Aquarell-Zyklus, den die Künstlerin Charlotte E. Pauly (1886–1981), vom Roman inspiriert, geschaffen hat.

Es liest: Jennipher Antoni.



24) Sonderführung - „Nulla dies sine linea“

Eine Sonderführung durch die Dauerausstellung des Gerhart-Hauptmann-Museums

Führung: Dorit Herden

Sonderführung, Gerhart Hauptmann Tage 2020

18. November 2020, 18:00 Uhr



25) Gerhart Hauptmann & Johann Joachim Winckelmann mit Dr. Frank Piontek

Vortrag, Gerhart Hauptmann Tage 2020

Freitag, 20. November 2020, 19:00 Uhr



Unter den von Gerhart Hauptmann unvollendet hinterlassenen Arbeiten befand sich das Bruchstück einer Winckelmann-Erzählung, die Leben und Schicksal jenes großen Geistes deutet, der den Deutschen die griechische Antike offenbarte und damit eine Bewegung einleitete, die in den Werken der deutschen Klassik gipfelte. Ein jahrzehntelanges Vorstudium lag nach Hauptmanns eigener Aussage der Gestaltung dieses Stoffes voraus, die 1939 in Angriff genommen wurde und in zwei verschiedenen Fassungen ihren Niederschlag fand. Die erste Fassung scheint die Winckelmann-Deutung Hauptmanns noch ganz im Erzählerischen aufgelöst zu haben, wurde aber zugunsten einer zweiten Fassung verworfen, in der neben dem Erzählerischen der kulturphilosophischen Meditation Raum gegeben werden.



26) Der schwarze Obelisk von Erich Maria Remarque
Zum 50. Todestag des Dichters

Der große Roman

Sonntag, 22. November 2020, 11:00 Uhr

Der Roman einer Generation zwischen den Kriegen: Das Inflationsjahr 1923. Es ist die Zeit der Spekulanten und Schieber, der kleinen Beamten und großen Kaufleute, der verarmten Rentner und Kriegsversehrten, einer Gesellschaft in moralischer Auflösung. Eine ganze Generation hat auf bittere Weise gelernt zu überleben, aber nicht, sich im Leben zurechtzufinden. Wie Ludwig, der im Krieg wie so viele andere seine Jugend verlor und nicht weiß, wo er hingehört. Auf der Suche nach Liebe und einem Platz im Leben, begegnet er der schönen aber schizophrenen Isabelle.

Als Grabsteinverkäufer ist der Tod auch nach dem Krieg sein trauriges Geschäft...

Lesung: **Jutta Hoppe**

Klavier: **Christiane Klonz**

Einführende Worte: Stefan Rohlf's





27) Ein selbsterzähltes Leben/ Ernst Barlach – zum 150. Geburtstag des Künstlers

- Die DEFA und ihre verbotenen Filme -

Der besondere Film von Dr. Katrin Sell (Filmhistorikerin) cinephil

Freitag, 27. November 2020, 19:00 Uhr

Bereits in sehr jungen Jahren begann Barlach sich literarisch und gestalterisch zu betätigen. Seine Arbeiten stammen aus den Zeiten des Realismus und des Expressionismus. Barlachs Werk umfasst Dramen, einzelne Schauspiele und zahlreiche Skulpturen. Bekannt ist er vornehmlich für seine Bronzen sowie Plastiken aus Holz. Eines seiner populärsten Werke ist die bronzene Skulptur *Der Schwebende* (1927), die der Künstler als Mahnmal für die im Ersten Weltkrieg Gefallenen kreierte und erstmalig im Güstrower Dom zeigte. Nach und nach wurden Barlachs Denkmäler im Dritten Reich entfernt. Im Jahr 1937 kam es zur Verunglimpfung seiner Plastiken in der Ausstellung *Entartete Kunst*.



28) Montagsakademie - Georgien – Im Zauber des wilden Kaukasus
Referent: Ralf Schwan

Montagsakademie

Montag, 30. November 2020, 18:00 Uhr



Georgien ist Vielfalt, alte Kulturen, Religion, Gastfreundschaft, Kulinarik und eine faszinierende Bergwelt. Mit seiner Lichtbildreportage stellt Ralf Schwan mit beeindruckenden Bildern, authentischen Videos, Expeditionsberichten und musikalischer Untermalung eine spannende Reise durch Georgien vor.



29) Donnerstagsgespräch mit Wolfgang Seppelt - Zu Gast Herbert Köfer

Wolfgang Seppelt unterhält sich mit Herbert Köfer

Donnerstag, 10. Dezember 2020, 19:00 Uhr

In seiner über siebenzig Jahre langen Karriere spielte Herbert Köfer bislang in über 300 Film- und Fernsehproduktionen, wirkte in etlichen Theaterinszenierungen. Darüber hinaus ist er mit seiner Moderation der Erstausgabe der Aktuellen Kamera vom 21. Dezember 1952 der erste Nachrichtensprecher im deutschen Fernsehen.





30) Der besondere Film - Der Regisseur Konrad Wolf
von Dr. Katrin Sell (Filmhistorikerin) cinephil

Freitag, 18. Dezember 2020, 19:00 Uhr

Traurigkeit in der Kunst, ist für mich kein Gefühl, das ich negativ bewerte – *Der Regisseur Konrad Wolf*

Vortrag über den wohl bedeutendsten und einflussreichsten Regisseur der DEFA. Konrad Wolf ist schon vielen nicht mehr bekannt. Dabei ist seine Geltung für das europäische Kino des 20. Jahrhunderts nicht zu unterschätzen. Seine Filme haben sich häufig mit der deutschen Vergangenheit beschäftigt, sind so auch immer Filme, die eine historische und politische Dimension haben. Eine harte realistische Gestaltungsform ist ihnen eigen, ohne dass sie pessimistisch sind, im Gegenteil. Wolf ist ein Fragensteller, der das Kunststück fertiggebracht hat, ambitioniert zu sein, ohne erregt zu werden, parteiisch zu sein, aber nicht einseitig. Seine Filme biederten sich nie dem Zeitgeist an, sondern waren von einer Nachdenklichkeit geprägt, die Wolf an den Zuschauer weitergeben wollte. Der Vortrag will einen Einblick in seine wechselvolle Biografie geben, die zugleich auch einen Teil deutscher Geschichte erzählt.





31) Sonntagsführung im Museum am 27. Dezember 2020

Sonntag, 27. Dezember 2020, 11:00 Uhr

Die Führung durch das Gerhart-Hauptmann-Museum beinhaltet die Besichtigung der Dauerausstellung zu Leben und Werk Gerhart Hauptmanns sowie der Wohnräume des Dichters in der Villa Lassen. Die Dauer beträgt ca. 1 Stunde. Die Mitarbeiter geben ausführliche Erläuterungen zu den verschiedenen Lebensphasen des Dichters und zu seinem künstlerischen Schaffen.



Deutsches Kulturforum östliches Europa e.V.

Berliner Straße 135 | Haus K1

D-14467 Potsdam

T. +49 331 200980

F. +49 331 2009850

Internet: <http://www.kulturforum.info>

E-Mail: deutsches@kulturforum.info

Auf unseren Kanälen durch eine besondere Zeit
Auf Facebook, Instagram und Youtube bieten wir Ihnen zahlreiche
Informationen und Abwechslung

Reisebeschränkungen, Veranstaltungsverbote, Homeoffice: Wenn der analoge Aktionsradius kleiner wird, schlägt die große Stunde der digitalen Angebote. Wir sind unermüdlich im Netz unterwegs, um Ihnen Informationen, Anregungen und vielleicht auch ein wenig Ablenkung zu bieten.

Hier auf unserer **Website** versorgt Sie unser Internetredakteur mit spannenden Medientipps.

Die [Facebook-Seite](#) bietet Online-Ausstellungen, überraschende Fundstücke rund um die deutsche Geschichte im östlichen Europa und Gewinnspiele.

Bei [Instagram](#) zeigen Ihnen unsere Kolleginnen und Kollegen, was gerade auf ihrem heimischen Schreibtisch liegt, und laden Sie zu virtuellen Spaziergängen ein. Hier finden Sie auch das »Bild des Monats« und weitere visuelle Preziosen.

Auf dem [YouTube](#)-Kanal erproben wir innovative Online-Formate, etwa die [Zuhause-Edition](#) des Zernack-Colloquiums (Premiere am 30.4., danach unbegrenzt abrufbar), außerdem können Sie dort in einem Fundus aus Stadtschreiberfilmen und Veranstaltungsmitschnitten stöbern.

Das alles garantiert virenfrei und unter Wahrung des Sicherheitsabstandes.

Unsere Website haben Sie schon gefunden. Hier finden Sie uns in den Sozialen Medien:



[Facebook-Seite](#)



[Instagram-Account](#)



[Youtube-Kanal](#)

Wir freuen uns auf Sie!





Bild: Unser Dienstsitz in Potsdam in den einstigen Ställen der ehemaligen Garde du Corps-Kaserne. Aquarell: Ulrike Niedlich, 2019 © Deutsches Kulturforum östliches Europa

Keine Sorge, wir sind noch alle da!

Das Deutsche Kulturforum östliches Europa bietet Ihnen auch während der Corona-Pandemie zahlreiche Angebote

Auch wenn Sie derzeit nicht alle paar Tage eine Einladung des Deutschen Kulturforums östliches Europa per Email oder Post erhalten, so arbeiten wir alle fleißig weiter, an Büchern, an unseren Periodika, an unseren digitalen Kanälen und an den Veranstaltungen der zweiten Jahreshälfte. Wir wollen hoffen, dass wir nach dem Sommer unser Programmangebot im Großen und Ganzen wieder aufnehmen können, so zum Beispiel die Verleihung des Georg Dehio-Buchpreises am 01. Oktober in der Staatsbibliothek in Berlin.

Aktuell laden wir Sie dazu ein, unsere digitalen Angebote und den Newsletter zu verfolgen, seit Ostern den neuen Blickwechsel zu bestellen und die Kulturkorrespondenz östliches Europa zu abonnieren, die Sie monatlich mit spannenden Themen und mit Neuigkeiten versorgt.

Ihr Deutsches Kulturforum östliches Europa
Besuchen Sie unsere sozialen Medien:
Facebook-Seite | Instagram-Account | Youtube-Kanal



32) »Europe on the Move - Frankfurt (Oder) 1945«

Podiumsdiskussion

Freitag, 30. Oktober 2020, 18 Uhr
Schloss Cecilienhof
Marschallsaal
Im Neuen Garten 11p
14469 Potsdam



Frankfurt/Oder: Rückkehr deutscher Kriegsgefangener.
© Bundesarchiv, Bild 183-V00602 / Foto: Malischew | Juli 1946

Die Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg, das Museum Viadrina, das Institut für angewandte Geschichte - Gesellschaft und Wissenschaft im Dialog e.V. und das Deutsche Kulturforum östliches Europa laden Sie am Freitag, dem **30. Oktober um 18 Uhr** zur Podiumsdiskussion **»Europe on the Move - Frankfurt (Oder) und das Jahr 1945«** mit **Prof. Dr. Beata Halicka**, Universität Posen/Poznań, **Dr. Andreas Kossert**, Historiker, Berlin und **Dr. Karl-Konrad Tschäpe**, Museum Viadrina/Gedenk- und Dokumentationsstätte »Opfer politischer Gewaltherrschaft«, Frankfurt (Oder) in das Schloss Cecilienhof ein. Die Veranstaltung ist Teil der Veranstaltungsreihe **»Bahnhof Europas.**



Frankfurt (Oder) 1945«, mit der wir 75 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs und der Potsdamer Konferenz ein Stück wechselvoller brandenburgischer, aber auch europäischer Geschichte thematisieren möchten.

Die zunächst weitestgehend von Kriegshandlungen verschonte Stadt Frankfurt (Oder) wurde 1945 massiv von den Ereignissen des Zweiten Weltkriegs getroffen. Zum einen fiel das über Jahrhunderte gewachsene historische Stadtzentrum in wenigen Wochen Kriegseinwirkungen und Brandstiftungen zum Opfer. Zum anderen wurde Frankfurt ab 1945 zu einem Umschlagplatz für Hunderttausende. Bereits im Januar 1945 erreichten erste Flüchtlinge aus östlichen deutschen Provinzen die Oderstadt. Ab Mai 1945 durchquerten sie ehemalige osteuropäische Zwangsarbeiter und Kriegsgefangene auf dem Weg in ihre Heimat. Aber auch deutsche Kriegsgefangene, politische Häftlinge, Heimkehrer, Vertriebene und Zwangsarbeiter trafen hier zwischen 1945 und 1956 aufeinander. Infolge des Potsdamer Abkommens sollte Frankfurt (Oder) zu einer Grenzstadt und ihr östlicher Stadtteil Dammvorstadt zur polnischen Stadt Śluby werden, in der Menschen aus Zentral- und Ostpolen, aber auch zuvor nach Sibirien deportierte Polen bzw. ehemalige Gulag-Häftlinge angesiedelt wurden. Für fast alle war Frankfurt (Oder) Station auf dem Weg in eine ungewisse Zukunft und der Aufenthalt hier gleichzeitig von existentieller, prägender Bedeutung.

Moderation: **Dr. Mateusz Hartwich**, Kulturwissenschaftler, Berlin

Der Eintritt kostet 8 Euro/6 Euro ermäßigt. Die Tickets können Sie unter tickets.spsg.de erwerben.

Die planmäßige Durchführung dieses Terminangebots steht unter dem Vorbehalt möglicher Einschränkungen durch staatliche Maßnahmen zur Eindämmung der Covid19-Pandemie. Etwaige Änderungen teilen wir schnellstmöglich auf unserer Website und via E-Mail mit. Das Tragen einer Mund-Nasen-Bedeckung sowie die Einhaltung des Mindestabstands von 1,5 Metern sind verpflichtend. Bei einer Befreiung von der Maskenpflicht muss ein Visier getragen werden.

Die Veranstaltung findet mit freundlicher Unterstützung der SPSG im Rahmen der Ausstellung [»Potsdamer Konferenz 1945 - Die Neuordnung der Welt«](#) statt.

Ein Projekt des Deutschen Kulturforums östliches Europa in Kooperation mit dem [Institut für angewandte Geschichte - Gesellschaft und Wissenschaft im Dialog e.V.](#) und dem [Museum Viadrina in Frankfurt \(Oder\)](#) im Rahmen des Themenjahres [»Krieg und Frieden. 1945 und die Folgen in Brandenburg - Kulturland Brandenburg 2020«](#). Gefördert wird es durch das Kulturland Brandenburg und die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien.

Pressekontakt

Dr. Magdalena Gebala
Arbeitsbereich Polen
Deutsches Kulturforum östliches Europa
Berliner Straße 135 | Haus K1
14467 Potsdam
Tel. +49 (0)331 20098-18
Fax +49 (0)331 20098-50
gebala@kulturforum.info
www.kulturforum.info





**Berliner Landeszentrale
für Politische Bildung**

[Hardenbergstraße 22-24](#)
[10623 Berlin](#)

Tel.: (030) 90227-4966

Fax: (030) 90227-4960

<https://www.berlin.de/politische-bildung/>

Öffnungszeiten

Montag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag
jeweils 10.00 – 18.00 Uhr

[Coronavirus](#)

**Unser Besuchszentrum ist unter Einhaltung der geltenden
Hygieneregeln wieder zu den gewohnten Zeiten geöffnet.**

Aktuelle Informationen zum Coronavirus finden Sie unter [berlin.de/corona](https://www.berlin.de/corona).

Warnung zu COVID-19

Aufgrund des Coronavirus/von COVID-19 können Informationen zu
Veranstaltungen unter Umständen veraltet sein. Genauere Informationen
erhältst du beim Veranstalter.

**33) Grenzen überwinden: Von der Arbeit der Combatants for Peace in
Israel/Palästina zur antirassistischen Arbeit in Berlin**

Mittwoch, 28. Oktober 2020, 19.00 – 20.30 Uhr

Online-Veranstaltung (in englischer Sprache)

Combatants for Peace (CfP) ist eine binationale Bewegung in Israel/Palästina, die 2005 von ehemaligen palästinensischen und israelischen Kämpfer:innen gegründet wurde. Die Aktivist:innen engagieren sich durch gemeinsamen Aktionen, Dialog und Verständigung für eine Realität, die frei von Besatzung ist und in der alle gleiche Rechte haben. Aktivitäten der CfP sind beispielsweise Bildungsarbeit an Universitäten, Schulen, mit Jugend- und Erwachsenengruppen, Informationsführungen durch die besetzten Gebiete und gemeinsame Protestaktionen und Friedenskundgebungen. Die Aktivist:innen der CfP wollen zu Zusammenleben und Frieden auf der Basis von Gerechtigkeit beitragen.

Die Veranstaltung geht der Frage nach, mit welchen Herausforderungen CfP konfrontiert ist und welche Arbeitsansätze auch für die Berliner Situation genutzt werden können: Wie benennen und überwinden die CfP die Widersprüche in ihre gemeinsame Arbeit – gerade weil die Machtverhältnisse ungleich sind? Wie formulieren Sie ihre gemeinsamen Ziele? Welche Methoden des gewaltfreien Widerstands nutzen sie? Welches sind gemeinsame und welches unterschiedliche Herausforderungen in den jeweiligen Gesellschaften? Welchen Einfluss hat die systematische Einschränkung der Räume zum Sprechen und Agieren auf bi-nationale und antirassistische Arbeit in Palästina/Israel wie auch in Deutschland? Welche gemeinsamen Gegenstrategien können entwickelt werden? Welche Unterstützung kann in Deutschland für die Arbeit von Gruppen wie CfP geleistet werden? Welche Erfahrungen können auch hier fruchtbar gemacht werden?

Die Veranstaltung will den Raum öffnen, um gemeinsam darüber nachzudenken, wie das „entweder – oder“ überwunden werden kann.

Referent*innen:

- **Zwei Aktivist:innen der CfP** aus Palästina und Israel
- **Iris Rajanayagam** (Xart-splitta), angefragt
- **Dr. Sabrina Dittus** (Philosophin und Filmemacherin)

Moderation: **Dr. Muriel Asseburg** (Stiftung Wissenschaft und Politik, SWP)

Den Link erhalten Sie nach der Anmeldung

Der Eintritt ist frei

Melden Sie sich bitte [online](#) an.

Ansprechperson:

Thomas Gill, [E-Mail](#), Telefon (030) 90227 4961



Büro- und Postanschrift:

**Bundeszentrale für politische Bildung
Dienststz Berlin**

Friedrichstraße 50 / Checkpoint Charlie
10117 Berlin

Die bpb besuchen: Medienzentrum Berlin

Medien- und Kommunikationszentrum Berlin
Krausenstraße 4
Ecke Friedrichstraße
10117 Berlin

Tel +49 (0)30 25 45 04-0

Fax +49 (0)30 25 45 04-422

Email: info@bpb.de

<http://www.bpb.de/>

Öffnungszeiten:

Montag: 10.00 - 16.00 Uhr

Dienstag - Donnerstag: 10.00 - 18.00 Uhr

Freitag: 9.00 - 14.00 Uhr

Wichtiger Hinweis

Einschränkungen durch die Corona-Pandemie

Wegen der Corona-Pandemie finden vorübergehend nur Online-Veranstaltungen der bpb statt. Alle Veranstaltungen, die nicht digital durchgeführt werden können, sind bis auf Weiteres abgesagt. Ersatztermine werden ggf. so bald wie möglich bekannt gegeben.

Alle Infos finden Sie unter www.bpb.de/corona.

34) - kein uns interessierendes Angebot -

BUNDESSTIFTUNG AUFARBEITUNG



Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur
Kronenstraße 5
10117 Berlin

Geschäftszeiten

Montag - Donnerstag: 9:00 - 16:30 Uhr

Freitag: 9:00 - 13:00 Uhr

Ruf: 030-31 98 95-0

Fax: 030-31 98 95-210

E-Mail an: buero@bundesstiftung-aufarbeitung.de

www.bundesstiftung-aufarbeitung.de

35) Generation Einheit - Was teilt Ihr / Euch?

Wie viel Einheit zeichnet die „Generation Einheit“ aus?

Podiumsdiskussion

Dienstag, 20. Oktober 2020, 18:00 – 20:00 Uhr

Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

Livestream: www.bundesstiftung-aufarbeitung.de/livestream

10117 Berlin

Im 30. Jahr der deutschen Einheit wird eine Generation erwachsen, die im wiedervereinigten Deutschland geboren wurde und aufgewachsen ist. Wenn in diesem Jahr in öffentlichen Debatten vielfach auf die Wiedervereinigung und den Transformationsprozess sowie den heutigen Entwicklungsstand einer vereinten Gesellschaft geschaut wird, bringt diese Generation ihre eigenen Erfahrungen und Narrative aus den vergangenen 30 Jahren in diesen Diskurs ein. Die Frage, wie viel Einheit die „Generation Einheit“ eigentlich fühlt und lebt, ist häufig überdeckt von diversen tagespolitischen Debatten über die unterschiedlichen Erfahrungen mit der Wiedervereinigung und Transformationszeit sowie bis heute wahrgenommene Ost-West-Unterschiede, die verschiedene Generationszuschreibungen antizipieren. Dahinter stehen grundsätzliche Fragen an die heute 18- bis 30-Jährigen, auf die es sich lohnt, einen Blick zu werfen: Was prägt die „Generation Einheit“? Hat sie eine gemeinsame Geschichte? Und wie viel Einheit zeichnet die „Generation Einheit“ eigentlich aus?

Die Veranstaltung „Generation Einheit - Was teilt Ihr / Euch?“ wird live gestreamt und ohne direktes Publikum stattfinden. Input gibt zu Beginn ein Generationencluster, das durch künstlerische Beiträge wie Lesungen, Performances und Filmausschnitte gestaltet wird. Im Anschluss sind alle Zuschauer*innen herzlich dazu aufgerufen, sich per Live-Umfragen, im Chat oder per E-Mail an der Diskussion zu beteiligen und sie aktiv mitzugestalten.

20. Oktober 2020, ab 18:00 Uhr auf dem [YouTube-Kanal der Bundesstiftung Aufarbeitung](#)

<https://www.youtube.com/watch?v=yg8Dlv1TRgE>

Die Teilnahme ist frei und ohne Anmeldung möglich. Mit Eurer Teilnahme erklärt Ihr Euch mit der audiovisuellen Dokumentation und Verbreitung der Veranstaltung u. a. im Internet unwiderruflich einverstanden. Eine stabile Internetverbindung ist Voraussetzung für eine aktive Teilnahme.



Generationencluster mit:

Theresa Bacza & Kathleen Witt,
Filmemacherinnen – „Hier drüben“
Tanasgol Sabbagh, Poetry-Slammerin
Valerie Schönian, Autorin und Journalistin
Nele Stuhler, Autorin und Regisseurin

Diskussion (ab ca. 18.45 Uhr):

Daniel Kubiak, Soziologe
Josi Miller, DJ, Produzentin
Valerie Schönian, Autorin und
Journalistin

Moderation: Nhi Le, Journalistin
und Speakerin

Veranstalter

Bundesstiftung Aufarbeitung

Kontakt

Bei Fragen oder Hinweisen kontaktiert uns über diese Mailadresse:
generationeinheit@bundesstiftung-aufarbeitung.de

36) "Weißt du noch?" Woran wir uns erinnern

Dienstag, 03. November 2020, 18:00 bis 19:30 Uhr

Bundesstiftung Aufarbeitung

Kronenstraße 5

10117 Berlin

Die Weitergabe von Erinnerungen ist vielfältig. Auch der Blick auf die Vereinigung der beiden deutschen Staaten oder die Transformationsprozesse in Deutschland und Ostmitteleuropa ist bei den Beteiligten sehr unterschiedlich. Während die einen den Start in ein neues Leben in Freiheit mit vielfältigen Chancen und Möglichkeiten betonen, denken andere heute vor allem an Schwierigkeiten und Belastungen, die die neue Zeit mit sich brachte. Angesichts dieser differenten Wahrnehmung stellt sich die Frage nach der Rolle, der Funktion und den Mechanismen des individuellen und kollektiven Gedächtnisses in postdiktatorischen Gesellschaften.

Die dritte Veranstaltung der Reihe »Zukunftswerkstatt Einheit. Hoffnungen – Veränderungen – Perspektiven« will die Erinnerungskultur nach 30 Jahren deutscher Einheit thematisieren. Wie erinnern sich die Menschen in Deutschland und Ostmitteleuropa heute an das Ende der kommunistischen Diktaturen und die anschließende politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Transformation ihrer Länder? Wie vereint sind sie in ihrem Blick auf die Vergangenheit? Welche Unterschiede gibt es im europäischen Vergleich? Wie kann es gelingen, eine gemeinsame, verbindende Erinnerungskultur in Bezug auf die jüngsten Veränderungen in Deutschland und Europa zu schaffen?

Sie können den Livestream am 3. November 2020 ab 18:00 Uhr unter folgendem Link abrufen: www.bundesstiftung-aufarbeitung.de/livestream

<https://www.youtube.com/channel/UC5f1ptmkRYSv-Udb8uFFXNw>

Veranstalter

Bundesstiftung Aufarbeitung

Deutsche Gesellschaft e. V.

Berliner Beauftragter zur Aufarbeitung der SED-Diktatur



Deutsch-Polnische Gesellschaft Berlin

Schillerstr. 59
10627 Berlin-Charlottenburg
Tel: +49 (0)30 713 89 213
Fax: +49 (0)30 713 89 201
vorstand@dpgberlin.de
Bürozeiten:
dienstags bis donnerstags 10.00 bis 16.00 Uhr

37) Steffen Möller: Veronika, dein Mann ist da! Buchvorstellung

Dienstag, 26. Januar 2021, 20:00 Uhr

"Die Wühlmäuse" Pommernallee 2-4, 14052 Berlin-Charlottenburg,
Nähe U-Bahn Theodor-Heuss-Platz

Liebe Mitglieder und DPG-Freundeskreis, Freaks und Fangemeinde von Steffen Möller!

Da heute gerade das Wetterhoch "Steffen" über Deutschland steht, geht auch die Post ab mit dem neuen Termin der Buchpräsentation mit Steffen Möller "Veronika, dein Mann ist da!" - Corona-frei im neuen Jahr! - am Montag, 26. Januar 2021 um 20 Uhr "Die Wühlmäuse"..

Nach zwei Premieren-Verschiebungen nun hoffentlich Corona-frei!
Am 26. Januar 2021 gibt es endlich ein Wiedersehen mit "Steffek"!

Tel. 30 67 30 11, täglich 10-19 Uhr (sonn-/feiertags 12-18 Uhr) bzw. E-mail:
karten@wuehlmaeuse.de (Kein Nachlass für Tickets von DPG-Mitgliedern!)

Wichtige Info!

Bereits gekaufte Karten behalten ihre Gültigkeit, die Tickets müssen für den neuen Termin bei der Theaterkasse "Die Wühlmäuse" noch einmal bestätigt werden.

Wenn Besucher den Ersatztermin nicht wahrnehmen können, werden die Karten für den 14.06. am Kaufort zurückgenommen. Alternativ stellt das Theater gern auch Gutscheine aus, insofern die Karten direkt dort erworben wurden.

Da interessierte Besucher Reservierungen für die Januar-Veranstaltung 2021 nicht mehr aufrecht-erhalten werden, sind noch Karten zu bekommen! Rufen Sie an oder schicken eine Mail (s.o.!) ▶



Herzliche Einladung an alle deutsch-polnische Ehepaare und Partner, Verliebte, Verlobte und frisch Verheiratete zu einem vergnüglichen Abend mit Steffen Möller, dem bekanntesten Deutschen in Polen und „Polen-Versteher“ in Deutschland!!!

Ein Ratgeber, der im deutsch-polnischen Haushalt nicht fehlen darf:

Steffen Möller, Weronika, dein Mann ist da!

Wenn Deutsche und Polen sich lieben

Ein Vademecum für alle Lebens- und Liebeslagen in sensiblen deutsch-polnischen Beziehungen

Steffen Möller, Weronika, Dein Mann ist da!

Wenn Deutsche und Polen sich lieben

Der Schwarm aller polnischen Frauen zwischen 17 bis 70 plaudert über deutsch-polnische Liaisons

Steffen Möller, Weronika, Dein Mann ist da!

Wenn Deutsche und Polen sich lieben

Als neugebackener Paartherapeut hält er Rezepte fürs Überleben in binationalen Partnerschaften bereit

Steffen Möller, Weronika, Dein Mann ist da!

Wenn Deutsche und Polen sich lieben

Der Schutzpatron deutscher Ehemänner gibt kluge Ratschläge für bessere Beziehungen im D-PL-Alltag

Steffen Möller legt mit seinem neuen Buch einen unterhaltsamen Glücksratgeber für binationale Beziehungen vor. Anhand eigener Erlebnisse und vieler Lesererfahrungen stellt er wechselseitige Klischees auf den Prüfstand und vermittelt Völkerverständigung auf amüsante Art.

***** Sie
können das Buch zum Komplettpreis von 20,20 € sich nach Hause schicken lassen! Bestellungen bitte
an E-mail: DPGBerlin@t-online.de oder per Tel. 030 713 89 213 d.





Universität der Drei Generationen Uniwersytet Trzech Pokoleń
Uniwersytet Humboldtów, Unter den Linden 6, 10117 Berlin
www.UTP.berlin

38) „Andere Leute“. Ein Roman über die Verzweiflung der jungen Generation von Polen in Smog und Sprache.

In der Reihe „Populismus in den Medien und in der sozialen Kommunikation – wohin Europa sich bewegt“

Meine Damen und Herren, liebe Freunde,
das Leitthema des kommenden Semesters lautet: ***Populismus in den Medien und in der sozialen Kommunikation – wohin Europa sich bewegt.***

Wir laden unsere Zuhörer zum Antrittsvortrag ein: **18. September 2020 um 18.00 Uhr.** Es wird ein virtuelles Treffen **Dorota Masłowska** mit **Olaf Kühl** sein.

Wir werden das Passwort und den Link auf ZOOM bereitstellen.

Ausgangspunkt des Gesprächs zwischen Dorota Masłowska und ihrem deutschen Übersetzer Olaf Kühl soll die literarisch funkelnde, gleichwohl bedrückende Diagnose der gesellschaftlichen Situation in Polen sein, die sie in ihrem Roman "Andere Menschen" (Rowohlt Berlin 2019) liefert. Masłowska hat sich immer gern als „Medium“ definiert, das nicht mit eigener Stimme spricht, sondern nur hellhörig Stimmungen und Stimmen aus der Umgebung aufnimmt. Im Roman lässt sie ihre Figuren sprechen. Der arrogante Yuppie und PiS-Sympathisant Maciej bekommt ebenso viel Freiheit zur Selbstdarstellung wie der scheiternde Rapper Kamil. Wo aber spricht die Autorin selbst? Gemäß alter romantischer Tradition erwarten die Leser von ihrer „Dichterweisen“ doch Rat und Erbauung, Haltung zur politischen Situation.

Über die Rolle der Schriftstellerin in Zeiten wachsenden Populismus und einer immer tieferen Spaltung der Gesellschaft, nicht nur in Polen, wird Masłowska mit Kühl diskutieren, „einem der wenigen deutschen Intellektuellen, die nicht blind sind für Polen“.

Moderation: Dr. **Piotr Olszowka**.



Für die Teilnahme an unserem Treffen installieren Sie bitte das ZOOM-Programm:
<https://us04web.zoom.us/j/945711291?pwd=bFAzYWJzeC9tNGNCY0R1aWdrYW1VZz09#success>

Die Bedienung ist sehr einfach und sie wird uns für die nächste Veranstaltungen nützlich sein. Der entsprechende Link samt Zugangscode wird auf unsere Webseite veröffentlicht (<https://utp.berlin/aktuell>) und in der nächsten Mail angehängt.

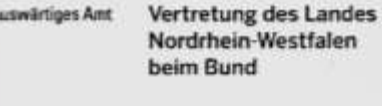
Mit herzlichen Grüßen,

Der Programmbeirat der UDG

Współfinansowane przez/Gefördert durch:



39) 12.10.20, online, Deutsches Polen Institut usw.: Städte und Kommunal-Partnerschaften: Relikt oder unverzichtbares Instrument der Europäisierung? Erkenntnisse und Erfahrungen aus Polen, Frankreich und Deutschland



Städte- und Kommunalpartnerschaften:

Relikt oder unverzichtbares Instrument der Europäisierung?

Erkenntnisse und Erfahrungen aus Polen, Frankreich und Deutschland

12. Oktober 2020, 14:00 - 16:00 Uhr

Die Veranstaltung findet online statt

Deutsche Fassung <https://www.facebook.com/deutschespoleninstitut>

Französische Fassung <https://www.youtube.com/user/LudwigsburgDFI/featured>

Polnische Fassung <https://www.facebook.com/InstytutSprawPublicznychISP>

Die europäischen Städte- und Kommunalpartnerschaften haben über Jahrzehnte einen wichtigen politischen und gesellschaftlichen Beitrag zur Einigung Europas geleistet, indem sie den Austausch zwischen Bürgerinnen und Bürgern und politischen Repräsentantinnen und Repräsentanten im Rahmen stabiler Partnerschaften und Freundschaften ermöglichten. Hunderte Städte und Kommunen aus Deutschland und Polen, Deutschland und Frankreich sowie Polen und Frankreich sind einander durch Partnerschaften freundschaftlich verbunden.

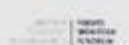
Wie gut funktionieren diese Verschwisterungen heute und wie sehr haben sich im Laufe der Jahre die Erwartungen an den Partner verändert? Sind Städte- und Kommunalpartnerschaften tatsächlich so etwas wie kommunale Außenpolitik? Welches sind die Erfolgsfaktoren einer lebendigen Partnerschaft und wie gehen die Partnerschaften mit aktuellen Herausforderungen wie dem Erstarken europaskeptischer Bewegungen sowie der Covid-19-Pandemie und ihren wirtschaftlichen Folgen um? Gelingt es, den Kontakt zu halten, auch wenn gegenseitige Besuche derzeit nur sehr eingeschränkt möglich sind? Was können Städte und Kommunen auch in Zukunft von ihrem Partner lernen?

Diese und andere Fragen wollen wir gemeinsam mit Vertreterinnen und Vertretern aus Politik, Verwaltung und den Kommunen diskutieren. Im Rahmen der Veranstaltung werden die Ergebnisse des ersten deutsch-polnischen Forschungsprojekts zum Thema Städtepartnerschaften des Deutschen Polen-Instituts (DPI) und des Instituts für Öffentliche Angelegenheiten (ISP) in Warschau vorgestellt. Im Rahmen von 80 Interviews mit Expertinnen und Experten und einer Internet-Befragung konnten die aktuellsten Daten zu Themen deutsch-polnischer Kommunalpartnerschaften gesammelt werden.

Die Studie des DPI/ISP wurde inspiriert von einem Forschungsprojekt des Deutsch-Französischen Instituts (dfi) aus dem Jahr 2018, das deutsch-französische Kommunalpartnerschaften mit einem ähnlichen Konzept erforscht hat. Die Publikation „Städtepartnerschaften – den europäischen Bürgersinn stärken“ des dfi und der Bertelsmann Stiftung führte zu neuen Impulsen und Projekten in den Städte- und Kommunalpartnerschaften, insbesondere im Bereich der Weiterbildung und der Vernetzung, die das dfi präsentieren wird.

Ein Vergleich der Ergebnisse dieser beiden Studien, der Erfahrungsaustausch zum Umgang mit den derzeitigen Herausforderungen und die Vorstellung von Best-Practice-Beispielen zur Zusammenarbeit geben neue Einblicke in die Realität bilateraler Beziehungsarbeit zwischen Deutschland, Frankreich und Polen.

Das Forschungsprojekt „Deutsch-polnische Städtepartnerschaften: Fakten, Potenzial, Herausforderungen“ wird realisiert mit vom Deutschen Polen-Institut und dem Institut für Öffentliche Angelegenheiten aus Warschau in Zusammenarbeit mit dem Polnischen Städtebund dank der finanziellen Unterstützung der Deutsch-Polnischen Wissenschaftsstiftung.





Deutsch-
Französisches
Institut



Auswärtiges Amt

Vertretung des Landes
Nordrhein-Westfalen
beim Bund



Programm

14:00 - 14:25 Uhr

Begrüßung (Videobotschaften)

Armin Laschet, Ministerpräsident des Landes Nordrhein-Westfalen

Michael Roth, Staatsminister für Europa und Beauftragter für die deutsch-französische Zusammenarbeit im Auswärtigen Amt

Dr. Dietmar Woidke, Koordinator für die deutsch-polnische zwischengesellschaftliche und grenznahe Zusammenarbeit, Ministerpräsident des Landes Brandenburg

14:25 – 15:00 Uhr

Deutsch-polnische und deutsch-französische Städte- und Kommunalpartnerschaften im Vergleich

Vorstellung der neuen DPI-ISP-Studie „Deutsch-polnische Städtepartnerschaften: Fakten, Potenzial, Herausforderungen“

Diskussion der Ergebnisse vor dem Hintergrund der dfi-Studie und weiterer Projekte des Instituts

Moderiertes Gespräch mit den Autoren

Dr. Eileen Keller, Projektleiterin, Deutsch-Französisches Institut

Prof. Dr. Peter Oliver Loew, Direktor, Deutsches Polen-Institut

Dr. Agnieszka Łada, stv. Direktorin, Deutsches Polen-Institut

15:00 - 16:00 Uhr

Podiumsdiskussion „Aktuelle Herausforderungen der kommunalen Partnerschaften – brennende Fragen, erfolgreiche Lösungen“

- Wie arbeitet man erfolgreich in der Coronazeit zusammen?
- Wie spricht man mit dem Partner über kontroverse Themen, ohne die Partnerschaft zu gefährden?
- Welchen Stellenwert haben Städtepartnerschaften für die Bewältigung europäischer Herausforderungen?

Marie-Noëlle Biguinet, Bürgermeisterin von Montbéliard, Partner: Ludwigsburg

Małgorzata Mańka-Szulik, Stadtpräsidentin von Zabrze, Partner: Essen, Sangerhausen und Seclin

Thomas Schmidt, Bürgermeister von Teltow, Partner (u.a.): Gonfreville l'Orcher und Żagań

Dr. Agnieszka Łada, stv. Direktorin, Deutsches Polen-Institut

Moderation: Prof. Dr. Frank Baasner, Direktor, Deutsch-Französisches Institut

Durch die Veranstaltung führt: **Bastian Sendhardt**, wissenschaftlicher Mitarbeiter, Deutsches Polen-Institut

Sie möchten im Nachgang der Veranstaltung das **Konferenzpaket** mit weiteren Informationen erhalten? Bitte melden Sie sich in diesem Fall mit einer kurzen Email an info@dfi.de oder info@dpi-da.de.

2

Das Forschungsprojekt „Deutsch-polnische Städtepartnerschaften: Fakten, Potenzial, Herausforderungen“ wird realisiert mit vom Deutschen Polen-Institut und dem Institut für öffentliche Angelegenheiten aus Warschau in Zusammenarbeit mit dem Polnischen Städtebund dank der finanziellen Unterstützung der Deutsch-Polnischen Wissenschaftsstiftung.



Deutsches
Polen-Institut
an der Universität
Zürich

Anmerkung von R. Hanke (Redaktion): Im Programm wird der Bürgermeister von Teltow aufgeführt und (u.a.) die Partnerschaft zu „Żagań“ genannt. Bei „Żagań“ handelt es sich um meine Vaterstadt „Sagan am Bober“ in Niederschlesien. Unser Vaterhaus in der Gartenstraße 1, erbaut 1898, gibt es auch heute noch. Das Haus wurde im Jahr 1945 von unserer Familie bewohnt.



CHBNEWS

Aktuelles vom Collegium Hungaricum Berlin

Collegium Hungaricum Berlin
Dorotheenstraße 12, 10117 Berlin
www.hungaricum.de

CHB <newsletter@hungaricum.de> Di., 29.09.2020

Eskimo Woman Feel Cold/Eszkimó asszony fázik (1983, 111 min R.: János Xantus)

40) CHB Filmklub online

Doppelscreening am 7.10.2020

Im Kontext der Ausstellung [Dialektik der Bilder. Das Medium Fotografie in der ungarischen Kunst 1970-2000](#) zeigen wir diesen Mittwoch online zwei Spielfilme mit Kultstatus.

18:00 Uhr: **Meteo** (1990, 102 min, R.: András Monory Mész) OmeU

Ein postapokalyptischer Science-Fiction-Film von András Monory Mész über den Traum des schnellen Reichwerdens in einer dystopischen Gesellschaftsordnung. Ausgezeichnet mit dem Hauptpreis für den besten Film beim ersten FilmFestival Cottbus 1991.

20:00 Uhr: **Eskimo Woman Feel Cold** (1983, 111 min R.: János Xantus) OmeU

Ein postmodernes Melodrama von János Xantus über die tragische Geschichte einer Dreierbeziehung, das zugleich als ein wichtiges Dokument der Budapester Underground-Musikszene der 1980er Jahre gilt.

Wer sich die Filme ansehen möchte, trete der Facebook-Gruppe [CHB Filmklub online](#) bei. Links und Passwörter zu den Filmen werden am 7. Oktober kurz vor 18:00 bzw. 20:00 Uhr in der Gruppe bekannt gegeben. Alternativ können die Zugangsdaten auch per E-Mail an bottlik@hungaricum.de angefordert werden.

Die Teilnahme ist kostenlos.

Collegium Hungaricum Berlin | Dorotheenstraße 12 | 10117 Berlin | www.hungaricum.de
Abbestellung des Newsletters: [Bitte klicken Sie hier](#)



Deutsch-Rumänische Gesellschaft e. V.

Horstweg 39

14059 Berlin

Vorsitzender: Dr. Gerhard Köpernik

www.deruge.org

41) Coronabedingt keine Vortragsveranstaltungen





Evangelische Akademie zu Berlin
Charlottenstr. 53/54
10117 Berlin
Tel.: (030) 203 55 – 0
Fax: (030) 203 55 – 550
E-Mail: eazb@eaberlin.de
Internet: <http://www.eaberlin.de>

Verantwortlicher Direktor / Geschäftsführer

Dr. Rüdiger Sachau
Telefon: (030) 203 55 - 506
E-Mail: sachau@eaberlin.de

Präsident

Prof. Dr. Paul Nolte
Telefon: (030) 203 55 - 506
E-Mail: nolte@eaberlin.de

Wir bleiben im Gespräch

Um die Ausbreitung der Corona-Pandemie einzudämmen, finden an der Evangelischen Akademie zu Berlin in diesem Halbjahr - voraussichtlich bis auf wenige Ausnahmen - keine Veranstaltungen mit Publikum statt. Alle bereits angemeldeten Personen werden über Mailings und die Webseite der Akademie zu den weiteren Schritten zeitnah auf dem Laufenden gehalten. Für Rückfragen stehen die Tagungsorganisatorinnen der entsprechenden Tagungen gern per E-Mail zur Verfügung.

Trotz der Krise und gerade jetzt soll die Diskussion über aktuelle Fragen unserer Gesellschaft weitergehen: Wir bauen unsere online-basierten Veranstaltungsangebote aus und stellen Ihnen auf unserer Website Vorträge, Diskussionen und Impulse zu unseren Themen zur Verfügung. Stoff gibt es genug: Was braucht es, damit die Pflege gestärkt aus der Corona-Krise hervorgeht? Was wird aus den Freiheitsrechten? Was aus den Rechten von Geflüchteten? Wie werden sich soziale Sicherheit und Arbeitsmarkt in und nach der Krise verändern?

Bleiben Sie von Gott behütet.



42) Der Skandal als vorlauter Bote - Die großen deutschen Geschichtsdebatten

Günter Grass "Wir spülen und spülen, die Scheiße kommt dennoch hoch" [2002 ff.]

Filmreihe

Tagungsnr.

01-05A/2020

Montag, 02. November 2020 17:00 bis 20:30 Uhr

in der Urania Berlin e. V., An der Urania 17, 10787 Berlin

Die Bearbeitung der NS-Geschichte in der Bundesrepublik verlief in Schüben konflikthaft und mit großen Diskussionen. Anlässe dieser wohl notwendig mühsamen Formen der Näherungen an die abgründigen deutschen Zeiten von Völkermord und Vernichtungskrieg waren nicht selten Skandale oder weitreichende Impulse aus Kultur oder Politik. Hannes Heer, Ausstellungsmacher der ersten Wehrmachtsausstellung und streitbarer Zeitzeuge vieler dieser Debatten, präsentiert sie an insgesamt sechs und nun noch einem Termin jeweils um 17:30 Uhr mit Filmmaterial aus diesen Tagen. Letzter Termin: Freitag, 4.12., 19:30, Thilo Sarrazin

Günter Grass trug mit seiner Novelle »Im Krebsgang« 2002 zur veränderten Selbstwahrnehmung der Deutschen als Volk der Opfer bei. 2006 bekannte er, im Krieg der in Nürnberg als »verbrecherische Organisation« verurteilten Waffen-SS angehört zu haben. Schließlich präsentierte er 2008 mit der Erfindung von 6 Millionen »liquidierter« deutscher Kriegsgefangener und 2012 mit der These, Israel bereite mit dem Angriffsplan gegen die iranischen Atomanlagen einen »neuen Holocaust« vor, eine Gegenrechnung zur deutschen Schuld. Für Grass waren die Deutschen jetzt mit den ehemaligen Gegnern im Zweiten Weltkrieg quitt. // **Filmausschnitte: ARD, ZDF**

Die Teilnahme ist kostenlos.

Begrenzte Platzzahl.

Es wird um Reservierung unter der E-Mail-Adresse kontakt@urania-berlin.de oder der Telefonnummer 030 / 218 90 91 gebeten.





KATHOLISCHE AKADEMIE
IN BERLIN e.V.

Katholische Akademie in Berlin e.V.

Hannoversche Str. 5

10115 Berlin-Mitte

Tel. (030) 28 30 95-0

Fax (030) 28 30 95-147

<https://www.katholische-akademie-berlin.de/de/veranstaltungen/aktuelle-veranstaltungen/index.php>

information@katholische-akademie-berlin.de

Direktor: Joachim Hake

43) Das Menschenrecht auf angemessenen Umgang mit den Toten

Erstes Lichtenberg Gespräch

Donnerstag, 05. November 2020, 19:00 Uhr

Katholische Akademie in Berlin, Hannoversche Str. 5, 10115 Berlin

Die Veranstaltung ist Auftakt einer Reihe, in der Justitia et Pax und die Katholische Akademie in Berlin jährlich am 5. November, dem Gedenktag des Seligen Bernhard Lichtenberg, ein menschenrechtliches Thema aufgreifen wollen.

In politischen und gesellschaftlichen Konflikten werden Tote und ihre Bestattungsorte nicht von ungefähr immer wieder zum Ziel bewussten Gewalthandelns: Angehörigen werden die Orte und Umstände des Todes verschwiegen, der Zugang zu den Gräbern wird behindert, Gräber werden geschändet und die Toten propagandistisch diffamiert, angemessene Bestattungen werden unterbunden. Solches Handeln zielt auf die Angehörigen bzw. die Gruppen, aus denen die Toten stammen. Es ist ein Instrument der Repression, dass die Menschenwürde der Betroffenen erheblich verletzt und selbst nach dem Ende der Gewalt und über Generationen hinweg ganze Gesellschaften spaltet.

Anhand konkreter Erfahrungen aus Europa, Afrika, Lateinamerika will die Veranstaltung der menschenrechtlichen und der politisch-kulturellen Bedeutung eines angemessenen Umgangs mit den Toten nachgehen und Möglichkeiten erörtern, wie solchen Praktiken entgegengewirkt werden kann.

Begrenzte Teilnehmerzahl, Anmeldungen bitte schriftlich an: information@katholische-akademie-berlin.de.

Eine Teilnahme ist nur nach schriftlicher Anmeldebestätigung möglich.

Die Veranstaltung wird als Live-Stream übertragen und anschließend als Videoaufzeichnung bereitgestellt.

Der Streaming-Link wird rechtzeitig auf dieser Seite bereitgestellt.



Referenten

Gastreferenten

Moderation: Jörg Lür

Geschäftsführer der Deutschen Kommission Justitia et Pax

Prof. Dr. Herta Däubler-Gmelin

ehemalige Bundesministerin für Justiz, Juristin, Honorarprofessorin und langjähriges Mitglied des deutschen Bundestages

Prof. Dr. Dr. hc. Heiner Bielefeldt

ehemaliger UN-Sonderberichterstatter für Religionsfreiheit, Professor für Menschenrechte und Menschenrechtspolitik an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

Dr. Friederike Repnik

Beraterin für den Umgang mit gewaltbelasteter Vergangenheit und Versöhnungsprozessen bei AGIAMONDO

Verantwortlich

[Dr. Maria-Luise Schneider](#)

stellvertretende Direktorin

[+49 30 28 30 95-154 E-Mail schreiben](#)

Kooperationspartner

Justitia et Pax





Gesellschaft
für Erdkunde

Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin
Malteserstraße 74-100, Haus S
12259 Berlin
Ruf: 030-77 00 76 88

Vorsitzer: Prof. Dr. Hartmut Asche – Ehrenvorsitzer: Dr. Dieter Biewald – Geschäftsstelle: Lenore Hipper, Ruf: 030-77 00 76 88, mail@gfe-berlin.de – <http://www.gfe-berlin.de>

Die Gesellschaft für Erdkunde ist die „Muttersgesellschaft“ der Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin; die AGOM wurde dort als AG der GfE gegründet und hier fanden auch im Haus in der Arno-Holz-Straße 14 auf dem Steglitzer Fichtenberg die Vortragsveranstaltungen der AGOM von 1982 bis 1985 statt.

Wir kündigen die Veranstaltungen der GfE regelmäßig an, sofern wir von Ihnen erfahren.

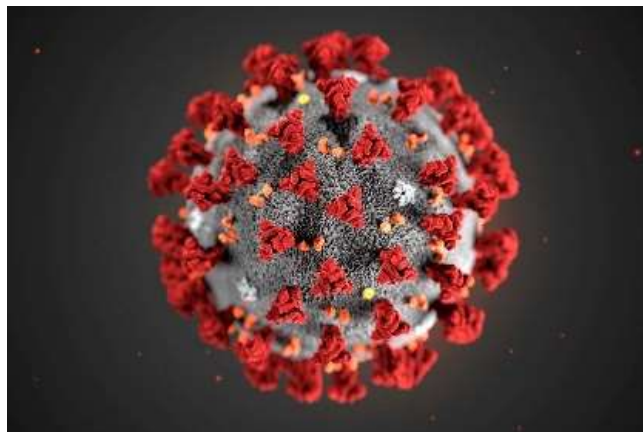


Illustration of the ultrastructure of the Covid-19 virus;
Source: CDC/SCIENCE PHOTO LIBRARY

44) Coronabedingt keine Vortragsveranstaltungen

Sehr geehrte Damen und Herren,

liebe Mitglieder und Freunde der Gesellschaft für Erdkunde,

in Berlin führt die Ausbreitung des Coronavirus zu immer mehr Absagen von öffentlichen Veranstaltungen aller Art, bis in den Sommer hinein. Dies stellt uns auch in der GfE vor die Frage, wie wir mit unserem Vortragsangebot verfahren. Unter Berücksichtigung der aktuellen und erwarteten Situation hat der Vorstand beschlossen, alle Veranstaltungen der Gesellschaft für Erdkunde ab sofort bis einschließlich Juli 2020 abzusagen bzw.



auszusetzen. Dies bedeutet, dass der für den 19.03.2020 angekündigte Vortrag „Verdrängung auf angespannten Wohnungsmärkten – das Beispiel Berlin“ nicht stattfindet. Das betrifft auch unsere geplanten Veranstaltungen zu den Themen Lichtverschmutzung, Neue Seidenstraße, 100 Jahre Groß-Berlin und Jemen.

Einerseits bedauern wir dies. Andererseits ist die GfE gefordert, sich verantwortlich zu verhalten, Gefährdungen unserer Mitglieder, Interessenten und Referenten zu vermeiden und alle Bemühungen, die Ausbreitung des Virus zu verlangsamen, zu unterstützen. Wir bitten auch um Ihr Verständnis, dass wir den Präsenzbetrieb unserer Geschäftsstelle ab sofort zugunsten von Heimarbeit einschränken. Sie erreichen die Geschäftsstelle und den Vorstand bis auf Weiteres am besten per E-Mail.

Wie Sie beobachtet der Vorstand die weitere Entwicklung der Coronaausbreitung. Erforderlichenfalls werden wir neue Entscheidungen treffen. Wir hoffen, dass es die weitere Entwicklung gestattet, Ihnen im 2. Halbjahr 2020 ein attraktives Veranstaltungsprogramm anzubieten. Bleiben Sie der GfE deshalb weiter gewogen.

Ihnen, liebe Mitglieder und Interessenten, wünschen wir, dass Sie gesund und wohlbehalten durch die aktuelle Coronakrise kommen.

Mit freundlichen Grüßen

Ihre

Hartmut Asche, Péter Bagoly-Simó, Sabine Dietrich, Andreas Fricke, Susanne Nießler sowie Lenore Hipper und Johanna Westphal





Gedenkstätte Deutscher Widerstand
Stauffenbergstraße 13 - 14
Eingang über den Ehrenhof
D-10785 Berlin-Mitte

Ruf: +49-30-26 99 50 00
Fax: +49-30-26 99 50 10
E-mail: [sekretariat\(at\)gdw-berlin.de](mailto:sekretariat(at)gdw-berlin.de)

Livestream

Nachdem die Ausstellungen der Gedenkstätte Deutscher Widerstand wieder für unsere Besucherinnen und Besucher geöffnet werden konnten, möchten wir Ihnen auch wieder Veranstaltungen zum Widerstand gegen den Nationalsozialismus anbieten. Diese präsentieren wir Ihnen online als Livestream, da die Beteiligung des Publikums vor Ort bis auf weiteres leider noch nicht möglich ist.

Der **Veranstaltungs-Livestream** ist über die Website der Gedenkstätte Deutscher Widerstand, über unseren YouTube-Kanal und über unsere Facebook-Seite erreichbar und steht Ihnen anschließend auf unserer Website dauerhaft zur Verfügung:
<https://www.gdw-berlin.de/livestream/>

45) » ... abgeholt!« Gedenken an den Beginn der nationalsozialistischen Deportationen von Juden aus Berlin vor 79 Jahren

Sonntag, 18. Oktober.2020, 12:00 Uhr

Ort: Mahnmal »Gleis 17«, S-Bahnhof Grunewald, 14193 Berlin

Die Ständige Konferenz der Leiter der NS-Gedenkorte im Berliner Raum, das Land Berlin, die Jüdische Gemeinde zu Berlin, die Israelitische Synagogen-Gemeinde (Adass Jisroel) zu Berlin, die Inge Deutschkron Stiftung und die Deutsche Bahn Stiftung laden Sie und Ihre Freunde herzlich zur Gedenkveranstaltung am Mahnmal »Gleis 17« am Sonntag, den 18. Oktober, um 12 Uhr ein.

Bitte beachten Sie, dass die diesjährige Veranstaltung **ausschließlich als Live-Stream** erfolgen wird.



PROGRAMM

Begrüßung

Dr. Axel Drecol, Vorsitzender der Ständigen Konferenz der NS-Gedenkorte im Berliner Raum 2020 und Direktor der Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten

Grußwort

Ralf Wieland, Präsident des Abgeordnetenhauses von Berlin

Lesung

Uwe Neumärker, Direktor der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas

Musik

Jossif Gofenberg

Kaddisch

Jonah Sievers, Gemeinderabbiner der Jüdischen Gemeinde zu Berlin

Die Veranstaltung wird unter

www.orte-der-erinnerung.de/livestream übertragen.

Eine Teilnahme vor Ort ist leider nicht möglich.





Preußische Gesellschaft

Preußische Gesellschaft

(HILTON Hotel)

Mohrenstraße30

10117 Berlin

030 / 20230 2941

030 / 20230 2942 (Fax)

0160 / 721 83 89

www.preussen.org

46) Veranstaltungen in Vorbereitung





Brandenburg-Preußen Museum
Wustrau

Brandenburg-Preußen Museum
Ehrhardt-Bödecker-Stiftung
Eichenallee 7a,
16818 Wustrau
Telefon (03 39 25) 7 07 98,
Telefax (03 39 25) 7 07 99
Vorstand: Dr. Andreas Bödecker, Elvira Tasbach
wustrau@brandenburg-preussen-museum.de
www.brandenburg-preussen-museum.de
Öffnungszeiten
April-Oktober
Di-So 10.00-18.00 Uhr
November-März
Di-So 10.00-16.00 Uhr

47) Bis zum Jahresende 2020 finden im Museum keine Veranstaltungen statt!

Änderungen teilen wir Ihnen auf dieser Seite unverzüglich mit. Wir bemühen uns, abgesagte Vorträge zu einem späteren Zeitpunkt anzubieten. Bis dahin bleiben Sie gesund!

Seit Mittwoch, 22. April, dürfen **Museen** in Brandenburg wieder öffnen. Wir können daher bis zu 20 BesucherInnen gleichzeitig ins Museum lassen, das sollte selbst an Wochenenden nicht zu längeren Wartezeiten führen.

Bitte halten Sie die Abstandsregel von 1,5 Metern weiterhin unbedingt ein und machen Sie von den Möglichkeiten einer gründlichen Händereinigung Gebrauch. Einige Wustrauer **Gaststätten**, das „Theodors“ und der „Alte Zieten“ bieten Kuchen, Kaffee und andere Getränke im Außer-Haus-Verkauf an.

Bei herrlichem Frühlingswetter lockt ein Spaziergang am See entlang oder durch das Rhinluch.

Und auch der Tierpark in Kunsterspring wird am Wochenende wieder geöffnet sein.

Besuche von Gruppen und öffentliche Führungen sind leider weiterhin nicht möglich. Ein kleiner Trost: Der reich bebilderte Katalog zur Ausstellung (116 Seiten) ist jetzt erhältlich. Er kann bei uns für 20 EUR zuzüglich 3,00 EUR für den Versand nach Hause bestellt werden. Schauen Sie doch mal in unseren Online-Shop. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!





Landesgeschichtliche Vereinigung für die Mark Brandenburg

<http://geschichte-brandenburg.de/lv-neu/veranstalt.html>

Postanschrift: Landesgeschichtliche Vereinigung für die Mark Brandenburg e. V.

- Archiv und Bibliothek -

c/o Zentral- und Landesbibliothek Berlin

Postfach 610 179

10922 Berlin

Email: bibliothek@geschichte-brandenburg.de, archiv@geschichte-brandenburg.de

48) Veranstaltungen in Vorbereitung

Stiftung Brandenburg



Tel. (03361) 310952
Fax (03361) 310956
E-Mail: info@stiftung-brandenburg.de
www.stiftung-brandenburg.de

49) Coronabedingt keine Vortragsveranstaltungen

Die Dauerausstellung kann montags bis freitags von 09 – 12 Uhr besucht werden.

Der Besuch von Archiv und Bibliothek ist nur nach Voranmeldung möglich!

Verein für die Geschichte Berlins e.V., gegr. 1865



Verein für die Geschichte Berlins,
gegr. 1865

Im Haus der Zentral- und Landesbibliothek Berlin
Neuer Marstall

Schloßplatz 7, 10178 Berlin

<https://www.diegeschichteberlins.de/verein/veranstaltungen.html>

Veranstaltungsorganisation:

Dirk Pinnow c/o Pinnow & Partner GmbH

Helmholtzstr. 2-9, Aufgang D

10587 Berlin

Tel 030 26 36 69 83

Fax 030 26 36 69 85

Hinweise zu unseren Veranstaltungen

Die Veranstaltungen des Vereins für die Geschichte Berlins e.V. gegr. 1865, richten sich in erster Linie an unsere Mitglieder. Gäste sind - nach Maßgabe freier Plätze - herzlich willkommen!

Grundsätzlich nehmen alle Mitglieder und Gäste auf eigenes Risiko und auf eigene Haftung teil. Bitte tragen Sie Sorge für eine dem Anlass entsprechende Bekleidung und ggf. für die Einhaltung der jeweiligen Sicherheitsbestimmungen. Insbesondere bei Besichtigungen von Repräsentanzen und anderen Objekten mit erhöhten Sicherheitsansprüchen empfiehlt sich grundsätzlich die Mitnahme von Ausweispapieren.

Bei einigen Veranstaltungen muss ein Teil der anfallenden Kosten auf die Teilnehmer/innen vorab umgelegt bzw. Selbstzahlung am Veranstaltungsort erbeten werden.



Anmeldungen bitte direkt an:

Veranstaltungsorganisation:
Dirk Pinnow c/o Pinnow & Partner GmbH
Helmholtzstr. 2-9, Aufgang D
10587 Berlin
Tel 030 26 36 69 83
Fax 030 26 36 69 85
E-Mail Pinnow@DieGeschichteBerlins.de

Bei einigen Veranstaltungen übernehmen andere Mitglieder des Vereins ([Herr Dr. Uhlitz](#), [Herr Kluge](#)) die Organisation / Anmeldung. Bitte melden Sie sich für die entsprechend gekennzeichneten Veranstaltungen direkt bei den jeweiligen Ansprechpartnern. Danke.

50) Groß-Berlin 1920

Vortrag mit Bildern unseres Mitglieds Horst P. Serwene.
Kooperationsveranstaltung mit der Gesellschaft Historisches Berlin e.V.

Mittwoch, 21. Oktober 2020, 19:00 Uhr

Berlin-Saal der Zentral- und Landesbibliothek Berlin, 10178 Berlin, Breite Straße 36

Mit der Reichsgründung 1871 und der Industrialisierung entwickelte sich ein großer Ballungsraum, dem eine koordinierte Infrastruktur fehlte. Nach dem sich 1911 ein „Zweckverband“ als nicht ausreichend erwies, wurde gegen große Widerstände das neue Stadtgebiet gebildet. Die Verfassung von Berlin aus dem Jahr 1950 nennt die Stadt nur noch Berlin. Die politische, wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung Berlins soll dargestellt werden. Eintritt frei.

Wir bitten zu beachten, dass das Platzangebot begrenzt ist. Es wird um Anmeldung per Mail bei Jörg Kluge Kluge@DieGeschichteBerlins.de unter Angabe der Adresse und Telefonnummer gebeten. Informieren Sie sich bitte auf der Homepage über die Hygienehinweise.

51) 1920 – Groß-Berlin entsteht

Podiumsdiskussion

Kooperationsveranstaltung mit dem Elsengold-Verlag.

Freitag, 23. Oktober 2020, 17:30 Uhr

Urania Berlin e.V., 10787 Berlin, An der Urania 1

Im Januar 2020 erschien das gleichnamige Heft unserer Zeitschrift Berliner Geschichte. Elsengold-Verleger, unser Mitglied Dr. Dirk Palm diskutiert nach der Begrüßung durch ►

unseren Vorsitzenden Dr. Manfred Uhlitz mit vier Autoren des Heftes über die Eingemeindung der umliegenden Städte und Gemeinden, die politischen Voraussetzungen und Konsequenzen und das Groß-Berlin der 1920er-Jahre. Unsere Referenten sind die Autoren des Heftes Professor Dr. Felix Escher, Dr. Kai-Uwe Merz, Dr. Andreas Splanemann und Dr. Jürgen Wetzel. Professor Dr. Felix Escher lehrte Geschichte an der TU Berlin, Dr. Kai-Uwe Merz veröffentlichte bei Elsengold das Buch Vulkan Berlin. Kulturgeschichte der 1920er-Jahre, Dr. Andreas Splanemann forschte über die Verwaltungsreform 1920 und Dr. Jürgen Wetzel ist Direktor des Berliner Landesarchivs a.D.

Gegen Vorlage dieses Heftes der Mitteilungen erhalten Vereinsmitglieder ermäßigten Eintritt.

Im **Anschluss, 19.30 Uhr**, findet eine **szenische Lesung** mit dem Titel „Ich beantrage Freispruch“ statt. Der berühmte Strafverteidiger Dr. Dr. Erich Frey hat in seinen erstmals 1959 publizierten Erinnerungen die berühmtesten Kriminalfälle der 1920er-Jahre in Berlin geschildert, an denen er als Verteidiger mitwirkte. Dr. Regina Stürickow und Dr. Dirk Palm lesen mit verteilten Rollen aus dieser Autobiografie, in der Frey Einblicke in Gerichtssäle und Gefängniszellen gibt, sein Leben als Berliner Anwalt schildert und mit einer guten Portion Humor das Leben im Berlin der 1920er-Jahre heraufbeschwört.

Ein Kombiticket für beide Veranstaltungen kostet 12 Euro.

52) Vereinigung der Polizei aus West und Ost, ein Erlebnisbericht!

Vortrag mit Bildern von Hartmut Moldenhauer, ehemaliger Polizeidirektor in der Landespolizeidirektion Berlin (West), heute ehrenamtlich in der Polizeihistorischen Sammlung tätig

Mittwoch, 25. November 2020, 19:00 Uhr

Berlin-Saal der Zentral- und Landesbibliothek Berlin, 10178 Berlin, Breite Straße 36

Die Erlebnisse und Erfahrungen vom November 1989 bis zum Oktober 1990 bei der Vorbereitung und Realisierung zur Vereinigung der Polizei aus West und Ost wird der Schwerpunkt des Referates sein. Eintritt frei.

Wir bitten zu beachten, dass das Platzangebot begrenzt ist. Es wird um Anmeldung per Mail bei Jörg Kluge Kluge@DieGeschichteBerlins.de unter Angabe der Adresse und Telefonnummer gebeten. Informieren Sie sich bitte auf der Homepage über die Hygienehinweise.





53) Künstlercafés des Neuen Westens im Berlin der 1920er und 30er Jahre

Literarische Führung

Sonntag, 18. Oktober 2020, 11:00 Uhr

Die Führung ist ausgebucht.

Mit Sebastian Januszewski

In Curt Morecks »Führer durch das lasterhafte Berlin« (1931) ist zu lesen: »Das Romanische Café ist die verkörperte Geschichte des zeitgenössischen Berliner Geisteslebens. Hier tagt in Permanenz in allen ihren Schattierungen, von der äußersten Rechten bis zur krassesten Linken, die Nationalversammlung der deutschen Intelligenz. Es ist wohl nicht zuviel behauptet, wenn man sagt, dass hier eine der Herzkammern von Berlin sei.«

Der literarische Spaziergang widmet sich neben dem berühmten »Café des Westens« und dem »Romanischen Café« auch etwas abseits gelegenen Lokalen, wie dem »Aenne Maenz« oder der »Weinstube Stephanie«. Den Abschluss bildet die »Bücherbar« Kurt Tucholskys am Breitscheidplatz.

Dauer: ca. 1,5 h; Treffpunkt: Unteres Foyer



Literaturforum im Brecht-Haus

Literaturforum im Brecht-Haus

Trägerverein Gesellschaft für Sinn und Form e.V.

Chausseestraße 125
D-10115 Berlin-Mitte

Telefon: 030. 28 22 003
Fax: 030. 28 23 417
E-Mail: [info\[at\]lfbrecht.de](mailto:info[at]lfbrecht.de)
Internet: www.lfbrecht.de
Facebook: [Lfbrechthaus](https://www.facebook.com/lfbrecht.berlin)
<http://lfbrecht.de/>

Bürozeiten: Mo bis Fr 9 –15 Uhr



54) Die Krise als Normalzustand? – Andreas Malm »Klima|x«
Im Gespräch mit **Birgit Schneider**
Aus der dt. Ausgabe liest der Übersetzer **David Frühauf**

Lesung, Gespräch, auch als Livestream

Mittwoch, 28. November 2020, 20:00 Uhr (Einlass ab 19:30 Uhr)

Eintritt: 5,- € / ermäßigt: 3,- €
Einlass ab 19:30 Uhr



Mit aufrührerischer Intensität und brillanter Klarsicht blickt der Klimaaktivist und Humanökologe Andreas Malm auf die coronabedingten Lockdowns und stellt die entscheidende Frage, wie es möglich war, dass die Staaten des Globalen Nordens angesichts einer Pandemie so effektiv und entschlossen handelten – und warum sie das im Hinblick auf die Erderwärmung nach wie vor nicht tun. Malms mitreißender Essay »Klimax« (Matthes & Seitz Berlin, ET: 15.10.2020) ist ein Ruf an die Waffen in einem historischen Kampf, in dem der Staat sein wirkmächtigstes Mittel einsetzen muss: die Verstaatlichung umweltschädlicher Industrien und ihre Umwandlung in Agenten des Umweltschutzes.

Das Gespräch findet auf Englisch statt.

In Kooperation mit Matthes & Seitz Berlin



Fax: 030-254 09-99

Der Stream der Veranstaltung ist anschließend 14 Tage abrufbar.

56) „... abgeholt!“ Gedenken an den Beginn der nationalsozialistischen Deportationen von Juden aus Berlin vor 79 Jahren

Eine Veranstaltung der Ständige Konferenz der NS-Gedenkorte im Berliner Raum

Die Veranstaltung wird unter orte-der-erinnerung.de/livestream übertragen. Eine Teilnahme vor Ort ist leider nicht möglich.

Sonntag, 18. Oktober 2020 19:00 Uhr



Ständige Konferenz
der NS-Gedenkorte
im Berliner Raum

Kontaktdaten

Friederike Pescheck, Koordinierende Assistentin
Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas
Georgenstraße 23, 10117 Berlin, Tel.: +49 (0)30-26 39 43 - 38, Fax: -20
E-Mail: staendigekonferenz@orte-der-erinnerung.de
Internet: www.orte-der-erinnerung.de

Haus der Wannsee-Konferenz
Gedenkstätte und Museum Sachsenhausen
Denkmal für die ermordeten Juden Europas
Gedenkstätte Deutscher Widerstand
Topographie des Terrors

„... abgeholt!“

Gedenken an den Beginn der nationalsozialistischen Deportationen von Juden aus Berlin vor 79 Jahren



Abb. 1: Dr. Herta Lichtenstein, 1930er Jahre
© Fotografiertes Bildnis für städtische Bücherei



Abb. 2: Blumen am
Mahmal «Geta 17» © Markus Pischke



Abb. 3: Mahmalstein für
Dr. Herta Lichtenstein im Berlin-Waldenpark - privat

18. Oktober 2020 - 19 Uhr Online: www.orte-der-erinnerung.de/livestream

» ... abgeholt! «

Gedenken an den Beginn der nationalsozialistischen Deportationen von Juden aus Berlin vor 79 Jahren

Die Ständige Konferenz der NS-Gedenkorte im Berliner Raum, das Land Berlin, die Jüdische Gemeinde zu Berlin, die Israelitische Synagogen-Gemeinde (Adass Jisroel) zu Berlin, die Inge Deutschkron Stiftung und die Deutsche Bahn Stiftung laden Sie und Ihre Freunde herzlich zur Gedenkveranstaltung am Mahmal »Gleis 17« am Sonntag, den 18. Oktober 2020, um 12 Uhr ein. Bitte beachten Sie, dass die diesjährige Veranstaltung **ausschließlich als Live-Stream** erfolgen wird.

Zum Thema

Am 18. Oktober 1941, vor 79 Jahren, verließ der erste Berliner »Osttransport« mit mehr als 1.000 jüdischen Kindern, Frauen und Männern den Bahnhof Grunewald in Richtung Litzmannstadt (Łódź). Ab 1942 führten Deportationszüge auch vom Anhalter Bahnhof und vom Güterbahnhof Moabit ab. Ziele der Transporte waren Ghettos, Konzentrations- und Vernichtungslager in Minsk, Kowno, Riga, Plaszka, Warschau, Theresienstadt, Sobibor, Rasik und Auschwitz.

Mit dem ersten Transport wurde auch die 35-jährige Dr. Herta Lichtenstein deportiert. Sie stammte aus einer vom Judentum zum Christentum konvertierten Familie. Nach dem Studium in Berlin und Breslau war die promovierte Volkswirtin zunächst im öffentlichen Dienst tätig, wurde jedoch 1933 zwangspensioniert. Vor ihrer Deportation nach Litzmannstadt arbeitete sie zuletzt in der Wohlfahrtsabteilung des »Büro Pfarrer Grüber«, einer Berliner Organisation, die rassistisch verfolgte evangelische Christen unterstützte. Von Litzmannstadt aus wurde Herta Lichtenstein am 9. Mai 1942 in das Vernichtungslager Kulmhof (Chełmno) verschleppt und dort in einem Gaswagen ermordet.

Insgesamt wurden bis zu sechs Millionen Kinder, Frauen und Männer Opfer des nationalsozialistischen Völkermordes an den Juden Europas, darunter mehr als 50.000 aus Berlin.

Mahmal »Gleis 17«
S-Bahnhof Grunewald, 14193 Berlin

Vom S-Bahnhof Grunewald aus fuhren von Herbst 1941 bis vermutlich Frühjahr 1942 Deportationszüge mit Berliner Jüdinnen und Juden in den Osten. Die »Beförderung« stufte die Bahn in Rechnung - pro gefahrenem Kilometer vier Pfennige für Erwachsene und zwei Pfennige für Kinder über vier Jahre. Seit 1999 erinnert das Mahmal »Gleis 17« an die Transporte der Deutschen Reichsbahn.



PROGRAMM

Begrüßung

Dr. Axel Dreccoll, Vorsitzender der Ständigen Konferenz der NS-Gedenkorte im Berliner Raum 2020 und Direktor der Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten

Grußwort

Ralf Wieland, Präsident des Abgeordnetenhauses von Berlin

Lesung

Uwe Neumärker, Direktor der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas

Musik

Jessif Gofenberg

Kaddisch

Jonah Sievers, Gemeindevorbereiter der Jüdischen Gemeinde zu Berlin

Die Veranstaltung wird unter

www.orte-der-erinnerung.de/livestream übertragen.

Eine Teilnahme vor Ort ist leider nicht möglich.



URANIA Berlin e. V., An der Urania 17, 10787 Berlin

kontakt@urania-berlin.de

<http://www.urania.de/programm/>

www.urania.de

Ruf: 030-218 90 91

Fax: 030-211 03 98

56) Weltstadt und Kiez, Vorbild und Schreckbild

100 Jahre Städtebau für Groß-Berlin

Vortrag von Prof. Dr. Harald Bodenschatz

Donnerstag, 22. Oktober 2020, 19:30 Uhr

100 Jahre Groß-Berlin sind ein Anlass, zurückzublicken: Die Metropole von heute ist das Ergebnis des Handelns unserer Eltern und Großeltern. Sie birgt ein reiches Erbe, mit harten Brüchen, mit den Folgen von Zerstörung und Aufbau, mit einzigartigen und oft faszinierenden Orten, mit Chancen und Problemen. Viele davon sind längst vergessen. Berlin ist kein Weltmeister der Erinnerung. Doch wer sich erinnert, hat solide Grundlagen für die Gestaltung der Zukunft. 100 Jahre Groß-Berlin sind auch ein Anlass, nach vorne zu blicken und die Zukunft aktiv zu gestalten.

Prof. Dr. Harald Bodenschatz, Sozialwissenschaftler und Stadtplaner, AV
Vorstandsmitglied, Center for Metropolitan Studies / TU Berlin





Ton- & Diashow von Nina & Thomas W. Mücke

57) Schlesien

Sonntag, 22. November 2020, 16.00 Uhr

Kulturhaus Rüdersdorf

Der studierte Opern- und Chansonsänger Thomas W. Mücke und seine Frau Nina stellen mit ihren in brillantester 6 x 6 Bildqualität und einzigartiger Synthese von Wort, Gesang und Musik inszenierten Mittelformat-Multimediaschows seit über 25 Jahren deutschlandweit eine Institution dar.

Eine Dia-Ton-Show mit phantastischer Überblendtechnik und brillanten 6 x 6-formatigen Dias.

Mit dieser Dia-Ton-Show wagen wir uns in ein Land, was wohl den meisten nur vom Namen her in Erinnerung ist. Doch diese Brücke zu Europa, das Land meiner Väter, ist unbedingt wert wiederentdeckt zu werden.

Das Glatzer Bergland z.B. mit den einst berühmtesten Kurbädern Deutschlands fesselt einen ebenso, wie die Seenplatte von Militsch mit seinem Vogel- und Fischreichtum oder die Gegend um Lubowitz, wo Joseph von Eichendorf geboren wurde und hier das Gedicht „Oh Täler weit, ihr Höhen“ schrieb. Ganz zu schweigen vom Riesengebirge. Nicht ohne Grund hatte auch Gerhart Hauptmann im Riesengebirge die Stätte seines Schaffens.

Doch viele andere klangvolle Namen begegnen einem auf dieser Reise – wie etwa im geschichtsträchtigen Breslau Hoffmann von Fallersleben, Puppenmutter Käthe Kruse oder August Borsig, der Lokomotivkönig. Schlesien war ein Land der Pioniere, ein Land was sich mit 13! Nobelpreisträgern rühmen durfte. Alles eingebettet in Musik, die Sie verzaubert. Wiederum werde ich Ihnen auch Lieder zu Gehör bringen, natürlich schlesische – wie etwa „Die Leineweber“.

<http://www.dia-ton-show.de>



C. Sonstige Veranstaltungen

C. a) Studienfahrten, Wanderungen, Führungen

Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Berlin

Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

Ostdeutscher Hochschulbund Danzig-Westpreußen

www.westpreußen-berlin.de

Brandenburgische Straße 24 Steglitz
12167 Berlin

Fon: 030-257 97 533, Fax: auf Anfrage
westpreussenberlin@gmail.com

1. Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke, stv. Vors. Ute
Breitsprecher, Schatzmeister: Dieter Kosbab

Postbank Berlin
IBAN DE 26 1001 0010 0001 1991 01
BIC PBNKDEFF

17. Oktober 2019

01) Programm der Tagesfahrten

Tagesfahrten sollen ab April 2021 wieder angeboten werden!



Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin

Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen

Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

Brandenburgische Straße 24 Steglitz

D – 12167 Berlin

Konto Nr. IBAN DE 39

100100100065004109

Postbank Berlin

Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke (030-257 97 533),

stv. Vors. Prof. Dorothea Freising, Schatzmeisterin: Angelika Hanske, Ruf: 030-772 13 93

Ruf: 030/257 97 533 Büro

www.ostmitteleuropa.de

post@ostmitteleuropa.de

12.8.2020

Wanderungen und Friedhofsführungen 2021

(Änderungen vorbehalten)

02) – Programm für 2021 in Vorbereitung -



C. b) Ausstellungen, Seminare usw. in Berlin und Umland



Gerhart Hauptmann Museum Erkner
Gerhart-Hauptmann-Str. 1–2
D-15537 Erkner

Leitung:

Stefan Rohlfs

rohlfs@hauptmannmuseum.de

Wissenschaftliche Mitarbeiterin:

Lina Langelüttich

langeluettich@hauptmannmuseum.de

Fon +49 (0)3362 3663

Fax +49 (0)3362 70 00 141

verwaltung@hauptmannmuseum.de

Mitarbeiter:

Klaus Römer (Aufsicht)

Peter Klemt (Tourismus / Aufsicht)

Dorit Herden (Führungen / Aufsicht)

info@hauptmannmuseum.de

Das Gerhart-Hauptmann-Museum gehört zum Dachverband

[Arbeitsgemeinschaft der literarischen Gedenkstätten und Gesellschaften \(ALG\)](#)

Öffnungszeiten

Dienstag bis Sonntag 11.00 – 17.00 Uhr

Eintritt

Erwachsene 2 €

Führungen 10 €

Anfahrt

Auto: Berliner Ring A10, Abfahrt Erkner

Regionalzug: RE1

S-Bahn: S3

Bus: 420

Montagsakademie

Absprechpartner:

Stefan Rohlfs, Lina Langelüttich

Jahresbeitrag: 20 €



Gerhart Hauptmann Gesellschaft

Geschäftsstelle
der Gerhart-Hauptmann-Gesellschaft
Stefan Rohlf
c/o Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner
Gerhart-Hauptmann-Straße 1–2
15537 Erkner
Jahresbeitrag: 30 €

Auskünfte

Fon +49 (0)3362 36 63
Mail verwaltung@hauptmannmuseum.de
Web <http://www.gerhart-hauptmann-gesellschaft.de>

Achtung nur wenige Tickets!

Aufgrund der bestehenden Beschränkungen stehen nur geringe Platzkapazitäten zu Verfügung. Zur Teilnahme an den Veranstaltungen ist eine Anmeldung dringend erforderlich.

Ihre schon gekauften Eintrittskarten von den coronabedingt ausgefallenen Veranstaltungen können nicht an der Abendkasse umgetauscht werden.
Bitte tauschen Sie die Karten rechtzeitig um.



01) Weltliteratur in Bildern. Erzählende Grafik von Peter Beste

Ausstellungseröffnung, Gerhart Hauptmann Tage 2020

Sonntag, 15. November 2020, 11:00 Uhr – bis Mittwoch, 30. Dezember 2020, 16:00 Uhr



.Die Ausstellung zeigt originale Buchgrafiken aus den 70er und 80er Jahren des letzten Jahrhunderts. Buchgrafiken, die Jonathan Swifts »Gullivers Reisen«, Hermann Melvilles »Moby Dick« oder Wilhelm Hauffs Märchen »Der kleine Muck« illustrieren. Die Auswahl der zu illustrierenden Werke zeigt, dass die Werke nicht nur die »heile Welt« zeigen. Das 1726 erstmals veröffentlichte Werk des irischen Schriftstellers, Priesters und Politikers Jonathan Swift ist nicht einfach ein Kinder- und Jugendbuch, sondern birgt als unverblünte Satire eine immense Sozialkritik an der europäischen Gesellschaft zu Beginn des 18. Jahrhunderts. Selbst Hauffs Märchen vom »Kleinen Muck« ist nicht ganz so harmlos, wie man denken könnte, geht es doch hier auch um unrechte Taten und um Bestrafung. Studiert hat der in Bramsche bei Osnabrück lebende Peter Beste an der Werkkunstschule Münster. Seit 1968 ist er als freischaffender Künstler tätig, illustriert Bücher (Kinder-, Jugend- und Erwachsenenliteratur), aber auch technische und wissenschaftliche Werke, zeichnet »Meilensteine der Automobilgeschichte« und befasst sich darüber hinaus auch mit freier Grafik, Druckgrafik und Malerei.

Die Ausstellung ist bis zum 30. Dezember 2020 zu sehen.

02) Gerhart-Hauptmann-Museum Dauerausstellung Ausstellung zu Leben und Werk des Dichters

In vier Räumen werden verschiedene Aspekte seines Schaffens dargestellt, seine Stellung in der Weltliteratur, der Weg zum Schriftsteller, seine Zeit in Erkner und die Werke im Verhältnis zu seiner Zeit. Die ehemaligen Wohnräume Gerhart Hauptmanns sind zum Teil mit originalen Möbelstücken aus seinem Nachlass ausgestattet und geben einen interessanten Einblick in die Wohnkultur der Gründerzeit. Die Ausstellung wurde zuletzt 2007 umfassend umgestaltet.



Kindheit und Jugend (1862-1885)



In einem kleinen Durchgangsraum sind Zitate von bekannten Zeitgenossen Hauptmanns über Person und Werk des Autors zu lesen. Über der Flügeltür zur Ausstellung Hauptmanns Arbeitsmotto:

„nulla dies sine linea – Kein Tag ohne Zeile“.

Hiernach gelangen Sie in einen Flur mit drei Vitrinen. Diese decken die Zeit von der Kindheit in Bad Salzbrunn (Schlesien) über die Schul- und Lehrjahre in Breslau und an anderen Orten bis zur Eheschließung mit Marie Thienemann ab.



Hauptmann und Erkner

Leben in Erkner (1885-1889)



Der abgeteilte Raum auf der rechten Flurseite ist speziell der Beziehung Hauptmanns zu Erkner gewidmet.

Als Erstes begegnet Ihnen hier eine 1911 vollendete Bronzestatuetten Curt Gitschmanns (1876– 1933), die den Dichter als Spaziergänger zeigt, eine Reminiszenz an die von Hauptmann zeit seines Lebens gepflegte Routine des „Produktivspaziergangs“. Die märkische Luft war ein wichtiger Grund für das junge Paar, die erste gemeinsame Wohnung in Berlin-Moabit zugunsten Erknens aufzugeben. Hauptmann litt in dieser Zeit an einer Lungenkrankheit, weshalb ihm Ärzte zum Umzug aufs Land geraten hatten.



Lebensstationen

Dichter und Repräsentant (1890-1946)



Sie betreten nun den größten der drei Ausstellungsräume. In der Mitte sind in diagonaler Abfolge die weiteren Lebensstationen Hauptmanns nachzuvollziehen. An den äußeren Seiten gewinnen Sie vertiefende Einblicke ins literarische Schaffen des Autors. Diese sind thematisch und zeitlich so geordnet, dass Sie Ihren Rundgang in die Tiefe des Raums fortsetzen können.

Villa Lassen

Gerhart Hauptmanns Wohnung

Der Durchgang am Ende des Raums führt Sie über eine kleine Treppe in die eigentliche Villa Lassen. Von dort aus gelangen Sie nun in die ehemaligen Wohnräume der Hauptmanns. Die Eheleute hatten das Erdgeschoss des Hauses und den Garten gemietet. Der Hausbesitzer Nikolaus Lassen wohnte mit seiner Frau und zwei weiteren Familien im Obergeschoss. Der Hauseingang befand sich an der Südseite. Hier – vom Garten aus – gelangte man in die Küche und von dort über einen Flur ins Wohnzimmer.



Lesezimmer



Der erste Raum, den Sie betreten, war nach Hauptmanns Beschreibung in „Einsame Menschen“ das **Schlafzimmer**, in dem auch die Söhne Ivo (1886), Eckart (1887) und Klaus (1889) geboren worden sind. Die Einrichtung ist nicht erhalten. Daher ist der Raum mit Möbeln aus dem Nachlass als Lesezimmer hergerichtet worden und gibt mit annähernd 1000 Bänden einen Einblick in Hauptmanns Bibliothek. Die Porträts von Marie und Gerhart schuf der älteste Sohn Ivo (1886–1973). Ein weiteres Porträt Gerhart Hauptmanns ist ein Gemälde von Paul Mathias Padua (1903–1981).

Wohnzimmer



Der zweite Raum, das Wohnzimmer, vermittelt die Wohnatmosphäre der damaligen Zeit.

Das Sofa und die beiden dazugehörigen Sessel haben sich schon damals im Haus befunden. Sie stammen aus dem Besitz der Familie Thienemann, aus dem Hohenhaus in Radebeul bei Dresden. Ingeborg Hauptmann schenkte sie dem Museum anlässlich seiner



Eröffnung im Jahr 1987. Das gründerzeitliche Esszimmer-Mobiliar und die flandrische Krone sind Ergänzungen. In Erkner gab es seinerzeit noch keinen elektrischen Strom, sodass Hauptmanns auf Petroleumlampen angewiesen waren.

Arbeitszimmer



Der dritte Raum war schon zur damaligen Zeit das Arbeitszimmer des Dichters.

Die Einrichtung, insbesondere der große Manuskriptenschrank, dazu der Schreibtisch, das Stehpult und der Schaukelstuhl, gehörten zur Ausstattung der Wohnung, die sich Hauptmann 1897/98 von Wilhelm Kimbel (1868–1965) in Berlin-Grünwald einrichten ließ. Sie fanden später ihren Platz im Haus Wiesenstein in Agnetendorf.



Deutsches Kulturforum östliches Europa e.V.

Berliner Straße 135 | Haus K1

D-14467 Potsdam

T. +49 331 200980

F. +49 331 2009850

Internet: <http://www.kulturforum.info>

E-Mail: deutsches@kulturforum.info

03) »Die Russen sind da! Frankfurt (Oder) in den ersten beiden Nachkriegsjahren«

Vortrag von Dr. Jörg Morré, Deutsch-Russisches Museum, Berlin-Karlshorst,
Moderation: Dr. des. Karl-Konrad Tschäpe, Museum Viadrina

Montag, 28. Oktober 2020, 18 Uhr

Museum Viadrina, Frankfurt (Oder)

04) »Europe on the Move. Frankfurt (Oder) 1945«

Podiumsdiskussion mit Prof. Dr. Beata Halicka, Universität Posen/Poznań, Dr. Andreas Kossert, Historiker, Berlin, Dr. des. Karl-Konrad Tschäpe, Museum Viadrina, Moderation: Dr. Ulrich Mähler, Stiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur (angefragt), im Rahmen der Ausstellung [»Potsdamer Konferenz 1945 - Die Neuordnung der Welt«](#)

Freitag, 30. Oktober 2020, 18 Uhr

Ort: Schloss Cecilienhof, Potsdam

Weitere Termine:

Mittwoch, 18. November 2020, 17 Uhr

»Bürgermeisterinnen, Ärztinnen, Archivarinnen. Die Frauen in Frankfurt (Oder) 1945 und in den ersten Nachkriegsjahren«

Podiumsdiskussion mit Ursula Basel, Tochter von Irmgard Paetsch, der ersten Bürgermeisterin von Frankfurt (Oder) nach dem Zweiten Weltkrieg, und Sahra Damus, Mitglied des Brandenburgischen Landtags (Bündnis 90/Die Grünen), ehemalige Projektkoordinatorin »FrauenOrte in Frankfurt (Oder) und Słubice«, Moderation: Dr. Magdalena Abraham-Diefenbach, Institut für angewandte Geschichte.

Im Anschluss Filmvorführung »**Bürgermeister Anna**« mit einer Einführung von Dr. habil. Ralf Forster und Jeanette Toussaint, Filmmuseum Potsdam
Ort: Museum Viadrina, Frankfurt (Oder).



Ein Projekt des Deutschen Kulturforums östliches Europa in Kooperation mit dem [Institut für angewandte Geschichte - Gesellschaft und Wissenschaft im Dialog e.V.](#) und dem [Museum Viadrina in Frankfurt \(Oder\)](#) im Rahmen des Themenjahres [»Krieg und Frieden. 1945 und die Folgen in Brandenburg - Kulturland Brandenburg 2020«](#). Gefördert wird es durch das Kulturland Brandenburg und die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien.

Kontakt

Dr. Magdalena Gebala
Länderreferat Polen
Deutsches Kulturforum östliches Europa
Berliner Straße 135 | Haus K1
14467 Potsdam
Tel. +49 (0)331 20098-18
Fax +49 (0)331 20098-50
gebala@kulturforum.info
www.kulturforum.info

Deutsches Kulturforum östliches Europa
Berliner Straße 135 | Haus K1
14467 Potsdam

Tel. +49 (0)331 20098-0
Fax +49 (0)331 20098-50
presse@kulturforum.info
www.kulturforum.info





Schloss Cecilienhof
Im Neuen Garten 11
14469 Potsdam

05) Potsdamer Konferenz 1945 – Die Neuordnung der Welt

Sonderausstellung zum 75. Jahrestag der Potsdamer Konferenz

Öffnungszeiten

23. Juni 2020 bis 01. November 2020

Montag geschlossen

Dienstag - Sonntag: 10:00 - 17:30

Wir empfehlen Ihnen, 90 Minuten für den Ausstellungsbesuch einzuplanen.
letzter Einlass 16:45 Uhr

02. November 2020 bis 31. März 2021

Montag geschlossen

Dienstag - Sonntag, 10:00 - 16:30 Uhr

letzter Einlass 15:45 Uhr

01. April 2021 bis 31. Oktober 2021

Montag geschlossen

Dienstag - Sonntag, 10:00 - 17:30 Uhr

letzter Einlass 16:45 Uhr

Preise und Tickets

Wir empfehlen den Erwerb von Tickets im Vorverkauf unter <https://tickets.spsg.de>, in den Besucherzentren Historische Mühle und Neues Palais, Potsdam, an der Gruppenkasse im Schloss Charlottenburg, Berlin und über die Tourist-Informationen Berlin und Potsdam.

Einzelticket

14 Euro / ermäßigt 10 Euro (AKTION 65+: Bis einschließlich 31.10.2020 haben Besucher*innen über 65 Jahren Anspruch auf den ermäßigten Eintrittspreis)

Familientickets

25 Euro (1 Erwachsene(r) und bis zu 4 Kinder unter 18 Jahren)

36 Euro (2 Erwachsene und bis zu 4 Kinder unter 18 Jahren)

Die Ausstellung ist in Teilbereichen für Kinder unter 14 Jahren nicht geeignet.

Anschlussticket sanssouci+

7 Euro

Jahreskarte

60 Euro / ermäßigt 40 Euro

Für alle geöffneten Schlösser inkl. Ausstellungen, gültig 1 Jahr ab Ausstellungsdatum

Kombiticket Belvedere Pfingstberg

16 Euro / ermäßigt 12 Euro

Informationen zum Ausstellungsbesuch

Aufgrund der weiter geltenden Vorsichtsmaßnahmen bitten wir um Verständnis, dass bis auf Weiteres keine Gruppenführungen gebucht werden können, nur ein eingeschränktes Kartenkontingent zur Verfügung steht und zunächst nur begrenzt Besucherinnen und Besucher eingelassen werden können. Das Tragen einer Mund-Nasen-Bedeckung sowie die Einhaltung des Mindestabstands von 1,5 Metern ist verpflichtend.

Die Potsdamer Konferenz ist eines der bedeutendsten historischen Ereignisse des 20. Jahrhunderts. Sie gilt weltweit als Symbol für den Endpunkt des Zweiten Weltkrieges und den Ausbruch des Kalten Krieges. Das im Schloss Cecilienhof verabschiedete „Potsdamer Abkommen“ legte den Grundstein für eine Neuordnung der Welt nach 1945.

Die Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg (SPSG) zeigt anlässlich des 75. Jahrestages der Potsdamer Konferenz vom 23. Juni bis 31. Dezember 2020 eine Sonderausstellung im Schloss Cecilienhof. Am authentischen Ort erleben die BesucherInnen eine multimediale Zeitreise in die schicksalhaften Tage des Sommers 1945. Eine sachliche und ideologiefreie Präsentation der geopolitischen Beschlüsse kontrastiert mit emotional berührenden Stimmen Betroffener. Bekannten historischen Persönlichkeiten wie Churchill, Stalin und Truman, stehen die vielen „Namenlosen“ der Geschichte gegenüber – darunter Atombombenopfer, Vertriebene und Kollaborateure. Die Sonderausstellung ermöglicht eine multiperspektivische Betrachtungsweise auf ein Stück Weltgeschichte. In der Ausstellung wird auch erstmals die berühmte Gartenterrasse als Ort der Presseaufnahmen der „Großen Drei“ in den Korbesseln miteinbezogen.

Zur Ausstellung erscheint eine Begleitpublikation in Deutsch und Englisch, erhältlich in der Ausstellung, im Buchhandel und beim [Sandstein-Verlag](#).



Katalog zur Ausstellung

Potsdamer Konferenz 1945. Die Neuordnung der Welt
Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg; Jürgen Luh (Hrsg.)
Dresden: Sandstein Verlag, 2020. - 264 S., 82 Abb.
ISBN 978-3-95498-546-3
34,00 €

<https://verlag.sandstein.de/detailview?no=98-546>



Potsdamer Konferenz 1945. Die Neuordnung der Welt

Herausgeber: Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg; Jürgen Luh
264 Seiten, 82 Abb., farbig und sw
24 x 17 cm, Festeinband
Erscheinungsdatum 1.5.2020
ISBN 978-3-95498-546-3
34,00 €

Die Potsdamer Konferenz steht heute für das Ende des Zweiten Weltkriegs und den Beginn des Kalten Krieges. Die politischen Gespräche im Schloss Cecilienhof vom 17. Juli bis zum 2. August 1945 steckten Einflüsse und Einflusszonen ab und hatten eine weit über Europa hinausweisende politische Bedeutung für die Nachkriegszeit. Der Band zeigt, wie die »Großen Drei« – Churchill, Truman und Stalin – zu den Konferenzbeschlüssen kamen und welche Auswirkungen diese hatten: nicht nur auf die besiegten Deutschen, sondern auch auf Chinesen, Japaner und Koreaner, die sich noch im Krieg befanden; auf die Vertriebenen und die Holocaustüberlebenden, die in Potsdam keine Stimme hatten; auf die Perser, über deren Köpfe hinweg man bestimmt hatte, und auf die Franzosen, die zwar zu den Siegermächten zählten, zur Konferenz aber nicht hinzugebeten worden waren. Das von den drei Staatschefs unterzeichnete »Potsdamer Abkommen« wurde so zu einem Grundstein für die Neuordnung der Welt.

Leseprobe:

https://verlag.sandstein.de/reader/98-546_PotsdamerKonferenz-dt/22/

Sonderheft der Mark Brandenburg

Potsdam 1945 und die Neuordnung der Welt
6,00 €.

https://www.die-mark-brandenburg.de/epages/82697377.sf/de_DE/?ObjectPath=/Shops/82697377/Products/%22Sonderheft+2020%22





Deutsch-Polnische Gesellschaft Berlin

Schillerstr. 59
10627 Berlin-Charlottenburg
Tel: +49 (0)30 713 89 213
Fax: +49 (0)30 713 89 201
vorstand@dpgberlin.de
Bürozeiten:
dienstags bis donnerstags 10.00 bis 16.00 Uhr



**WŁADYSŁAW
BARTOSZEWSKI
1922–2015**

Widerstand
Erinnerung
Versöhnung
Kulturdialog

Ausstellung, 24. September
bis 4. November 2020
Mo–Fr 9–18 Uhr
außer an Feiertagen · Eintritt frei

Universität Potsdam
Foyer im Haus 11
Am Neuen Palais 10
14469 Potsdam

Gesponsert durch



Gefördert durch



In Kooperation mit



Bitte helfen Sie bei der zukünftigen Programmgestaltung.



Die Deutsch-Polnischen Gesellschaften Berlin und Brandenburg zusammen mit der School of Jewish Theology und dem Institut für Slavistik, beide an der Universität Potsdam, sowie mit Unterstützung der Konrad-Adenauer-Stiftung zeigen in der Universität Potsdam die Ausstellung [„Władysław Bartoszewski 1922–2015. Widerstand – Erinnerung – Versöhnung – Kulturdialog“](#).

Entworfen im Herbst 2015 für die Kanzlei des damaligen polnischen Premierministers, wurden die Texte durch die Förderung der Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit ins Deutsche übertragen. Es entstand eine Wanderausstellung durch ganz Deutschland, die zwischen Juli 2018 und September 2020 bereits in fünfzehn deutschen Städten zu sehen war.

Dies Ausstellung zeigt das Leben und Wirken Bartoszewskis, der bis zu seinem Tode im Jahr 2015 unermüdlich erst als Widerstandskämpfer gegen die Nationalsozialisten, später als Historiker und nach der Wende in Polen auch als Politiker, Diplomat und Journalist zur politischen Aussöhnung zwischen Polen und Deutschland beitrug. Eine facettenreiche Persönlichkeit, die jahrzehntelang an wichtigen historischen Prozessen beteiligt war.

Die Ausstellung kann **montags bis freitags (außer feiertags) von 9 bis 18 Uhr** besichtigt werden. Der Eintritt ist frei.

Die Ausstellung ist im Besitz der Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit in Warschau und wurde als Wanderausstellung an die Deutsch-Polnische Gesellschaft Berlin für Deutschland ausgeliehen. Das Projekt wird gefördert durch „Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM)“. Der vierte Teil „Kulturdialog“ entstand in Zusammenarbeit der Karl-Dedecius-Stiftung an der Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder) und der Bartoszewski-Initiative der DPG Berlin in Kooperation mit Dr. Marcin Barcz und dem Pan-Tadeusz-Museum der Ossoliński-Nationalbibliothek in Wrocław.

06) Ausstellung Władysław Bartoszewski im Kulturdialog mit Karl Dedecius Brücken bauen – Diskussion

Donnerstag, 26. November 2020, 14:00 Uhr

Logensaal der Europa-Universität Viadrina, Logenstraße 11 (ICS), in Frankfurt (Oder)

Ein Symposium für Władysław Bartoszewski anlässlich seines 5. Todestages, verbunden mit einer Ausstellungseröffnung mit dem Titel: „Władysław Bartoszewski – Widerstand, Erinnerung, Versöhnung, Kulturdialog“



Collegium Hungaricum Berlin

Dorotheenstraße 12, 10117 Berlin
www.hungaricum.de



Balassi Institut
Collegium Hungaricum
Berlin

07) Dialektik der Bilder. Ausstellung vom 09.09. bis 13.11.2020



Vernissage am 8. September, 18:00-20:00 Uhr

Die Ausstellung zeigt bis zum 13. November fotografische und fotobasierte Positionen von über zwanzig herausragenden Künstlerinnen und Künstlern aus der Sammlung des Ludwig Museum Budapest, u.a. von **Gábor Bódy**, **László Lakner**, **Hajnal Németh** und **Endre Tót**.

Als Begleitveranstaltung präsentieren wir zusammen mit unserem Partner Yellow Solo während des Gallery Weekend Berlin die Eins-Zu-Eins-Performance *Solo (Social Distance Version)* des Künstlers und Komponisten **Ari Benjamin**

Meyers. Außerdem gibt es Filmvorführungen – am 22. Oktober haben wir beispielsweise Dream Copies von **Miklós Erdély**, dem „Vater der neuen ungarischen Avantgarde“ im Programm.



Das komplette Begleitprogramm entnehmen Sie bitte [unserer Webseite](#):

<http://www.berlin.balassiintezet.hu/de/homede/7-slideshow/3305-dialektik-der-bilder/>

09. September bis 13. November 2020

MO-FR: 13:00 – 19:00

Individuelle Terminvereinbarung: buero@hungaricum.de

Eintritt frei

Mit freundlicher Unterstützung von Analyx GmbH

Im Rahmen des [EMOP Berlin - European Month of Photography](#)

Mit Werken von András Baranyay, László Beke, Balázs Beöthy, Gábor Bódy, Tibor Csiky, Orshi Drozdik, Ferenc Ficzek, Ferenc Grunwalsky, Tibor Gyenis, Tibor Hajas, László Hegedűs 2, Zsigmond Károlyi, Judit Kele, András Koncz, László Lakner, András Lengyel, Kriszta Nagy, Hajnal Németh, Marcel Odenbach, Sándor Pinczehelyi, Péter Rónai, Péter Sarkadi, Pál Szacsva y, Tibor Szalai, Ernő Tolvaly, Endre Tót, Zsuzsi Ujj und Beáta Veszely.

Collegium Hungaricum Berlin | Dorotheenstraße 12 | 10117 Berlin | www.hungaricum.de

CHB virtuell

Im CHB gibt es im Einklang mit den bundesweiten Maßnahmen vorerst weiterhin keine Veranstaltungen. Im virtuellen Raum können Sie uns jedoch Tag und Nacht besuchen.

Im virtuellen Raum ist das CHB auch in den nächsten Wochen auf vielfältige Weise präsent. Wir halten Sie auf unseren Social Media-Kanälen und mit unserem wöchentlichen Newsletter auf dem Laufenden, und stehen Ihnen auch per Messenger und E-Mail weiterhin zur Verfügung.

Auf unserer [Facebook-Seite](#) erwarten Sie Tag für Tag aktuelle Inhalte rund um die ungarische Kunst und Kultur – mit einem besonderen Blick auf Berlin. In der täglichen Post-Reihe CHB to go bieten wir Kultur aus Ungarn und aus Berlin zum Mitnehmen. Buchtipps und musikalische Botschaften der Kurzvideos von CHB Podcast kommen jeweils direkt von Zuhause, aufgenommen von den KünstlerInnen selbst.

Auf unserem [YouTube-Kanal](#) gibt es das neue CHB Archiv mit frisch eingestellten und wiederentdeckten Aufnahmen von den eigenen Veranstaltungen des Instituts zu entdecken. Unseren Followern empfehlen wir auch das Abo der Instagram-Seite des CHB. Dort melden wir uns regelmäßig mit visuellen Neuigkeiten.

Ebenfalls eine gute Nachricht ist, dass wir parallel zu den virtuellen Projekten auch an der Vorbereitung unseres Jahresprogramms arbeiten. Wir freuen uns darauf, Sie hoffentlich auch bald wieder persönlich im Haus zu begrüßen.

Ihr CHB



CHB Bibliothek wieder geöffnet

Im Einklang mit dem Verbund der Öffentlichen Bibliotheken Berlins öffnet auch die Institutsbibliothek des CHB ab dem 18. Mai schrittweise wieder ihre Türen für die Ausleihe und Rückgabe von Büchern und Medien. Zweimal die Woche, dienstags und freitags jeweils von 15 - 17 Uhr, können Sie gerne vorbeikommen und unter Beachtung der geltenden Abstands- und Hygieneregeln Bücher ausleihen und zurückgeben. Ein längerer Aufenthalt ist allerdings vorerst nicht möglich. Um Wartezeiten und Gruppenbildungen zu vermeiden, lassen Sie sich möglichst vorab einen Termin für Ihren Bibliotheksbesuch geben und bestellen Sie Ihre Bücher per E-Mail bei unserer Bibliothekarin Zsuzsa Schauschitz schauschitz@hungaricum.de .

Unsere digitalen Angebote sind weiterhin rund um die Uhr für Sie da. Besuchen Sie unsere Web- und Facebook-Seite! Deutschsprachige Buchempfehlungen aus unserer Bibliothek finden Sie hier:

<https://www.facebook.com/watch/collegiumhungaricumberlin/265097821552423/>

Wie sorgt das CHB für Ihren Schutz? Geltende Abstands- und Hygieneregeln:

Die Anzahl der BibliotheksbesucherInnen wird beschränkt. Max. 2 Personen können sich gleichzeitig in der Bibliothek aufhalten.

Halten Sie bitte den Mindestabstand von 1,5 m zu anderen Personen ein.

Wir bitten Sie, einen Mund-Nasen-Schutz zu tragen.

Bitte benutzen Sie beim Eintritt in unsere Räumlichkeiten den Desinfektionsspender am Eingang.

Bitte benutzen Sie beim Eintritt in unsere Räumlichkeiten den Desinfektionsspender am Eingang.



Verein für die Geschichte Berlins e.V., gegr. 1865



Verein für die Geschichte Berlins,
gegr. 1865

Im Haus der Zentral- und Landesbibliothek Berlin
Neuer Marstall

Schloßplatz 7, 10178 Berlin

<https://www.diegeschichteberlins.de/verein/veranstaltungen.html>

Veranstaltungsorganisation:

Dirk Pinnow c/o Pinnow & Partner GmbH

Helmholtzstr. 2-9, Ausgang D

10587 Berlin

Tel 030 26 36 69 83

Fax 030 26 36 69 85

08) Jahre Wissenschaft im ‚deutschen Oxford‘

Rundgang in Dahlem begleitet von unserem Vorstandsmitglied
Professor Dr. Dr. h.c. Wolfgang Pfaffenberger

Sonnabend, 14. November 2020, 14:00 Uhr

U-Bahneingang Freie Universität (Thielplatz), 14195 Berlin,

Die Überblicksführung informiert über Meilensteine der Dahlemer Wissenschaft und folgt den Spuren der Nobelpreisträger. Treffpunkt: Vor dem U-Bahneingang Freie Universität (Thielplatz), Linie U 3. Maximale Teilnehmerzahl: 20 Personen. Jeder Teilnehmer bekommt ein Audiogerät, so dass trotz notwendigem Abstand alles hörbar und verständlich ist.

Anmeldung bei Wolfgang Pfaffenberger

Pfaffenberger@DieGeschichteBerlins.de oder telefonisch: 030/63 96 75 55

» **Um Anmeldung wird gebeten.**





Landesgeschichtliche Vereinigung für die Mark Brandenburg

<http://geschichte-brandenburg.de/lv-neu/veranstalt.html>

Postanschrift: Landesgeschichtliche Vereinigung für die Mark Brandenburg e. V.

- Archiv und Bibliothek -

c/o Zentral- und Landesbibliothek Berlin

Postfach 610 179

10922 Berlin

Email: bibliothek@geschichte-brandenburg.de, archiv@geschichte-brandenburg.de

09) Besuch auf dem Dorotheenstädtischen Kirchhof

100 Jahre Groß-Berlin

Führung: Mathias Schebera (Berlin)

Sonnabend, 17. Oktober 2020, 10:30 Uhr

Treffen: 10:30 Uhr, Chausseestraße 126, Friedhofseingang neben dem Brechthaus.

ÖPNV: U 6 Oranienburger Tor oder Naturkundemuseum, jeweils mit kurzem Fußweg.

Dauer: etwa 90 Minuten.

Anmeldung bis 11. Oktober 2020 bei Mathias Schebera, Tel: 030-208 17 61.

E-Mail: dmj.schebera@t-online.de

Ein Spaziergang über den Friedhof zu alten und neueren Gräbern von Prominenten aus Literatur, Kunst, Philosophie, Politik und Wirtschaft.





Alt-Hermsdorf 35
13467 Berlin

Tel.: 030 - 404 40 62 (Vermittlung)
Fax: 030 - 40 00 92 73
e-mail: info@museum-reinickendorf.de
Museumsleitung: Dr. Cornelia Gerner
Tel.: 030 - 40 00 92 71
e-mail: c.gerner@kunstamt-reinickendorf.de
Verwaltungsleitung: Jeannette Fischer
Tel.: 030 - 405 013 26
e-mail: j.fischer@kunstamt-reinickendorf.de
Bildung/Vermittlung/Museumspädagogik:
Claudia Wasow-Kania M.A.
Tel.: 030 - 32 50 27 29
e-mail: c.wasow-kania@kunstamt-reinickendorf.de

Öffnungszeiten: Mo-Fr und So 9-17 Uhr

An gesetzlichen Feiertagen und Samstagen ist das Museum geschlossen.

Öffnungszeiten des Archivs mit Beratungsservice: Do 13-17 Uhr.

Wir bitten um telefonische Anmeldung unter 030 - 40 00 92 70.

Eintritt: frei

Haben Sie Interesse, Veranstaltungsinformationen per Email zu erhalten?

Dann kontaktieren Sie uns gerne unter info@museum-reinickendorf.de

Anfahrt mit öffentlichen Verkehrsmitteln

S-Bahn S1, Hermsdorf

Bus 220, Almutstraße

Das Museum ist barrierefrei (GalerieETAGE ausgenommen).



Geschichte des Museums

Hermisdorf hatte Ende des 19. Jh. etwa 700 Einwohner, darunter rund 100 schulpflichtige Kinder. Die alte Dorfschule wurde zu klein. 1889 baute man ein neues Schulhaus im Berliner Backsteinstil. Es enthielt zwei Klassenräume und eine Lehrerwohnung. Von der Straße aus gesehen ist dies der rechte Gebäudetrakt des heutigen Museums. 1897 wurde wegen steigender Schülerzahlen ein Anbau nötig. 1911 entstand das Rückgebäude der Schule. Seit 1980 befindet sich im Hauptgebäude das Museum Reinickendorf.



Die erste heimatkundliche Ausstellung in Reinickendorf wurde 1930 im Realgymnasium, Berner Straße gezeigt, der heutigen Friedrich-Engels-Oberschule, Emmentaler Straße. Die Exponate gingen später in die "Heimatschau" über, die seit 1959 im Gutshaus Wittenau untergebracht war. Diese Sammlung bildet den Grundstock des heutigen Museumsbestandes.

Seit 2002 findet eine Neubearbeitung der ständigen Ausstellung statt. Zunächst wurden die Räume [Vor- und Frühgeschichte](#) und [Sechs Dörfer](#) umgestaltet. 2005 kam die [Praxis Wladimir Lindenberg](#) hinzu, 2006 das [Kinderzimmer](#). 2010 erfolgte die Neugestaltung der [Försterstube](#). 2011 wurde der Raum [Raus ins Grüne](#) eröffnet, 2013 der Raum [Dampfloks, Bomben, Grenzanlagen - Reinickendorf im 20. Jh.](#)

Im November 2019 wurde als neuer Teil der ständigen Ausstellung im Kabinett des Museums Reinickendorf der [Hannah-Höch-Raum](#) eingerichtet, in dem mit Werken Hannah Höchs sowie Objekten und Zeugnissen aus ihrem Nachlass Einblicke in ihre Lebenswelt gegeben werden und der Erinnerung an die berühmte Künstlerin am dauerhaften Platz Rechnung getragen wird.



10) Mitten in Reinickendorf. 100 Jahre (Groß-)Berlin. Hauptausstellung

Hauptausstellung im Museum Reinickendorf

Mitten in Reinickendorf. 100 Jahre (Groß-)Berlin

06.07.2020 bis 25.10.2020



Mitten in Reinickendorf. 100 Jahre (Groß-)Berlin

Vor über hundert Jahren erstreckten sich zwischen den Landgemeinden des späteren Bezirks Reinickendorf noch große freie Felder und Waldflächen. Nach der Eingemeindung Berlins wurden sie Teil des Zukunftsraums Berlin, der die Grundlage für bedeutende Sozialreformen bildete und die städtebauliche Entwicklung enorm voranbrachte. Ausgehend von sechs ganz unterschiedlichen Zentren wie der Residenzstraße, Frohnau oder des Märkischen Zentrums, wird in der Ausstellung die Entwicklung Reinickendorfs, von den dörflichen Strukturen zu urbanen Lebensräumen, dargestellt. Zentren werden in diesem Kontext als „Mitten“ oder als „Herz“ eines Stadtgebietes verstanden, das die Menschen anzieht, wo sie einkaufen, sich treffen, sich bilden und zerstreuen können. Eine zentrale Mitte hat sich in Reinickendorf nicht entwickelt, der Bezirk ist dezentral gewachsen und spiegelt damit die Situation Berlins.

Anhand von Fotografien, Karten, Gemälden und Interviews mit Bewohnerinnen und Bewohnern der unterschiedlichen Mitten wird in der Ausstellung die unterschiedliche Entwicklung und Vielfalt Reinickendorfs deutlich.

Im Rahmen der Ausstellung findet ein umfangreiches Parallelprogramm statt. Dieses finden Sie unter [Veranstaltungen](#). Bitte beachten Sie auch die aktuellen Veröffentlichungen des Museums oder ggf. kurzfristige Änderungen.

Wir bitten Besucherinnen und Besucher, im gesamten Museumsbereich und in den Ausstellungen einen Mund-Nasen-Schutz zu tragen.

Zur Ausstellung ist ein umfangreicher Begleitband erschienen, "Mitten in Reinickendorf. 100 Jahre (Groß-)Berlin, 247 Seiten, ISBN 978-3-931658-03-8. Das Buch ist im Museum zum Preis von 12 Euro erhältlich.

GalerieETAGE
im Museum Reinickendorf
Alt-Hermsdorf 35



**11) Führung durch Ausstellung „Mitte(n) in Reinickendorf.
100 Jahre (Groß-)Berlin“**

mit Christiane Borgelt

Kuratorenführung

Sonntag, 18. Oktober 2020, 15-16 Uhr



Vor über hundert Jahren erstreckten sich zwischen den Landgemeinden des späteren Bezirks Reinickendorf noch große freie Felder und Waldflächen. Nach der Eingemeindung Berlins wurden sie Teil des Zukunftsraums Berlin, der die Grundlage für bedeutende Sozialreformen bildete und die städtebauliche Entwicklung enorm voranbrachte. Ausgehend von sechs ganz unterschiedlichen Zentren wie der Residenzstraße, Frohnau oder des Märkischen Zentrums, werden in der Ausstellung die Entwicklung Reinickendorfs von den dörflichen Strukturen zu urbanen Lebensräumen dargestellt. Zentren werden in diesem Kontext als „Mitten“ oder als „Herz“ eines Stadtgebietes verstanden, das die Menschen anzieht, wo sie einkaufen, sich treffen, sich bilden und zerstreuen können. Der Bezirk ist dezentral gewachsen und spiegelt damit die Situation Berlins.

Die Teilnahme ist entgeltfrei.

Aufgrund der aktuellen Gegebenheiten muss die Teilnehmerzahl auf 6 Personen begrenzt werden. Bitte bringen Sie einen Mund-Nasen-Schutz mit. Wir bitten um rechtzeitige Anmeldung.

Kontakt: info@museum-reinickendorf.de
oder 030 - 404 40 62

Ort: Museum Reinickendorf GalerieETAGE, Alt-Hermsdorf 35, 13467 Berlin



12) Eichborndamm – Großindustrie am Stadtrand

Industriespaziergang mit Björn Berghausen

Unterwegs in Reinickendorf

Sonntag, 08. November 2020

10-12 Uhr



Mit der Eröffnung der Kremmener Eisenbahnlinie 1896 erlebte die Dalldorfer Heide einen Aufschwung als Gewerbegebiet mit Industrieansiedlungen. Mit dem heutigen S-Bahnhof Eichborndamm bot sich das nördlich gelegene Areal an der damals noch Charlottenburger Weg genannten Ausfallstraße an, um der aus der Mitte Berlins weichenden Großindustrie als Produktionsfläche „auf der grünen Wiese“ zu dienen. Westlich der Straße, die seit 1938 den Namen des Berliner Bankiers Ludwig Eichborn (1819-1903) trägt, entstand ein riesiges Werksgelände, östlich der Straße Wohnquartiere.

Eine Kooperation des Berlin-Brandenburgischen Wirtschaftsarchivs e.V. mit dem Museum Reinickendorf.

Die Teilnahme ist entgeltfrei.

Aufgrund der aktuellen Gegebenheiten muss die Teilnehmerzahl auf 20 Personen begrenzt werden. Wir bitten um rechtzeitige Anmeldung.

Kontakt: info@museum-reinickendorf.de
oder 030 - 404 40 62

Ort: Treffpunkt: S-Bahnhof Eichborndamm, S-Bahn-Linie S25



13) Germanen, Dampfloks, Grenzanlagen

Führung durch die Ständige Ausstellung des Museums
mit Ulrike Wahlich

Sonntag, 15. November 2020
15-16 Uhr



Bei einem begleiteten Rundgang durch das Haus erhalten die Besucher Einblicke in die wechselvolle Geschichte des Bezirks Reinickendorf von den Anfängen bis in die Gegenwart. In dem ehemaligen Schulgebäude befindet sich auch ein historisches Klassenzimmer. Besonders sehenswert ist das rekonstruierte germanische Gehöft im Museumsgarten. Im Berliner Raum siedelten um die Zeitenwende die Semnonen. Zu besichtigen sind ein Langhaus, das als Wohnstallhaus für Menschen und Tiere diente, ein auf Pfählen errichtetes Speicherhaus und ein Webhaus.

Neuer Bestandteil der ständigen Ausstellung ist der "Hannah-Höch-Raum" im Kabinett des Museums, in dem Bilder und Objekte der international bekannten Künstlerin und Erfinderin der Fotomontage aus der hauseigenen Sammlung nun dauerhaft gezeigt werden.

Die Teilnahme ist entgeltfrei.

Aufgrund der aktuellen Gegebenheiten muss die Teilnehmerzahl der öffentlichen Führung auf 5 Personen begrenzt werden. Bitte bringen Sie einen Mund-Nasen-Schutz mit. Wir bitten um rechtzeitige Anmeldung.

Kontakt: info@museum-reinickendorf.de
oder 030 - 404 40 62

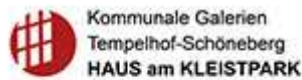
Ort: Museum Reinickendorf, Alt-Hermsdorf 35, 13467 Berlin



[Bezirksamt](#)
[Tempelhof-Schöneberg](#)

Juli und August 2020 - Kulturnews aus dem

Amt für Weiterbildung und Kultur



Liebe Leser_innen, Lockerung oder Lockdown – das ist hier die Frage. Zum Glück normalisiert sich das Leben wieder – aber ob wir auch vorsichtig genug sind? Ob die Urlaubszeit nicht nur ein Stimmungshoch, sondern auch eine zweite Welle bringt? In den Fußballstadien darf es noch keine Laola-Wellen geben. Aber Museen, Galerien, Bibliotheken und VHS-Kurse können Sie – so ein Glück! – wieder besuchen. Alle unsere Einrichtungen haben Hygieneschutz-Maßnahmen getroffen, so dass Sie beruhigt zu uns kommen und sich anregen (aber nicht anstecken) lassen können. **Wir laden Sie herzlich ein!**

Alles finden Sie aktuell auf unseren Websites, siehe unten. Vieles haben wir wegen Corona ganz neu konzipiert und für Sie eingerichtet.

Die VHS hat ihr Sommerprogramm auf Juli/August konzentriert, **ganz viel findet im Freien statt**. Erstmals wird die VHS kein Jahresprogramm drucken, sondern nur online veröffentlichen! Hand aufs Herz: Sind Sie nicht auch, digitaly spoken, durch Corona einen Schritt weiter?

Ganz analog, in einer tollen Mischung von **Alt und Neu**, wird schrittweise die **Alte Mälzerei Lichtenrade** fertiggestellt und in diesem Herbst stückweise in Betrieb genommen. Nach und nach werden von den Planern und Bauleuten alle Probleme abgeräumt, die so ein Altbau macht, wenn aus einem **Industriedenkmal ein multifunktionales, barrierefreies,**



denkmalgeschütztes Stadtteilzentrum entstehen soll. Allen Respekt vor denen, die das leisten. Wir freuen uns, es Ihnen bald vorführen zu können: ein großes **Fest** wird Corona zwar erst 2021 ermöglichen, aber erste Angebote in den alt-neuen Räumen werden wir Ihnen voraussichtlich **Ende Oktober** unterbreiten!

Neugierig macht uns ab August schon das „**Kindermuseum mobil**“: mit einer Kennenlern- und Mitmachtour per Fahrrad. Hier gibt's einen Vorgeschmack auf die **Ausstellung zu Ernährung und Nachhaltigkeit**, die bald unterm Dach der Mälzerei gestaltet wird.

Auch die **Musikschule** gibt hier in diesem Newsletter schon mal einen Überblick darüber, was sie in der Alten Mälzerei vorhat für Sie.

Derweil wird das große Stahlmöbel geschweißt, auf dem Sie künftig in der Bibliothek selber lesen oder „lesen lassen“ können, und in der VHS-Etage werden die Industrieglas-Wände aufgestellt. **Es ist mächtig was los!**

Und auch die Überlegungen zur **Neuen Mitte Tempelhof** stehen nicht still: der Kultur- und Bildungsbaustein am Tempelhofer Damm wird das Eingangstor zum bestehenden und **neugestalteten Stadtviertel**. Die Mitarbeitenden des Amtes für Weiterbildung und Kultur und die Stadtentwickler zerbrechen sich die Köpfe über diversen Konzepten. Seien Sie deshalb nicht überrascht, wenn Sie auf der Straße oder in einer Bibliothek eine Frage dazu gestellt bekommen. Denn wir wollen wissen, was Sie sich für den **Neubau wünschen**.

Jetzt blättern Sie sich durch diesen Newsletter. Viel Spaß dabei, und besuchen Sie die Bildungs- und Kulturhäuser. Mit Abstand, in kleinen Gruppen oder online kommen Sie all den interessanten Sachen wieder näher. **Bleiben Sie gesund – und interessiert!** hr

Stefan **Bruns** Volkshochschuldirektor und
Leiter des Kulturamts Tempelhof-Schöneberg



Kunst, Kultur, Museen

Druckfrisch ab Juli erhältlich!

Sonderausgabe „Kunst-Kultur-Geschichte“

Wir freuen uns sehr, Sie nach vielen Wochen zuhause wieder in unseren Kultureinrichtungen begrüßen zu können. Mit einer Sonderausgabe unseres Fachbereichs-Booklets möchten wir Ihnen Lust machen auf unser sommerliches Kunst- und Kulturprogramm – von Juli bis Oktober. Das handliche Booklet ist in unseren bezirklichen Einrichtungen erhältlich oder als PDF zum Download [hier](https://www.museen-tempelhof-schoeneberg.de/medien-materialien.html).

<https://www.museen-tempelhof-schoeneberg.de/medien-materialien.html>

14) Belastete Orte – Nationalsozialistische Bauten in Tempelhof-Schöneberg

Sonderausstellung | noch bis zum 31. Oktober
Informationsort Schwerbelastungskörper: General-Pape-Straße /Loewenhardtdamm
Wie prägt der Nationalsozialismus das heutige Stadtbild Berlins? Die Sonderausstellung Belastete Orte zeigt die Vergangenheit und Gegenwart von NS-Bauten in Tempelhof-Schöneberg. Präsentiert wird die Geschichte von fünf Gebäuden, die heute z.B. als Mietshaus, Kirche oder Rathaus genutzt werden. Sie alle tragen Spuren und Symbole des Nationalsozialismus in sich, die nach 1945 nur oberflächlich oder gar nicht entfernt wurden. Ihre Geschichten bieten einen interessanten Einblick in den Umgang mit »belasteter« Architektur.

Ein Kooperationsprojekt mit dem Public History Master der Freien Universität Berlin.

15) Wege aus der Wohnungsnot: Bauen für Groß-Berlin in Schöneberg

01. August 2020 bis 14. März 2021

Schöneberg Museum, Hauptstraße 40/42, 10827 Berlin

Wohnungsnot und Wohnungselend waren zentrale Herausforderungen der neuen Stadtgemeinde Groß-Berlin in der Weimarer Republik. Akteur_innen aus Politik und Gesellschaft suchten nach Lösungen. Rund um die Fragen nach **idealem Bauen und lebenswertem Wohnen** entstanden zahlreiche Siedlungsprojekte wie der **Lindenhof** oder die **Ceciliengärten**.

Die **Sonderausstellung** im Schöneberg Museum beleuchtet diese regionalen Ansätze im Bezirk Schöneberg aus der Perspektive ihrer Planer_innen und Bewohner_innen.





Brandenburg-Preußen Museum

Wustrau

Öffnungszeiten

April-Oktober

Di-So 10.00-18.00 Uhr

November-März

Di-So 10.00-16.00 Uhr

Winterschließzeit

vom 9. Dezember 2019

bis 17. Februar 2020

Gesonderte Öffnungszeiten für Schulklassen möglich!

Sonderöffnungszeiten

Brandenburg-Preußen Museum

Eichenallee 7a

16818 Wustrau

Telefon 03 39 25 - 7 07 98

Telefax 03 39 25 - 7 07 99

[wustrau @ bpm-wustrau.de](mailto:wustrau@bpm-wustrau.de)

Spendenkonto für die Museumsarbeit mit Kindern

Ehrhardt-Bödecker-Stiftung

DE12 1605 0202 1001 0220 99

WELADED1OPR

Seit Mittwoch, 22. April, dürfen Museen in Brandenburg wieder öffnen.

Wir können daher bis zu 20 BesucherInnen gleichzeitig ins Museum lassen, das sollte selbst an Wochenenden nicht zu längeren Wartezeiten führen.

Bitte halten Sie die Abstandsregel von 1,5 Metern weiterhin unbedingt ein und machen Sie von den Möglichkeiten einer gründlichen Händereinigung Gebrauch. Einige Wustrauer Gaststätten, das „Theodors“ und der „Alte Zieten“ bieten Kuchen, Kaffee und andere Getränke im Außer-Haus-Verkauf an.

Bei herrlichem Frühlingswetter lockt ein Spaziergang am See entlang oder durch das Rhinluch. Und auch der Tierpark in Kunsterspring wird am Wochenende wieder geöffnet sein.



Besuche von Gruppen und öffentliche Führungen sind leider weiterhin nicht möglich. Ein kleiner Trost: Der reich bebilderte Katalog zur Ausstellung (116 Seiten) ist jetzt erhältlich. Er kann bei uns für 20 EUR zuzüglich 3,00 EUR für den Versand nach Hause bestellt werden. Schauen Sie doch mal in unseren Online-Shop. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Hinweis zur Corona-Zeit:

wustrau@brandenburg-preussen-museum.de

Ein kleiner Trost:

Am Sonnabend, dem 21. März 2020, wird der **reich bebilderte Katalog** zu unserer neuen Ausstellung erscheinen (116 Seiten). Er kann bei uns für 20 EUR zuzüglich 3,00 EUR für den Versand nach Hause bestellt werden: museum@bpm-wustrau.de.

Herzliche Grüße

Ihr Andreas Bödecker und das Team des Brandenburg-Preußen Museums

★



Zwei Blätter aus dem 1833-1881 gesammelten Schrader-Herbarium im Museum für Naturkunde Berlin

Das Rhinluch ist das zweitälteste Naturschutzgebiet Deutschlands. Die rund 23.000 Hektar Niedermoorlandschaft zwischen Wustrau, Fehrbellin und Kremmen bergen eine einmalige Artenvielfalt; allein 170 Vogelarten, darunter 30, die auf der Roten Liste der bedrohten Arten stehen. Im Herbst ist das Rhinluch einer der bedeutendsten Rastplätze Europas für bis zu 70.000 durchziehende Kraniche. Fast genauso viele Graugänse machen hier ebenfalls vor dem großen Flug nach Süden Station.

2013 begann die Neuruppiner Steinmetzmeisterin und Steinbildhauerin Anke Kneifel hier, die brandenburgische Natur zu fotografieren. In der Sonderausstellung „Wilde Heimat Brandenburg“ zeigt das Brandenburg-Preußen Museum atemberaubend schöne Fotos von Anke Kneifel: Säugetiere, Vögel und Insekten aus Wiese, Wald und Wasser im Ruppiner Land. Selbst den Wolf, erst seit wenigen Jahren zurück in Brandenburg, hat Anke Kneifel porträtiert.

Leihgaben aus dem Museum für Naturkunde Berlin illustrieren, wie stark schon im 18. und 19. Jahrhundert Laienforscher zur Erschließung des Wissens über die brandenburgische Natur beigetragen haben und heute noch beitragen.

edition-bodoni.de € 20,00
ISBN 978-3-047913-11-4
9 783947 913114
edition bodoni

16) "Wilde Heimat Brandenburg"

- eine fotohistorische Ausstellung
mit Bildern der Steinmetzmeisterin
Anke Kneifel

In der Sonderausstellung "Wilde Heimat Brandenburg" werden wir vom 22. März bis 6. Dezember 2020 atemberaubend schöne Naturfotografien der Neuruppiner Steinmetzmeisterin und Hobbyfotografin Anke Kneifel zeigen: Säugetiere, Vögel und Insekten aus Wiese und Wasser im Ruppiner Land.



Die Sonderausstellung 2020 werden wir statt einem Thema aus der preußischen Geschichte der einmaligen Naturlandschaft widmen, in der unser Museum beheimatet ist.

In der Sonderausstellung „Wilde Heimat Brandenburg“ zeigen wir vom 22. März bis 6. Dezember atemberaubend schöne Naturfotos der Neuruppiner Steinmetzmeisterin und Naturfotografin Anke Kneifel: Säugetiere, Vögel und Insekten aus Wiese, Wald und Wasser im Ruppiner Land.

Diese werden wir mit der Geschichte der naturkundlichen Erforschung Brandenburgs in Zusammenhang bringen und mit Leihgaben aus dem Museum für Naturkunde Berlin illustrieren.

Im Vortragsprogramm finden Sie Naturforschung ebenso wie klassische Preußenthemen.



Libelle, rot Kupferstich 1786

Unsere Vorträge und Veranstaltungen lassen wir in gemütlicher Gesprächsrunde bei Kaffee und Kuchen ausklingen.

Informationen zu unseren Führungen und zur Museumspädagogik finden Sie unter:

www.bptm-wustrow.de
facebook.com/BrandenburgPreussenMuseum

1. Halbjahr 2020 im Überblick

So. 1.3.2020, 11.00 und 15.00 Uhr, Kuratorienführungen
 Zur Fertigstellung der neuen Hauptausstellung:
Brandenburgisch-preussische Geschichte von den Anfängen bis 1918

So. 22.3.2020, 11.00 und 15.00 Uhr, Kuratorienführungen
 Eröffnung der neuen Sonderausstellung:
Wilde Heimat Brandenburg

So. 26.4.2020, 15.00 Uhr, Vortrag
Der Fluchtversuch von Kronprinz Friedrich und Leutnant v. Katte im August 1730 - Die Ereignisse auf der Festung Wesel nach einem neu entdeckten Augenzeugenbericht

Do. 7.5. und Fr. 8.5.2020, Wissenschaftliches Symposium, Anmeldung erforderlich
Infrastruktur-Großprojekte in Preußen im 18. und 19. Jahrhundert

So. 17.5.2020, Internationaler Museumstag, 15.00 Uhr, Vortrag, Anmeldung erforderlich
Georg Forster: Naturforscher, Humanist und Revolutionär

So. 7.6.2020, 15.00 Uhr, Vortrag
Die Geschichte der Nutztierhaltung von der Neolithischen Revolution bis heute

So. 21.6.2020, 15.00 Uhr, Buchvorstellung und Vortrag
Zum 400. Geburtstag: Der Große Kurfürst

Wenn nichts anderes vermerkt ist, gilt für die Vortragsveranstaltungen 5,00 € Eintritt. Die Karten gelten natürlich auch für die Ausstellungen. Wir bitten herzlich um **Anmeldung** unter: museum@bptm-wustrow.de oder telefonisch: 033925/70748

Öffnungszeiten:

Bis 31. März
1. April bis 31. Oktober

Di - So 10.00 - 16.00 Uhr
Di - So 10.00 - 18.00 Uhr



Brandenburg-Preußen Museum
 Eichenaße 7A, 16818 Wustrow



Brandenburg-Preußen Museum
 Wustrow



Vorträge und Veranstaltungen im 1. Halbjahr 2020

März

Brandenburgisch-preussische Geschichte von den Anfängen bis 1918

So. 1.3.2020, 11.00 und 15.00 Uhr
 Führungen, Dr. Andreas Bödecker

In den letzten 5 Jahren wurde die Hauptausstellung gründlich überarbeitet und ergänzt. Zahlreiche Ausstellungsstücke kamen hinzu. Stiftungsvertreter Dr. Andreas Bödecker präsentiert erstmals das Gesamtergebnis.

Wilde Heimat Brandenburg
Eröffnung der neuen Sonderausstellung

So. 22.3.2020, 11.00 und 15.00 Uhr
 Führungen, Christian Bach / Dr. Andreas Bödecker

Spektakuläre Fotos der Brandenburgischen Tierwelt von Anke Kneifel, Neuruppin, und Einklicke in die historische Naturforschung im 18. und 19. Jahrhundert mit Leihgaben aus dem Museum für Naturkunde, Berlin.

April

Der Fluchtversuch von Kronprinz Friedrich und Leutnant v. Katte im August 1730 - Die Ereignisse auf der Festung Wesel nach einem neu entdeckten Augenzeugenbericht

So. 26.4.2020, 15.00 Uhr
 Vortrag, Dr. Volker Hölzke

Dr. Viet Veltzke ist seit vielen Jahren Leiter des LVR-Niederrhein-Museums Wesel (bis 2016: Preußen-Museum Wesel). Der erfahrene Preußen-Experte gewinnt einem anscheinend ausgeschweiften Thema neue Spannung ab.

Mai

Infrastruktur-Großprojekte in Preußen im 18. und 19. Jahrhundert

Do. 7.5. und Fr. 8.5.2020
 Wissenschaftliches Symposium zusammen mit dem ERM-Netzwerk Preußen in Hirschfeld

Anmeldung erforderlich. Unkostenbeitrag pro Tag 12 EUR.

Von der Trassenlegung des Güter- und Netzwerks über die Köln-Mindener Eisenbahn bis zur Berliner Stadtentwässerung präsentieren und diskutieren 12 Historiker(innen) aus Deutschland und Polen historische Großbauprojekte. Das Programm wird im März veröffentlicht werden.

Internationaler Museumstag

Georg Forster: Naturforscher, Humanist und Revolutionär
So. 17.5.2020, 15.00 Uhr
 Vortrag mit Bildern, Dr. Kathrin Schmersahl

Am Internationalen Museumstag ist der Eintritt frei. Für den Vortrag bitten wir unbedingt um Ihre Anmeldung.

Johann Georg Adam Forster (* 1754 in Nassenhuben, Preußen; † 1794 in Paris) nahm als 18-Jähriger an der zweiten Weltumsegelung James Cooks teil und gilt als Pionier der wissenschaftlichen Reiseliteratur. Als Mitglied des revolutionären Mainzer Jakobinerklubs gehörte er 1793 zu den Protagonisten der kurzlebigen Mainzer Republik. Dr. Kathrin Schmersahl lehrt Geschichte an der Hamburger Universität und hielt 2019 im Museum über die HAPAG einen Vortrag.

Juni

Die Geschichte der Nutztierhaltung von der Neolithischen Revolution bis heute

So. 7.6.2020, 15.00 Uhr
 Vortrag mit Bildern, Prof. Dr. med. vet. Holger Martens

Vor 10-12.000 Jahren begannen die Jäger und Sammler der Steinzeit, schrittweise zu Ackerbau und Viehzucht überzugehen. Einmaliger Weg bis zur heutigen industriellen Tierhaltung. Prof. Martens ist Veterinärmediziner und Experte für Nutztierhaltung an der Freien Universität Berlin.

Zum 400. Geburtstag: Der Große Kurfürst

So. 21.6.2020, 15.00 Uhr
 Buchvorstellung und Vortrag, Dr. Jürgen Loh

Zu dessen 400. Geburtstag hat Dr. Jürgen Loh eine neue Biographie des Großen Kurfürsten (1620-1688) veröffentlicht, die er in seinem Vortrag vorstellen wird. Dr. Jürgen Loh leitet seit 2008 das Ressort Wissenschaft und Forschung in der Stiftung Preussische Schlösser und Gärten. Er ist außerdem einer von zwei Direktoren des international arbeitenden Research Center Sanssouci für Wissen und Gesellschaft. Der Allgemeinheit wurde er durch seine eigenwillige Biographie *Der Große, Friedrich II. von Preußen und seine vielbesetzte Ausstellung „Fridericiviva“* (2012) in Potsdam bekannt.

Ausblick auf das 2. Halbjahr:

Frömmigkeit auf Pergament - Eine vierbändige Bibelhandschrift des 14. Jahrhunderts aus dem Franziskanerkloster in Brandenburg, welche im Museum präsentiert wird.

So. 23.8.2020, 15.00 Uhr
 Vortrag, Prof. Dr. Eef Overgaauw

Prof. Dr. Eef Overgaauw ist Leiter der Handschriftenabteilung der Staatsbibliothek zu Berlin. Er wird die Bibel der Franziskaner im Kontext der Christianisierung der Mark Brandenburg und des Wirkens des Franziskanerordens vorstellen.

20 Jahre Brandenburg-Preußen Museum
So. 22.9.2020, 13.00 Uhr Wustrower Kirche
 Festkonzert mit dem Staats- und Donchar Berlin
 Eintritt: 12 EUR, Reservierung erforderlich



Topographie des Terrors

Niederkirchnerstraße 8, 10963 Berlin-Kreuzberg,

info@topographie.de

www.topographie.de

Ruf: 030-254 509-0

Fax: 030-254 09-99

17) Ausstellungen, Bibliothek und Archive

Dauerausstellungen

Gebäude **ab 19. Mai geöffnet,**

Mittwoch, 20. Mai 2020

DOKUMENTATIONSZENTRUM WIEDER GEÖFFNET

Das Dokumentationszentrum ist mit allen Ausstellungsbereichen – sowohl im Gebäude als auch in den Außenbereichen – für die Besucherinnen und Besucher wieder geöffnet. Die Öffnungszeiten sind täglich 10 bis 18 Uhr.

Der **Zugang ist über den Eingang Niederkirchnerstraße möglich.** Der Eingang an der Wilhelmstraße bleibt vorerst geschlossen.

Bitte halten Sie sich an die Abstandsregeln und die Hustenetikette; das Tragen einer Mund-Nasen-Bedeckung ist auf dem Gelände empfohlen, im Gebäude verpflichtend. Bei akuten Atemwegserkrankungen bitten wir Sie, auf einen Besuch zu verzichten.

Die **Bibliothek** bleibt bis auf Weiteres geschlossen. Führungen und Seminare können vorerst noch nicht stattfinden.

Veranstaltungen werden als Livestream angeboten

[Topographie des Terrors. Gestapo, SS und Reichssicherheitshauptamt in der Wilhelm- und Prinz-Albrecht-Straße](#)

Ausstellungsgraben **ab 11. Mai geöffnet**

[Berlin 1933—1945. Zwischen Propaganda und Terror](#)

Geländerundgang **ab 11. Mai geöffnet**

[Der historische Ort „Topographie des Terrors“. Ein Geländerundgang in 15 Stationen](#)

Sonderausstellungen

Sonderausstellungsraum **ab 19. Mai geöffnet,**

[Deutschland 1945 – Die letzten Kriegsmonate](#)





<https://www.thf-berlin.de/service/besucherzentrum-check-in/>

18) Ein weites Feld. Der Flughafen Tempelhof und seine Geschichte

CHECK-IN: das neue Besucherzentrum am Flughafen Tempelhof. Ehemaliger Flughafen Tempelhof ab 30. Mai geöffnet

Ab Pfingstsamstag, den 30. Mai 2020, öffnen wir das Besucherzentrum CHECK-IN wieder für den Publikumsverkehr. Mit Öffnung des Besucherzentrums starten auch die [Führungen durch das Flughafengebäude](#).

Wir bitten um Verständnis, dass der Zugang zum Besucherzentrum und die Teilnahme an den Führungen nur mit Anerkennung und Einhaltung der Abstands- und Hygieneregeln möglich sind. Bitte beachten Sie unsere [Besuchs- und Hygienehinweise](#) während der Führungen und im Besucherzentrum. Bis auf Weiteres sind die Öffnungszeiten des Besucherzentrums verkürzt:

Öffnungszeiten des Besucherzentrums ab 30. Mai 2020:

Montag bis Freitag: 13 bis 17 Uhr

Sonnabend und Sonntag: 10 bis 16 Uhr

Sie wollen eine **Führung** durch das Flughafengebäude besuchen? Sie interessieren sich für die Geschichte und Zukunft des Flughafens Tempelhof? Sie möchten erfahren, was aktuell hier am Standort geschieht? Dann laden wir Sie herzlich ein ins Besucherzentrum CHECK-IN, das neue Informationszentrum und Herzstück des Flughafens.

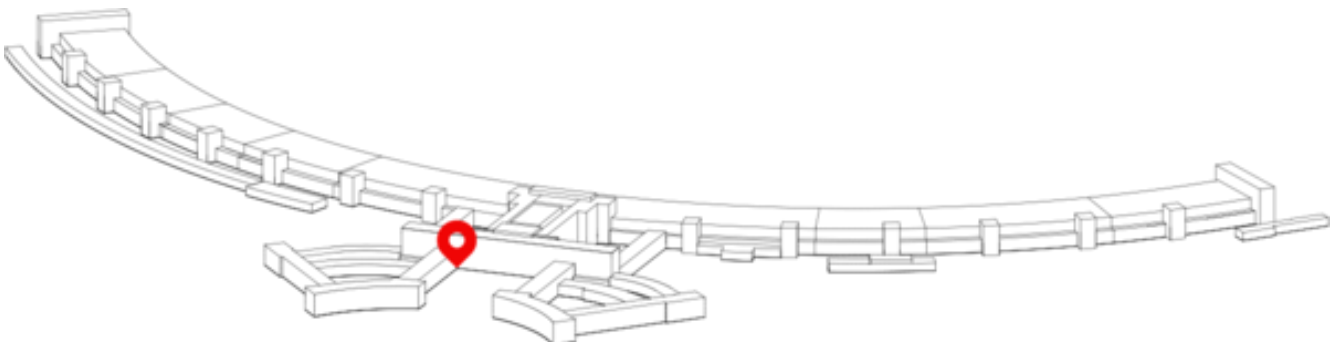
Direkt links vom Haupteingang des Zentralflughafens befindet sich das CHECK-IN. Hier erhalten Sie Informationen zur Historie des Baudenkmals, zu Projekten und Zukunftsplänen sowie zu aktuellen Angeboten. Das Besucherzentrum wird Ausgangspunkt für Gebäudeführungen und auch Verweilort sein – sei es, um einen Kaffee zu trinken, eine Ausstellung zu besuchen oder an einer Veranstaltung teilzunehmen.





Führungen durch das Flughafengebäude

Im Flughafen Tempelhof gibt es viel zu entdecken: Unsere knapp zweistündigen Rundgänge führen durch beeindruckende Räumlichkeiten wie die imposanten Hangars, aber auch durch zahlreiche Nebengebäude und an verborgene Orte wie Bunker, Kellergewölbe oder die Basketballhalle. Erleben Sie den [Mythos Tempelhof](#) und [Verborgene Orte](#) am Flughafen Tempelhof, [Fototouren](#) oder eine individuelle [Gruppentour](#) außerhalb der regulären Führungszeiten. Die Führungen durch das Flughafengebäude starten ab 1. März 2020 im neuen Besucherzentrum **CHECK-IN!** Um Freunden oder Familie, Verwandten und Bekannten eine Freude zu bereiten, können Sie dieses Erlebnis auch verschenken - als [Geschenk-Gutschein](#).



Mit Eröffnung des neuen Besucherzentrums ist im CHECK-IN die Ausstellung „**EIN WEITES FELD. Der Flughafen Tempelhof und seine Geschichte**“ zu sehen. Die Schau beleuchtet bis Ende 2020 die Bedeutung des Tempelhofer Feldes und des Flughafens während der NS-Zeit, im Rahmen der „Luftbrücke“ während des Kalten Krieges und als Verbindung europäischer Metropolen seit den 1920er Jahren. Die Ausstellung wurde von der [Stiftung Topographie des Terrors](#) erarbeitet. Diese bietet ab 16. Februar 2020 immer sonntags Führungen durch die Ausstellung im CHECK-IN an: Um 14 Uhr startet eine Führung in englischer Sprache, um 15:30 Uhr eine Führung auf Deutsch. [Ausführlichere Informationen finden Sie im Flyer zur Ausstellung](#)

Veranstaltungen:

Zukünftig werden im neuen Besucherzentrum regelmäßig Veranstaltungen stattfinden. Über die Events informieren wir an dieser Stelle, auf unserer [Veranstaltungsseite](#) und natürlich im monatlichen [Newsletter](#).



C. c) Ausstellungen, Seminare, Treffen usw. außerhalb des Raumes von Berlin



Bund der Vertriebenen
Vereinigte Landsmannschaften
und Landesverbände e.V.
Godesberger Allee 72-74
53175 Bonn
Tel.: 0228 / 8 10 07-30
Fax: 0228 / 8 10 07-52
E-Mail: info@Bund-der-Vertriebenen.de
Internet : www.Bund-der-Vertriebenen.de

01) Coronabedingt sind alle Termine abgesagt. Bitte nachfragen!



Organisationsbüro:
Godesberger Allee 72-74, 53175 Bonn
Ruf: 0228-81007-0, E-Mail: <info@z-g-v.de>
www.z-g-v.de

02) Coronabedingt: Ausstellungstermine erfragen



ZENTRUM
GEGEN
VERTREIBUNGEN

AUSSTELLUNG: „DIE GERUFENEN“
Deutsches Leben in Mittel- und Osteuropa

AUSSTELLUNG: „ERZWUNGENE WEGE“
Flucht und Vertreibung im Europa des 20. Jahrhunderts

AUSSTELLUNG: „ANGEKOMMEN“
Die Integration der Vertriebenen in Deutschland

AUSSTELLUNG: „VERSCHWUNDEN“
Orte, die es nicht mehr gibt

AUSSTELLUNG: „IN LAGERN“
Schicksale deutscher Zivilisten im östlichen Europa 1941-1955



ZgV - Zentrum gegen Vertreibungen
Organisationsbüro:
Godesberger Allee 72-74 | 53175 Bonn | Telefon: 0228 - 81007-0 | E-Mail: info@z-g-v.de

Besuchen Sie uns auch auf unserer Homepage: www.z-g-v.de

	WESTPREUSSEN-ONLINE Landsmannschaft Westpreußen e.V.	
Landsmannschaft Westpreußen e.V. Bundesgeschäftsstelle E-Mail: Landsmannschaft-Westpreussen@t-online.de Mühlendamm 1 48167 Münster-Wolbeck Tel.: 0 25 06 / 30 57 50 Fax: 0 25 06 / 30 57 61		

03) Coronabedingt keine Veranstaltungen





Westpreussisches Landesmuseum
Klosterstraße 21
48231 Warendorf

Telefon: 02581 92 777-0
Fax: 02581 92 777-14

Anmerkung der Redaktion von AWR: Bei einer Recherche über das Ostpreußische Landesmuseum in Lüneburg konnten wir die WIKIPEDIA-Beiträge zum Ostpreußische Landesmuseum und zum Westpreußischen Landesmuseum vergleichen. Der Eindruck ist vernichtend für letzteres: wenig informativ, z.T. fehlerhaft, der verantwortliche Direktor wird nicht einmal genannt (im Gegensatz zum dem des OL in Lüneburg) und daher auch nicht vorgestellt. Fazit: das OL Lüneburg hat auf jeden Fall die besseren Kontakte zu WIKIPEDIA, also bitte nachbessern!

04) Handwerkskunst. Ausstellung vom 05.09.2020 bis 28.11.2020



Handwerk:Kunst

Ausstellung vom 5. September bis 28. November 2020

Mehr Informationen über
Kai Gaeth und Manfred Kronenberg:
www.gaeth.hamburg
www.kronenbergkunst.de

**Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freunde des Westpreußischen Landesmuseums.**

Trotz schwieriger Zeiten ist es uns gelungen, eine Ausstellung von besonderem Reiz zusammenzustellen. Kern der Ausstellung sind die formvollendeten, handgearbeiteten Pfeifen-Unikate des Hamburgers Kai Gaeth, die in der Welt der Genießer einhellige Bewunderung hervorrufen und die peniblen Illustrationen des Warendorfer Künstlers Manfred Kronenberg. Letztere Arbeiten, im Original zu sehen, entstanden zu einem Fabelbuch mit Texten des französischen Philosophen Alain Sardailhon – kongenial von Dieter Lohmann neu interpretiert und ins Deutsche übertragen.

Die zweisprachige Erstauflage erscheint anlässlich der Ausstellung mit freundlicher Unterstützung des Kulturreferates für Westpreußen, Posener Land und Mittelpolen.

Die Handwerkskunst beider Künstler findet ihre Begegnung in den skulpturalen Pfeifen Gaeths und den skurrilen Pfeifenbildern Kronenbergs, eigens für diese Ausstellung gefertigt. Und auch Kai Gaeth hält für Hamburger und Warendorfer besondere Editionen bereit!

**Zur Eröffnung am 5. September 2020 um 19.30 Uhr und
zum Besuch der Ausstellung dürfen wir herzlich einladen.**

Für die Einführung in die Ausstellung konnte der Autor und Alltagspoet Dieter Lohmann gewonnen werden.

Corona-bedingt wird die Anzahl der BesucherInnen begrenzt sein und die Einführung für die zugelassene Anzahl ZuhörerInnen in mehreren Phasen erfolgen müssen.

Wir bitten schon jetzt um Ihr Verständnis – informieren Sie sich bitte aktuell über die Tagespresse und unter www.westpreussisches-landesmuseum.de

Ein Begleitprogramm, im Rahmen der aktuellen Corona-Schutzverordnung, ist in Vorbereitung.



05) 1920 – Eine Provinz verschwindet

Donnerstag, 25. Juni bis Sonntag, 18. Oktober 2020



Newsletter des WLM vom 23.06.2020

Westpreussisches Landesmuseum Infopost <infopost@westpreussisches-landesmuseum.de> vom 23. Juni 2020

[Anm. AWR-Red: Die „Gender-Sprache“ des „Newsletters“ wurde nicht übernommen]

Sehr geehrte Damen und Herren,

am **Donnerstag, 25. Juni 2020**, startet die neue Sonderausstellung des Westpreußischen Landesmuseums:

1920 – Eine Provinz verschwindet

Bis zum 18. Oktober erinnern wir mit dieser Präsentation an das Inkrafttreten des Versailler Vertrages vor genau 100 Jahren. Anhand von Texten, Bildern und Originaldokumenten werden die Vorgänge nach dem Ersten Weltkrieg beleuchtet, die zur Auflösung der Provinz Westpreußen führten und für hunderttausende Menschen teils dramatische Folgen hatten – sowohl für die Deutschen, die ihre alte Heimat in Westpreußen verließen als auch für die Polen, die als Neubürger in diese Region kamen.

Wir laden Sie ein, diese spannende Ausstellung zu besuchen und auch dem dazugehörigen Begleitprogramm Ihre Aufmerksamkeit zu schenken. Hierfür konnten wir einige renommierte Referenten gewinnen, die in den kommenden Monaten die Ausstellung mit Ihren Vorträgen begleiten werden. So wird Frau Dr. Susanne Brandt über das Ende des Ersten Weltkriegs und die Versailler Friedensverhandlungen sprechen, Dr. David Skrabania über den Alltag in Oberschlesien zwischen Aufstand, Plebiszit und Teilung in den Jahren 1919 bis 1922, Dr. Roman Gogan über die Volksabstimmungen in Ost- und Westpreußen 1920 sowie PD Dr. Beate Störkuhl über Gdynia und Danzig – politische und architektonische Konkurrenzen an der Ostsee.

Aufgrund der Coronaschutzverordnungen des Landes Nordrhein-Westfalen sind die Zuhörerplätze derzeit noch stark limitiert. Wir hoffen auf weitere Lockerungen, die uns erlauben, mehr Besucher*innen zuzulassen. Für die genauen Veranstaltungstermine beachten Sie daher bitte die Hinweise auf unser Homepage www.westpreussisches-landesmuseum.de und in der Tagespresse.

Darüber hinaus informieren wir Sie auch durch unsere Newsletter.

Coronabedingt werden wir auf eine förmliche Ausstellungseröffnung verzichten – wir bitten um Ihr Verständnis für diese Entscheidung.

Westpreußisches Landesmuseum

Tel. : 02581 92 777 0

Fax : 02581 92 777 14

info@westpreussisches-landesmuseum.de

www.westpreussisches-landesmuseum.de

www.facebook.com/westpreussisches.landesmuseum



Das Faltblatt zur Ausstellung:

Begleitveranstaltungen zur Sonderausstellung

Zur Ausstellung werden einige Vorträge und Sonderführungen angeboten. Coronabedingt kann es dabei zu unvorhergesehenen Änderungen oder Verschiebungen kommen. Beachten Sie daher bitte die Informationen unter www.westpreussisches-landesmuseum.de und in der Tagespresse.

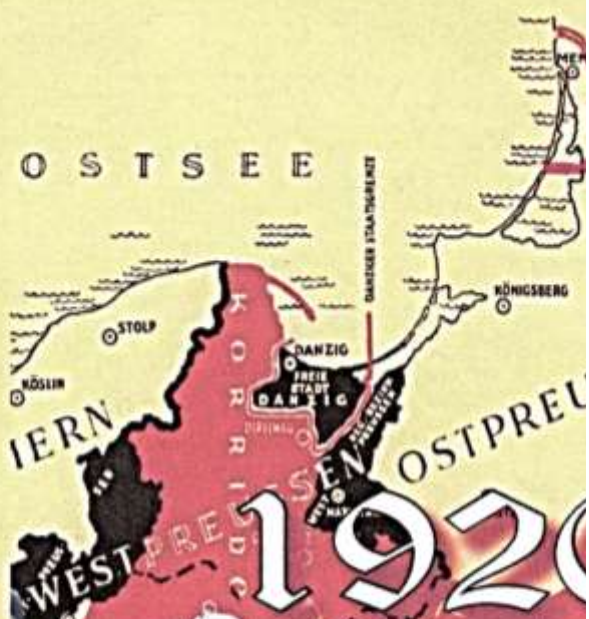
Adresse / Anfahrt

Westpreussisches Landesmuseum
Klosterstraße 21
48231 Warendorf
Tel.: 02581 92777-0
Fax: 02581 92777-14

www.westpreussisches-landesmuseum.de
info@westpreussisches-landesmuseum.de

Öffnungszeiten:	Eintrittspreis:	4,00 €
Di – So	ermäßigt:	2,50 €
10 – 18 Uhr	Familienkarte:	7,00 €





Eine Provinz verschwunden

25. Juni – 18. Oktober 2020
Dienstag bis Sonntag von 10 bis 18 Uhr

WESTPREUSSISCHES LANDESMUSEUM

Das Westpreussische Landesmuseum wird gefördert durch:



Die Bundesregierung
für Kultur und Medien



LWL
Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe.



Das Museum ist Mitglied des Verbundes für
Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport,
des Landes Westfalen-Lippe.



WARENDORF
die Stadt

Trägerin des Museums ist die Kulturstiftung Westpreußen



Deutsche Abwanderer aus Westpreußen. Hunderttausende Menschen verließen aufgrund der Bestimmungen des Versailler Vertrages die 1920 polnisch gewordenen Gebiete. Foto aus: 'Deutschland und der Rundfunk', hrsg. von Friedrich Weiß, Berlin 1939

Vor genau 100 Jahren trat der Versailler Vertrag in Kraft. Nachdem der Erste Weltkrieg Millionen von Menschenleben gefordert hatte, schufen die Friedensschlüsse zwischen der Entente und den Mittelmächten – die Pariser Vorortverträge – eine neue Friedensordnung für Europa. Die Regelungen führten aber auch zu radikalen politischen, wirtschaftlichen und sozialen Umwälzungen.

Besonders die in den Verträgen beschlossenen territorialen Bestimmungen führten zu gewaltigen politischen und sozialen Umwälzungen: 14 neue Staaten entstanden, es gab 11.000 Kilometer neue Außengrenzen. Damit verbunden kam es zu Zwangswanderungen bisher nicht gekannten Ausmaßes: Mitte der 1920er Jahre lag die Zahl der Flüchtlinge, Vertriebenen und Umsiedler bei fast zehn Millionen Menschen. Allein die Mittelmächte hatten mindestens zwei Millionen Menschen aus ihren verloren gegangenen Territorien aufzunehmen.



Mit den Schiffen des Seedienst Ostpreußen wurden Mitte 1920 über 160.000 Abstimmungsberechtigte nach Ost- und Westpreußen gebracht. Fotolithographie, 1934



Im Vorfeld der Volksabstimmung 1920 versuchten Deutsche und Polen, das Ergebnis der Abstimmung durch Propaganda zu beeinflussen. Hier bringt ein Mann pro-polnische Plakate an einem Gebäude in der Stadt Stettin an: „Es lebe Polen!“ Foto: Scherli/S2-Photo

Die Wucht der Vertragsbestimmungen traf das Deutsche Reich hart. Neben anderen Abtretungen waren es vor allem die Gebietsverluste im Osten, die weitreichende Folgen für Politik, Gesellschaft und Wirtschaft hatten.

Für die Provinz Westpreußen wirkte sich die Forderung des in Versailles neu gegründeten Staates Polen nach einem freien Zugang zur Ostsee besonders negativ aus. Der größte Teil der Provinz wurde aufgrund der Friedensbestimmungen abgetreten und bildete als Woiwodschaft Pommern einen Teil des neuen Staates Polen. Die staatliche Existenz der Provinz Westpreußen war mit dem Inkrafttreten des Versailler Vertrages am 10. Januar 1920 beendet, hunderttausende Menschen verließen ihre Heimat. Nur in einem kleinen Teil der Provinz konnten die Menschen im Rahmen einer Volksabstimmung 1920 über die staatliche Zugehörigkeit dieses Gebietes entscheiden – wie zeitgleich in Ostpreußen stimmten hier über 90 Prozent der Menschen für den Verbleib bei Deutschland.

Die Ausstellung ruft die weitreichenden Vorgänge dieser Jahre in Erinnerung und geht auch der Frage nach, wie sich die territorialen Veränderungen auf die Gesellschaften in Deutschland und Polen auswirkten. Dabei spielt auch die Frage eine bedeutende Rolle, wer von den Deutschen nach 1920 die Provinz Westpreußen verließ und wer blieb. Auch die Frage nach der Herkunft der neu in die vormals deutschen Gebiete zugewanderten Polen ist hierbei von Bedeutung.

06) Gdynia / Gdingen und Danzig – politische und architektonische Konkurrenzen an der Ostsee

Vortrag von Dr. Beate Störtekuhl, Oldenburg

Donnerstag, 15. Oktober 2020
Anmeldung erbeten

Newsletter des Westpreußischen Landesmuseums vom 12. Oktober 2020

Am Donnerstag, 15.10.2020, spricht **Frau Dr. Beate Störtekuhl** im Rahmen des Begleitprogramms zur aktuellen Sonderausstellung [„1920 – Eine Provinz verschwindet“](#) über „Gdynia und Danzig – politische und architektonische Konkurrenzen an der Ostsee“. Infolge des Ersten Weltkriegs erlangte Polen seine staatliche Souveränität wieder; im Januar 1920 traten die Beschlüsse des Versailler Vertrags in Kraft, in denen der Zweiten Polnischen Republik ein etwa 75 km langer Küstenabschnitt an der Ostsee zugesprochen wurde, der kurz hinter Sopot (Zoppot) begann. Danzig mit seiner mehrheitlich deutschen Bevölkerung erhielt den Status eines selbständigen Staatsgebildes unter der Aufsicht des Völkerbunds. Als Polen 1921 begann, das ehemalige Fischerdorf Gdynia zu einer eigenen Hafenstadt auszubauen, wurde diese Konkurrenz für den Danziger Hafen auf deutscher Seite argwöhnisch beobachtet und kommentiert.

Der Vortrag untersucht, wie sich der politische Antagonismus zwischen Danzig, dem „Bollwerk des Deutschtums“ und Gdynia, der „Bastion der polnischen Ostsee“, in Architektur und Städtebau widerspiegelte.

Der Eintritt beträgt 2,50 Euro. Aufgrund der Hygienebestimmungen und der begrenzten Teilnehmerzahl wird um eine vorherige Anmeldung gebeten (Tel.: 02581/927770).

Unsere aktuelle Sonderausstellung [„1920 – Eine Provinz verschwindet“](#) thematisiert seit dem 25. Juni das Inkrafttreten des Versailler Vertrages im Jahre 1920 und insbesondere dessen Folgen für die Provinz Westpreußen, die danach von der politischen Landkarte verschwand. Bis heute haben bereits zahlreiche Besucher diese Präsentation besucht und sich über die vielfältigen Aspekte der damaligen Zeit informiert. Ebenso waren und sind die begleitenden Vorträge und die Sonderführungen erfreulicherweise ausgebucht.

Wir haben uns daher entschlossen, die Sonderausstellung zu verlängern. Die Ausstellung dauert nicht wie bisher vorgesehen bis zum 18. Oktober, sondern wird noch bis zum **22. November 2020** zu sehen sein. Wir bieten somit all denjenigen, die bisher noch keine Möglichkeit dazu hatten, die Möglichkeit zum Besuch dieser Präsentation.



07) Förderverein für das Westpreußische Landesmuseum und Franziskanerkloster Warendorf

Anmerkung der AWR-Redaktion: Als Ersatz für eine nie erhaltene Pressemitteilung entnehmen wir dem Internet die folgende Information!

Lokalnachrichten » Kreis Warendorf » Warendorf, 19.04.2020 **Förderverein für Museum und Kloster**

Warendorf (gl) - Am Donnerstag ist der „Verein zur Förderung des Westpreußischen Landesmuseums im Franziskanerkloster Warendorf“ gegründet worden.

Bild: Stock

Gleich nach der Gründungsversammlung wurde vom neu gewählten Vorstand mit (v.l.) Rosemarie Friederichs, Klaus Artmann, Magdalena Oxfort und Traute Horstmann ein Termin für die erste Vorstandssitzung gesucht.

Bild: Stock

13 sowohl dem Museum als auch dem ehemaligen Kloster nahestehende Personen berieten knapp drei Stunden über die beim Amtsgericht Münster einzureichende Satzung, legten den Mitglieder-Jahresbetrag von 30 Euro fest und wählten einstimmig den geschäftsführenden Vorstand.

Erste Vorsitzende des neu gegründeten Vereins wurde Magdalena Oxfort. Die 46-Jährige, die für die Bundesbeauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien als Kulturreferentin für Westpreußen, das Posener Land und Mittelpolen tätig ist, wird den Verein zusammen mit Rosemarie Friederichs als Zweiter Vorsitzenden, Traute Horstmann als Schriftführerin und Klaus Artmann als Schatzmeister führen.

Der Verein soll das Westpreußische Landesmuseum (WLM), aber auch die ehemalige Klosteranlage fördern und die Zusammenarbeit mit allen kulturellen Einrichtungen in Stadt, Kreis, der Region und darüber hinaus vertiefen.

Als Gründungsmitglieder trugen sich neben dem neu gewählten Vorstand Werner Elpers, Angelika Sturm, Laurenz Sandmann, Winfried Patzelt, Roswitha Möller, Werner Stock und Museumsdirektor Dr. Lothar Hyss ein. Diesem war es darüberhinaus wichtig, dass mit dem ehemaligen Referatsleiter Dr. Jürgen Martens und dessen Mitarbeiter Helmuth Schönhoff zwei „alte Weggefährten des WLM als Gründungsmitglieder gewonnen werden konnten, die an der positiven Entwicklung des WLM und vor allem an der Verlegung des Museums von Wolbeck nach Warendorf großen Anteil hatten“.

Gleichwohl sei er aber glücklich darüber, dass mit der Hausherrin Traute Horstmann, Rosemarie Friederichs und Klaus Artmann drei „mit Emswasser getaufte Warendorfer“ in den Vorstand gewählt wurden.



Verein zur Förderung
des Westpreussischen
Landesmuseums im
Franziskanerkloster
Warendorf e.V.

1. Vorsitzende
Magdalena Oxfort M.A.

2. Vorsitzende
Rosemarie Friederichs

Kontaktadresse:
Verein zur Förderung des Westpreußischen Landesmuseums im
Franziskanerkloster Warendorf e. V.
Westpreußisches Landesmuseum
Klosterstraße 21
48231 Warendorf
02581-927770

Zweck des Vereins ist die Beschaffung von Mitteln, die dem ständigen Ausbau des Westpreußischen Landesmuseums in Warendorf dienen. Der Verein unterstützt das Museum bei der Erfüllung seiner Aufgaben und wird in der Öffentlichkeit für dessen Ziele und Zwecke werbend tätig.

Der Verein fördert die Zusammenarbeit mit der Stadt und dem Kreis Warendorf, insbesondere mit allen kulturellen Einrichtungen der Region und darüber hinaus.



08) Weihnachtsfeier und Adventsreise nach Weißenhöhe / Białośliwie

Sonntag, 13. Bis Freitag, 18. Dezember 2020

Seniorenhaus Anna-Charlotte



Seniorenhaus Anna-Charlotte
Dom Seniora Anna-Charlotte ul. Strzelecka 21 89-340 Białośliwie Polen

Frank-Rainer Seelert
Lange Str. 6
27211 Bassum
Tel.: 04241-970350
E-Mail.: frank.seelert@t-online.de

Datum: 3. Okt. 2020

Frank-Rainer Seelert Lange Str. 6 27211 Bassum

Herrn/Frau
Reinhard Hanke
Ute Breitsprecher
Brandenburgische Str. 24
12167 Berlin

Einladung zur Weihnachtsfeier und Adventsreise 13. - 18. Dezember 2020

Liebe Heimatfreunde,

wird leben in einer schwierigen Zeit. Die Covid-19 Pandemie mit allen Beschränkungen hat uns im Griff und bestimmt teilweise unser Leben. Dennoch, es ist nicht mit dem vergleichbar was die Generation vor mir erleben musste. Krieg, Flucht, Vertreibung, Internierung zum Beispiel in Potulitz, Zwangsarbeit (auch als Kind), Deportation.... Es ist schön, dass wir heute in einem halbwegs freien Europa leben. Halbwegs deshalb weil Europa nicht an der östlichen Grenze der baltischen Republiken, Polens, Ungarns usw. endet.

1944 gab es das letzte Weihnachtsfest meiner Großeltern und Eltern (mit Ausnahme meines Vaters, der war als Soldat im Krieg) in Westpreußen. Nicht einmal 4 Wochen später begann die Flucht. Weihnachten hat für alle westpreußischen, ostpreußischen, pommerschen Familien eine große Bedeutung und wie mir mein Vater erzählte war das selbst im Krieg oder in der Kriegsgefangenschaft so. In meiner Kindheit stellten wir stets eine Kerze ans Fenster. Die Kerze sollte an die erinnern, die im Krieg vermisst oder noch nicht nach Hause gekommen waren.

Später, schon im Gymnasium, wurde mir bewusst, dass nicht nur meine Familie sondern auch viele meiner Lehrer ihrer verlorenen Heimat ist Westpreußen, Ostpreußen, Schlesien, Pommern, im Sudetenland oder im Baltikum nachtrauten. 1949 gab es in Niedersachsen etwa 1,8 Millionen Flüchtlinge und Vertriebene. Das waren über ein Viertel der Gesamtbevölkerung! Ich erinnere mich gerne an meinen ehemaligen Klassenlehrer Dr. Schlusnus und unsere ostpreußische Weihnachtsfeier am letzten Schultag vor den Festtagen.

Als es die erste Weihnachtsfeier nach 1944 bei der Deutschen Minderheit in Schneidemühl und später in Flatow gab war dies für meinen Vater, für Johannes Schley und mich sehr emotional. Eine Weihnachtsfeier in der Adventszeit in der Heimat gehört einfach zum Fest! Da es unwahrscheinlich oder sogar unmöglich ist, dass es in Flatow oder Schneidemühl in diesem Jahr eine Weihnachtsfeier geben wird möchte ich Sie bzw. Euch zu einer Weihnachtsreise ins Seniorenhaus „Anna-Charlotte“ vom 13. bis 18. Dezember 2020 einladen. Ich will hierzu auch Vertreter der deutschen Minderheiten aus Bromberg, Schneidemühl und Flatow einladen, aber alle Vorsichtsmaßnahmen streng beachten.

Für die Ausgestaltung wird, sofern es keine Einreisesperren geben wird, „unsere“ Liudmyla sorgen und wer sie kennt weiß, dass wir eine schöne Weihnachtsreise und Weihnachtsfeier haben werden.



Ich verzichte bewusst auf ein festes Programm. Wir werden aber auf alle Fälle nach Flatow, Wirsitz, Vandsburg, Zempelburg, Potulitz und Bromberg fahren und werden soweit möglich alle Wünsche unserer Teilnehmer erfüllen.

Teilnehmerbeitrag:

- € 198,00 bei eigener Anreise inkl. 5 Übernachtungen mit Frühstück
- € 115,00 Hin- und Rückfahrt im Kleinbus ab Königswusterhausen
- € 150,00 Hin- und Rückfahrt ab allen anderen Orten auf der Strecke Bremen - Berlin

Alle Übernachtungen erfolgen im Haus „Anna-Charlotte“ in Weißenhöhe/Białośliwie. Einzelzimmer sind gegen Aufpreis von € 12,50 pro Nacht vorhanden. Zur Weihnachtsfeier lade ich ein, es entstehen keine zusätzlichen Kosten.

Gemeinsam statt einsam - das ist Motto des Seniorenhauses Anna-Charlotte. Wann sollte das mehr gelten als zu Weihnachten? Dies gilt insbesondere wenn man alleine ist. Ich habe mich daher entschlossen Heimatfreunde zu einem gemeinsamen feierlichen Weihnachten einzuladen und vom 23. bis 27. Dezember 2020 nach Weißenhöhe zu fahren und wer an unserer Adventsreise teilnimmt kann gleich im Seniorenhaus bleiben.

Ich freue mich auf ein Wiedersehen oder Kennenlernen!

Ihr



Frank-Rainer Seelert

Anmeldeformular nächste Seite!



ANMELDUNG

Herrn
Frank-Rainer Seelert
Lange Str. 6
27211 Bassum

Hiermit melde ich mich (uns) zur Adventsreise vom 13.12. bis 18.12.2020 an.

Name, Vorname(n), Geburtstag

Anschrift und Rufnummer

Zusammen mit mir melde ich folgende Teilnehmer verbindlich an:

1. _____
Name, Vorname(n), Geburtsdatum

2. _____
Name, Vorname(n), Geburtsdatum

3. _____
Name, Vorname(n), Geburtsdatum

Ich reserviere ____ Doppelzimmer ____ Einzelzimmer (bitte Anzahl eintragen)

Ich habe folgende Wünsche/Anregungen:

Bitte Ihre Wünsche eintragen

☐ Eigene Anreise oder

☐ Gewünschter Abfahrtsort: _____

Meine Anmeldung ist verbindlich. Die im Anschreiben (der Einladung) genannten Reisebedingungen erkenne ich an. Eine kostenlose Stornierung ist bis zum 1. Dezember 2020 möglich, danach fallen Stornierungskosten in Höhe von € 50,00 an.

Ort/Datum

Unterschrift

Günter-Grass-Haus



Hausanschrift:

die LÜBECKER MUSEEN
Kulturstiftung Hansestadt Lübeck
Günter Grass-Haus
Glockengießerstraße 21
23552 Lübeck
Telefon 0451 - 122 4230
Telefax 0451 - 122 4239
museen@luebeck.de

Die „Preußische Allgemeinen Zeitung“/„Das Ostpreußenblatt“ berichtet in ihrer Ausgabe Nr. 16 vom 17. April 2020, Seite 21:

08) „Die Anfänge des G. Grass

Im Lübecker Günter-Grass-Haus fiel die Eröffnung der Ausstellung ‚Günter Grass: Mein Fußballjahrhundert‘ der Pandemie zum Opfer. Anlässlich der nun ebenfalls abgesagten Europameisterschaft sollte sie den Fußballfan Grass in den Fokus rücken. Dafür gibt es Ersatz: Zum fünften Todestag von Grass liest der Theater- und Filmschauspieler Jens Harzer, Träger des Iffland-Rings, jeweils die erste Seite aus sämtlichen Prosawerken des Literaturnobelpreisträgers aus Danzig. Anfangssätze wie ‚Zugegeben: ich bin Insasse einer Heil- und Pflegeanstalt‘, ‚Ilsebill salzt nach‘ oder ‚Gestern wird sein, was morgen gewesen ist‘ sind legendär geworden. Grass legte zeitlebens großen Wert auf die Tonalität seiner



Romananfänge – ob lakonisch, lyrisch, existenziell oder von epischer Wucht – jeder für sich ist markant und einzigartig. Mit unverwechselbarer Stimme weckt Harzer die Literatur von Grass zum Leben und eröffnet neue Zugänge zu dem Gesamtwerk des Schriftstellers. Die insgesamt 17 von der Schauspielerin Marina Galic erstellten Videos wurden am 13. April, dem Todestag von Grass, auf der Homepage des Lübecker Günter-Grass-Hauses veröffentlicht unter www.grass-haus.de “



Ostpreußisches Landesmuseum Heiligengeiststraße 38, 21335 Lüneburg

Tel. +49 (0)4131 75995-0

Fax: +49 (0)4131 75995-11

Email: info@ol-lg.de

Internet: www.ostpreussisches-landesmuseum.de

Direktor: Dr. Joachim Mähnert

Träger des Ostpreußischen Landesmuseums ist die:

Ostpreußische Kulturstiftung

Postfach 17

91791 Ellingen

Vorstandsvorsitzender: Rolf-Dieter Carl

Kontakt:

Tel. +49 (0)4131 75995-0

Fax: +49 (0)4131 75995-11

Email: info@ol-lg.de

Das Ostpreußische Landesmuseum wird gefördert vom Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages und aus Mitteln des Landes Niedersachsen.

09) Wir haben ab dem 12.05.2020 wieder geöffnet





Ostpreußisches Landesmuseum
mit Deutschbaltischer Abteilung

Das Ostpreußische Landesmuseum mit Deutschbaltischer Abteilung öffnet wieder am Dienstag, 12. Mai 2020

Der Liebe Besucherinnen und Besucher,

wir möchten Ihnen einen angenehmen und sorgenfreien Besuch bei uns ermöglichen. Für Ihre und unsere Sicherheit haben wir verschiedene Maßnahmen in Abstimmung mit den behördlichen Auflagen getroffen. Vielen Dank für Ihre Rücksicht und Ihr Verständnis.

Schutz-Maßnahmen

Es finden keine Führungen, Kindergeburtstage, Vorträge, Konzerte und andere Veranstaltungen dieser Art statt.

Einige Mitmach- und Medienstationen sind funktionsuntüchtig.

An zentralen Stellen gibt es Handdesinfektionsmittelspender.

Während des Aufenthalts im Museum ist stets ein Mund-Nasenschutz zu tragen

Besuchern mit Symptomen einer Erkältung oder tatsächlich Erkrankten ist das Betreten des Museums untersagt.

Der Museumsshop ist geöffnet.

Das Museumscafé Bernstein ist ebenfalls geöffnet. Nähere Informationen für einen Besuch dort finden Sie auf der Website des Museumscafés

Verhaltensregeln

Halten Sie einen Mindestabstand von 1,5 m zu anderen Besuchern ein

Achten Sie auf die Abstands- und Richtungsmarkierungen im Museum.

Halten Sie die Hust- und Niesetikette ein und waschen Sie sich regelmäßig die Hände.

Befolgen Sie ergänzende Anweisungen unserer Mitarbeiter.

Bitte tragen Sie einen Mund-Nasenschutz. Diesen können Sie gegen eine Gebühr auch in unserem Haus erwerben

Bei **Rückfragen** melden Sie sich gerne unter +49 (0)4131 759 950 oder info@ol-ig.de



Willkommen auf der Seite des Ostpreußischen Landesmuseums mit Deutschbaltischer Abteilung

Im August 2018 wiedereröffnet, präsentiert Ihnen das Ostpreußische Landesmuseum mit neuer Deutschbaltischer Abteilung neben seinen wechselnden Sonderausstellungen eine vollkommen neugestaltete Dauerausstellung: Erforschen Sie Bernstein im hauseigenen Labor, spähen Sie vom Hochsitz in die weiten Wälder des ehemaligen Ostpreußens, verfolgen Sie den Weg vom Aufstieg Preußens bis zur Reichsgründung, erfahren Sie mehr über das Schicksal der Vertriebenen nach dem Zweiten Weltkrieg, entdecken Sie die Hansezeit, betrachten Sie bedeutende Kunst von Lovis Corinth und Käthe Kollwitz und lernen Sie die berühmten Trakehner-Pferde kennen. Ein Höhepunkt ist zudem die Deutschbaltische Abteilung, die erstmals die Geschichte der Deutschbalten museal aufbereitet. Freuen Sie sich auf eine lebendige, familienfreundliche und abwechslungsreiche Ausstellung!

Im Museumsshop warten schöner Bernsteinschmuck und interessante Fachliteratur auf Sie. Das [MuseumsCafé Bernstein](#) lädt mit leckeren Köstlichkeiten zum Verweilen ein.





OL.

Ostpreußisches Landesmuseum

Wiedereröffnung des Ostpreußischen Landes- museums mit Deutsch- baltischer Abteilung in Lüneburg

Haben auch Sie Besuche, Feiern oder Kulturangebote wie einen Theater- oder Museumsbesuch vermisst? Für Letzteren gibt es nun wieder eine wunderbare Gelegenheit: Wir freuen uns, unsere Türen wieder für Sie öffnen zu können.

Von Dienstag bis Sonntag heißen wir Sie von 10 bis 18 Uhr willkommen und hoffen, vielen Menschen mit der Auseinandersetzung von Kunst, Kultur und Geschichte ein Stück weit Halt und Inspiration zu geben. Auch das MuseumsCafé Bernstein ist unter strengen Auflagen wieder geöffnet. Wir freuen uns, Sie auch dort begrüßen zu dürfen.

Für Ihre und unsere Sicherheit haben wir verschiedene Maßnahmen in Abstimmung mit den behördlichen Auflagen getroffen:

- In allen Bereichen des Museums gilt die Abstandsregel von 1,5 Metern für alle Personen, die nicht in einem Hausstand leben.
- Besucherinnen und Besucher sind verpflichtet, einen Mund-Nase-Schutz zu tragen.
- Wir stellen Desinfektionsmittel bereit; waschen Sie sich dennoch bitte regelmäßig die Hände, vermeiden Sie Körperkontakt/Händeschütteln und niesen Sie ggf. in die Armbeuge oder in ein Taschentuch.
- Nicht alle Medien- und Mitmachstationen werden aufgrund unserer Hygienestrategie zur Verfügung stehen, wir bitten um Verständnis.
- Falls Sie sich krank fühlen: Bleiben Sie bitte zu Hause. Wir empfangen Sie gern jederzeit wieder, sobald Sie genesen sind.

Kontakt:

Heiligengeiststraße 38
21335 Lüneburg
Tel.: 04131 759950
info@ol-lg.de

www.ostpreussisches-landesmuseum.de



OL.

Ostpreussisches Landesmuseum

Zum 300. Geburtstag des Barons von Münchhausen veröffentlicht das Ostpreussische Landesmuseum mit Deutschbaltischer Abteilung eine virtuelle Museumstour zu dem Geschichtenerzähler und lädt zum Mitmachen ein.

Auf einer Kanonenkugel geflogen oder mit einer Bohnenranke bis zum Mond geklettert – die Geschichten, die Hieronymus von Münchhausen erlebt haben will, sind abenteuerlich; nicht umsonst haben sie ihm den Beinamen „Lügenbaron“ eingetragen.

In Wirklichkeit war Hieronymus Carl Friedrich Freiherr von Münchhausen ein Baron aus dem Kurfürstentum Braunschweig-Lüneburg und wurde mit seinen Geschichten zum Star wider Willen. Im Dezember 1773 reiste er nach Russland und nahm am Russisch-Österreichischen Türkenkrieg teil. Viele der bekannten Abenteuer Münchhausens entstammen dieser und weiterer prägenden Erfahrungen seiner Russlandreisen. Seine Geschichten erzählte er zunächst zur allgemeinen Unterhaltung unter Freunden und Weggefährten. Rudolf Erich Raspe und Gottfried August Bürger, Zeitgenossen Münchhausens, schrieben diese wundersamen Geschichten auf

und schmückten sie aus, sodass sie noch haarsträubender wurden. Münchhausen missfielen diese Übertreibungen, da sie ein negatives Licht auf ihn warfen, dennoch wurde aus ihnen ein bis heute bekanntes Abenteuer-Buch.

Anlässlich des 300. Geburtstags des berühmten Barons hat das Ostpreussische Landesmuseum mit Deutschbaltischer Abteilung gemeinsam mit dem Lüneburger Schauspieler und Sprecher André Beyer ein Video produziert, das Groß und Klein auf eine Münchhausen-Entdeckungstour durch das Museum nimmt. Neben erstaunlich wahren Fakten zu dem „Lügenbaron“ werden einige der unterhaltsamen Geschichten Münchhausens vorgelesen. Das Video ist auf dem Youtube-Kanal des Ostpreussischen Landesmuseums abrufbar. Ein Zugriff auf den Kanal ist auch über die Website des Museums unter www.ol-lg.de möglich.

Passend zu dem Video fordert das Museum Kinder auf, an einem Schreibwettbewerb teilzunehmen. Eigene haarsträubende „Lügend Geschichten“ können erfunden werden und unter der Mailadresse bildung@ol-lg.de an das Museum gesendet werden. Die drei besten Lügen- oder

Phantasiegeschichten werden prämiert und in einer gemeinsamen Lesung vorgestellt. Einsendeschluss ist der 15. Oktober 2020.

Kontakt

Janina Stengel M.A., Volontärin
Marketing und Öffentlichkeitsarbeit

Tel. +49 (0)4131 7599528,
E-Mail: j.stengel@ol-lg.de

Ostpreussisches Landesmuseum mit Deutschbaltischer Abteilung

Heiligegeiststraße 38, 21335
Lüneburg

Tel. +49 (0)4131 759950,
Fax +49 (0)4131 7599511

E-Mail: info@ol-lg.de,
Internet: www.ostpreussisches-landesmuseum.de

Öffnungszeiten: Di – So 10.00 bis
18.00 Uhr, Eintritt: 7,00 €, ermäßig
4,00 €, ab 17 Uhr ermäßigter Eintritt
Kinder und Jugendliche bis 18
Jahre frei!

Führungen nach Vereinbarung,
Preis: ab 50,00 € / Gruppe zzgl.
4,00 € pro Person

Folgen Sie uns auf Facebook:
www.facebook.com/OstpreussischesLandesmuseum
Folgen Sie uns auf Instagram:
www.instagram.com/ostpreussischeslandesmuseum





Kulturzentrum Ostpreußen • Schloßstr. 9 • 91792 Ellingen/Bay.

Öffnungszeiten: Dienstag – Sonntag 10 – 12 und 13 – 17 Uhr (April – September)

10 – 12 und 13 – 16 Uhr (Oktober – März)

Telefon 09141-8644-0 info@kulturzentrum-ostpreussen.de

Telefax 09141-8644-14 www.kulturzentrum-ostpreussen.de

www.facebook.com/KulturzentrumOstpreussen

10) Kulturzentrum Ostpreußen im Deutschordensschloß Ellingen/Bay.

Liebe Besucherinnen und Besucher,
wir bitten Sie um Verständnis, dass aufgrund der aktuellen Corona-Lage das
Kulturzentrum Ostpreußen bis auf Weiteres geschlossen bleibt.

Regelmäßige Neuigkeiten finden sie auch auf unserer Facebookseite:

<https://www.facebook.com/KulturzentrumOstpreussen/>

Bleiben Sie gesund!

Das **Kulturzentrum Ostpreußen** leistet im Westflügel des barocken Ellinger Deutschordensschlosses einen wirkungsvollen Beitrag zur Bewahrung und Pflege des **ostpreußischen Kulturerbes**. Einmalige und seltene Ausstellungsstücke begleiten die Besucher auf ihrer Reise durch das Land zwischen Weichsel und Memel. Informationsreiche Erläuterungen dabei vermittelt ein **modernes Audioführungssystem**. Der Aufbau des Kulturzentrums Ostpreußen, einer Einrichtung der Ostpreußischen Kulturstiftung, erfolgte **ab dem Jahre 1981** mit Unterstützung des Bundes und des Freistaates Bayern, des Patenlandes der Ostpreußen.

Neben Archiv und Bibliothek gibt es ein **museales »Schaufenster«** zur Landeskunde und Kulturgeschichte Ostpreußens. Dort sind ausgewählte Themen anschaulich dargestellt: **Bernsteinkabinett**, Königsberger Bürgerzimmer, Ostpreußen im Kartenbild, historische Jagdwaffen, Cadiner Majolika, die Geschichte der Salzburger Exulanten, ländliches Leben und Schaffen, **Gemäldegalerie** u.a.

Es werden jährlich mehrere **Sonder- und auch Kabinettausstellungen** durchgeführt – teilweise im Rahmen grenzüberschreitender Kulturarbeit mit polnischen, russischen und litauischen Einrichtungen. Großes Interesse wecken die in den letzten Jahren im südlichen Ostpreußen installierten **zweisprachigen Dauerausstellungen** zur Geschichte einzelner Städte. Beachtenswert ist auch die vom Kulturzentrum gestaltete Dauerausstellung zur Geschichte und Kultur Ostpreußens im neuen Altvaterturm auf dem Wetzstein bei Lehesten, Thüringer Wald.



Kulturzentrum Ostpreußen <info@kulturzentrum-ostpreussen.de> 29.05.2020,

Sehr geehrter Herr Hanke,
zur Information.

Viele Grüße aus Franken

Wolfgang Freyberg

Direktor des Kulturzentrums Ostpreußen

Schloßstraße 9

D-91792 Ellingen/Bay.

Tel. 09141/86440 Fax 09141/864414

info@kulturzentrum-ostpreussen.de

www.kulturzentrum-ostpreussen.de

www.facebook.com/KulturzentrumOstpreussen

Kulturzentrum Ostpreußen

im Deutschordensschloß Ellingen

91792 Ellingen

Tel. 09141/86440

Fax 09141/864414

www.kulturzentrum-ostpreussen.de

E-Mail info@kulturzentrum-ostpreussen.de

PRESSE-INFO

Wir bitten um Veröffentlichung! Danke !!!

Am Sonnabend, dem **30. Mai öffnet die Residenz Ellingen** wieder ihre Pforten für den Besucherverkehr. Damit sind auch die Ausstellungsräume des Kulturzentrums Ostpreußen wieder zugänglich. Die inzwischen überall geltenden Abstands- und Hygienemaßnahmen sind natürlich ebenfalls zu beachten.

Nachdem die Sonderausstellung „Wilhelm Voigt aus Tilsit – der Hauptmann von Köpenick“ am 7. März noch glanzvoll mit dem Besuch des „Hauptmanns“ eröffnet werden konnte, war sie nur eine Woche zu sehen bis es zur Schließung kam. Daher freuen sich der Direktor des Kulturzentrums Ostpreußen, Wolfgang Freyberg, und seine Mitarbeiter, ab Samstag wieder zahlreiche Besucher willkommen heißen zu dürfen.

Es gibt noch eine weitere gute Nachricht hinsichtlich dieser Sonderausstellung: sie wird **bis zum 22. November 2020 verlängert**, um auch Interessierten aus der Ferne den Besuch ermöglichen zu können.

Die Öffnungszeiten für diese Ausstellung, wie auch für alle anderen Räumlichkeiten des Kulturzentrums Ostpreußen, sind wie üblich Dienstag bis Sonntag 10-12 Uhr und 13-17 Uhr, auch an den Feiertagen.



Kulturzentrum Ostpreußen

im Deutschordensschloß Ellingen/Bay.

Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm 2020

Sonderausstellungen und Veranstaltungen

Noch bis 22.11.2020

**Wilhelm Voigt aus Tilsit -
der Hauptmann von Köpenick**

05.12.2020-18.04.2021

**Gruß aus ... Ostpreußen.
Bunte Erinnerungen aus kaiserlicher Zeit**

24.10.2020

**Sammler- und Tauschtreffen -
Postgeschichte und Philatelie**

31.10./01.11.2020

**Landeskulturtagung (Anmeldung erforderlich,
da pandemiebedingt Ausfall möglich ist)**

21./22.11.2020

25. Bunter Herbstmarkt

Kabinettausstellungen

Juni-September 2020

**Ostpreußische Baudenkmäler und Landschaften
Kohle- und Tuschezeichnungen von Ernst v. Glasow**

Oktober-Dezember 2020

**Johann Gottfried Herder aus Mohrungen in Ostpreußen -
Leben, Werk, Bedeutung**

Ausstellungen in Ostpreußen

Dauerausstellungen zur Stadtgeschichte in

Pr. Holland, Schloß

Lyck, Wasserturm

Lötzen, Festung Boyen

Johannisburg, Städt. Kulturhaus

Saalfeld, Stadt- und Gemeindeverwaltung

Rosenberg, Hist. Feuerwehrhaus

Goldap, Haus der Heimat

Rastenburg, I. Liceum

Ganzjährig

**Dauerausstellung zur Geschichte und Kultur
Ostpreußens im neuen Altvaterturm
auf dem Wetzstein bei Lehesten, Thüringer Wald**

Kulturzentrum Ostpreußen • Schloßstr. 9 • 91792 Ellingen/Bay.

Öffnungszeiten: Dienstag – Sonntag 10 – 12 und 13 – 17 Uhr (April – September)

10 – 12 und 13 – 16 Uhr (Oktober – März)

Telefon 09141-8644-0

info@kulturzentrum-ostpreussen.de

Telefax 09141-8644-14

www.kulturzentrum-ostpreussen.de

www.facebook.com/KulturzentrumOstpreussen

Änderungen vorbehalten -

PREUSSEN KURIER

Herausgeber: Landsmannschaft der Ost- und Westpreußen, Landesgruppe Bayern e.V.

Postanschrift: Heilig-Grab-Gasse 3, 86150 Augsburg

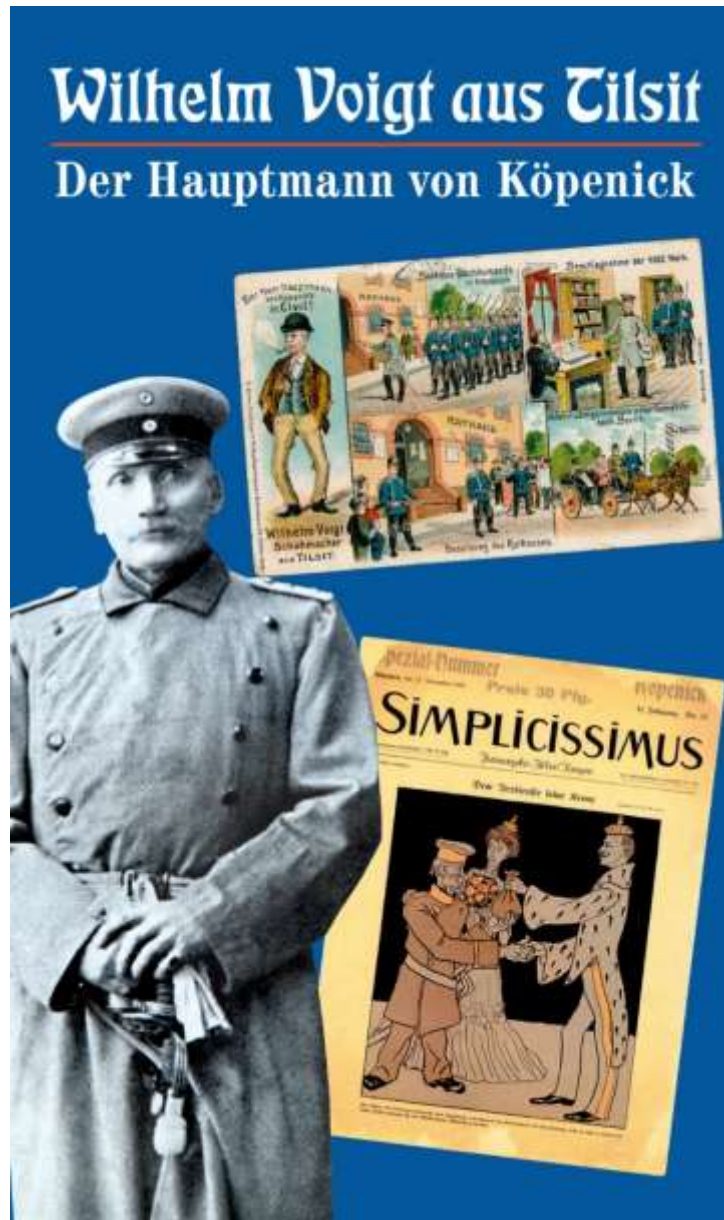
V.i.S.d.P.: Christoph M. Stabe, Rainer Claaßen (Schriftleitung)

E-Post: info@low-bayern.de

Netz-Information: www.low-bayern.de, www.facebook.com/LOWBayern

Spendenkonto:

IBAN: DE21 7015 0000 0080 1325 58 / BIC: SSKMDEMXXX



Presstext Wilhelm Voigt

Wilhelm Voigt, ein Schuhmacher aus Tilsit, war der "Hauptmann von Köpenick". Wie viele Handwerkstreibende seiner Zeit reiste Voigt durchs Land auf der Suche nach Arbeit, Lohn erhielt er häufig in Form von Kost und Logis. Sein Leben glich einem Teufelskreis: keine Arbeit - keine Unterkunft, illegaler Aufenthalt und damit Auflehnung gegen die Obrigkeit, Ausweisung oder Straftat, wieder Gefängnisstrafe – über 30 Jahre seines Lebens verbrachte er in Zuchthäusern und Strafanstalten. Sein größter Coup, der Überfall auf das Rathaus der damals noch von Berlin unabhängigen Stadt "Cöpenick" (bis 1932 mit „C“ geschrieben), ging durch das Theaterstück Carl Zuckmayers in die Geschichte ein. Ganz Berlin lachte und der Kaiser – für dessen staatliche Autorität der Gaunerstreich eine wahrhaftige Blamage war – forderte unverzüglich einen Bericht. Die Legende lässt den Menschen hinter der "Köpenickiade" verblassen. Im Film mit "Berliner Schnauze" dargestellt, geriet seine ostpreussische Herkunft in Vergessenheit. In der Ausstellung soll auch ein Blick abseits der Legende gewagt werden.





Museum

Schönhof
Brüderstraße 8
02826 Görlitz

Verwaltung

Haus zum Goldenen Baum
Untermarkt 4
02826 Görlitz

Postanschrift

Schlesisches Museum zu Görlitz
Postfach 300 461
02809 Görlitz

Tel. +49(0) 35 81 / 8791-0

Fax +49(0) 35 81 / 8791-200

E-Mail: [kontakt\(at\)schlesisches-museum.de](mailto:kontakt(at)schlesisches-museum.de)

PRESSEMITTEILUNG

Schlesisches Museum zu Görlitz wieder offen

Dr. Martina Pietsch,

Görlitz, 11. Mai 2020, 11:24 Uhr

Sehr geehrte Damen und Herren,

nach einer siebenwöchigen Schließzeit stehen die Tore unseres Museums wieder offen. Wir möchten gern über Aktuelles berichten und bitten Sie um Veröffentlichung unserer Pressemitteilungen.

Mit freundlichen Grüßen, Ihnen alles Gute wünschend!

Dr. Martina Pietsch
Historikerin / Öffentlichkeitsarbeit

Schlesisches Museum zu Görlitz
Untermarkt 4 / Brüderstraße 8, 02826 Görlitz
Tel. +49 3581-8791 132
mpietsch@schlesisches-museum.de

www.schlesisches-museum.de

11) Nicht nur romantisch. Gemälde und Zeichnungen des 19. Jahrhunderts von Künstler*innen in und aus Schlesien

Eine Ausstellung des Schlesischen Museums zu Görlitz in Zusammenarbeit mit der Ostdeutschen Studiensammlung Helmut Scheunichen

Sonnabend, 12. September 2020 – Sonntag, 28. Februar 2021

Erstmals widmet das Schlesische Museum eine Schau der Kunst des 19. Jahrhunderts. Sie bietet damit Einblicke in eine Epoche, die von zahlreichen politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Umbrüchen bestimmt wurde. Künstlerisch geprägt wurde diese Zeit anfangs durch die Romantiker, die gegen das rationale Denken der Aufklärung revoltierten und sich für eine Welt-Anschauung begeisterten, in der das Subjektiv-Gefühlvolle, Fantastische, Geheimnisvolle und Abenteuerliche eine tragende Rolle spielte. Viele Menschen wurden davon in ihrer Einstellung zur Natur, zur Industrialisierung, zum Alltagsleben sowie zur Geschichte, Politik und Religion beeinflusst. Die gescheiterte Revolution 1848 sorgte aber auch für Ernüchterung und begünstigte realistischere Auffassungen in der Kunst.

Die zahlreichen Leihgaben, vor allem aus der Ostdeutschen Studiensammlung, lassen die künstlerische Vielfalt sowie die Verbindungen zwischen Schlesien und den großen Kunstzentren der Zeit anschaulich werden. Zahlreiche Werke sind erstmals öffentlich zu sehen. Auch das Museum stellt Neuerwerbungen vor, die u. a. mit finanzieller Unterstützung von Seiten des Fördervereins für die Sammlung des Museums gewonnen werden konnten.





Deutsches Kulturforum östliches Europa e.V.

Berliner Straße 135 | Haus K1

D-14467 Potsdam

T. +49 331 200980

F. +49 331 2009850

Internet: <http://www.kulturforum.info>

E-Mail: deutsches@kulturforum.info

12) Die Schaleks – eine mitteleuropäische Familie.

Wanderausstellung: Fünf Biografien erzählen hundert Jahre Geschichte

Mittwoch, 01. Juli bis Freitag, 18. Dezember 2020

Universität Wien, Fachbereichsbibliothek Zeitgeschichte, Spitalgasse 2-4, Hof 1.12,
1090 Wien



Öffnungszeiten

1.-31.7.2020: Mo-Do 9–16 Uhr, Fr 9-14 Uhr

3.-28.8.2020: Mo-Fr 9-14 Uhr

31.8.-18.9.2020: Mo-Do 9-16 Uhr, Fr 9-14 Uhr

ab 21.9.2020: Mo-Fr 9-18 Uhr

Die deutsch-tschechische Wanderausstellung von Ralf Pasch und der dazugehörige Kurzdokumentarfilm präsentieren mitteleuropäische Geschichte des 20. Jahrhunderts anhand von fünf Biografien einer deutsch-tschechisch-jüdischen Familie: **Alice Schalek** arbeitete als berühmt-berüchtigte Kriegsberichterstatterin im Ersten Weltkrieg, aber auch als engagierte Sozialreporterin. **Robert Schalek** war Richter im Prozess gegen den Hellseher Hanussen. **Malva Schalek** war eine bedeutende künstlerische Zeugin des Holocaust in Theresienstadt. Ihre Nichte **Lisa Fittko** wirkte als Widerstandskämpferin und Fluchthelferin, u. a. für den Literaturkritiker und Philosophen Walter Benjamin. **Fritz Schalek** war ebenfalls im Widerstand, wurde nach der Niederschlagung des Prager Frühlings 1968 vom Kommunisten zum Dissidenten und nach 1989 Aktivist der deutschen Minderheit.



Die Schaleks – eine mitteleuropäische Familie: Fünf Biografien erzählen hundert Jahre Geschichte

Ausstellungsdauer: 01.07.2020 bis 18.12.2020

Fachbereichsbibliothek Zeitgeschichte

Campus der Universität Wien, Spitalgasse 2–4, Hof 1.12, 1090 Wien



In Kooperation mit
Institut für Zeitgeschichte, Universität Wien

bibliothek.univie.ac.at/events
Bild: Deutsches Kulturforum östliches Europa
Ingressum: Österreichische Bibliothek Wien, Universitätsring 1, 1010 Wien

Weitere Informationen auf unserer [Website](#)

Eine Ausstellung des Deutschen Kulturforums östliches Europa, entstanden in Kooperation mit dem [Collegium Bohemicum, Aussig/Ústí n. L.](#), dem [Kulturreferenten für die böhmischen Länder](#) im [Adalbert-Stifter-Verein, München](#) und der [Euroregion Elbe/Labe](#)



Kontakt

Tanja Krombach
Deutsches Kulturforum östliches Europa
Berliner Straße 135 | Haus K1
14467 Potsdam
Deutschland
Tel. +49 (0)331 20098-17
Fax +49 (0)331 20098-50
krombach@kulturforum.info

Deutsches Kulturforum östliches Europa
Berliner Straße 135 | Haus K1
14467 Potsdam

Tel. +49 (0)331 20098-0
Fax +49 (0)331 20098-50
presse@kulturforum.info
www.kulturforum.info





13) Internationaler, ökumenischer bibliodramatischer Workshop "Bibliodrama. Kreisau. Versöhnung"

Freitag, 06. – Dienstag, 10. November 2020

Die Stiftung Kreisau für Europäische Verständigung, Deutsche Gesellschaft für Bibliodrama, Polskie Towarzystwo Bibliodramy (Polnische Gesellschaft für Bibliodrama) laden Sie ein, vom 06. bis zum 10. November dieses Jahres an einem ökumenischer, internationaler bibliodramatischer Workshop in Krzyżowa teilzunehmen.

Bibliodrama in Kreisau bietet die Möglichkeit:

zu einer ersten oder weiteren Begegnung mit Bibliodrama, die zudem durch die Arbeit in einer internationalen Gruppe mit Vielfalterfahrung verbunden ist, berufliche Qualifikationen von Lehrkräften zu verbessern, das Thema Versöhnung aus verschiedenen Perspektiven zu vertiefen.

Anmeldung bitte bis 30.09.2020.

Bibliodramatische Workshops, durchgeführt von einem deutsch-polnischen Trainerteam (Katarzyna Kamińska, Inger Trölsch),

Vorlesungen aus den Disziplinen: Theologie, Geschichte, Wirtschaftswissenschaften, Erkundung von Krzyżowa und seiner Umgebung, Besuch der Friedenskirche in Świdnica.

Die Teilnahme an dem gesamten Workshop kostet 200 PLN (TeilnehmerInnen aus Polen) bzw. 100 EUR (TeilnehmerInnen aus Deutschland):

vier Nächte (Unterkunft im Doppelzimmer im Hotel "Speicher" in Krzyżowa),
Vollpension (Frühstück, Mittagessen, Abendessen, Kaffeepausen),
Teilnahme an bibliodramatischen Workshops (12 Stunden insgesamt)
Teilnahme an täglichen thematischen Vorträgen,
Ausflüge/Führungen (Krzyżowa und Umgebung, Friedenskirche in Świdnica).

Die Kosten für die Anreise nach Krzyżowa werden von den TeilnehmerInnen selbst getragen.

Bewerbung bis 30.09.2020.

Beim Anmelden ist eine Anzahlung in Höhe von 50 EUR erforderlich.

Programm_BIBLIODRAMA.pdf

Anmeldeformular: <https://krzyzowa.typeform.com/to/z3EF4K>

Kontakt: Dominik Calka – Projektkoordinator der Europäischen Akademie

dominik.calka@krzyzowa.org.pl



RyB



**PROGRAM
BIBLIODRAMA-WORKSHOPS
„Bibliodrama. Kreisau. Versöhnung”
6-10 November 2020**

Tag I

bis 17.00
18.30 - 20.00
20.00

6. November 2020, Freitag

Ankommen der Teilnehmer
Abendessen
Integrationsabend

Tag II

7.30 - 8.00
8.00 - 9.00
9.30 - 11.00
11.30 - 13.00

7. November 2020, Samstag

Ökumenisches Morgengebet oder stille Meditation
Frühstück
Führung in Kreisau
Seminar: „Wie lässt sich die trennende Vergangenheit
überwinden? Versöhnung in den deutsch-polnischen
Beziehungen. Geschichte und Politik“ – Dr. Robert Żurek
Mittagspause
Bibliodrama-Workshops
Abendessen
Freizeit – Lagerfeuer

Projektförderung:



Tag III

7.30 - 8.00

8.00 - 9.00

9.00 - 10.30

10.30 - 11.00

11.00 - 12.30

12.30 - 13.30

14.00 - 18.00

18.00 - 19.30

19.30

8. November 2020, Sonntag

Ökumenisches Morgengebet oder stille Meditation

Frühstück

Seminar: „Aufbau von Harmonie im Sinne des Bibliodramas“ -
Priester Prof. Romuald Jaworski

Kaffeepause

Seminar: „Kann die deutsch-polnische Wirtschaftspartnerschaft
eine stabile Grundlage für den Versöhnungsprozess zwischen
Polen und Deutschland sein?“ – Dr. Katarzyna Kamińska

Mittagspause

Bibliodrama-Workshops

Abendessen

Open space

Tag IV

7.30 - 8.00

8.00 - 9.00

9.00 - 13.30

13.30 - 14.30

14.30 - 18.30

18.30 - 19.30

19.30 - 20.30

9. November 2020, Montag

Ökumenisches Morgengebet oder stille Meditation

Frühstück

Ausflug nach Schweidnitz in die Friedenskirche

Mittagspause

Bibliodrama-Workshops

Reflexion, Bewertung

Abendessen

Tag V

7.30 - 8.00

8.00 - 9.00

10. November 2020, Dienstag

Ökumenisches Morgengebet oder stille Meditation

Frühstück

Abreise der Teilnehmer

Projektförderung:





Ton- & Diashow von Nina & Thomas W. Mücke

<http://www.dia-ton-show.de>

14) "Schlesien" - deutschlandweit

Sonntag, 15. November 2020, 17.00 Uhr
Kulturhaus Torgau /Sachsen

Dienstag, 24. November 2020, 19.30 Uhr
Kurhaus Bad Elster / Sachsen, Karten in der Kurhausinformation

D. Hinweise auf Sendungen im Fernsehen und im Rundfunk

- Keine Eintragungen -



E. a) Bücher- und Zeitschriftenmarkt: **Neues wie Altes**

A. Besprechungen

Fatma Aydemir, Hengameh Yaghoobifarah (Hrsg.): Eure Heimat ist unser Albtraum. 6. Auflage. (Berlin: Ullstein fünf 2019). 202 Seiten.
ISBN 978-3-96101-036-3. € 20,00 (D), € 20,60 (A).

Aber wohin sie auch fliehen, überall nehmen sie ihre Enttäuschung mit. Überall erscheinen sie mit der düsteren Tragik der verstoßenen Engel...

Stefan Zweig

Mit meinem ganzen Ich habe ich mich von den Aussagen der Autor-Innen berühren, stören und anregen lassen. Manche Aussagen kann ich verstehen, andere verletzen mich und wieder andere fordern mich heraus.

Die Vorgehensweise, die mich am meisten verletzt und empört hat, möchte ich gleich zu Beginn ansprechen. Die Würde der Menschen ist für mich gleich hoch, gleich weit, gleich breit und gleich tief. Mit anderen Worten gesagt, jedem Menschen gebührt unabhängig von der Hautfarbe, Sprache, Religion... die gleiche Achtung. Für mich ist es deswegen nicht nachvollziehbar und nicht akzeptabel, wenn Autor-Innen die Bezeichnungen für Dunkelhäutige „Schwarz“ oder „People of Color“ als politische Kategorien deklarieren und groß gegenüber „weiß“ für Hellhäutige klein schreiben. Die Vorgehensweise empfinde ich als Hellhäutige als würdelos.

Einen Teil der Klagen und Schelten verstehe ich als Stationen auf dem Wege der Identitätsklärung oder auch als eine Suche nach Heimat. Heimat als Ort, an dem Menschen sich nicht erklären müssen und als ein Ort, an dem Menschen sich geborgen fühlen.

Simone Dede Ayi verbindet ihren Heimatbegriff mit den Menschen mit denen sie um ein besseres Leben für alle kämpft: „Ich glaube nicht an Heimat. Ich glaube an Heimaten. Das können besondere Orte sein, denen wir uns ewig verbunden fühlen, egal, wie weit wir weg sind, und egal, wie lange wir schon nicht mehr dort waren. Doch meistens sind es Menschen, die uns vertraut sind und denen wir vertrauen. Zu Hause ist, wo ihr seid.“ (Vgl. Ayi S. 194)

Vina Yun schwärmt von den Düften und Genüssen der koreanischen Küche, die für sie ein Stück Heimat und ein Stück Identität bedeuten. Das aus dem Herkunftsland vertraute Essen bietet ihr Gewissheit und Geborgenheit in der Fremde. (Vgl. Yun S. 140 ff.)

Enrico Ippolito analysiert die Spuren des strukturellen Rassismus in der deutschen Gesellschaft im Rahmen eines freundschaftlichen, mitunter reflexiven Dialogs. Jene, die ihn als Kanaken und Spaghettifresser bezeichnen, stempelt er als Kartoffel (S. 92) ab. Das ist nicht der einzige Anlass, um die Aussagen der Autor-Innen mit dem von ihnen angeprangerten strukturellen Rassismus zu konfrontieren.



Deniz Utlü brandmarkt Rassismus als „ein System das über viele Jahrhunderte gewaltvoll durch Versklavung und Genozid etabliert wurde und für das pseudowissenschaftlich ein Common Sense geschaffen werden musste, der unser aller Weltbild bestimmt, sowohl das der Belasteten als auch das der Privilegierten.“ (vgl. Utlü S. 47) Fazit: Rassismus ist kein Alleinstellungsmerkmal der deutschen Gesellschaft. Das soll weder als Entschuldigung für etwaige Rassisten in der deutschen Gesellschaft dienen, noch als Argument für die Gegenseite, um den Dreschflegel rauszuholen und auf „die deutschen Rassisten“ loszuschlagen. Es sollte vielmehr für beide Seiten ein Moment des Innehaltens und des Nachdenkens über die Fragen begründen: Wie will ich selber von Anderen behandelt werden? Gestehe ich, das für mich eingeforderte Privileg, auch den Anderen zu? (Kant'scher Imperativ)

Des Weiteren bemängelt Deniz Utlü das fehlende Vertrauen des Staates gegenüber Migranten. Dabei geht er vom Fall Kurnaz, einem der Guantanamo-Internierten aus, für dessen Rückkehr sich der deutsche Staat zu wenig eingesetzt hätte. Da Kurnaz, der in Deutschland aufgewachsen ist, türkischer und kein deutscher Staatsbürger war, taugt sein Fall nicht, um über das fehlende Vertrauen des deutschen Staates in seine Bürger zu sprechen. An dieser Stelle hätte Herr Utlü sachgerecht das Vertrauen des türkischen Staates in seine Bürger erörtern können. Fakt bleibt, dass Bundeskanzlerin Merkel, aus humanitärer Gesinnung und nicht aus staatsrechtlicher Verpflichtung, der Rückkehr von Kurnaz nach Deutschland zugestimmt hat. Nicht widersprechen kann man dem Vertrauensverlust von Migranten zum deutschen Staat, wenn es um die NSU Morde geht.

Max Czollek thematisiert die Rolle von Juden und Migranten im Prozess der deutschen „Selbsterzeugung“, sprich Identitätsfindung. „Zwischen Juden und Deutschen passt im Gedächtnistheater kein Blatt mehr. Auch nicht in diesem Essay. Der Verweis auf die Deutschen ist wichtig, weil es auf den Ort verweist, von den aus das Begehren nach Läuterung überhaupt erst verständlich wird. Wer möchte von sich aus glauben, dass sie keine Nazis mehr sind?“ (vgl. Czollek S. 170)

Bei aller Trauer und Zorn über die Shoah muss ich die Fragen in den Raum stellen: Ist es zulässig, alle heute lebenden Deutschen als Nazis zu bezeichnen? Ist es ein Vergehen, wenn Deutsche anlässlich der Fußballweltmeisterschaft die Fahnen schwenken und die Nationalhymne singen? Haben Deutsche kein Recht auf Identität? Wohlgemerkt, gemeint ist Identität als Gleicher unter Gleichen in der Gemeinschaft der Völker.

Gegen das Integrationsparadigma, welches laut Czollek als Vehikel völkischen Denkens fungiert, setzt derselbe das Konzept der Desintegration. Er fordert dazu auf, die Antwort auf die vermeintlich zwingenden Fragen nach der Herkunft zu verweigern. Wörtlich: „Die Lüge. Die Fiktion. Das Schweigen.“ (vgl. Czollek S. 180) Es steht jedem frei aufrichtig und offen oder auch nicht zu sein. Zu fragen bleibt: Erstens, ob eine Selbstverleumdung der Identitätsfestigung der Betroffenen dient? Zweitens, was bewirkt eine dauernde massenweise Abwehrhaltung für das Miteinander in der Gesellschaft? Ist ein desintegriertes Gesellschafts- und Staatswesen das Zukunftsmodell, welches wir den jungen Menschen von heute empfehlen wollen?

Ich selber werde als Aussiedlerin nach 40 Jahren regelmäßig wegen meinen anderen Akzents, rollenden R-s in der Aussprache, nach meiner Herkunft gefragt. Die aus dieser Frage entstehenden Gespräche möchte ich nicht missen. Sie sind für mich ein Geschenk. Dem Desintegrationskonzept kann ich nur meine eigene Zugangsweise auf die bundes-



republikanische Gesellschaft gegenüber stellen: Heimat erarbeiten. Sich offen mit den gesellschaftspolitischen und kulturellen Gegebenheiten sowie mit den Menschen auseinander zu setzen und zu fragen: Was will ich für diese Gesellschaft tun? Denn eine Demokratie lebt von der Verpflichtung des selbstbestimmten Individuums für das Gemeinwohl.

Mithu Sanyal bejaht die zusammenschweißende Kraft eines gesellschaftlichen Identitätskonzepts. Zugleich betont sie die Notwendigkeit eines sozialen Konsenses für eine stabile Demokratie. Sie spricht von Demokratie als Werte- und Vertrauensgemeinschaft, wobei sie im Sinne von Moody Adams *civil sacrifice*, die Einsatzbereitschaft für das Gemeinwohl unterstreicht. Im Weiteren fordert sie, dass die neuen Deutschen Teil des Erinnerungskulturdiskurses werden. (vgl. Sanyal S. 114 ff.)

Der Ansatz von Mithu Sanyal ist, abgesehen von der Erinnerungskultur, breiter demokratischer Konsens in der deutschen Bevölkerung. Zu Fragen bleibt, wie viele aus der Masse der Migranten tragen diesen Konsens mit? Zum Thema Erinnerungskultur möchte ich zwei Anmerkungen machen. Erstens sind Geschichtsschreibung und Erinnerungskultur langfristige Prozesse. Zweitens, wessen Geschichte von den weit über hundert Ethnien, die mittlerweile nach Deutschland emigriert sind, soll denn neben der deutschen thematisiert werden?

Margarete Stockowski plädiert für die zweisprachige Erziehung von Migrantenkindern. In der muttersprachliche Erziehung sieht sie einen wichtigen Baustein für die Entfaltung der kindlichen Identität. Sie spricht von der Verantwortung der Schulen für die Sprachfähigkeit der Migrantenkinder, erwähnt aber mit keinem Wort den dringend notwendigen Beitrag des Elternhauses bei der Erlernung der deutschen Sprache. (Vgl. Stockowski S. 153 ff.)

Aufgrund der gegensätzlichen Einschätzung von Identität und der damit eng verbundenen Wertekultur durch die Autoren möchte ich auf die grundsätzliche Bedeutung einer gefestigten Identität und einer verbindlichen Wertekultur für die Stabilität von Individuen und Gesellschaften hinweisen. Das Konzept von Erikson umschreibt die Ich-Identität als Entität, als zusammengehöriges Ganzes. Aus dieser komplexen und vielschichtigen Identität heraus verarbeitet das Ich die Wirklichkeit in einem fortwährenden Prozess. Um eine gefestigte Identität zu entwickeln, brauchen Jugendliche einen Wertekompass. In den Zeiten der Globalisierung finden Jugendliche aufgrund der verwirrenden Vielzahl von Angeboten in der vernetzten Welt keinen einheitlichen Wertekanon vor. Vielmehr sind sie gefordert, aus dem Kosmos der Werte und Identitäten Bausteine für die eigene Identität auszuwählen. Das kann für den Einzelnen eine kreative Chance zur Selbstverwirklichung oder eine unzumutbare Überforderung mit der Folge der Entwurzelung darstellen. (Vergl. Wißmann S. 48ff) .Die Verbindlichkeit von Werten hat nicht nur für die Phase der Identitätsfindung von Jugendlichen sondern auch gesamtgesellschaftlich eine tragende Bedeutung. Laut Gille (vgl. Gille S. 147) sichert die Verbindlichkeit von Werten sowohl die soziale Integration des Individuums in die Gesellschaft als auch die Integration von gesellschaftlichen Teilbereichen in die Gesamtgesellschaft und die Systemstabilität.

Das überaus sensible Thema der sexuellen Gewalt von ausländischen Männern gegenüber Frauen in Deutschland wird von der Mehrzahl der Autor-Innen als Medienerfindung (vgl. Czollek, S. 171, (Vgl. Grjasnowa S. 130 f.), Yaghoobifarah S. 77, Shehadeh S. 127) oder *toxic masculinity* abgetan; natürlich ohne den Zusatz, dass Männer mit einer patriarchalischen Sozialisation aus dem außereuropäischen Raum seit 2015 vermehrt in Deutschland leben. Seitdem ist die Sicherheit für Frauen im öffentlichen Raum gefährdet.



Das Thema ist so virulent, dass selbst die öffentlichen Medien nicht schweigen können: „Sicherheit für Frauen in der Dunkelheit. Hier und heute. 21.11.2019. 10:10 Min.. Verfügbar bis 21.11.2020. WDR“. Sexuelle Übergriffe bedrohen Leib und Leben von Frauen. Sie zerstören ihre Seele. Ein Blick auf die Statistik zeigt, dass es sich um eine reale Bedrohung von Frauen handelt: 2019 wurden 5.929 Fälle von sexueller Nötigung und 9.426 von Vergewaltigung und sexueller Nötigung polizeilich erfasst (Vgl. de statis). Bei über 15.000 Fällen pro Jahr sprechen wir von 420 Angriffen pro Tag auf die Integrität von Frauen und Mädchen in der Bundesrepublik Deutschland.

Ebenfalls negiert wird die real existierende Clankriminalität in deutschen Städten. (Shehadeh S. 126 f.) Die Probleme sind hinlänglich bekannt. Ich werde mich in diesem Fall nicht um die zahlreichen Belege aus der Kriminalstatistik bemühen. Weder Verschweigen noch Leugnen, noch der sozialpädagogische Umgang mit hochkriminellen Personen und Strukturen können unsere Gesellschaft vor dieser Bedrohung schützen, sondern nur der konsequente Einsatz von rechtsstaatlichen Mitteln.

Hengameh Yaghoobifarah setzt sich mit den diskriminieren verletzenden Erfahrungen von Migranten, Lesben, Schwulen, Queeren... auseinander. Sie spricht vom „*white gaze* / weißen Blick“ (vgl. Yaghoobifarah S. 74) als eine Art Kameralinse aus der die deutsche Gesellschaft die Fremden und Andersartigen betrachtet. Ihre abgrenzenden Tendenzen gegenüber Deutschen / Weißen belegen jedoch, dass auch sie selber nicht frei von Vorurteilen ist. Deswegen sei hier der Hinweis zur Selektivität menschlicher Wahrnehmung gestattet. Unsere individuellen Wahrnehmungen sind äußerst subjektiv und selektiv, weil sie durch unsere Erziehung, Erfahrungen, Erwartungen, Einstellungen, Werte, Denkmuster, Wahrnehmungsweise, Interessen, Emotionen und Ängste gefiltert werden. (vgl. Stangl, 2020). Die Sozialisation und Erziehung von Menschen in unterschiedlichen Kulturkreisen macht das Zusammenleben nicht einfach, weil man sich gegenseitig durch different geprägte Filter wahrnimmt. Diese psychologische Erkenntnisse von der Perspektivität und Subjektivität von Wahrnehmungen sollte jeder verantwortungsbewusste Akademiker bedenken. Der im Weiteren von Yaghoobifarah beklagte und viel beobachtete Vorgang, als Kind zwischen Eltern und öffentlichen Einrichtungen und Privatpersonen dolmetschen zu müssen, ist bedauernswert. Aber diese Vorgehensweisen dürfen nicht von der Verantwortungspflicht der Migranteneltern ablenken, bei der Einwanderung in ein fremdes Land, die Landessprache zu erlernen und die Gesetze und Sitten des Landes zu respektieren, um die Zukunft der eigenen Kinder zu sichern.

Reyhan Sahin „*Female Sexspeech*“ möchte ich nicht weiter kommentieren: „Es wird bestimmt Leute geben, die diesen Text nicht mehr weiter lesen werden, weil sie meine Sprache zu vulgär finden und meinen ‚*Female Sexspeech*‘ nicht ertragen...“ (Vgl. Sahin S. 158)

Für Sasha Marianne Salzmann ist die Sichtbarmachung ihrer Andersartigkeit optionslos, weil sie der Beweis für ihre Existenz ist. Sie durchleuchtet mit kritischem Blick den Umgang der Mehrheitsgesellschaft und zweier ihrer queeren Repräsentanten mit Minderheiten unterschiedlicher Art. Sie setzt auf die Solidarität von Minderheiten, jenseits von Geschlechtsidentitäten oder Religionszugehörigkeiten: „Normal ist keine Autorität für uns. Wir werden füreinander da sein, wenn die Mehrheitsgesellschaft zuschaut und nicht eingreift. Wir müssen uns nicht in allem einig sein, wir müssen uns nicht einmal mögen. Aber wir wissen um die Kraft der Allianzen.“ (Vgl. Salzmann S. 26.)



Im Rückgriff auf Marianne Gronemeyer möchte ich fragen: Duldet die alles umspannende Welteinheitskultur mit den Idolen der technologischen Allmächtigkeit und der egozentrischen, konsumorientierten Individualität Räume mit lebendigen ethnischen, nationalen, familialen und religiösen Traditionen und mit gewachsenen Werten wie Nächstenliebe, Respekt vor den Ahnen und den Mitmenschen, Spiritualität und Anstand? (vgl. Gronemeyer S. 204) Wer eine tradierte humane und demokratische Wertekultur bejaht, wird schnell merken, dass die Konflikte nicht durch die andere Hautfarbe oder Sprache, sondern durch die Nichtakzeptanz des Anderen ausgelöst werden. Die gegenseitige Akzeptanz ist keine Einbahnstraße, sondern ein reflexives Geschehen.

Es ist eine paradoxe Bedingung unseres menschlichen Seins, dass wir einander fremd sind und füreinander unverständlich bleiben. Das gilt nicht nur zwischen den Migranten und den Einheimischen. Das gilt entschieden schmerzhaft auch für Liebende. Laut Ivan Illich (vgl. Illich S. 81) können wir jedoch über diese trennende Grenze hinweg Verbindung schaffen, wenn Du und Ich einander freundschaftlich anrühren, angehen. Sprich, im platonischen Sinne die Ebenbürtigkeit und die Einzigartigkeit des Anderen einer in den Augen des anderen spiegeln. Ein erster Schritt in diese Richtung wäre, das Zuhören zu üben.

Jeder von uns hat Erwartungen an den Anderen, an die Gemeinschaft und an den Staat. Wenn wir die eigenen Erwartungen geklärt und reflektiert haben, können wir diese präzise formulieren und mit den wechselseitigen Erwartungen der Anderen abklären. So lange jedoch jede gesellschaftliche Gruppe die Erwartungen der Gegenseite ignoriert und als unberechtigt abtut, kann es keinen gesellschaftlichen Zusammenhalt geben.

Olga Grjasnowa missbilligt den Begriff der Migrationsliteratur. Ihrer Ansicht nach ist die Bezeichnung rassistisch und paternalistisch. (Vgl. Grjasnowa S. 136). Mit dem Begriff Migrationsliteratur wird, meiner Meinung nach, der Teilbereich der deutschen Literatur bezeichnet, dessen Autoren nicht in Deutschland geboren wurden. Damit wird ein Tatbestand umschrieben und keine Wertung für die Autoren oder ihr Werk abgegeben. Diese Kategorisierung hat nichts mit Rassismus zu tun. Wenn ich als Deutsche der chinesischen Sprache kundig bin, nach China auswandere und dort anfangen zu schreiben, bin ich keine Chinesin und auch keine chinesische Schriftstellerin.

Fatma Aydemir setzt sich mit den Arbeitsleistungen von Migranten in Deutschland auseinander. Sie sieht in diesem Land „niemanden, der so hart arbeitet wie Migrant_Innen...“ (vgl. Aydemir S. 28) namentlich ihre Mutter, die drei Jobs gleichzeitig machte: „morgens Bäckerei, mittags Kartonfabrik, nachts Wäscherei“ (vgl. Aydemir S. 32). Als Gegenbild malt sie die deutsche Wohlstandsgesellschaft: „Während also der überwiegende Teil der deutschen Wohlstandsgesellschaft ab den Sechzigern Minigolf spielte und schicke Autos fuhr, waren es die „Gäste“ aus Südeuropa, Nordafrika und der Türkei, die unter unwürdigen Bedingungen in den Fabriken schufteten, um diesen Wohlstand zu gerieren.“ (vgl. Aydemir S. 30)

Im Zusammenhang mit den obigen Aussagen sind auch Frau Aydemirs Vorstellungen von Migration zu sehen: „Migration ist immer ein Versprechen auf ein besseres Leben, einen *German Dream*. Der *German Dream* meiner Großeltern war, etwas Geld zur Seite zu legen und damit ein Stück Land zu kaufen. Der *German Dream* meiner Eltern war, ihren Kindern ein Studium zu ermöglichen und ein großes deutsches Auto zu fahren. Und was ist meiner? Ganz einfach: Ich will den Deutschen die Arbeit wegnehmen. Ich will nicht die Jobs, die für mich vorgesehen sind, sondern die, die sie für sich reservieren wollen – mit der gleichen Bezahlung, den gleichen Konditionen und den gleichen Aufstiegschancen...“ (vgl. Aydemir S. 36 f.)



Lobenswert ist, dass Fatma Aydemir die Aufbauarbeit und den Fleiß ihrer Familienmitglieder wertschätzt. Fakt ist, Migranten müssen in jeder Gesellschaft eine zusätzliche Anpassungsleistung im Gegensatz zu den Einheimischen erbringen. Fakt ist zudem, dass neben den Deutschen die „Gastarbeiter“ seit den Sechzigern an der Erarbeitung des Bruttosozialprodukts, entsprechend ihrem zahlenmäßigen Anteil an der erwerbstätigen Bevölkerung, mitwirken. Dass beide Gruppen hart gearbeitet haben, steht außer Frage. Ob die Leistungen der Gastarbeiter immer genug gewürdigt wurden, kann ich nicht beurteilen. Informationen über das Wirken der Gastarbeiter sind in den deutschen Schulbüchern und in allen Medien zu finden. Wer sich jedoch mit der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Situation Deutschlands in den Sechzigern befasst, dem entgeht nicht, dass die Jahre des Aufschwungs und des Einstiegs in die Konsumgesellschaft sehr differenziert zu betrachten sind. Die Löhne der Arbeiter waren gering, die Arbeitszeiten lang, der Wohnungsmangel nicht behoben; noch lebten tausende Deutsche, vor allem deutsche Vertriebene, in Wellblechbaracken ohne Dämmung, der Besuch eines Gymnasiums oder einer Universität für Arbeiterkinder war die Ausnahme und ebenso unerschwinglich blieb vorerst für die meisten Arbeiterfamilien das sonntägliche Minigolfspiel und das eigene Auto.

German Dream als Versprechen vom besseren Leben benennt die verständlichen Erwartungen von Migranten. Aber es ist kein Versprechen, dass die deutsche Seite abgeben könnte. Jeder, der in Deutschland lebt, ist für die Verwirklichung seiner Ziele und Träume selbst verantwortlich, weder die Regierung, noch irgendeine Institution oder Person, wird ihn von den Mühen und den Plagen, von den Kämpfen und den Niederlagen entbinden, die er auf dem Weg zu seinem Traumziel auszufechten hat. Das ist die Chance und auch die bittere Konsequenz der Leistungsgesellschaft für alle.

Die Bundesrepublik Deutschland ist ein Sozialstaat. Das ist eine Rechtsgrundlage und das ist menschenwürdig. Doch wenn wir dieses grundlegende Prinzip erhalten wollen, müssen wir haushalten.

Bei der Forderung nach materieller Teilhabe müssen wir zuerst den Kuchen sichten, der verteilt werden kann. Das sich verringernde Bruttosozialprodukt für 2019 beträgt 3,436 Milliarden Euro. Die Ausgaben im Bundeshaushalts 2020 stiegen auf 3,4 Milliarden Euro. Der um 6,8 % angestiegene Anteil des Ressorts für Arbeit und Soziales beträgt 155 Milliarden Euro. Aus dem Sozialbudget werden über 20 Milliarden für Integrationsaufgaben zur Verfügung gestellt, zusätzlich gibt es ca. 8 Milliarden für Sprachkurse. Der Anteil der Ausländer an der Gesamtbevölkerung beträgt 12,5 %. (Vgl. statista für alle Daten)) Somit kommt ungefähr ein Fünftel des Sozialtats Teilen dieser Bevölkerungsgruppe zugute. Diese Zahlen besagen, dass unser Staat sich die Migration einiges kosten lässt. Vielleicht sollte man die Effektivität des finanziellen Mitteleinsatzes im Hinblick auf die Zielsetzungen der Integration überprüfen. Menschen, die im Traumland Deutschland leben wollen oder wie die Autoren glauben, im Alptraum Deutschland leben zu müssen, sollten wissen, wir sind eine Leistungsgesellschaft, die die Grundlagen für den Sozialstaat erarbeitet.

Unbestreitbar ist: „Migration verändert Deutschland. Aber was ist daran Schlechtes?“ (vgl. Mithu S. 120) Hier möchte ich fragen: Ist es illegitim, wenn Deutsche das Ausmaß, die Intensität und das Tempo der Veränderungen mitbestimmen wollen?

Wenn ich die mehrheitlich äußerst subjektiven Buchbeiträge zusammenschau, kann ich ihnen ihren leidvollen Erfahrungsgehalt nicht absprechen. Ich kann die Diskriminierungserfahrungen der Frauen und Männer leider nicht ungeschehen machen. Trotzdem bitte ich zu bedenken, dass jeder Mensch auf diesem Planeten Ausgrenzungserfahrungen erlebt. Ein- und Abgrenzungsmechanismen sind soziologische



Gruppenmechanismen (Vergl. Stangl 2011), die in allen menschlichen Gesellschaften existieren. Jede einzelne Gruppe muss ein Gleichgewicht zwischen Öffnung und Abgrenzung finden. Eine Gruppe, die danach strebt, sich ausschließlich und elitär abzugrenzen, kann auf Dauer nicht bestehen. Das gilt für die Mehrheitsgesellschaft und die Einwanderergruppen gleichermaßen. Meine persönliche Meinung zur Mehrheitsgesellschaft möchte ich in diesem Zusammenhang preisgeben: Mehrheitsgesellschaften sind historisch gewachsene Tatsachen und mathematische Fakten. Das besagt jedoch nichts über die Strategien des Umgangs miteinander; diese sollten wir mit Bedacht und Verantwortung aushandeln. Von der migrantischen Elite erwarte ich, dass sie soziologische Konzepte und ihre Wirkungsmechanismen kennt, diese reflektiert und in ihr Wirken miteinbezieht, aber auch dass sie die Bundesstatistik zu den Bevölkerungszahlen als mathematisches Faktum akzeptiert.

Schließen möchte ich mit der Liebeserklärung von Sharon Dodua Otoo an Berlin: „Mein Zuhause ist ein Ort für den ich gekämpft habe. Ich habe gekämpft, damit ich mich wohl fühlen kann, Berlin als meine Heimat zu bezeichnen. Diesen Kampf zu führen ist Teil meiner Heimat geworden. Inzwischen liebe ich es.“ (vgl. Otoo S. 68)

Verwendete Literatur

Dede Ayvi, Simone: Zusammen. In: Eure Heimat ist unser Alptraum. Hrsg.: Fatma Aydemir, Yaghoobifarah. Ullstein Verlag 2019. S. 182-194.

Czollek, Max: Gegenwartsbewältigung. In: Eure Heimat ist unser Alptraum. Hrsg.: Fatma Aydemir, Hengameh Yaghoobifarah. Ullstein Verlag 2019. Bedingung S. 167-180, hier S. 170.

GILLE, Martina: Werte, Rollenbilder und soziale Orientierung. In: GILLE, Martina/KRÜGER, Winfried (Hg.) (2000): Unzufriedene Demokraten. Politische Orientierungen der 16- bis 29-Jährigen im vereinigten Deutschland. Opladen, S. 143–203.

Gronemeyer, Marianne: Die Grenze. Was uns verbindet, indem es trennt. Nachdenken über ein Paradox der Moderne. oekom Verlag 2018.

<https://de.statista.com/themen/26/bip/>

<https://orbi.lu.uni/bitstream/10993/15397/1/Michel%20Dormal%20Dissertation%20Digital%20version.pdf>

https://www.deutschlandfunk.de/reihe-fragen-nach-identitaet-die-nation-vereinend-und.691.de.html?dram:article_id=407204

Illich, Iwan: In den Flüssen nördlich der Zukunft. Letzte Gespräche über Religion und Gesellschaft mit David Cayley, München 2006.

Ippolito, Enrico: Beleidigung. In: Eure Heimat ist unser Alptraum. Hrsg.: Fatma Aydemir, Yaghoobifarah. Ullstein Verlag 2019. S. 82-100.



Otoo, Sharon Dodua: Liebe. In: Eure Heimat ist unser Alptraum. Hrsg.: Fatma Aydemir, Hengameh Yaghoobifarah. Ullstein Verlag 2019. S. 56-68.

Sahin, Rehan: Sex. In: Eure Heimat ist unser Alptraum. Hrsg.: Fatma Aydemir, Hengameh Yaghoobifarah. Ullstein Verlag 2019. S. 156-166.

Sanyal, Mithu: Zuhause. In: Eure Heimat ist unser Alptraum. Hrsg.: Fatma Aydemir, Hengameh Yaghoobifarah. Ullstein Verlag 2019. S. 101-121.

Shehadeh, Nadia: Gefährlich. In: Eure Heimat ist unser Alptraum. Hrsg.: Fatma Aydemir, Hengameh Yaghoobifarah. Ullstein Verlag 2019. S. 122-129.

Stangl, W. (2011). Phasen der Gruppenentwicklung. [werner stangl]s arbeitsblätter. (Stangl, 2020).

Stangl, W. (2020). Stichwort: 'selektive Wahrnehmung'. Online Lexikon für Psychologie und Pädagogik. WWW: <https://lexikon.stangl.eu/1708/selektive-wahrnehmung/> (2020-09-23).

Stangl, W. (2020). Stichwort: 'Gruppendynamik'. Online Lexikon für Psychologie und Pädagogik. WWW: <https://lexikon.stangl.eu/2748/gruppendynamik/> (2020-10-02).

Stockowski, Margarete: Sprache. In: Eure Heimat ist unser Alptraum. Hrsg.: Fatma Aydemir, Hengameh Yaghoobifarah. Ullstein Verlag 2019. S. 150-155.

Utlü, Deniz: Vertrauen. In: Eure Heimat ist unser Alptraum. Hrsg.: Fatma Aydemir, Hengameh Yaghoobifarah. Ullstein Verlag 2019. S. 38-55.

Wißmann, Torsten: Raum zur Identitätskonstruktion des Eigenen. Stuttgart 2011.

Yaghoobifarah, Hengameh: Blicke. In: Eure Heimat ist unser Alptraum. Hrsg.: Fatma Aydemir, Yaghoobifarah. Ullstein Verlag 2019. S. 69-81.

Yun, Vina: Essen. In: Eure Heimat ist unser Alptraum. Hrsg.: Fatma Aydemir, Yaghoobifarah. Ullstein Verlag 2019. S. 140-149.



B. Besprechungen in Arbeit

- 01)** Oliver Kann: Karten des Krieges. Deutsche Kartographen und Raumwissen im Ersten Weltkrieg. (39 größtenteils mehrfarbige Abb. in besonderem Kartenteil).
(Paderborn) BRILL I Ferdinand Schöningh (2020). VII, 346 Seiten.
Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin.
- 02)** Maria Werthan (Hrsg.): Starke Frauen gestalten. Tagungsband 2019. (4 Abb. in SW). (Berlin) OsteuropaZentrum Berlin-Verlag (2020). 298 Seiten. ISBN 978-3-89998-336-4. € 9.90.
Rezensentin: Frau Sibylle Dreher, Berlin
- 03)** Imbi Paju: Estland! Wo bist du?. Verdrängte Erinnerungen. Mit einem Vorwort des estnischen Präsidenten Toomas Hendrik Ilves. (einige SW-Abb.). (London/Berlin) Verlag Inspiration Un Limited (2014). 389 Seiten.
ISBN 978-3-945127-01-8. € 18,90.
Rezensentin: Frau Prof. Dr. Irmeli Helin, Turku / Åbo, Finnland
- 04)** Visual Culture and Politics in the Baltic Sea Region, 1100-1250 by Kersti Markus. Translated [from Estonian] by Aet Varik. (134 Abb. in Schwarz-Weiß und mehrfarbig). Leiden, Boston: Brill (2020). XVIII, 411 Seiten.
= East Central and Eastern Europe in the Middle Ages, 450-1450. Volume 63.
ISBN 978-90-04-42616-0 (hardback). € 139,00; \$ 167,00
ISBN 978-90-04-42617-7 (e-book).
Rezensent: Prof. Dr. Sven Ekdahl, Berlin

C. Zur Besprechung in der Redaktion eingegangen

- 01)** Vincent Regente: Flucht und Vertreibung in Europäischen Museen. Deutsche, polnische und tschechische Perspektiven im Vergleich. (Bielefeld) transcript (2020). 646 Seiten.
= Public History – Angewandte Geschichte. Band 3.
Print-ISBN 978-3-8376-5169-0. € 60,00.
PDF-ISBN 978-3-8394-5169-4.



- 02) Arno Mentzel-Reuters und Stefan Samerski (Hg.). Castrum sanctae Mariae: Die Marienburg als Burg, Residenz und Museum (mit 102 Abb.). Göttingen: V & R Unipress 2019. 505 Seiten.
= Vestigia Prussica. Forschungen zur Ost- und Westpreußischen Landesgeschichte. Band 1. ISBN 978-3-8471-0883-2. € 59.99.
Rezensionsexemplar als e-Book liegt vor.

D. Weitere Titel

- 01) Märchen und Sagen aus Schlesien und meiner Heimat Sudetenland.
Liebevoll neu erzählt von Klaus Streichert. Graz 2020



Märchen und Sagen

aus Schlesien und meiner Heimat
Sudetenland

Liebevoll neu erzählt von Klaus Streichert

150 Seiten, als Ringbuch gebunden

Preis: 10 € (zzgl. 5 € Versandkosten)

Erscheinungsjahr: 2020

Größe: 21 x 15 cm

Erhältlich bei:

Märchenklaus
Strassengelstr. 17 b
8051 Graz

Bestellungen per Mail:

maerchenklaus11@gmx.at

Als gebürtiger **Troppauer** schreibt, liest und erzählt der in Graz lebende **Klaus Streichert** – Spitzname „Märchenklaus“ - seit über zwanzig Jahren Volksmärchen.



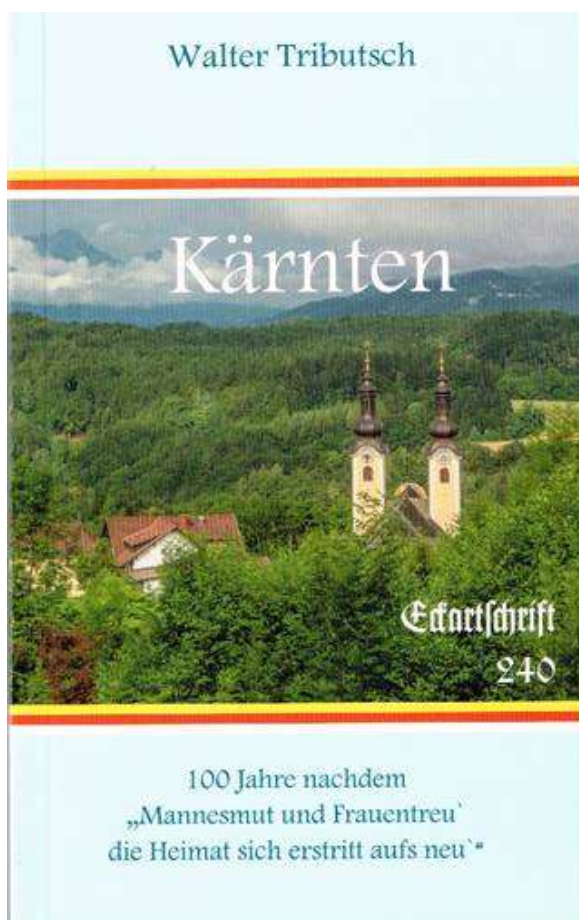
Sein sage und schreibe 140. Märchenbuch widmet er in Erinnerung an seine Jugendjahre und...(der Vertreibung?)...dem **Sudetenland** und **Schlesien**.

Das vorliegende, immerhin 150 Seiten starke und 18 Märchen und Sagen enthaltende Büchlein dürfte viele Sudetendeutsche und Schlesier interessieren und womöglich an Ihre eigene Kindheit erinnern – wird es an nachfolgende Generationen weitergegeben bzw. verschenkt, leben auch die darin enthaltenen Märchen und Sagen in einer Art „Volkskultur“ weiter – das wäre wünschenswert.

„Weit mehr als Tausendundein Märchen hab´ ich auf meinem Computer. Gut möglich, daß ich ein paar davon nicht immer im Kopf hab“, berichtete der **Märchenklaus** mit einem Augenzwinkern einmal der Bezirkszeitung .

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 133, 2020, Wien, am 06. Oktober 2020

02) Walter Tributsch: Kärnten. Wien 2020. Eckartschrift. 20



Walter Tributsch

Kärnten. Eckartschrift 240

100 Jahre nachdem „Mannesmut und Frauentreu die Heimat sich erstritt aufs neu“

112 Seiten, broschiert, 1. Auflage,
erschienen im Mai 2020

Preis: 9, 20 € (zzgl. Porto)

Größe: 17,9 x 10,8 cm

ISBN 978-3-902350-77-0

Österreichische Landsmannschaft (ÖLM)

Fuhrmannsgasse 18a

A 1080 Wien

Tel.: +43 (0) 1 408 22 73

Weltnetz: www.oelm.at

Bestellungen: info@oelm.at

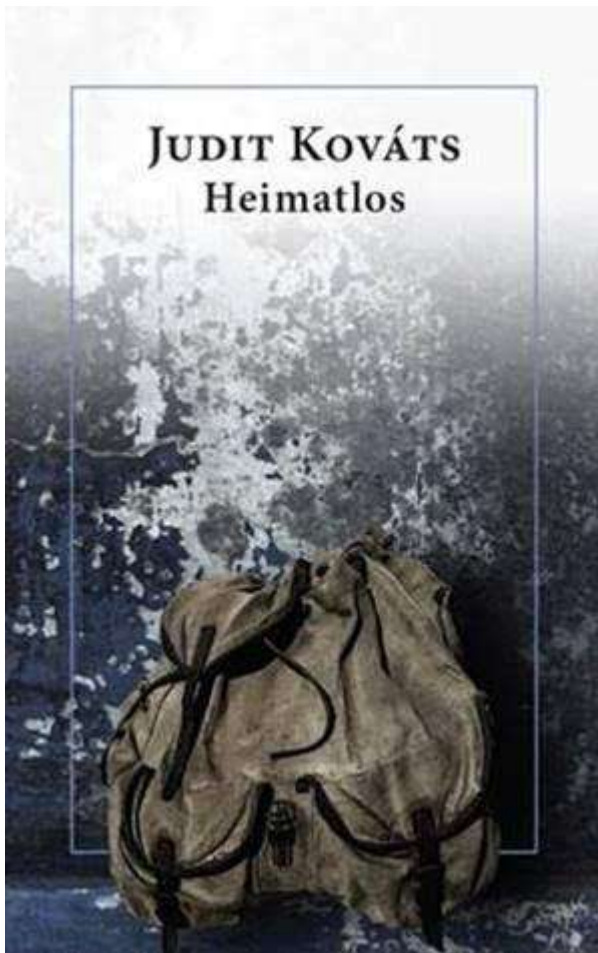
Titelbild: Kaiserhütten in Maria Rain,
Südkärnten, Bezirk Klagenfurt-Land



Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 135, 2020, Wien, am 08. Oktober 2020

03) Judit Kováts: Heimatlos. Aus dem Ungarischen von Eva Zador. Wien 2020





Judit Kováts - Heimatlos

aus dem Ungarischen von Eva Zador

430 Seiten, gebunden mit Schutzumschlag
erschienen im September 2020

Preis: 23 € (incl. Versandkosten!)

Größe: 20,4 x 13 cm

ISBN 978-3-9503906-7-4

**Der Band kann direkt bestellt werden, nach
Überweisung von 23 € auf IBAN: AT43 1920
0617 2042 300, BIC: SCHOATWW**
(Schöllerbank Wien) beim

Nischen Verlag

Achamergasse 4, Top 12, 1090 Wien

Tel.: +43 (0) 699 11070321

Netzseite: www.nischenverlag.at

E-Mail: zsoka.lendvai@aon.at

Wir möchten Sie auf eine besondere Neuerscheinung im Nischen-Verlag aufmerksam machen: Das Buch „**Heimatlos**“ von **Judit Kováts** ist ein spannendes und berührendes Buch über das erschütternde Schicksal einer **karpatendeutschen Familie** am Ende des Zweiten Weltkrieges in der Slowakei und nach ihrer Vertreibung in Deutschland. Es zeichnet die Geschichte von **Lili Hartmann**, die Erlebnisse und Selbstbehauptung eines jungen Mädchens, nach.

Die Hauptfigur steht symbolisch für jene **mehr als zwölf Millionen** Schlesier, Pommern, Sudeten- und Karpatendeutsche, Ungarndeutsche und Donauschwaben, die nach Kriegsende aufgrund ihrer Herkunft zu Schuldigen gestempelt wurden, zu Zwangsarbeit angetrieben, gequält, ermordet, hinter Stacheldraht eingeschlossen, ihres Vermögens beraubt und aus ihrer **Heimat vertrieben** wurden.

Die Personen des Romans *Heimatlos* sind zwar fiktive Figuren, doch alles, was ihnen geschieht, geschah auch genau so in der Wirklichkeit. Trotz der vielen Tragödien und Traumata, welche die im Roman vorkommenden Personen erleiden, klingt dieser optimistisch aus: Denn Lilli Hartmann und ihre Schicksalsgenossen finden schließlich doch noch nach Hause und spielen beim **Wiederaufbau Deutschlands** und der Grundlegung eines gemeinsamen Europas eine **bedeutende Rolle**.



Briefe und Leserbrief

- wir sichten vor Veröffentlichung! -

IMPRESSUM

Büro der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin:
Brandenburgische Straße 24 Steglitz,
12167 Berlin

Ruf: 030-257 97 533; Fax-Nr. auf Anfrage.

Öffnungszeit: Mo 10-12 Uhr und nach Vereinbarung.

<agom.westpreussen.berlin@gmail.com>



Unsere Geschäftsstelle im Sockelgeschoss des Hauses Brandenburgische Straße 24 in Berlin-Steglitz. Kontakt zur Wohnbevölkerung und zu den Vorbeiwandernden ist selbstverständlich!



Der Westpreuße

Landsmannschaftliche
Nachrichten



72. Jahrgang Heft 5 LN Oktober 2020 € 7 (D) 30 zł (PL)



Titelbild: Südwestseite der Marienburg – Photochromdruck aus dem späten 19. bzw. Frühen 20. Jahrhundert (Ausschnitt).- Library of Congress (WIKIMEDIA)





P. Jordan: „Großgliederung Europas nach kulturellen Kriterien“, Europa Regional 13 (2005), Heft 4, Leibniz-Institut für Länderkunde, Leipzig. Karte Europa Grünes Band.png
https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Grossgliederung_Europas.png

Eine eindeutige Definition der geografischen Regionen West- und Ostmitteleuropa ist kaum sinnvoll, weil die historische Entwicklung und der Entwicklungsstand[1] der dort liegenden Staaten zu berücksichtigen wäre.

Im Sprachgebrauch West- und Mitteleuropas spiegelt sich annähernd folgende Zuordnung der Staaten wider:

- Westmitteleuropa: Deutschland, Österreich, die Schweiz und Liechtenstein
- Ostmitteleuropa: zumindest Polen, Tschechien, die Slowakei und Ungarn. Manchmal werden auch Rumänien, Slowenien und Kroatien dazugezählt.

Landschaftlich gehört Ostösterreich zu Ostmitteleuropa, die Zuordnung Österreichs zu Westmitteleuropa wurzelt politisch-geographisch in der Zeit des mittleren zwanzigsten Jahrhunderts. Physisch ist hier die Grenze im Raum zwischen Alpen und Böhmischer Masse zu sehen. Diese Grenze entspricht etwa den klimatischen Grenzen des atlantischen Einflussbereichs zum Pannonischen Klima.

West- und Ostmitteleuropa in diesem weiteren Sinne zusammen entsprechen etwa auch dem Begriff Mitteleuropa oder Zentraleuropa, englisch Central Europe (CE). Abzugrenzen ist diese kulturgeographische Region vom wirtschaftspolitischen Begriff MOEL Mittel- und osteuropäische Länder / CEE Central and Eastern Europe, einem Konzept, das etwas umfassender dem hier erwähnten Ostmitteleuropa entspricht oder umfassend östlicher zu sehen ist.

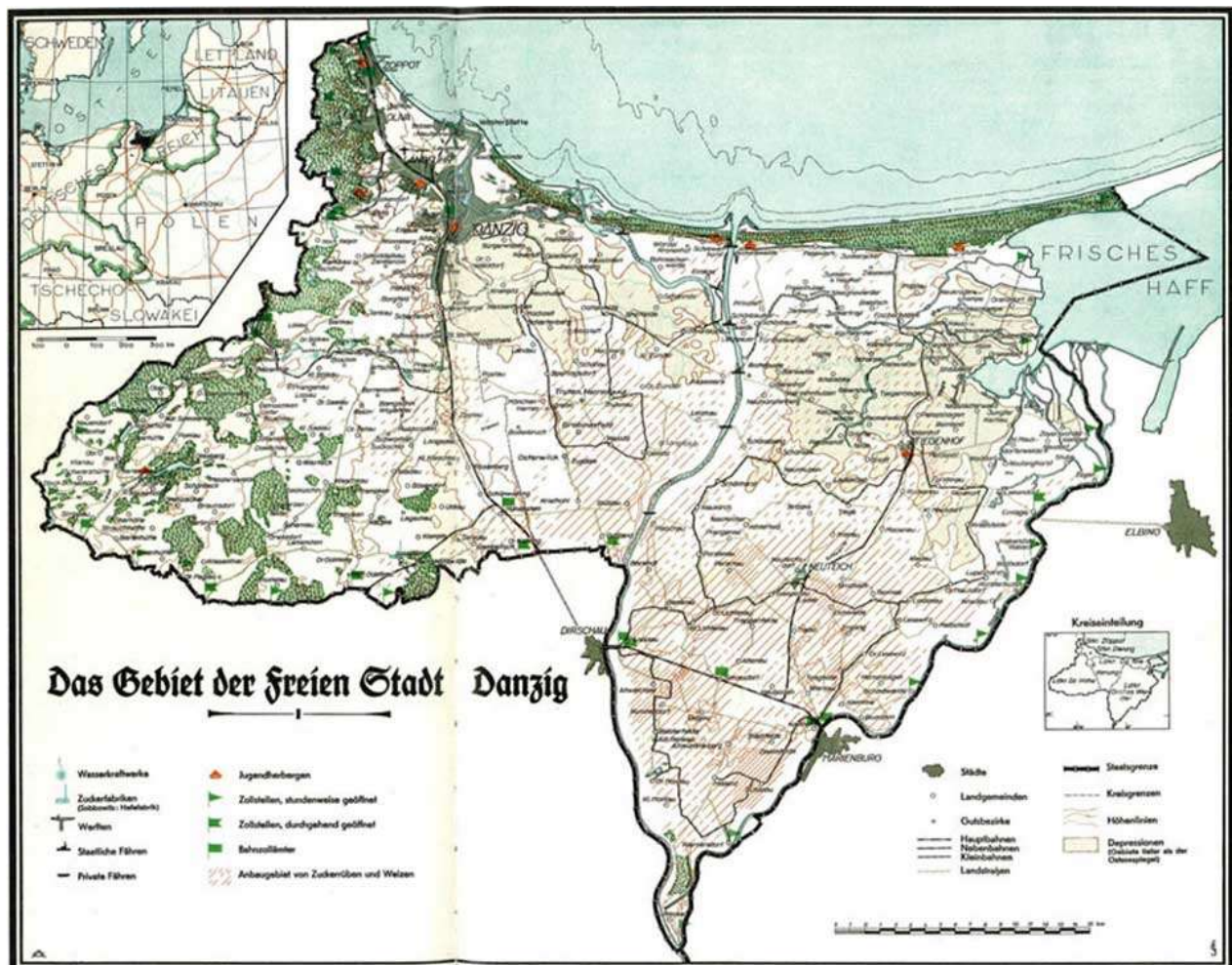
Quelle: WIKIPEDIA „Ostmitteleuropa“, aufgerufen am 28.11.19, 12:50 Uhr:
<https://de.wikipedia.org/wiki/Ostmitteleuropa>

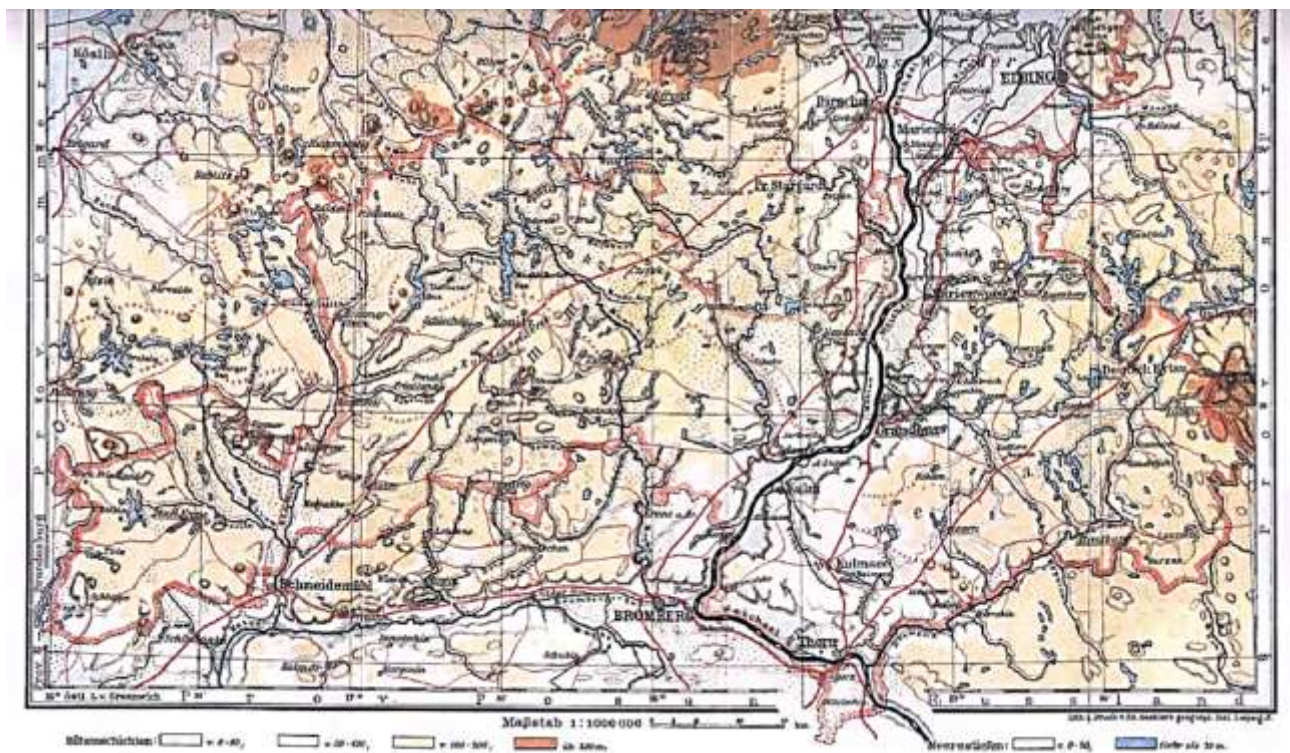
s.a. Carl-von-Ossietzky-Universität Oldenburg: Begr. „Ostmitteleuropa“ im Online-Lexikon zur Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa
<https://ome-lexikon.uni-oldenburg.de/begriffe/ostmitteleuropa> ►

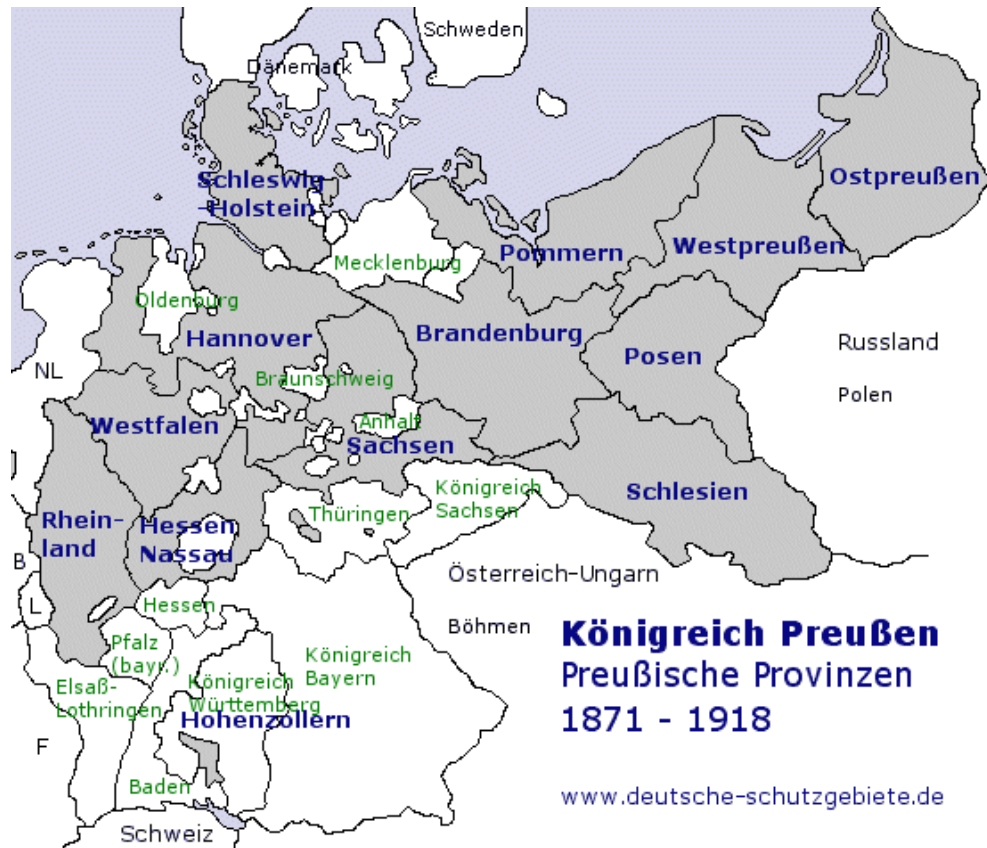


Nec temere nec timide
Weder unbesonnen noch furchtsam

- Wahlspruch der Hansestadt [Danzig](#) -







Karte der Provinz Westpreußen von 1878 – 1920